



# Wirtschaftslage und Erwartungen

Ergebnisse der DIHK-Umfrage  
bei den Industrie- und Handelskammern  
Herbst 2010



Deutscher  
Industrie- und Handelskammertag

Mit der Auswertung WIRTSCHAFTSLAGE UND ERWARTUNGEN im Herbst 2010 präsentiert der DIHK die Ergebnisse seiner aktuellen Konjunkturumfrage bei den 80 Industrie- und Handelskammern (IHKs) in Deutschland. Die Umfrage wurde erstmals im Herbst 1977 durchgeführt und findet seitdem zweimal jährlich statt. Zusätzlich legt der DIHK seit dem Jahr 2000 mit der KONJUNKTUR IM FRÜHSOMMER auch zu einem Zwischentermin eine bundesweite Auswertung von IHK-Konjunkturumfragen vor.

Grundlage für die DIHK-Ergebnisse sind Befragungen der Unternehmen durch die IHKs. Die IHKs befragen jeweils eine repräsentative Auswahl von Mitgliedsunternehmen. Im Herbst 2010 haben sie wiederum mehr als 28.000 Antworten ausgewertet. Die Antworten verteilen sich auf die Industrie (31 Prozent), die Bauwirtschaft (6 Prozent), den Handel (23 Prozent) und die Dienstleistungen (40 Prozent).

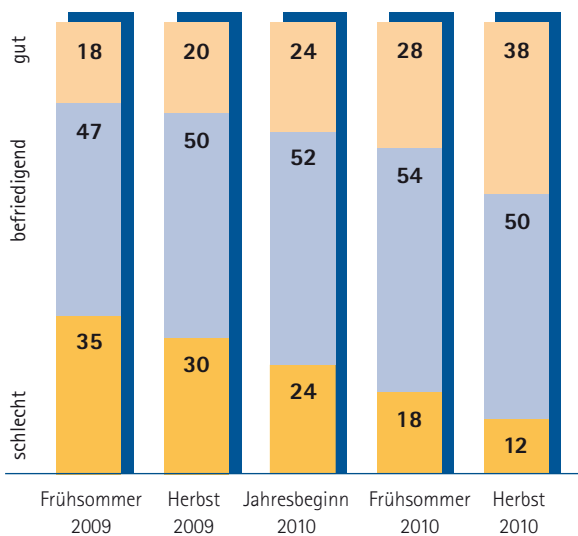
Ein besonderes Merkmal der DIHK-Umfrage ist die Unterscheidung der Unternehmenseinschätzungen nach Regionen. Dabei werden dem Norden die Bundesländer Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein, dem Westen die Bundesländer Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und das Saarland, dem Osten Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie dem Süden die Bundesländer Baden-Württemberg und Bayern zugerechnet.

Die Umfrage fand Ende August und im September 2010 statt.

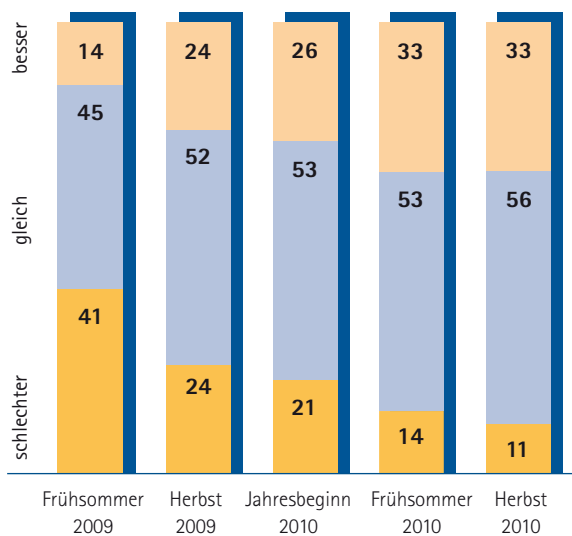
Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V. (DIHK)  
Bereich Wirtschaftspolitik, Mittelstand, Innovation – Berlin 2010

Copyright	Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ein Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.
Herausgeber	© Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V.   Berlin   Brüssel  ISSN: 1613-4605  DIHK Berlin: Postanschrift: 11052 Berlin   Hausanschrift: Breite Straße 29   Berlin-Mitte Telefon (030) 20 308-0   Telefax (030) 20 308 1000  DIHK Brüssel: Hausanschrift: 19 A-D, Avenue des Arts   B-1000 Bruxelles Telefon ++32-2-286 1611   Telefax ++32-2-286 1605  Internet: <a href="http://www.ihk.de">www.ihk.de</a>
Redaktion	DIHK – Bereich Wirtschaftspolitik, Mittelstand, Innovation Dr. Volker Treier, Dr. Dirk Schlotböller, Dr. Andreas Lueg-Arndt, Dr. Ilja Nothnagel, Dr. Tobias Thomas,
Stand	Oktober 2010

## Die Geschäftslage im Urteil der Unternehmen (in %)



## Die Geschäftserwartungen der Unternehmen (in %)

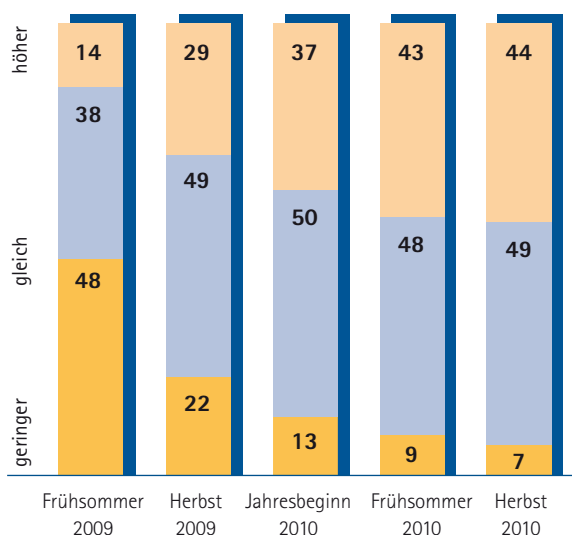


## DIHK-Konjunkturumfrage Herbst 2010

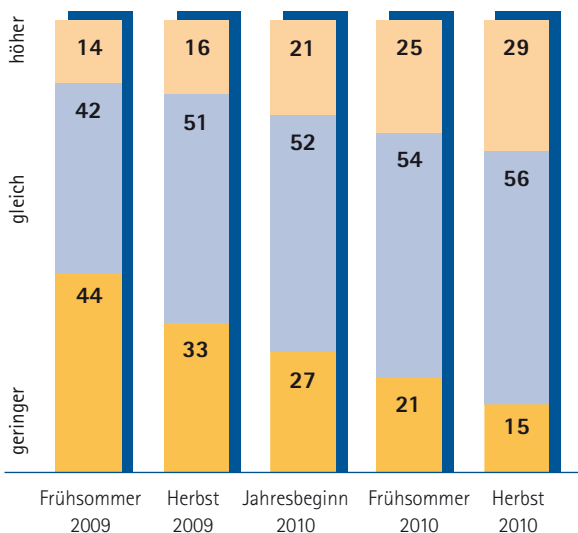
# Deutschland auf einen Blick



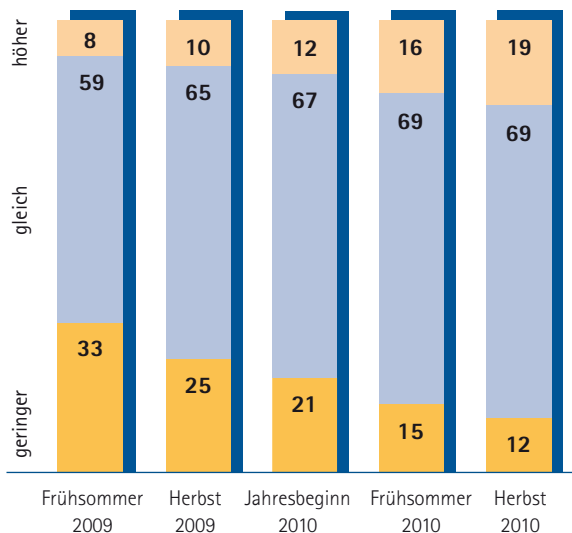
## Die Exporterwartungen der Unternehmen (in %)



## Die Investitionspläne der Unternehmen (in %)



## Die Beschäftigungspläne der Unternehmen (in %)



## ■ Die wesentlichen Ergebnisse der DIHK-Konjunkturumfrage Herbst 2010

<b>Wirtschaftslage</b>	Die Konjunktur steht auf festem Grund. Die Beurteilung der Geschäftslage in allen Wirtschaftszweigen befindet sich mittlerweile auf dem Niveau konjunktureller Hochphasen. Besonders deutlich hat sie sich in konsumnahen Branchen wie dem Gastgewerbes oder der Touristik verbessert. Der Einzelhandel ist mit seiner geschäftlichen Situation sogar so zufrieden wie seit der Wiedervereinigung nicht mehr. Auch die Bauunternehmen vermelden Spitzenwerte bei ihrer Lage: Wohnungs- und Wirtschaftsbau kommen immer besser in Gang: Zudem sind große Teile des Konjunkturpakets noch nicht abgearbeitet. Die Industrie profitiert zunehmend von der Investitionserholung und nach wie vor vom Exportgeschäft.
<b>Erwartungen</b>	Der Aufschwung setzt sich auf breiterer Basis fort. Die exportgetriebene Konjunkturerholung führt in den nächsten Monaten zu einer weiteren Stärkung der Binnenwirtschaft. Die Geschäftserwartungen der Unternehmen verbessern sich weiter – wenngleich mit vermindertem Tempo. In den allgemeinen Konjunkturoptimismus mischt sich ein Schuss Unsicherheit: Wegen der bislang kaum in Gang gekommenen Konjunktur in den USA, Japan und Teilen Europas sorgt sich die Industrie um eine verringerte Dynamik. Für die deutsche Konjunktur bedeutet das aber noch keinen Rückschlag: Der angesprungene Investitions-, Beschäftigungs- und Konsumzyklus trägt für mehrere Quartale. Viel spricht dafür, dass die Wirtschaftsleistung in Deutschland 2011 wieder an das Vorkrisenniveau anknüpfen kann.
<b>Export</b>	Die Dynamik im Außenhandelsgeschäft normalisiert sich. Die deutsche Exportwirtschaft profitiert weiterhin von seiner hervorragenden Positionierung, vor allem in den Schwellenländern. Dabei erweist sich die Struktur der deutschen Ausfuhren mit ihrem Fokus auf Investitionsgüter als vorteilhaft. Gleichwohl wird sich das Tempo des Exportwachstums nicht halten lassen: Die sich verringemde Wachstumsdynamik in manchen Schwellenländern und die weltweit auslaufenden Konjunkturpakete machen sich im Außenhandelsgeschäft allmählich bemerkbar.
<b>Investitionen</b>	Die Unternehmen stocken ihre Investitionsbudgets weiter deutlich auf. Sie folgen damit etwas verzögert der deutlichen Exportbelebung. Der Saldo der Investitionsplanungen erreicht im Herbst annähernd das Rekordniveau des Jahres 2007. Dabei will vor allem die Industrie besonders stark investieren. Die weltweit hohe Nachfrage nach deutschen Industrieprodukten rückt die Kapazitätserweiterung wieder stärker nach vorne. Insbesondere der Fahrzeugbau, die Metallherzeuger und die Elektrotechnik – sowie im Inland der Handel – weisen expansive Pläne auf. Die Chancen stehen damit gut, dass die jahrelange Investitionsschwäche in Deutschland Schritt für Schritt abgearbeitet wird.
<b>Beschäftigung</b>	Die Unternehmen wollen kräftig einstellen. Die Beschäftigungsabsichten haben sich erneut merklich verbessert. Die 3-Millionen-Grenze bei der Arbeitslosenzahl wird in Kürze unterschritten. Der größte Beschäftigungsimpuls kommt von den mittelgroßen Unternehmen. Betriebe aus Industriebranchen wie Metallherzeugung, Elektrotechnik und Maschinenbau wollen verstärkt Personal aufbauen. Auch wissensintensive Dienstleister, insbesondere in den Bereichen IT sowie Forschung und Entwicklung, expandieren. Nach wie vor trägt auch die Zeitarbeit zu einer positiven Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt bei. Zunehmend wird jedoch der Fachkräftemangel für die Unternehmen spürbar.



## Inhalt

	Seite
<b>I    Wirtschaftslage</b>	<b>9</b>
Gesamtbeurteilung	9
Wirtschaftslage nach Wirtschaftszweigen	14
<b>II    Erwartungen</b>	<b>17</b>
Gesamtbeurteilung	17
Erwartungen nach Wirtschaftszweigen	22
IHK-Konjunkturklimaindikator	24
<b>III    Export</b>	<b>27</b>
Gesamtbeurteilung	27
Exporterwartungen nach Wirtschaftszweigen	34
<b>IV    Investitionen</b>	<b>37</b>
Gesamtbeurteilung	37
Investitionsabsichten nach Wirtschaftszweigen	42
Motive der Inlandsinvestitionen	44
<b>V    Beschäftigung</b>	<b>47</b>
Gesamtbeurteilung	47
Beschäftigungsabsichten nach Wirtschaftszweigen	50
<b>VI    Konjunktur in den Regionen</b>	<b>53</b>
Wirtschaftslage in den Regionen	53
Geschäftserwartungen in den Regionen	55
Exporterwartungen in den Regionen	58
Investitionsabsichten in den Regionen	60
Beschäftigungsabsichten in den Regionen	62
IHK-Stellungnahmen	65
<b>Anhang</b>	<b>93</b>
Fragebogen	94
Ergebnisse der DIHK-Umfragen 1999 bis 2010	95

## I WIRTSCHAFTSLAGE

### Gesamtbeurteilung

#### Erholung gewinnt an Breite

Die Konjunktur steht auf festem Grund. Die Beurteilung der Geschäftslage in allen Wirtschaftszweigen befindet sich mittlerweile auf dem Niveau konjunktureller Hochphasen. Besonders deutlich hat sie sich in konsumnahen Branchen wie dem Gastgewerbe oder der Touristik verbessert. Der Einzelhandel ist mit seiner geschäftlichen Situation sogar so zufrieden wie seit der Wiedervereinigung nicht mehr. Auch die Bauunternehmen vermelden Spitzenwerte bei ihrer Lage: Wohnungs- und Wirtschaftsbau kommen immer besser in Gang: Zudem sind große Teile des Konjunkturpakets noch nicht abgearbeitet. Die Industrie profitiert zunehmend von der Investitionserholung und nach wie vor vom Exportgeschäft.

#### Raus aus der Krise

Die überwältigende Mehrheit der Unternehmen sieht sich wieder in einer guten oder mindestens befriedigenden Geschäftslage. Jedes zweite Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft beurteilt seine aktuelle geschäftliche Situation als „befriedigend“ – und sogar über ein Drittel als „gut“ (38 Prozent). Nur noch zwölf Prozent bewerten ihre derzeitige Lage als „schlecht“. Der resultierende

Saldo aus „gut“- und „schlecht“-Antworten fällt mit 26 Punkten so hoch aus wie kaum je zuvor in der Historie der DIHK-Umfrage. Lediglich in den konjunkturellen Ausnahmephasen des Vereinigungsbooms und vor der Finanzkrise waren die Lageurteile der Unternehmen besser ausgefallen.

#### Optimismus bewahrheitet

Die Lagebewertung der Unternehmen zeichnet den kräftigen Zugewinn an Optimismus vom Frühsommer nach, als die Geschäftserwartungen deutlich um 14 Punkte nach oben zulegten. Die Verbesserung um 16 Punkte gegenüber der Umfrage vor vier Monaten ist sogar einmalig für einen so kurzen Zeitraum. Dies ist umso bemerkenswerter als bereits zu Jahresbeginn und im Frühsommer die Saldoverbesserung mit jeweils zehn Punkten überaus kräftig ausgefallen war. Im Jahresvergleich ist denn auch ein Rekordanstieg beim Lagesaldo zu verzeichnen – um plus 36 Punkte.

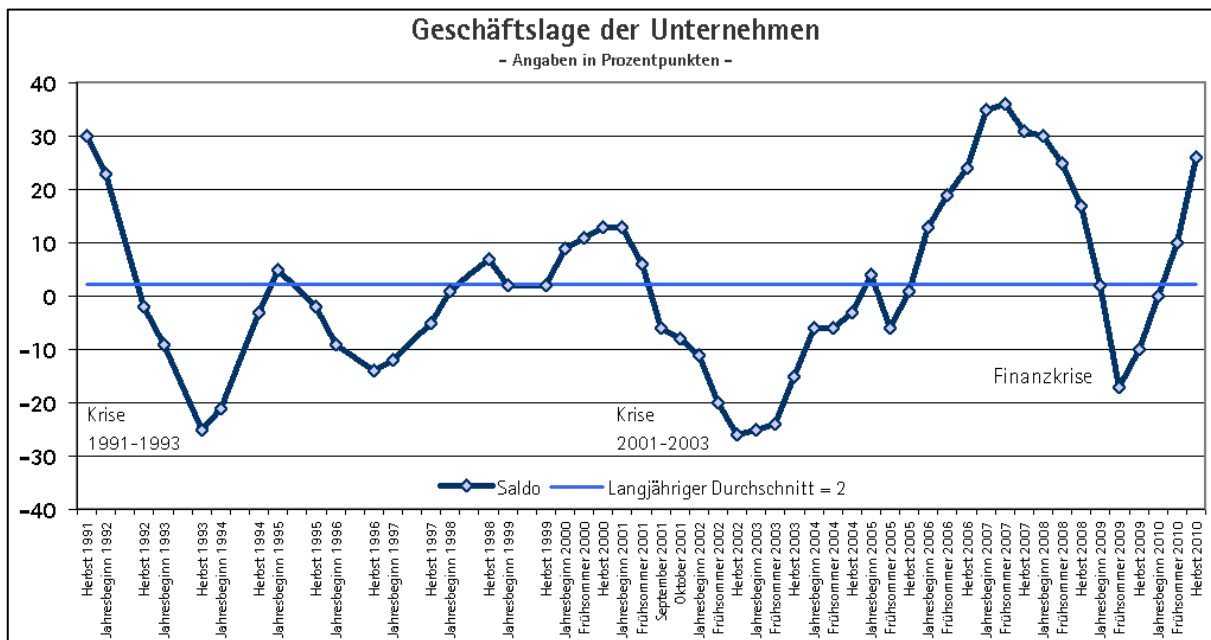
Die Wirtschaft hat den Großteil des Weges raus aus der Krise bewältigt. Die verbesserte Nachfrage schlägt sich in einer besseren Absatzlage nieder, an manchen Stellen erlaubt sie auch wieder höhere Preise durchzusetzen. Mit der besseren Auslastung der Kapazitäten steigt auch die Produktivität und kompensiert den Rückgang des Vorjahres zu einem Gutteil. Alles in allem hat die Lagebeurteilung der gewerblichen Wirtschaft im Herbst 2010 bereits wieder über 80 Prozent ihres Absturzes gutgemacht. Zwischen Hoch- und Tiefpunkt hatte

### Die Geschäftslage im Urteil der Unternehmen

in Prozent

Die Unternehmen beurteilen im	Jahresbeginn	Früh-sommer	Herbst	Jahresbeginn	Früh-sommer	Herbst
die Geschäftslage mit:	2009	2009	2009	2010	2010	2010
gut	26	18	20	24	28	38
befriedigend	50	47	50	52	54	50
schlecht	24	35	30	24	18	12
Saldo*	2	-17	-10	0	10	26

\* Anteil der „gut“-Meldungen minus Anteil der „schlecht“-Meldungen in Prozentpunkten



die Differenz der Lagesalden bei 53 Punkten gelegen. Im Vergleich der Wirtschaftszweige hängt die Industrie mit 75 Prozent nur noch knapp hinterher – sie muss eine besonders weite Strecke zurücklegen (Saldendifferenz zwischen Hoch- und Tiefpunkt: 89 Punkte).

Der vom Export angestoßene Aufschwung hat nun auch die Binnenbranchen erfasst. Innerhalb der Industrie war zuvor in erster Linie der Aufholprozess der Exportunternehmen vorangekommen. Nun verbessert sich die Lage der nicht-exportierenden Industrieunternehmen noch etwas kräftiger als bei den exportierenden (Saldoverbesserung um 25 bzw. um 20 Punkte). Damit holen die traditionell skeptischeren binnenorientierten Produzenten wieder auf – ihr Rückstand gegenüber der Exportindustrie schrumpft mit einem neuen Lagesaldo von 24 Punkten auf vier Punkte.

### Investitionen in Fahrt ...

Vor allem die Anbieter von Investitionsgütern schwimmen nicht mehr nur im Fahrwasser der Auslandsnachfrage. Insofern hellt sich nicht nur die Geschäftslage von exportstarken Maschinenproduzenten stark auf, sondern auch in der Bauwirtschaft.

### ... gut für den Bau ...

Die stärkste Lageverbesserung im Vergleich der Wirtschaftszweige kommt aus der – besonders binnenmarktabhängigen – Bauwirtschaft (Saldoverbesserung um 22 Punkte). Der neue Saldo erreicht mit plus 26 Punkten einen Wert, den dieser Sektor seit seiner Sonderkonjunktur nach der Wiedervereinigung nicht mehr erlebt hat. Traditionell beurteilen die Bauunternehmen ihre geschäftliche Situation eher zurückhaltend (langjähriger Durchschnitt: minus elf Punkte). In Zusammenhang mit der angesprungenen Baukonjunktur haben auch Architektur- und Ingenieurbüros wieder mehr zu tun: Ihr Lagesaldo klettert um 17 Punkte aufwärts und liegt mit nunmehr 34 Punkten deutlich über dem Schnitt aller Wirtschaftszweige. Derzeit treffen mehrere für die Baunachfrage günstige Faktoren aufeinander:

- Die Unternehmen holen immer mehr Pläne wieder aus der Schublade, die sie während der Krise zurückgestellt hatten – oder setzen sogar neue Projekte um.
- Viele Hauslebauer ergreifen angesichts niedriger Finanzierungszinsen die Chance auf ein Eigenheim beim Schopfe. Zudem scheint der Rückprall nach den Vorzieheffekten infolge

der ausgelaufenen Eigenheimzulage mittlerweile verdaut.

- Die Infrastrukturinvestitionen aus den Konjunkturpaketen sind erst im Verlauf dieses Jahres richtig in Gang gekommen. Zunächst fehlte es an genügend baureifen Projekten – Folge der langjährigen Investitionszurückhaltung der öffentlichen Hand. Zu Beginn dieses Jahres hat dann der ungewöhnlich harte Winter viele Arbeiten länger ruhen lassen als üblich.

### ... und weite Teile der Industrie

Die Verbesserung der Lageeinschätzung im Verarbeitenden Gewerbe geht ebenfalls in erster Linie auf das Investitionssegment zurück. Der Antwortensaldo der Hersteller von Kapitalgütern klettert von null auf 26 Punkte – und erreicht damit erstmals seit zwei Jahren wieder den Durchschnitt aller Branchen. Die Unternehmen der Elektro- und der Medizintechnik nehmen im Branchenvergleich sogar bereits wieder Plätze in vorderster Front ein (Lagesalden: 39 bzw. 37 Punkte). Der Lagesaldo im Maschinenbau dreht nach heftiger Durststrecke wieder deutlich in den positiven Bereich. Der neue Saldo von 21 Punkte markiert gegenüber Frühsommer eine Verbesserung um 26 und gegenüber dem Vorjahr sogar um 67 Punkte – und somit im Vergleich zur Gesamtwirtschaft (Saldoverbesserung um 36 Punkte) weit überdurchschnittlich.

Das Auslaufen der degressiven Abschreibungsmöglichkeiten macht Investitionen noch im Jahr 2010 besonders attraktiv. Stärker bemerkbar macht sich der positive Liquiditätseffekt einer rascheren, abnutzungsorientierten Abschreibung in Phasen steigender Steuerverpflichtungen, wie derzeit bei der für die meisten Unternehmen verbesserten Gewinnlage.

Der Pkw-Absatz erhält mittlerweile wieder Impulse von Seiten der Investitionsnachfrage, mithin von gewerblichen Nachfragern. Im Privatbereich dämpft zwar die ausgelaufene Abwrackprämie.

Jedoch ist vor allem das preisgünstigere Volumensegment betroffen, so dass der Rückgang beim Volumen weniger stark ausfällt als beim Absatz. Zudem zeigt sich auch das Auslandsgeschäft unter dem Strich ebenfalls robust – trotz ausgelaufener Kaufanreize vielerorts. Das Rekordjahr 2009 wissen die Hersteller dieser Branche angesichts der Sondereffekte einzuordnen. Insgesamt haben die Unternehmen der Kfz-Industrie die Krise größtenteils hinter sich gelassen. Der Antwortensaldo klettert weit in den positiven Bereich (neuer Saldo: 35 Punkte, nach minus drei Punkten im Frühsommer). Die Nutzfahrzeugsparte vermelden zum dritten Mal in Folge eine Verbesserung ihrer aktuellen Lage – allerdings überwiegen nach dem in dieser Branche besonders heftigen Absturz weiterhin die schlechten Urteile.

### Konsum zieht nach

Der Aufschwung hat sich im Herbst 2010 auch auf den Konsum ausgebreitet. Der Abbau der Arbeitslosigkeit und die auslaufende Kurzarbeit sowie die in diesem Jahr beachtlichen Steuererleichterungen erhöhen bei vergleichsweise stabilem Preisniveau die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte. Die geringeren Arbeitsplatzsorgen schaffen Vertrauen in die persönliche Haushaltslage. Mittelbar leisten dazu auch die eingeleiteten Konsolidierungsbemühungen des Staates einen Beitrag, indem sie die Unsicherheit über dessen künftige Handlungsfähigkeit reduzieren und Diskussionen über konjunkturschädliche Steuererhöhungen reduzieren.

In Zuge dieser günstigen Vorzeichen verbessern sich die Geschäfte vieler Konsumbranchen. Die Einzelhändler bewerten ihre aktuelle geschäftliche Situation so gut wie seit der Wiedervereinigung nicht mehr (aktueller Saldo: plus 22 Punkte). In der Vorumfrage hatte der Saldo noch bei plus sechs Punkten gelegen, im Schnitt der letzten Jahre sogar nur bei minus zehn Punkten. Auch die Lageeinschätzungen der Hersteller von Konsumgütern hellen sich zusehends auf – von plus sechs



auf 18 Punkte. Einen besonders kräftigen Satz macht der Lagesaldo der Möbelindustrie: um 21 auf plus 15 Punkte. Auch Reisebüros und das Gastgewerbe spüren den Aufschwung. Der Antwortensaldo der Reisevermittler springt von minus zwei auf 17 deutlich ins Plus. In der Gastronomie dreht der Saldo von minus zehn auf plus acht Punkte und im Beherbergungsgewerbe von minus zwei auf 29 Punkte. Und auch Dienstleister der Branche „Kunst, Unterhaltung, Erholung“ sehen sich in einer verbesserten Geschäftslage (neuer Saldo: plus zehn Punkte nach plus acht Punkten in der Vorumfrage). In sämtlichen konsumnahen Sparten fällt die Lagebeurteilung besser aus als im Schnitt der letzten Jahre.

### Export – keine Ermüdungserscheinungen

Auch international füllen Bestellungen aus der Privatwirtschaft mehr und mehr die Lücke der auslaufenden Konjunkturpakete. Besonders weit fortgeschritten ist der Aufholprozess in Richtung Vorkrisenniveau in den exportorientierten Branchen Chemie (Lagesaldoverbesserung um 22 auf 43 Punkte) und Gummi/Kunststoff (Lagesaldoverbesserung um 22 auf 43 Punkte). Sie haben damit 90 bzw. 89 Prozent des Absturzes aufgeholt. Auch andere überdurchschnittlich auf das Auslandsgeschäft konzentrierte Sparten verzeichnen weitere spürbare Verbesserungen ihrer Geschäfte: So klettern die Antwortensalden bei den Kfz-Produzenten um 38 auf plus 35 Punkte, im Maschinebau um 26 auf plus 21 Punkte, bei den Herstellern von Elektrogeräten um 21 auf 38 Punkte, in der Medizintechnik um 13 auf 37 Punkte und beim Sonstigen Fahrzeugbau um elf auf 14 Punkte. Einzig die Pharmaindustrie muss Einbußen bei ihrer Geschäftslage verzeichnen. Freilich erfolgt die Saldoverschlechterung um sieben Punkte von hohem Niveau aus: Der aktuelle Saldo liegt bei immer noch guten 33 Punkten.

### Vorübergehender Euro-Schub

Zusätzliche Stützung hat die Exportwirtschaft vom zwischenzeitlich schwachen Eurokurs erfahren. Sind Produkte aus dem Euroraum im Ausland wegen einer starken Landeswährung günstig, schlägt sich das aus deutscher Sicht vor allem bei der Exportnachfrage nach Autos, Elektrogeräten und anderen langlebigen Konsumgütern positiv nieder. Preissensibel reagieren etwa die Sparten Möbel (Saldoverbesserung von minus sechs auf 15 Punkte), Bekleidung (Saldoverbesserung von einem Punkt auf 26 Punkte) sowie „Schmuck/Musikinstrumente/Sportgeräte/Spielwaren“ (Saldoverbesserung von 18 auf 33 Punkte). Der Lagesaldo der Gebrauchsgüterhersteller insgesamt verzeichnet gegenüber Frühsommer ein Plus von 21 Punkten – der größte Sprung seit der separaten Erfassung dieser Sparte. Eine so deutliche Verbesserung ist für sie selbst in Phasen eines günstigen Konsumumfelds ungewöhnlich, weil der Absatz von Gebrauchsgütern im Konjunkturverlauf üblicherweise im Vergleich zu anderen Industriewaren weniger schwankt. Bei den Produzenten von Vorleistungs- und Investitionsgütern fällt die Lageverbesserung im Herbst hingegen schwächer aus als im Frühsommer. Ihre Nachfrage hängt stärker vom konjunkturellen Rückenwind ab als vom Preis.

### Brummende Weltkonjunktur mit Schatten

Mit der weltwirtschaftlichen Erholung geht eine steigende Nachfrage nach Energie und Rohstoffen einher – und damit über höhere Preise auch immer höhere Kosten. Der inzwischen wieder gestärkte Euro kann die Preisanstiege lediglich dämpfen. Vor allem die Industrie spürt diese Last, die sie oft nicht vollständig an die Kunden weitergeben kann. Immerhin bietet das auch Chancen für etliche heimische Unternehmen, die weltweit führend in vielen Sparten der Umwelttechnik sind und passende Lösung für Fragen des effizienten Energie- und Materialeinsatzes anbieten. Zudem produzieren die Unternehmen in Deutschland im Vergleich

zu ausländischen Wettbewerbern im Schnitt ressourceneffizienter, so dass weltweit steigende Rohstoff- und Energiekosten zumindest einen relativen Vorteil liefern können.

### Kurzarbeit dämpft Zeitarbeit

Die Zeitarbeitsbranche spürt den Aufschwung im aktuellen Konjunkturzyklus erst im Herbst 2010, also in einer relativ späten Phase. In der aktuellen Umfrage macht ihr Lagesaldo einem Sprung um 43 auf 51 Punkte – die zweitstärkste Verbesserung im Branchenvergleich. Traditionell geben die Zeitarbeitsagenturen deutlich überdurchschnittliche Lageurteile ab, doch noch im Frühsommer blieb die Lageeinschätzung dieser Branche trotz erster Hoffnungszeichen hinter dem Schnitt aller Branchen zurück. Viele Unternehmen hatten wieder steigende Auftragszahlen zunächst nicht mit Hilfe entliehener Fachkräfte abgearbeitet, sondern zunächst die zwischenzeitlich unterausgelasteten eigenen Personalkapazitäten reaktiviert. Während der jüngsten Krise hatten die Unternehmen das Instrument der Kurzarbeit besonders stark genutzt. Mittlerweile führt die wiederbelebte Wirtschaftstätigkeit aber immer mehr Unternehmen wieder an ihre personellen Kapazitätsgrenzen. Die Zeitarbeit ist dabei für viele von ihnen eine Möglichkeit, diese Grenzen aufzuschieben – und perspektivisch durch Festanstellungen den Mitarbeiterstamm zu vergrößern.

Nicht nur die Wiederauslastung von Personal und Maschinen beansprucht gewisse Zeit – auch das Hochfahren der Vorrats- und Lagerbestände. Die Bewertung der geschäftlichen Situation der Lagerwirtschaft macht mit einem Plus von 36 Punkten einen der kräftigsten Sätze im Branchenvergleich (neuer Saldo: 33 Punkte).

Die breitere wirtschaftliche Erholung erfasst inzwischen den Gütertransport sowie die Beförderung von Privat- und Geschäftsreisenden. Die kräftigste Verbesserung ist im Luftverkehr zu verzeichnen – der um 47 Punkte zulegt. Befördert

von der Luftfahrt und fast ebenso deutlich von den Flughäfen und sonstigen Luftfahrtdienstleistern erreicht der Lagesaldo nunmehr einen Wert von plus 30 Punkten.

### Großunternehmen zurück an der Spitze

Die großen Unternehmen mit mehr als 1.000 Beschäftigten bewerten ihre aktuelle Geschäftslage erstmals seit zwei Jahren wieder besser als die Unternehmen anderer Größenklassen. Mit der größten Lagesaldoverbesserung um 23 Punkte ist das traditionelle Bild der letzten Jahre wiederhergestellt – vor allem dank der Großindustrie. Dort verbessert sich der Lagesaldo um 33 auf 38 Punkte. Die großen Mittelständler (200 bis 1.000 Mitarbeiter) können ihre Spitzenposition aus der Vorumfrage trotz einer überdurchschnittlichen Verbesserung des Lagesaldos um 18 Punkte nicht ganz halten. Dieser liegt mit 36 Punkten knapp hinter dem der Großunternehmen. Im Dienstleistungssektor sind die großen Mittelständler die Größenklasse mit der besten Geschäftslagebeurteilung (aktueller Saldo: plus 42 Punkte). Auch unter den großen industriellen Mittelständlern hat sich die Zuversicht weiter verbreitet (neuer Saldo: 29 nach zuvor zwölf Punkten). Großunternehmen und große Mittelständler sind auf internationalen und gerade auf den weiter entfernten Wachstumsmärkten besonders präsent.

Freilich ist das Exportgeschäft nicht mehr allein Treiber der Konjunktur. Auch für kleinere, eher binnenorientierte Unternehmen hellt sich die geschäftliche Situation merklich auf. Der Antwortsaldo der kleineren Mittelständler (20 bis 200 Beschäftigte) bessert sich sogar leicht überdurchschnittlich um 18 auf inzwischen plus 29 Punkte. Die kleineren Betriebe (bis zu 20 Mitarbeiter) spüren die inländische Belebung ebenfalls (Saldoverbesserung um 16 auf plus 17 Punkte). Diese Größenklasse war von der Wirtschaftskrise nicht ganz so heftig in Mitleidenschaft gezogen worden. Ihre Lagebewertung fällt sogar bereits wieder besser aus als im Frühsommer 2008 – die letzte

Befragung vor der dramatischen Zuspitzung der Krise. Im Baugewerbe bewerten die kleineren Betriebe (Saldo: 29 Punkte) ihre Geschäftslage sogar besser als andere Größenklassen (Saldo: 26 Punkte). Die kleinen Bauunternehmen sind vor allem im Ausbaugewerbe tätig, das seine Geschäftslage besonders günstig beurteilt.

## Geschäftslage nach Wirtschaftszweigen

### Industrie wieder überdurchschnittlich

In der Industrie liegt der Lagesaldo (27 Punkte) nun erstmals seit zwei Jahren wieder über dem der Gesamtwirtschaft (26 Punkte) und über ihrem langjährigen Durchschnitt (zwölf Punkte). Die Anbieter von Spitzentechnologie bewerten ihre aktuelle geschäftliche Situation im Herbst 2010 sogar mehrheitlich als „gut“ (47 Prozent), lediglich jedes zehnte Unternehmen als „schlecht“. Allerdings lässt der Schwung in diesem Segment angesichts des mittlerweile hohen Ausgangsniveaus bereits etwas nach: Die Saldoverbesserung fällt mit 16 Punkten nicht mehr ganz so gut aus wie in den beiden Vorumfragen (Saldoveränderung jeweils plus 21 Punkte). Der Lagesaldo der Hochtechnologiesparte hingegen macht in der aktuellen Umfrage zwar mit plus 26 einen kräftigen Satz auf 30 Punkte, kann aber ebenfalls nicht mehr ganz an die starke Verbesserung vom Frühsommer anknüpfen (damalige Verbesserung: 33 Punkte).

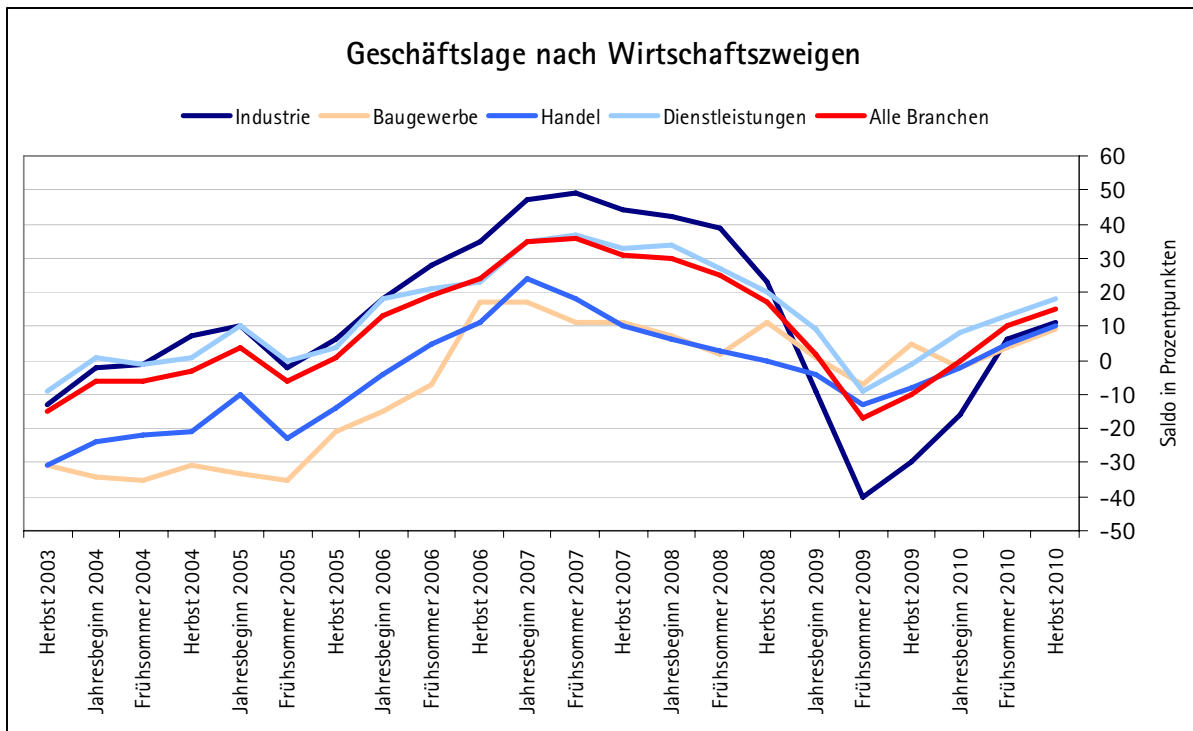
Die deutlichste Aufhellung der Lageeinschätzung unter den Industriebranchen verzeichnen die Kokereien und Mineralölverarbeiter (Saldoveränderung um plus 42 auf 32 Punkte). Nur im Druckgewerbe, im Schiffs- und Bootsbau sowie in der Pharmaindustrie fallen die Lagebewertungen schlechter aus als im Frühsommer. Die Saldoverschlechterung in der Pharmaindustrie ist aber auch

### Die Geschäftslage im Urteil der Unternehmen nach Wirtschaftszweigen

Prozentzahlen saldiert\*

Wirtschaftszweig	Herbst 2008	Jahres- beginn 2009	Früh- sommer 2009	Herbst 2009	Jahres- beginn 2010	Früh- sommer 2010	Herbst 2010
Industrie	23	-9	-40	-30	-16	6	27
Bauwirtschaft	11	1	-7	5	-2	4	26
Handel	0	-4	-13	-8	-2	5	22
Dienstleistungen	20	9	-9	-1	8	13	28
<b>Insgesamt</b>	<b>17</b>	<b>2</b>	<b>-17</b>	<b>-10</b>	<b>0</b>	<b>10</b>	<b>26</b>

\* Anteil der Gut-Meldungen minus Anteil der Schlecht-Meldungen



vor dem Hintergrund des hohen Ausgangsniveaus von 40 Punkten in der Vorumfrage zu sehen. Der Rückgang um sieben Punkte ist noch kein außerordentliches Problem.

### Dienstleister behaupten Spitze – knapp

Die Dienstleistungsunternehmen bleiben der Wirtschaftszweig mit der per Saldo besten Geschäftslage (28 Punkte). Allerdings beträgt der Vorsprung vor der Industrie nur noch einen Punkt. Zudem fällt die Saldoverbesserung mit 15 Punkten schwächer aus als in den anderen Sektoren. Die Dienstleistungsnachfrage schwankt erfahrungsgemäß im Konjunkturzyklus weniger stark – auch aufgrund der Größe und Heterogenität dieses Sektors.

Bei den überwiegend unternehmensbezogenen Dienstleister kommen die Impulse aus der Industrie wieder spürbar an. Die Lageeinschätzung hellt sich kräftiger auf als bei den personenbezogenen Dienstleistern (Saldoverbesserung um 13 bzw. um sechs Punkte). Der Antwortensaldo der Unternehmensdienste liegt mit 32 Punkten auch wieder deutlich über dem der Dienstleister für Privatpersonen.

Deren Lagebewertung ist konjunkturellen Schwankungen weniger stark ausgesetzt – und üblicherweise nur in konjunkturell schwachen Jahren besser als bei den unternehmensnahen Dienstleistern, zuletzt 2009 und 2002.

Weiter verbessert zeigt sich auch die Lage der wissensintensiven Dienstleister. Ihr Antwortensaldo steigt von 22 auf 32 Prozentpunkte. Zu dieser Erhöhung leisten Werbewirtschaft (von acht auf 17 Punkte) und Verlage (von minus sechs auf plus 15 Punkte) einen wichtigen Beitrag – der Werbe- und Anzeigenmarkt hat sich weiter spürbar belebt. Die FuE-Dienstleister bewerten ihre Lage zwar ausgesprochen positiv, können aber im Herbst 2010 keine spürbare Verbesserung mehr feststellen (neuer Saldo: 36 Punkte nach zuvor 35 Punkten). Die Krise war an dieser Branche vergleichsweise glimpflich vorbeigegangen. An ihrer Innovationsstrategie hatte die gewerbliche Wirtschaft auch während der Krise weitgehend festgehalten.<sup>1</sup>

Auch die Lageurteile im Versicherungswirtschaft (neuer Saldo 39 Punkte nach zuvor 28 Punkten)

<sup>1</sup> Vgl. DIHK-Umfrage: Innovationsverhalten deutscher Unternehmen in der Krise – erstaunlich offensiv, September 2009.

ziehen die durchschnittliche Bewertung der Dienstleistungsbranche nach oben, insbesondere im wissensintensiven Segment. Im Kreditgewerbe und – trotz leichter Saldoverschlechterung – in der Telekommunikation lauten sogar mehr als die Hälfte der Lageurteile „gut“. Per Saldo liegen ihre Lagebewertungen bei 53 bzw. 42 Punkten.

Die skeptischsten Lagebewertungen im Branchenvergleich kommen aus dem Taxigewerbe (aktueller Saldo: minus 18 Punkte). Ihre Lageurteile fallen aber traditionell besonders schlecht aus. Zudem ist es für sie besonders schwierig, die steigende Kraftstoffpreise auf die Kunden zu überwälzen.

### Alle Baubereiche im Hoch

Sämtliche Sparten der Bauwirtschaft bewerten ihre aktuelle Geschäftslage so gut wie zuletzt im Vereinigungsboom. Ihre Antwortsalden liegen jeweils deutlich im positiven Bereich. Die üblicherweise besonders kritischen Tiefbauunternehmen bewerten ihre Situation deutlich besser als im Frühsommer (Saldoverbesserung um 24 auf plus 15 Punkte). Der Tiefbau hängt besonders stark von Aufträgen der öffentlichen Hand ab – und die Projekte des Konjunkturpakets sind erst später als gedacht in Fahrt gekommen. In den Genuss der staatlichen Stimulierungsprogramme kommt auch das Ausbaugewerbe, das aber auch stärker mit dem Wirtschafts- und Wohnungsbau verbunden ist. Sein Lagesaldo ist mit 38 Punkten der höchste in der Bauwirtschaft – und legt auch am deutlichsten zu (um 30 Punkte). Auch im Hochbau hellt sich die Lage weiter auf. Allerdings kann dieses Segment mit einer Verbesserung um 17 auf 22 Punkte nicht ganz mit dem Baugewerbe insgesamt mithalten (neuer Saldo: 22 nach 26 Punkten in der Vorumfrage).

### Einzelhandel ebenfalls zufrieden

Die Geschäftslage im Handel hat sich Spitzenwerten der Hochkonjunktur genähert (neuer Saldo: plus 22 Punkte). Die Saldoverbesserung um 17 Prozent wird von den einzelnen Handelssparten nahezu im Gleichschritt befördert. So hellt sich die geschäftliche Situation im Einzelhandel um weitere 16 Punkte auf und erreicht mit nunmehr 22 Punkten den Durchschnitt der Gesamtbranche. Derzeit trifft die positive Arbeitsmarktentwicklung auf eine günstige Konjunktorentwicklung und auf ein stabiles Preisniveau. Im Schnitt der letzten Jahre waren die Einschätzungen der Einzelhändler spürbar schlechter ausgefallen als im Handel insgesamt. Selbst die meisten Kfz-Händler scheinen die Schwächephase vom Frühsommer und Jahresbeginn 2010 verdaut zu haben (Saldoverbesserung um 14 auf plus zehn Punkte). Damals hatte die Nachfrage der heimischen Privatkunden infolge der ausgelaufenen Abwrackprämie spürbar nachgelassen. Die Gruppe der Großhändler und Handelsvermittler spürt ebenfalls eine kräftige Belebung ihrer Geschäfte. Ihr Antwortensaldo klettert von plus sechs auf 25 Punkte. Hier treffen positive Exportimpulse und eine gestiegene Inlandsnachfrage aufeinander.

## II ERWARTUNGEN

### Gesamtbeurteilung

#### Aufschwung wird selbsttragend

Der Aufschwung setzt sich auf breiterer Basis fort. Die exportgetriebene Konjunkturerholung führt in den nächsten Monaten zu einer weiteren Stärkung der Binnenwirtschaft. Die Geschäftserwartungen der Unternehmen verbessern sich weiter – wenn gleich mit vermindertem Tempo. In den allgemeinen Konjunkturoptimismus mischt sich ein Schuss Unsicherheit: Wegen der bislang kaum in Gang gekommenen Konjunktur in den USA, Japan und Teilen Europas sorgt sich die Industrie um eine verringerte Dynamik. Für die deutsche Konjunktur bedeutet das aber noch keinen Rückschlag: Der angesprungene Investitions-, Beschäftigungs- und Konsumzyklus trägt für mehrere Quartale. Viel spricht dafür, dass die Wirtschaftleistung in Deutschland 2011 wieder an das Vorkrisenniveau anknüpfen kann.

#### Erwartungssaldo – seinem Rekordwert nahe!

Im Herbst 2010 erwartet jedes dritte Unternehmen (33 Prozent), dass sich seine wirtschaftliche Lage in den nächsten Monaten verbessert. Das ist exakt der gleiche Wert wie in der Vorumfrage im Frühsommer dieses Jahres. Der Anteil der Pessimisten ist von 14 Prozent auf nur noch elf Prozent gesun-

ken. Deutlich mehr als jedes zweite Unternehmen (56 Prozent, 53 Prozent im Frühsommer) geht von einer gleich bleibenden Geschäftsentwicklung aus – ein Zeichen für eine vergleichsweise stabile Konjunkturerwartung. Der Saldo aus „Besser“- und „Schlechter“-Antworten steigt von 19 auf nunmehr 22 Prozentpunkte – und kratzt bereits jetzt wieder am Rekordwert des Jahres 2007 (Frühsommer 2007: 25 Punkte). Der Aufwärtstrend der Geschäftserwartungen setzt sich auch auf dem mittlerweile hohen Niveau (langjähriges Mittel: plus zwei Prozentpunkte) fort – allerdings ist der Zuwachs von drei Prozentpunkten merklich schwächer als zuletzt.

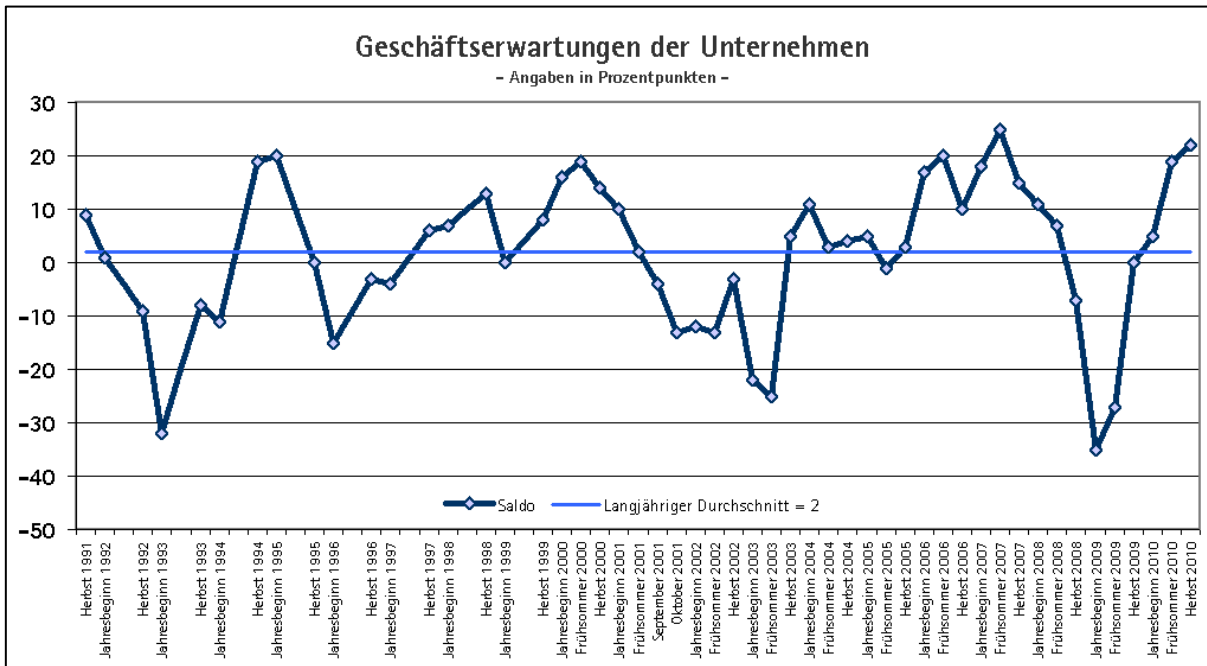
#### Exportkraft stärkt die Binnenkonjunktur

Nachdem der Aufschwung bislang vor allem exportseitig angetrieben wurde, wird die Binnenwirtschaft in den nächsten Monaten der Impuls setzende Teil des Aufschwungs. Anders als in den frühen Jahren dieses Jahrtausends führen bessere Exportgeschäfte heute auch wieder verstärkt zu Inlandsinvestitionen und damit zu Beschäftigungsaufbau sowie Einkommenszuwachs bei den privaten Haushalten. Dass dieses für Deutschland früher so typische Konjunkturmuster jetzt wieder trägt, verdeutlichen die mittlerweile wieder rekordverdächtigen Geschäftserwartungen der wichtigsten Investitionsgüterbranche, dem Maschinenbau (Saldo: 44 Punkte, langjähriges Mittel: 15 Punkte), sowie den konsumorientierten Branchen Möbelindustrie (Saldo: 37 Punkte, langjähri-

### Die Geschäftserwartungen im Urteil der Unternehmen in Prozent

Die Unternehmen beurteilen im	Jahres- beginn 2009	Früh- sommer 2009	Herbst 2009	Jahres- beginn 2010	Früh- sommer 2010	Herbst 2010
die Geschäftserwartungen für die jeweils nächsten 12 Monate:						
besser	11	14	24	26	33	33
gleich	43	45	52	53	53	56
schlechter	46	41	24	21	14	11
<b>Saldo*</b>	<b>-35</b>	<b>-27</b>	<b>0</b>	<b>5</b>	<b>19</b>	<b>22</b>

\* Anteil der „besser“-Meldungen minus Anteil der „schlechter“-Meldungen in Prozentpunkten



ges Mittel: 13 Punkte, Einzelhandel (zwölf Punkte, minus neun Punkte) und personenbezogene Dienstleister (Saldo: 16 Punkte, langjähriges Mittel: sechs Punkte). Zudem weisen die noch immer überdurchschnittlich optimistischen Erwartungen der Zeitarbeitsunternehmen (Saldo: 42 Prozentpunkte) darauf hin, dass sich das deutsche Jobwunder fortsetzt – und somit auch hierüber positive Impulse seitens des privaten Verbrauchs zu erwarten sind.

### Bau mit ausgehender Sonderkonjunktur

Ein Wermutstropfen bleibt: Aus dem Reigen des hohen und steigenden Optimismus der Binnenbranchen fällt das Baugewerbe heraus. Dessen Erwartungssaldo sinkt gegenüber Frühsummer um vier Prozentpunkte auf den neuen Wert von minus fünf Punkten. Damit ist das Baugewerbe der einzige Wirtschaftszweig, der im Herbst 2010 einen negativen Saldenwert aufweist.

Ursache des eingetrübten Stimmungsbildes ist vornehmlich das Auslaufen der im Rahmen der deutschen Konjunkturpakete aufgelegten Infrastrukturprogramme. Insofern sind es vor allem die Tiefbauunternehmen, die eine verringerte konjunkturelle Gangart erwarten. Hier sinkt der Erwar-

tungssaldo (aktuell: minus 24 Punkte) um sage und schreibe 29 Punkte – dem stärksten Rückgang im Branchenvergleich. Im Hochbau und auch im Ausbaugewerbe wird sich die Bautätigkeit indes auf einem vergleichsweise regen Niveau bewegen: Die Erwartungssalden bleiben stabil auf einem für diese Wirtschaftsbereiche zufriedenstellenden Niveau (minus fünf respektive plus einem Punkt). Die auch durch niedrige Zinsen intendierte stärkere Nachfrage nach privatem Wohnungsbau sowie die im Zuge der weiter steigenden Unternehmensinvestitionen höhere Nachfrage nach Wirtschaftsbau prägen dort das Bild.

Auch das gehobene, gleichwohl nicht weiter verbesserte Stimmungsniveau der Lagerwirtschaft (Erwartungssaldo: 22 Punkte, langjähriges Mittel: vier Punkte) deutet an, dass der Lageraufbau inzwischen weiter fortgeschritten ist. Von dieser Seite sind somit künftig, anders als in diesem Jahr, keine weiteren größeren Wachstumsimpulse mehr zu erwarten.

### Wettbewerbsfähigkeit: Basis der Zuversicht

Alles in allem deutet die gestiegene Zuversicht in den binnenbezogenen Branchen auf einen zunehmend selbsttragenden Aufschwung in Deutschland

hin. Die Exportimpulse entfachen einen Investitionsaufschwung und somit auch – über bessere Beschäftigungschancen – eine Konsumbelebung. Grundvoraussetzung für diese wieder sichtlich bessere Transmission außenwirtschaftlicher Impulse ins Inland ist die seit etlichen Jahren steigende Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Unternehmen – jene vor allem bedingt durch den Internationalisierungskurs der Wirtschaft, die relativ vorteilhafte Entwicklung der Arbeitskosten sowie Reformen im Inland.

### **Arbeitskosten? kein Schluck aus der Pulle**

Ausdruck der neuen Konkurrenzfestigkeit ist auch, dass sich die deutschen Unternehmen in der Krise gestraubt hatten, sich von qualifizierten Mitarbeitern zu trennen – obwohl Aufträge fehlten. Diese Beschäftigungssicherung war aber keineswegs umsonst: Während in der Krise die aggregierten Arbeitnehmerinkommen annähernd konstant blieben, sind die Unternehmenseinkommen drastisch geschrumpft – und haben in etlichen Bereichen der Industrie zu Substanzverlusten in Form verringerten Eigenkapitals geführt, auch wenn das Instrument der Kurzarbeit einen Teil der Kostenlast übernommen hat.

Angesichts dessen verwundert es nicht, dass die Unternehmen steigende Arbeitskosten mit 34 Prozent als ihr zweithöchstes angebotsseitiges Konjunkturrisiko angeben. In der international sehr wettbewerbsfähigen Industrie sind es immerhin 32 Prozent der Betriebe – und damit sogar einen Punkt mehr als zu Jahresbeginn –, für die die Arbeitskosten eine hohe konjunkturelle Relevanz besitzen. Dieses Umfrageergebnis legt nahe, dass über Gebühr steigende Arbeitskosten das Zeug dazu hätten, den Aufschwung hohen Schaden zuzufügen.

### **Export vor schwierigerer Konjunktur**

Im bislang die Konjunktur bestimmenden Teil der Wirtschaft – den exportorientierten Industrieunternehmen – scheint die Luft allmählich dünner zu werden. Von hohem Niveau ausgehend (31 Prozentpunkte) geht der Erwartungssaldo der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes leicht zurück – auf 30 Punkte. Zudem trüben sich die Geschäftsperspektiven bei den exportstarken Großunternehmen (mehr als 1.000 Beschäftigte) sowie beim großen Mittelstand (200 bis 1.000 Beschäftigte) ein, während sie sich bei den stärker binnenorientierten kleineren Größenklassen aufhellen.

Ein Teil der Erklärung für die auftretenden Sorgenfalten liefert der gestiegene Reifegrad der Konjunktur. Am Beginn eines Aufschwungs profitieren Vorleistungsproduzenten von der sich wieder in Gang setzenden Produktion. Erst wenn nach einiger Zeit die Kapazitäten ausgelastet werden bzw. Modernisierungsbedarf bei Ausrüstungen und Anlagen entsteht, werden wieder vermehrt Investitionsgüter nachgefragt. Mit steigenden Investitionen kommt es dann auch zu stärkerem Arbeitsplatzaufbau, so dass sich der Konsum belebt. Insofern entspringt die Entwicklung der Erwartungssalden bei den Industriebauptgruppen der nunmehr reiferen Konjunktur: Während die Zuversicht bei den Vorleistungsproduzenten (Saldo insgesamt: von 33 Punkte im Frühsommer auf 28 Punkte) sichtlich abnimmt, bleibt sie bei den Investitionsgüterproduzenten auf hohem Niveau (39 Punkte) erhalten und nimmt bei den Konsumgüterherstellern sogar zu – von per Saldo 19 auf 21 Punkte.

### **Sorgen: Rohstoffe, Währungskriege etc.**

Aber nicht alles ist mit der normalen, typischen verlaufenden Konjunktur erklärbar. Folgende andere Entwicklungen bereiten den Unternehmen Sorgen:

- der teilweise enorme Anstieg von Energie- und Rohstoffpreisen,



- die hohe Volatilität der Wechselkurse – zuletzt in Richtung deutlicher Euro-Stärke,
- das Ende der weltweit aufgelegter Konjunkturpakete sowie der daran anknüpfende notwendige Konsolidierungskurs vieler Staatshaushalte.

### Rohstoffpreisanstieg: Risiko Nummer eins!

Das größte Konjunkturrisiko sehen die Unternehmen im Rohstoff- und Energiepreisanstieg. 44 Prozent gewichten dieses Risiko als Hauptthema für die Konjunktur – in der Industrie sind es sogar 66 Prozent. Damit hat sich der Schrecken vor steigenden Produktionskosten in diesem Bereich seit Jahresbeginn noch verschärft – damals waren es 47 Prozent der Industrieunternehmen. Ursachen für den Preisanstieg sind der jüngste Dollar-Verfall, der Ressourcenmangel schnell wachsender Schwellenländer, schlechte Ernten bei regenerativen Rohstoffen, viel Liquidität in den Märkten bei gleichzeitig geringen renditeträchtigen Anlageobjekten sowie Angebotsverknappungen einiger Länder mit Ressourcen-Vorkommen. Die Gefahren, die bei steigenden Einkaufspreisen von Rohstoffen und Energie für die deutschen Unternehmen ausgehen, sind folgende:

- höhere Produktionskosten und somit Absatzprobleme. Das gilt insbesondere dann, wenn es sich um Binnenbranchen handelt und es kaum Überwälzungsspielräume gibt, wie z. B. beim Ernährungsgewerbe (69 Prozent sehen hier ihr Hauptrisiko) oder aber wenn internationale Wettbewerber über einen besseren und günstigeren Zugang zu Rohstoffen und Energieträgern verfügen, wie z. B. bei der Chemischen Industrie (82 Prozent) oder den Metallherstellern (81 Prozent).
- die Verschärfung von Finanzierungsproblemen für Branchen, die bei langen Zahlungszielen große Summen vorfinanzieren müssen. So sehen 51 Prozent der Maschinenbauunternehmen ihr konjunkturelles Haupthindernis bei den Rohstoff- und Energiepreisen, zugleich

befürchten auch überdurchschnittlich viele Maschinenbauer Finanzierungsprobleme (22 Prozent, Durchschnitt der Industrie: 16 Prozent). Ähnlich sieht es in der Möbelindustrie aus – mit 65 respektive 19 Prozent.

### Währungskrieg? nichts für leichte Schulter

Eine andere Sorge, die bei international orientierten Unternehmen derzeit aufkommt, liegt im aufkeimenden Währungsstreit zwischen den USA und China begründet. Die neuerliche Stärke des Euro-Außenwertes geht wohl nur zu einem kleinen Teil auf diesen „Währungskrieg“ zurück: Wichtiger sind die Probleme der USA, ihren Staatshaushalt (über geldpolitische Instrumente) zu finanzieren –, doch drohen protektionistische Reaktionen bei einem Abwertungswettlauf der Währungen. Bei stärkeren Abschottungstendenzen auf internationalen Märkten wären die exportstarken deutschen Unternehmen besonders betroffen.

Bislang kommen die Exportunternehmen mit dem seit der Eurokrise um mehr als 15 Prozent gestiegenen Euro-Außenwert noch zurecht. Der hohe Spezialisierungsgrad deutscher Ausfuhrüter – mit dem Fokus auf die weniger preissensiblen Investitionsgüter – liefert eine größere Bandbreite, in der der Wechselkurs schwanken kann, ohne die Exportkonjunktur übermäßig zu beschädigen. Einen Beleg liefern die Maschinenbauunternehmen: Für nur 18 Prozent – und somit im Industriedurchschnitt – stellt die Wechselkursentwicklung ein bedeutsames Konjunkturrisiko dar. Dennoch: In wichtigen anderen Industriesegmenten wie z. B. bei den Herstellern langlebiger Konsumgüter geht die Sorge einer zunehmenden Eurostärke um. So befürchten sowohl überdurchschnittlich viele Kfz-Produzenten (38 Prozent) als auch die Hersteller von Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräten etc. (36 Prozent) sowie das Bekleidungs-gewerbe (35 Prozent), dass eine ungünstige Wechselkursentwicklung ihrer Wettbewerbsfähigkeit schadet – und die Exportgeschäfte verhaselt.

## Konjunkturpakete vor dem Aus ...

Die in weiten Teilen der Welt aufgelegten Konjunkturstützungsprogramme stehen mehr oder minder vor dem Ende – einzig in den USA und in Japan werden weitere Stützungsmaßnahmen ernsthaft in Erwägung gezogen. Statt dessen fordert die damit in Kauf genommene zusätzliche Staatsverschuldung, dass viele Staaten ihre Haushalte alsbald konsolidieren müssen. Fraglich ist, ob private Nachfrager – Konsumenten und Unternehmen – so rasch und kräftig einspringen können, um eine rückläufige oder zumindest weniger dynamische Staatsnachfrage zu ersetzen. Zwei Faktoren sprechen dafür, dass der kontraktive Effekt der Rückführungen staatlicher Defizite mindestens gedämpft wird:

- Geringere Staatsdefizite bedeuten auch einen geringeren Zugriff der Staaten am Kapitalmarkt. Folge ist ein Rückgang der Zinsen und ein potenziell höherer Konsum und höhere Investitionen bei Privathaushalten und Unternehmen. Beim derzeit bereits vorliegenden historisch niedrigen Zinsniveau kann dieser Effekt allerdings nicht hoch ausfallen – der Dämpfungseffekt bleibt mithin gering. Immerhin bleiben die meisten Notenbanken in den Industrieländern weitgehend expansiv ausgerichtet, so dass auch kaum Zinsanstiege zu erwarten sind.
- Risiko hat infolge der Erfahrungen der Finanzmarktkrise weltweit eine Neubewertung erfahren. Das aufgrund des absehbar notwendigen verringerten Staatszugriffs stärker verfügbare Kapital sucht einen sicheren Wirt. Der Investitionsstandort Deutschland mit seiner weniger auf Risiko ausgelegten, gleichwohl renditeträchtigen Wirtschaft kann davon profitieren. Bleibt nur offen, inwiefern das Kapital – angesichts der Vielzahl von Finanzmarkt- und Bankenregulierungen – seinen Weg bis zu den deutschen Unternehmen findet.
- Mit einer glaubhaften Haushaltskonsolidierung kann das Vertrauen der Privaten in die

Handlungsfähigkeiten der öffentlichen Sektoren zurückkehren. Damit fällt das Vorsorge-sparen der Menschen geringer aus – und der Privatkonsum wird stabilisiert.

## ... werfen die Konjunktur aber nicht um

Unter dem Strich ist die Befürchtung, dass auslaufende Konjunkturprogramme und Haushaltskonsolidierung der Weltkonjunktur einen erheblichen Schlag versetzen werden, bei der Wirtschaft gering. Hatten zu Jahresbeginn 2010 noch 42 Prozent der Industriebetriebe große Sorge, dass eine mangelnde Auslandsnachfrage das konjunkturelle Hauptrisiko sei, sind es aktuell nur noch 28 Prozent.

## Mittelstand gibt den Takt vor

In den kommenden Monaten ist die Binnenwirtschaft der Taktgeber der Konjunktur – wie der Blick auf die Geschäftserwartungen nach Größenklassen zeigt: Bei den stärker binnenorientierten Kleinunternehmen (bis zehn Beschäftigte) hellen sich die Geschäftserwartungen überdurchschnittlich stark auf – und zwar um per Saldo sechs Prozentpunkte auf 15 Punkte. Mit steigender Unternehmensgröße und somit einer tendenziell stärkeren Orientierung auf Auslandsmärkte fällt der Zuwachs an geschäftlicher Zuversicht geringer aus bzw. kehrt sich sogar um. Bei der Gesamtgruppe mittelständischer Unternehmen (bis 500 Beschäftigte) verbessert sich der Erwartungssaldo gegenüber der Vorumfrage im Frühsommer 2010 immerhin noch um drei Punkte – von 17 auf 20 Prozentpunkte. Allerdings schrauben der große Mittelstand (200 bis 1.000 Beschäftigte) sowie die Großunternehmen (mehr als 1.000 Beschäftigte) ihren Optimismus der Vorumfrage etwas zurück: Die Salden sinken von 30 respektive 27 Punkten auf nunmehr 28 respektive 26 Punkte.

## Geschäftserwartungen nach Wirtschaftszweigen

### Industrie: Optimismus mit zartem Dämpfer

Der Optimismus des Verarbeitenden Gewerbes steigt nicht noch weiter. Der Erwartungssaldo sinkt gegenüber Frühsommer 2010 um einen Punkt auf noch immer weit überdurchschnittliche 30 Punkte (langjähriger Durchschnitt: zehn Punkte). Noch immer sind die Industrieunternehmen optimistischer als die anderen Wirtschaftszweige.

Besonders exportstarke Vorleistungsbranchen wie die Chemische Industrie, die Gummi- und Kunststoffindustrie und die Hersteller von Metallernzeugnissen schrauben ihre Geschäftszuversicht im Herbst 2010 zurück. Die Erwartungssalden erreichen mit 27, 30 und 28 Punkten noch immer erstaunlich positive Werte, anders als in vielen anderen Branchen reduzieren sich hier aber die Werte binnen weniger Monate – und zwar um elf, sieben und vier Punkte. In diesen Branchen vermischen sich die Sorgen um das Exportgeschäft mit den Belastungen der Rohstoff- und Energiepreiserhöhungen. Der baunahe Bereich „Gewinnung von Steine und Erden“ erwartet hingegen, dass mit der abebbenden Tiefbaukonjunktur auch hier die Geschäfte schwächer laufen werden: Der Antwortsaldo sinkt um neun Punkte auf einen Wert von minus fünf Punkten – dem hinter der Tabakindust-

rie schlechtesten Wert im Industriebranchenvergleich.

Alle anderen Industriesparten sind per Saldo nach wie vor zuversichtlich. Das gilt im besonderen Maße für die Investitionsgüterhersteller Maschinenbau und Teile der Elektroindustrie. Diese Wirtschaftsbereiche mussten länger warten, bis sich die Geschäfte nach dem krisenbedingten Einbruch wieder stärker beleben. In den kommenden Monaten ist es so weit: Der Maschinenbau schraubt seinen Erwartungssaldo um sechs Punkte auf 44 Prozentpunkte hoch, die Elektrogeräteindustrie ist mit 48 Punkten annähernd so optimistisch wie noch zuletzt. Die Kfz-Hersteller merken hingegen etwas Sand im Getriebe: Ihr Erwartungssaldo sinkt um 16 auf 31 Punkte.

### Unternehmens- und konsumnahe Dienstleister zuversichtlich

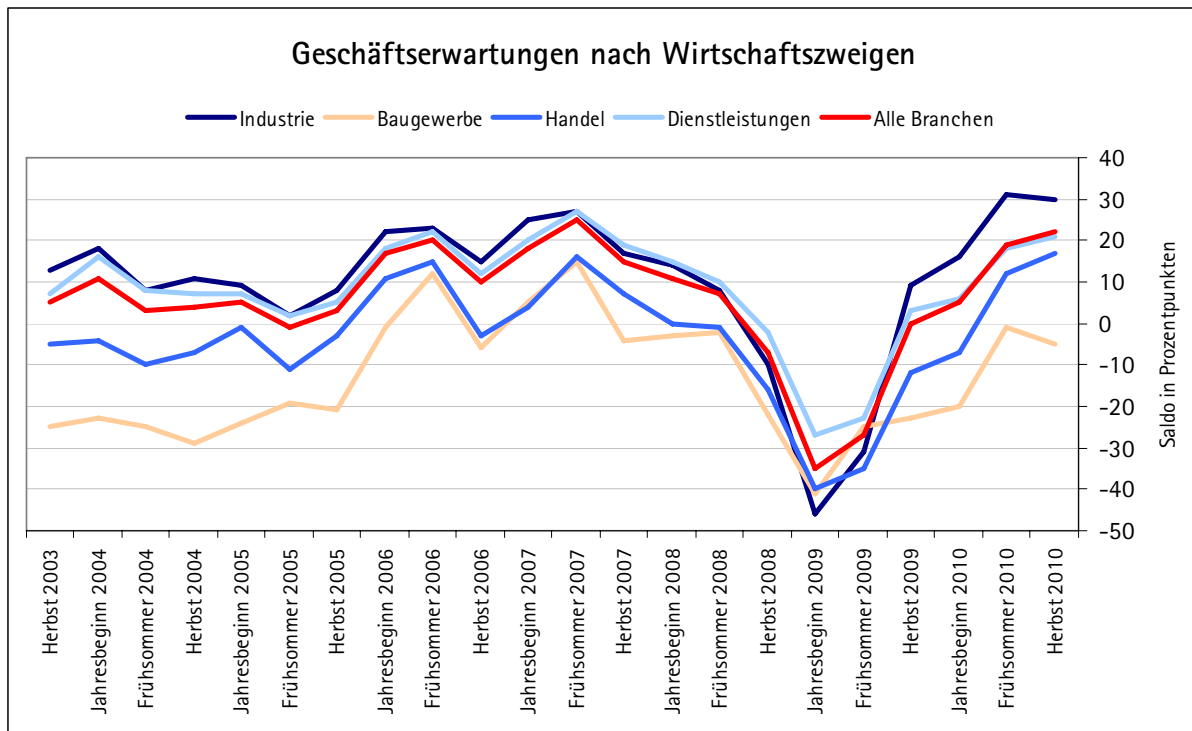
Mit einer weiteren Verbesserung des Erwartungssaldos um drei auf 21 Punkte entfernen sich die Geschäftserwartungen der Dienstleister mittlerweile deutlich vom Durchschnitt der letzten Jahre (plus neun Punkte). Noch immer aber liegen sie hinter den Industrieerwartungen sowie sogar noch knapp hinter dem Wert der gewerblichen Wirtschaft insgesamt (Erwartungssaldo: 22 Punkte). Stärker Konsumenten bezogene Branchen, aber – in Folge der beeindruckenden Konjunkturerholung in der Industrie – auch unternehmensnahe Dienst-

#### Die Geschäftserwartungen im Urteil der Unternehmen nach Wirtschaftszweigen

Prozentzahlen saldiert\*

Wirtschaftszweig	Herbst 2008	Jahresbeginn 2009	Frühsommer 2009	Herbst 2009	Jahresbeginn 2010	Frühsommer 2010	Herbst 2010
Industrie	-10	-46	-31	9	16	31	30
Bauwirtschaft	-22	-41	-25	-23	-20	-1	-5
Handel	-16	-40	-35	-12	-7	12	17
Dienstleistungen	-2	-27	-23	3	6	18	21
insgesamt	-7	-35	-27	0	5	19	22

\* Anteil der „besser“-Meldungen minus Anteil der „schlechter“-Meldungen



leistungsbereiche heben die Einschätzung ihrer Geschäftsperspektiven an. Zwei Beispiele: Den größten Satz macht der Erwartungssaldo der Tourismussparte Reisevermittlung – und zwar gegenüber der Vorumfrage um 28 auf 21 Punkte. Die für den Unternehmenssektor arbeitenden Forschungs- und Entwicklungs-Dienstleister (FuE) stehen dem wenig nach: Der Saldo steigt um 23 Punkte; er erreicht sogar einen im Branchenvergleich extrem hohen Wert von 49 Punkten. Fraglich bleibt jedoch, ob die FuE-Branche ihre Geschäftshoffnungen realisieren können: Der Fachkräftemangel ist für 30 Prozent, und mithin überdurchschnittlich viele Unternehmen ein konjunkturelles Haupthemmnis. Noch stärker betrifft dieses Problem die Zeitarbeitsbranche: Hier sehen beeindruckende 79 Prozent, dass der Mangel an qualifiziertem Personal die Geschäftspläne verhängeln könnte. Der Erwartungssaldo dieser Branche hat sich zwar um zehn Punkte verringert, gleichwohl deutet der Saldo von 42 Punkten ein noch immer hohes Zukunftsvertrauen an.

Eine für die Investitionskonjunktur wichtige Branche hat indes mit größeren Problemen zu kämpfen: Die Leasingunternehmen, die insbesondere

mittelständischen Betrieben häufig die Investitionsfinanzierung ermöglichen, senken ihren Geschäftsausblick. Der Erwartungssaldo schrumpft um zwölf Punkte auf nunmehr zehn Prozentpunkte. Dass Leasingunternehmen selbst Probleme bei der Finanzierung haben, zeigt der Blick auf deren konjunkturelle Hauptrisiken: 28 Prozent und folglich weit überdurchschnittlich viele Betriebe geben Finanzierungsengpässe als mögliche Hemmnisse an.

### Baukonjunktur: kein Selbstläufer

Die Unternehmen der Bauwirtschaft äußern sich im Herbst 2010 wieder skeptischer als in der Vorumfrage. Der Erwartungssaldo sinkt um vier Punkte auf den nun etwas deutlicher negativen Wert von minus fünf Punkten. Der Rückgang ist vor allem auf das eingetrübte Stimmungsbild beim Tiefbau zurückzuführen. Dort erwartet man nachlassende Impulse von der öffentlichen Hand: Das Konjunkturprogramm neigt sich dem Ende, öffentliche Gebietskörperschaften sind zudem angehalten zu sparen – wohl auch zu Lasten der Verkehrsinfrastruktur. Immerhin sichern sich vermehrt private Haushalte niedrige Zinsen für eine Baufi-

finanzierung. Zeitgleich ziehen mit den relativ geringen Kapitalkosten auch die Unternehmensinvestitionen und letztlich auch der Wirtschaftsbau wieder etwas an. Hochbau und Ausbaugewerbe sehen sich somit in der Lage, den Wegfall von öffentlichen Aufträgen weitgehend zu kompensieren. Die Erwartungssalden verharren auf ihren Vorumfragewerten.

### Handel: Einzelhandel über der Nulllinie

Die Geschäftserwartungen der Handelsunternehmen hellen sich per Saldo um fünf Punkte auf – und somit stärker als die Gesamtwirtschaft. Der Erwartungssaldo beträgt 17 Punkte nach zwölf im Frühsommer 2010.

Treiber für diese Stimmungsverbesserung sind ausgerechnet die traditionellen Sorgenkinder Einzel- und Kfz-Handel. Während letztgenannte Branche den Rückschlag nach der Abwrackprämie verdaut zu haben scheint – der Erwartungssaldo steigt um 20 Punkte auf aktuelle elf Prozentpunkte –, erwartet der Einzelhandel von der Konsumbelebung zu profitieren. Erstmals seit Krisenausbruch überwiegen bei den Einzelhändlern die Optimisten die Skeptiker. Die Saldenverbesserung um acht Punkte führt zu einem Wert von plus zwölf Punkten.

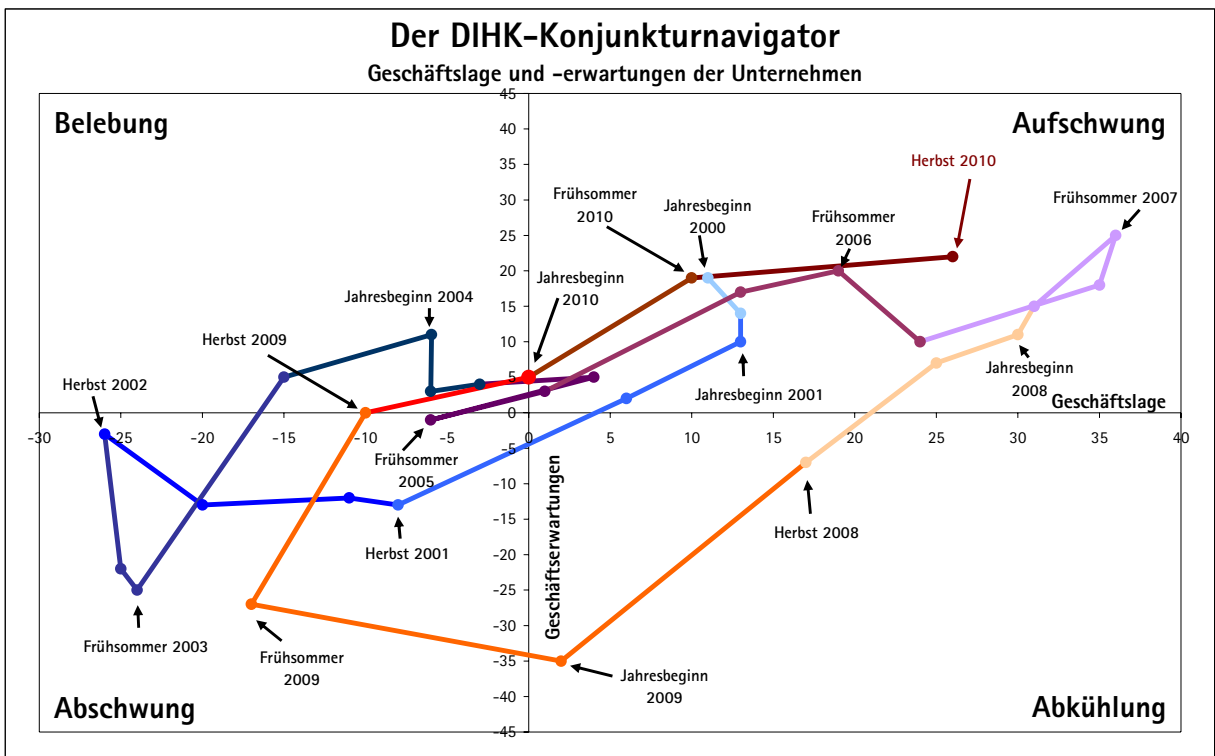
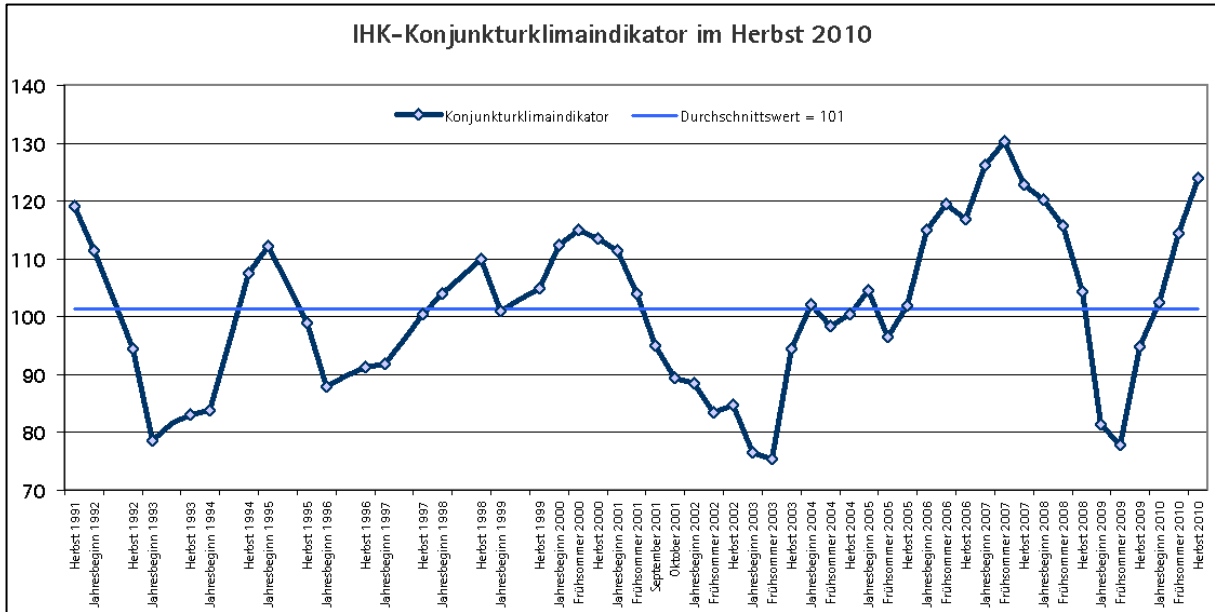
Der stärker auch im Außengeschäft involvierte Großhandel kann indes nicht mit einer erneuten Stimmungsverbesserung aufwarten. Hier verschlechtert sich der Saldo sogar leicht um einen Punkt auf 22 Punkte. Immerhin bleibt der Antwortsaldo des Großhandels nach wie vor mit hohem Abstand über seinem langjährigen Durchschnitt von drei Punkten.

## IHK-Konjunkturklimaindikator

### Mitten im Aufschwung

Die Konjunktur läuft hochoptimistisch. Beide Konjunkturkomponenten – Lage und Geschäftsaussichten – steigen abermals an. Die Hoffnungszeichen aus der Vorumfrage haben sich erfüllt: Die Geschäftslage macht im Herbst 2010 einen erheblichen Satz (um 16 Punkte) nach vorne – und folgt somit den bereits im Frühsommer überdurchschnittlich stark angestiegenen Erwartungen (damalige Verbesserung um 14 Punkte). Das zeigt, wie dynamisch die derzeitige Situation ist. Der aktuelle Anstieg des Erwartungssaldos von drei Punkten fällt indes nur noch gering aus. Die Folge ist, dass erstmals seit Ausbruch der Wirtschaftskrise der Geschäftslagesaldo der Unternehmen (26 Punkte) wieder höher als der Erwartungssaldo (22 Punkte) liegt. Damit deutet sich für die nächsten zwölf Monate eine robuste, gleichwohl etwas gedrosselte Gangart in der Konjunktur an.

Der IHK-Konjunkturklimaindikator – das geometrische Mittel aus Geschäftslage- und Erwartungssaldo – steigt deutlich an. Der Indikator erreicht einen Wert von 124 Punkten – und liegt damit nur noch knapp hinter dem Rekordwert vom Frühsommer 2007 (130 Punkte) und weit über seinem langjährigen Durchschnitt von 101 Punkten. Der Blick auf den DIHK-Konjunkturnavigator veranschaulicht, dass die Konjunktur – nach ihrer kurzen, heftigen Abschwungphase – rasch durch die Belebungphase gelaufen und jetzt tief in den Aufschwungquadranten vorgestoßen ist. Im idealtypischen Verlauf folgt der Navigator dem Uhrzeigersinn, d. h. die Lage zieht den verbesserten Erwartungen nach. Entwickeln sich folglich die Geschäfte in der nahen Zukunft wie jetzt erwartet, dann dauert der Aufschwung an, wenngleich er etwas an Tempo verliert.





### III EXPORT

#### Gesamtbeurteilung

##### Zurück zu normalem Exportwachstum

Die Dynamik im Außenhandelsgeschäft normalisiert sich. Die deutsche Exportwirtschaft profitiert weiterhin von seiner hervorragenden Positionierung, vor allem in den Schwellenländern. Dabei erweist sich die Struktur der deutschen Ausfuhren mit ihrem Fokus auf Investitionsgüter als vorteilhaft. Gleichwohl wird sich das Tempo des Exportwachstums nicht halten lassen: Die sich verringernde Wachstumsdynamik in manchen Schwellenländern und die weltweit auslaufenden Konjunkturpakete machen sich im Außenhandelsgeschäft allmählich bemerkbar.

##### Saldo: hohes Niveau, nur leichter Zuwachs

Die Exporterwartungen der Industrieunternehmen fallen so gut aus wie seit drei Jahren nicht mehr. Knapp die Hälfte der Unternehmen rechnet mit einer Zunahme des Auslandsgeschäfts (44 Prozent), während nur sieben Prozent der Unternehmen einen Rückgang erwartet. Der resultierende Saldo aus „höher“- und „geringer“-Antworten (37 Prozentpunkte) übertrifft das hohe Niveau aus der Vorumfrage um weitere drei Punkte. Die neuerliche Verbesserung fällt freilich nicht mehr so deutlich aus wie in den drei Vorumfragen. Diese Verlangsamung deutet darauf hin, dass der rasante Auf-

holeffekt im Exportgeschäft dem Ende zu geht und in ein für Aufschwungsphasen normales Wachstum übergeht.

Auch die Risikoeinschätzung der Exporteure hat sich entspannt. Gegenüber dem Jahresbeginn 2010 betrachten nur noch 28 Prozent aller Industrieunternehmen eine sinkende Exportnachfrage als größtes Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung ihres Unternehmens – ein spürbarer Rückgang um 14 Punkte.

##### Internationales Umfeld: Mixed Emotions

Die deutsche Exportindustrie wird sich einer Verlangsamung der Wachstumsdynamik in den Schwellenländern nicht entziehen können. Insbesondere in China versucht die Regierung, das rasante Wachstum in geordnetere Bahnen zu lenken. Das Wachstum in den etablierten Volkswirtschaften in Europa und in den USA dürfte nicht stark genug ausfallen, um diese Lücke zu füllen. Dort haben etliche Länder mit strukturellen Problemen zu ringen.

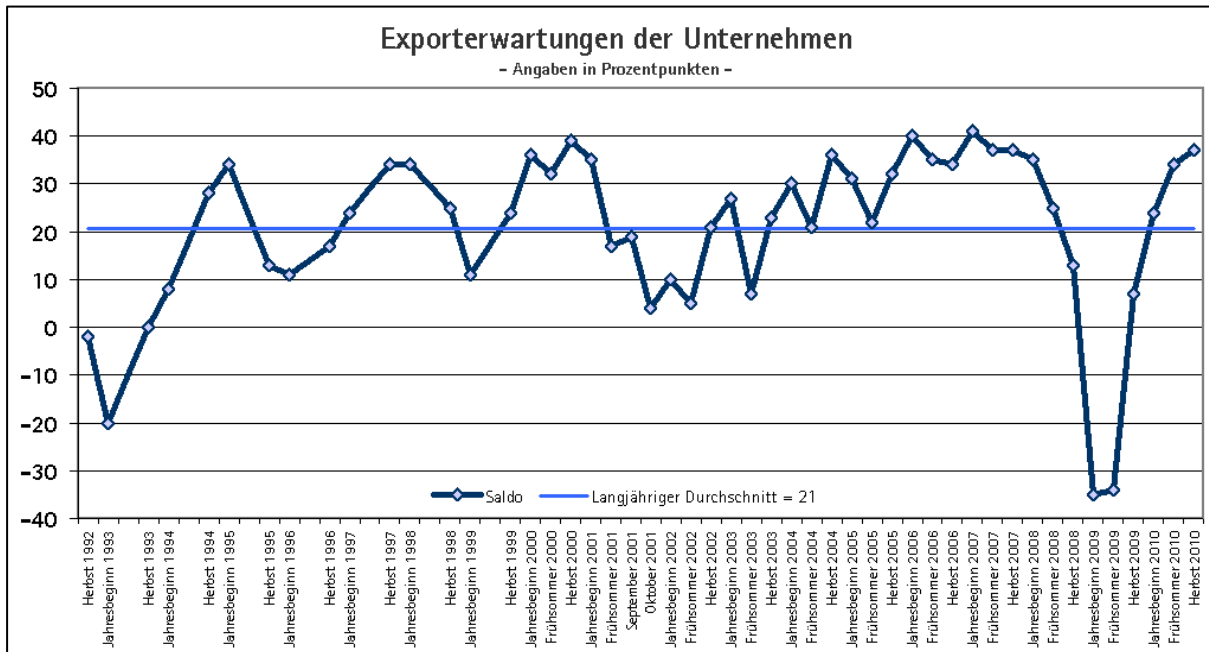
Auch die zusätzliche Nachfrage nach deutschen Gütern, die sich aus den internationalen Konjunkturpaketen ergeben hatte, lässt allmählich nach. Gerade viele Hersteller von Grundstoffen spüren das Auslaufen dieser Stützungsmaßnahmen. Der Exportsaldo der Vorleistungsgüterproduzenten kann im Vergleich zur Vorumfrage nicht mehr zulegen und verharrt bei 33 Punkten. In der Che-

#### Die Exporterwartungen der Industrieunternehmen in Prozent

Die Industrieunternehmen* erwarten im	Jahresbeginn 2009	Früh-sommer 2009	Herbst 2009	Jahresbeginn 2010	Früh-sommer 2010	Herbst 2010
für die nächsten 12 Monate:						
höhere Exporte	13	14	29	37	43	44
gleich hohe Exporte	39	38	49	50	48	49
geringere Exporte	48	48	22	13	9	7
<b>Saldo**</b>	<b>-35</b>	<b>-34</b>	<b>7</b>	<b>24</b>	<b>34</b>	<b>37</b>

\* Industrie ohne Baugewerbe; \*\* Anteil der „höher“-Meldungen minus Anteil der „geringer“-Meldungen in Prozentpunkten





mieindustrie und mit Abstrichen auch bei den Metallerzeugern lässt der Optimismus sogar nach, freilich ausgehend von hohem Niveau (Chemie: Saldoverschlechterung um zehn auf 35 Punkte; Metall: um einen auf 29 Punkte).

In etlichen Ländern Europas war das Wachstum bereits vor der Krise mit einer expansiven Politik der öffentlichen Hand einhergegangen. Diese Entwicklung muss nun durch harte Sparmaßnahmen korrigiert werden. Der Zwang zur Haushaltskonsolidierung kann sich zumindest kurzfristig negativ auf die Nachfrage in diesen Ländern auswirken. Dauerhaft kommen die Volkswirtschaften nicht umhin, die strukturellen Rückstände ihrer Wettbewerbsfähigkeit aufzuarbeiten. Das wird ohne die private Nachfrage als Wachstumstreiber, insbesondere durch zusätzliche Investitionen, kaum gelingen. Mittelfristig dürften sich durch die Modernisierung des Kapitalstocks Wachstumsperspektiven ergeben, die sich in einer wieder höheren Auslandsnachfrage – gerade auch nach deutschen Produkten – widerspiegeln. Die insgesamt zuversichtlichen Unternehmensantworten lassen hoffen, dass die Verschiebung von öffentlichen Stimuli hin zu Impulsen aus der Privatwirtschaft und somit in Richtung einer selbsttragenden weltwirtschaftlichen Erholung gelingt. Die Exporterwartungen der Investitionsgüterproduzenten

steigen immerhin um sieben auf 45 und die der Konsumgüterhersteller um zehn auf 35 Prozentpunkte.

### Passendes Sortiment deutscher Hersteller

Mit ihrer Investitions- und Innovationsstrategie haben deutsche Unternehmen Produkte entwickelt, die weltweit wettbewerbsfähig sind und die Bedürfnisse der Nachfrager treffen. Auch die Struktur des Warenangebots deutscher Exporteure erweist sich als Vorteil: Das Sortiment ist eher komplementär zum Güterangebot der dynamisch wachsenden Schwellenländer. Die Ausweitung der dortigen Produktion von Konsumgütern erfordert zunehmend die Anschaffung moderner Investitionsgüter – eine Stärke der deutschen Industrie. Zusätzlich entfachen die Aufholprozesse in den bevölkerungsreichen Schwellenländern und die damit einhergehende Zunahme des Wohlstands eine steigende Nachfrage nach Investitions- sowie höherwertigeren Ge- und Verbrauchsgütern:

- Weltweit investieren zahlreiche Unternehmen vermehrt in neue Ausrüstung. Beispielsweise steigt der Exportsaldo im Maschinenbau noch einmal um neun auf nunmehr 47 Punkte. Bereits jetzt übertreffen die Exporte nach Asien

und Lateinamerika insgesamt wieder ihr Vorkrisenniveau.

- Immer mehr Schwellenländer erreichen inzwischen eine Marktgröße, ab der sich die Entwicklung und Fertigung länderspezifischer Produkte lohnen. Die Exporterwartungen der Konsumgüterhersteller steigen spürbar um zehn Punkte. Der Saldo bleibt mit 35 Punkten nur noch knapp hinter dem Saldo der Gesamtindustrie zurück und liegt nun sogar wieder besser als bei den Vorleistern. Ge- und Verbrauchsgüterhersteller spüren zusätzliche Nachfrage im Konjunkturzyklus auch dieses Mal mit etwas Verzögerung. Zudem ist die Nachfrage nach ihren Gütern geringeren Schwankungen unterworfen. Gegenüber Frühsommer verbessern sich insbesondere die Exporterwartungen im Norden und Osten Deutschlands (um jeweils plus neun Punkte), wenngleich sie noch hinter dem Bundesdurchschnitt bleiben. In diesen beiden Regionen sind die Konsumgüterproduzenten relativ stark vertreten.
- Die Nachfrage nach Automobilen – dank wachsender einkommensstarker Schichten insbesondere auch im Premiumsegment – kommt den Herstellern aus Deutschland zunehmend zu Gute. Weiterhin bewertet mehr als jedes zweite Unternehmen aus dem Kraftfahrzeugbau die zukünftigen Absatzchancen im Auslandsgeschäft als positiv. Allerdings deutet in Westeuropa und in den USA manches – auch aufgrund ausgelaufener Prämienprogramme für Altfahrzeuge – auf eine Abschwächung der Automobilnachfrage hin. Der Saldo der Exporterwartungen trübt sich auf hohem Niveau bei 45 Punkten leicht ein – um drei Punkte gegenüber Frühsommer.

Der Aufholprozess der Schwellenländer ist ein wichtiger Treiber des Welthandels. Das nach der Krise wieder überdurchschnittlich angesprungene Verkehrswachstum geht auch einher mit steigenden Bestellzahlen in der Luft- und Raumfahrzeugbranche. Die Exporterwartungen dieser Unterneh-

men machen im Branchenvergleich den größten Sprung.

### Megatrends machen Hoffnung

Die zunehmende Ressourcenknappheit und der Klimawandel erhöhen den weltweiten Bedarf an Energie- und Umwelttechnik – einem Segment, in dem deutsche Anbieter besonders stark vertreten sind. Der größere Impuls dürfte dabei aufgrund der finanziellen Möglichkeiten noch eher von den Industrieländern zu verzeichnen sein. Doch auch in vielen Schwellenländern gewinnen die Themen „Umweltschutz“ und „Energieeffizienz“ an Bedeutung. Die von der internationalen Staatengemeinschaft in Aussicht gestellten finanziellen Mittel für den Klimaschutz dürften gerade deutschen Produzenten zu Gute kommen.

Die weltweit steigende Lebenserwartung begünstigt die Nachfrage nach Produkten der Pharmaindustrie und der Medizintechnik – Felder mit vielfach deutscher Technologieführerschaft. Für die Unternehmen bieten sich insbesondere auf nordamerikanischen und westeuropäischen Märkten Absatzchancen. Der Saldo der Exporterwartungen in der Medizintechnik und der pharmazeutischen Industrie steigt erneut deutlich um zehn bzw. 15 Punkte an – auf Spitzenwerte im Branchenvergleich (53 bzw. 52 Punkte).

### Euro überwindet Schwächephase

In den letzten Monaten hat sich der Euro gegenüber internationalen Währungen wie Dollar und Yen wieder merklich erholt. Neben der Stärke der europäischen Wirtschaft und dem wiedergekehrten Vertrauen in die Gemeinschaftswährung spiegelt sich darin auch die schwächere Dynamik anderer Volkswirtschaften wider. Das setzt die Margen und auch die Absatzaussichten vieler Unternehmen unter Druck. Die Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit deutscher Exporteure relativiert sich aber, da deutsche Unternehmen vielfach Investitionsgüter exportie-

ren, die Alleinstellungsmerkmale besitzen und für deren Kauf nicht vorrangig der Preis ausschlagend ist. Nichtsdestotrotz gehen von instrumentalisierten Wechselkursen und Währungsmanipulationen Gefahren für Wachstum und Beschäftigung in Deutschland aus. Doch so wie ein dauerhaft überbewerteter Euro das Exportgeschäft erschweren kann, entzieht eine zu schwache Währung der heimischen Volkswirtschaft Kaufkraft. Zwar wurde und wird über mutmaßlich problematische Wechselkursentwicklungen unter Schlagworten wie „Finanzkrise“, „Euro-Krise“ und „Währungskrieg“ diskutiert, jedoch mit ganz unterschiedlichen Vorzeichen. Diese Erfahrung aus der jüngeren Vergangenheit relativiert zwischenzeitliche Ausschläge des Euro-Kurses. Die Unternehmen sehen zwar das Wechselkursrisiko, alles in allem hat es sich ihrer Einschätzung nach gegenüber dem Jahresbeginn aber kaum verändert (derzeit 17 nach damals 16 Prozent). Lediglich für eher preisensible Branchen wie das Bekleidungs- und den Kfz-Bau gewinnt die Wechselkursentwicklung an Bedeutung: Mittlerweile geben 35 bzw. 27 Prozent der Unternehmen in diesen Branchen den Wechselkurs als konjunkturelles Haupthemmnis an – nach zuvor 21 bzw. 14 Prozent. Die Pharmaindustrie und die Medizintechnik sind diesbezüglich weniger besorgt (zwölf bzw. 26 Prozent, jeweils ein Rückgang um 14 Prozentpunkte).

### Größter Engpass: Rohstoffe

Die Sorge um die Preisentwicklung von Energie und Rohstoffen umtreibt gerade die Exportindustrie immer stärker. Für 66 Prozent der Unternehmen in der Exportindustrie sind die Energie- und Rohstoffpreise ein Hauptrisiko der geschäftlichen Entwicklung in den kommenden Monaten (Jahresbeginn: 47 Prozent) – das sind mehr als doppelt so viele Nennungen wie für die Auslandsnachfrage. Besonders Kokereien und Mineralölverarbeiter (96 Prozent), die Nahrungsmittel- und die Papierindustrie (jeweils 87 Prozent), die Gummi- und Kunststoffindustrie (85 Prozent), die Chemie (82

Prozent) und die Metallerzeuger (81 Prozent) sehen sich stark unter Druck. Hier kann ein starker Euro allenfalls dämpfen.

Auch Absicherungsgeschäfte werden schwierig, wenn der Preistrend – wie bei fast allen Rohstoffen – auf lange Sicht aufwärts gerichtet ist. Gegen Schwankungen, insbesondere von Wechselkursen, können sich Unternehmen vergleichsweise gut absichern, etwa durch langfristige Verträge, Termingeschäfte oder Investitionen in anderen Währungsräumen.

### Weltregionen: Hoffnung hier – Probleme da

Der Blick in die Weltregionen zeigt, dass sich vielerorts die wirtschaftliche Erholung fortsetzt und sich der Aufschwung verbreitert. Jedoch treten nach wie vor viele wichtige Regionen erst allmählich in eine nennenswerte Wachstumsphase ein.

### Mühsamer Aufstieg der EU-Länder

Die Wirtschaft in der Europäischen Union kommt nach wie vor nur mühsam aus der Krise. Auch sie profitiert vom weltweiten Aufschwung und verzeichnet ein moderates Wachstum. Spanien, Portugal und Irland hinken der Entwicklung aber deutlich hinterher. Griechenland steckt weiter tief in der Rezession. Zur Reduzierung der Staatsverschuldung setzt die griechische Regierung auch auf Privatisierungserlöse. Die diskutierten Projekte, die gerade für deutsche Unternehmen von besonderem Interesse sein könnten, betreffen etwa den Eisenbahnsektor, den Bankenbereich, Postdienstleistungen und die Häfen sowie den Energiebereich. In der Energieversorgung stehen auch zusätzliche Investitionen an. Das unternehmerische Umfeld will die Regierung durch kürzere Verfahrensdauern, die Förderung von Forschung und Innovation sowie durch Investitionsförderung im Umweltbereich verbessern. Umfangreiche Sparpakete stehen nicht nur in EU-Peripherie-Staaten an, sondern auch in Frankreich und – verbunden mit

einem massiven Abbau des hohen Personalstands im öffentlichen Dienst – in Großbritannien. Zumindest kurzfristig dürfte das Bremsspuren bei der konjunkturellen Entwicklung hinterlassen. Von der fehlenden Dynamik dieser wichtigen Handelspartner kann sich auch der deutsche Export nicht abkoppeln.

Unter den neuen Mitgliedstaaten hält Polen dank der Impulse der öffentlichen Hand und des robusten Privatkonsums seine wirtschaftliche Vorreiterstellung. Auch andere, stärker industrialisierte Volkswirtschaften der Region erholen sich schneller. Neben der slowakischen ist vor allem die tschechische Wirtschaft im Zuge der sich erholenden Auslandsmärkte auf Wachstumskurs – mit der Automobilindustrie als wichtigster Branche. Der Einfuhrbedarf von Kfz-Teilen und Komponenten zieht spürbar an. Selbst Ungarns Industriekonjunktur zieht dank der steigenden Exportnachfrage an und erhöht ihrerseits die Nachfrage nach Ausrüstungsgütern, auch aus Deutschland. Neue Kapazitäten entstehen insbesondere in der Automobilindustrie, auf die sich die Kfz-Zulieferer ebenfalls mit Investitionen vorbereiten. Dementsprechend fragen auch die Hersteller von Metall- und Kunststoffprodukten wieder mehr Maschinen nach. Insgesamt festigt Ungarn seine Stellung als Kfz-Produktionsstandort.

### **Russland durchschreitet Talsohle**

Die Folgen der Wirtschafts- und Finanzkrise wirken in Russland nur noch leicht nach. Das Land verzeichnet wieder ein ordentliches Wachstum. Eine noch schnellere Erholung haben die großen Waldbrände des Sommers verhindert. In manchen Segmenten wirken sie zumindest vorübergehend preistreibend. Die Produktions- und Konsumausfälle dürften jedoch rasch nachgeholt werden, der Wiederaufbau könnte zusätzliche Investitionen anstoßen. Die Stimmung in der russischen Wirtschaft hat sich spürbar aufgehellt – nur eine Minderheit rechnet noch mit Umsatzrückgängen. Gerade die von der Krise besonders hart getroffene

nen Branchen Bauwirtschaft und Kfz erfreuen sich kräftig steigender Auftrags- und Absatzzahlen. Ein großer Teil der wirtschaftlichen Erholung ist nach wie vor den gestiegenen Rohstoffpreisen zu verdanken. Auf dem Gasmarkt steigt jedoch der Druck durch zunehmende internationale Konkurrenz. Die russische Regierung ist bestrebt, die Abhängigkeit von Rohstoffexporten durch eine Modernisierung der Wirtschaft zu senken. Das bietet deutschen Unternehmen ebenso Chancen wie anstehende Privatisierungen.

Ein bedeutender Teil des Aufschwungs wird aber auch durch staatliche Investitionen in die großen Infrastrukturprojekte des Landes getragen. Für den Automobilmarkt bleibt das Thema Protektionismus in Russland aktuell. Die jüngst beabsichtigte Erhöhung von Einfuhrzöllen auf Neuwagen und die Einführung von zusätzlichen Regeln für die Autoherstellung sollen heimische Standorte schützen und die lokale Produktion befördern.

### **Türkei: der Tiger Südosteuropas**

Das rasante Wachstum der Türkei hält unvermindert an. Die türkische Wirtschaft profitiert von einer starken Binnennachfrage und von historisch niedrigen Zinsen. Triebkräfte des Wachstums sind aktuell die Bauwirtschaft, der Transportsektor und die Industrie, die sich deutschen Unternehmen als Partner anbieten. Der dynamische Binnenmarkt der Türkei führt ebenfalls zu einem starken Anstieg der Nachfrage nach Importen aus Deutschland.

### **Probleme in den USA**

Der Erholungsprozess in den USA kommt nur langsam voran. Der Aufschwung ist etwas ins Stocken geraten, auch wenn sich die Bau- und Bruttoanlageinvestitionen mittlerweile wieder positiv entwickeln und neuen Schwung bringen. Wirtschaftliche Dynamik entsteht strukturell immerhin vom Bevölkerungswachstum. Die Arbeitslosigkeit verharrt indes auf einem für die Vereinigten Staaten ungewöhnlich hohem Niveau,

mit entsprechend negativen Folgen für die Konsumnachfrage. Die Binnennachfrage wird zudem durch den hohen Verschuldungsstand der Privathaushalte, durch die nach wie vor geringen Immobilienpreise und durch die höhere Sparneigung gedämpft. Immerhin ist die Sparquote bereits seit Krisenbeginn gestiegen, so dass von dieser Seite ein Gutteil des Nachholprozesses bereits bewältigt ist. Das Leistungsbilanzdefizit hat sich folglich spürbar reduziert, die strukturelle Anpassung ist bereits fortgeschritten. Die US-Regierung plant durch weitere Maßnahmen – etwa ein neues Konjunkturpaket – den wirtschaftlichen Aufschwung zu stärken. Die Bekämpfung der hohen Staatsverschuldung wird damit abermals in die Zukunft verschoben.

### Deutliche Erholung in Lateinamerika

Brasilien stellt das wirtschaftliche Schwergewicht auf dem lateinamerikanischen Kontinent dar. Mit der Fußball-Weltmeisterschaft 2014 und den Olympischen Spielen 2016 richtet das Land gleich zwei sportliche Großveranstaltungen aus, deren wirtschaftlichen Dimensionen hervorragende Chancen für deutsche Unternehmen bieten. Die Projektvergabe ist erst allmählich in Gang gekommen. Deutsche Unternehmen können aufgrund ihrer Erfahrung bei der Organisation von Großveranstaltungen noch von der Auftragsvergabe profitieren.

Auch andere Länder Lateinamerikas wie Argentinien, Chile, Kolumbien und Mexiko haben sich trotz unterschiedlicher Voraussetzungen spürbar erholt und erreichen das Wirtschaftswachstum der Vorkrisenjahre. Insbesondere die Stabilität der Finanzmärkte in diesen Ländern hat zu einer Stärkung des Selbstbewusstseins beigetragen. Im Infrastrukturbereich und bei Technologiekooperationen können sich deutsche Unternehmen besonders gute Chancen ausrechnen. Eine Ausnahme des derzeitigen Aufwärtstrends in dieser Region ist einzig Venezuela, dessen Wirtschaft weiter schrumpft.

### Asien – Wachstumslokomotive für die Weltwirtschaft

Asien ist zum wichtigsten Impulsgeber für die Erholung der Weltwirtschaft avanciert – allen voran die Schwellenländer China und Indien. Die asiatische Nachfrage nach Produkten „Made in Germany“ kann dazu beitragen, das deutsche Leistungsbilanzdefizit gegenüber diesem Kontinent abzubauen. Der Wirtschaftsboom Chinas, inzwischen die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt, basiert noch immer auf den milliarden schweren Konjunkturspritzen. Vor allem die Bereiche Infrastruktur, Energieversorgung und Umwelttechnologien bieten Chancen für die deutsche Wirtschaft. Bei der Kreditvergabe im Immobilienbereich führt die Regierung die Konjunkturstützung mehr und mehr zurück. Damit ist sie auf einem guten Weg, eine Überhitzung zu verhindern und das Wachstum zu stabilisieren.

Auch der private Konsum entwickelt sich zunehmend zu einem Träger des Wachstums. So gewinnt die Volksrepublik als Autoabsatzmarkt weiter an Bedeutung – mehr und mehr auch im höherwertigen Segment. Die Löhne in China steigen weiter spürbar. Auch im Gesundheitssystem zeichnen sich Reformen ab, die den Druck für private Vorsorge dämpfen könnten und damit Konsumspielräume eröffnen. Das rasche Wachstum der urbanen Bevölkerung erhöht das Produktionspotenzial weiter. Aufgrund der gefestigten Handelsbeziehungen kann die deutsche Wirtschaft ihre Stellung als Chinas wichtigster Wirtschaftspartner in Europa kontinuierlich ausbauen. Zunehmend kann China Importe zwar durch eigene Produktion ersetzen, insbesondere in der Metallindustrie, vorerst jedoch zumeist in anderen Segmenten als den von deutschen Unternehmen bedienten. Hoffnung macht auch die Aussicht auf einen stärkeren Außenwert der chinesischen Währung Renminbi.

Indien setzt seinen Wachstumskurs fort. Die Regierung setzt den Schwerpunkt auf die Förde-

rung der bislang defizitären Infrastruktur vor allem im Verkehrs- und Energiesektor – und dabei auf erneuerbare Energien. Deutsche Unternehmen sind insbesondere für Modernisierungsmaßnahmen bei Flughäfen, Stromnetzen sowie Umwelttechnologien gefragte Partner für Indien.

Insgesamt beschleunigt Asiens wachsender Energie- und Rohstoffbedarf die gezielte Förderung von energieeffizienten und ressourcenschonenden Technologien. Dies gilt in besonderem Maße für das High-Tech-Land Japan – Deutschlands zweitwichtigster Wirtschaftspartner in Asien. Japans Regierung fördert massiv "Green & Clean Tech"; sogar der Konsum von umweltfreundlichen Produkten und Technologien soll – trotz der hohen Staatsverschuldung – mit einem zusätzlichen Konjunkturpaket weiter angekurbelt werden. Die Stärke des Yen macht der japanischen Exportwirtschaft selbst zu schaffen, mildert aber die Konkurrenz für deutsche Exporteure.

Die ASEAN-Länder in Südostasien befinden sich wieder auf steilem Wachstumskurs, angeführt durch die Entwicklung des „Musterschülers“ Singapur. Das robuste Wirtschaftswachstum der ASEAN-Gemeinschaft, die wachsende kauffreudige Mittelschicht, der bis 2015 anvisierte ASEAN-Binnenmarkt und die Verflechtung mit anderen asiatischen Wachstumsmärkten – etwa durch Freihandelsabkommen mit China, Indien oder Japan – machen die Region zunehmend attraktiv für die deutsche Wirtschaft. Der zähe Prozess des seit 2007 anvisierten EU-ASEAN-Freihandelsabkommens soll nunmehr mit bilateralen Verhandlungen der EU mit Singapur, Vietnam und Malaysia neuen Schwung erhalten. Hieraus werden vor allem deutsche Unternehmen Nutzen ziehen können – Deutschland ist innerhalb Europas der wichtigste Handelspartner der ASEAN.

Der Handel mit Australien gewinnt wegen der dortigen Rohstoffvorkommen zunehmend an Bedeutung – auch als Absatzmarkt für deutsche Fördertechnik.

## MENA: Wachstum dank hoher Ölpreise

Die Staaten im Mittleren Osten und Nordafrika (MENA-Region) wachsen aufgrund höherer Ölpreise und öffentlicher Konjunkturspritzen für Branchen außerhalb des Energiesektors schneller als erwartet. Zwar hat sich der Immobiliensektor – insbesondere in Dubai – immer noch nicht von den Folgen der Finanzkrise erholt. Aufgrund hoher Kapitalreserven gewinnen die Märkte der Region jedoch signifikant an Bedeutung. Vor allem ressourcenreiche Staaten wie Saudi-Arabien, Algerien, Abu Dhabi oder Katar setzen ihre öffentlichen Investitionsprogramme fort. Der Irak stagniert nach der dynamischen Entwicklung des Vorjahres, nicht zuletzt wegen der schleppenden Regierungsbildung nach den Parlamentswahlen im März. Die erfolgreiche Vergabe von Bohrungslizenzen für mehrere große Ölfelder versprechen jedoch in den kommenden Jahren erhebliche Investitionen in das Land.

## Afrikas Wirtschaft wächst weiter

Die afrikanische Wirtschaft befindet sich auf Wachstumskurs. Die rasante Verstärkung des Kontinents führt zu einer verstärkten Bautätigkeit und damit zu besseren Beschäftigungsmöglichkeiten. In den Städten entwickeln sich Mittelschichten, die über ihren Konsum das Wachstum ankurbeln. Dabei spielen lokale Produkte eine immer größere Rolle. Dadurch steigen Einkommen und Investitionsbedarf – das fällt aus deutscher Sicht stärker ins Gewicht als die Substitution importierter Konsumgüter. Liberalisierter Handel und wirtschaftliche Reformen schlagen sich in verbesserten makroökonomischen Rahmenbedingungen nieder, die einen nachhaltigen Aufholprozess der afrikanischen Volkswirtschaften einläuten. Die selbst im globalen Krisenjahr 2009 hohen Direktinvestitionen belegen, dass der Wandel vom Katastrophenzum Chancenkontinent begonnen hat. Der Zusammenschluss regionaler Märkte wird dem Aufschwung weitere Impulse verleihen: Wirtschaftliche Staatenbündnisse insbesondere im

südlichen und östlichen Afrika, verbunden mit Zollerleichterungen und regionalen Infrastrukturprojekten, erlauben die Bedienung gleich mehrerer Märkte ausgehend von einem einzelnen Standort.

### **Kleinere Unternehmen ziehen nach**

Gerade kleine Unternehmen sind noch unterdurchschnittlich auf den Auslandsmärkten aktiv. Oft verhindern finanzielle oder personelle Engpässe, eine schnelle und gezielte Internationalisierung der Unternehmen. Im Herbst holen die kleinen Unternehmen aber merklich auf. Besonders deutlich verbessern sich mit zehn Punkten die Exporterwartungen bei den Betrieben mit zehn bis 20 Beschäftigten (neuer Saldo: 27 Punkte). Die kleineren Unternehmen mit bis zu zehn Beschäftigten blicken genau so optimistisch auf das künftige Exportgeschäft – der Saldo beträgt ebenfalls 27 Punkte. Die optimistischsten Exporterwartungen haben derzeit die größeren Mittelständler (200 bis 1.000 Beschäftigte) und die Großunternehmen (mehr als 1.000 Beschäftigte): Die Salden liegen jeweils bei 45 Punkten. In der Großindustrie stehen insbesondere die Exporterwartungen der Investitionsgüterhersteller hervor: Mehr als jedes zweite Unternehmen geht von steigenden Exporten aus. Gegen den Trend entwickeln sich die Exporterwartungen der Unternehmen mit 200 bis 500 Beschäftigten: Hatten die Unternehmen dieser Größenklasse in der Vorumfrage noch die zuversichtlichsten Erwartungen trübt sich die Stimmung nun leicht ein, der Saldo fällt um einen auf 43 Punkte.

## Exportorerwartungen nach Wirtschaftszweigen

Bei den Ge- und Verbrauchsgüterhersteller kommt die wirtschaftliche Erholung inzwischen ebenfalls an. Auch in diesem Konjunkturzyklus springen damit ihre Exportgeschäfte später an als bei anderen Industriebauptgruppen. Die Exportorerwartungen der Konsumgüterhersteller verbessern sich deutlich um zehn Punkte auf 35 Punkte. Den größten Anteil an den optimistischeren Exportorerwartungen haben die BekleidungsHersteller: Ihr Saldo steigt von 14 auf 29 Punkte.

Auch bei den Investitionsgüterherstellern hellen sich die Exportorerwartungen noch einmal deutlich auf. Nach dem deutlichen Sprung in der Vorumfrage können sie erneut um sieben Punkte auf 45 Punkte zulegen und führen damit die Rangliste der Industriebauptgruppen an.

Die Vorleistungsproduzenten können nicht mehr nachziehen. Der Saldo der Exportorerwartungen verharrt bei 33 Punkten. In einigen Branchen trübt sich die Stimmung etwas ein. Insbesondere die Chemische Industrie bewertet die Exportorerwartungen wieder etwas schlechter; der Saldo fällt um zehn auf 35 Punkte.

Die rege Belegung der Exportindustrie lässt auch andere Branchen auf bessere Auslandsgeschäfte hoffen. So nimmt die Zuversicht im Verkehrsgewerbe weiter spürbar zu (Exportsaldo: 39 nach zuvor 28 Punkten). Insbesondere bei den lange Zeit zurückhaltenden Spediteuren ist der Optimismus zurück (Verbesserung des Exportsaldos um 31 auf 32 Punkte). Unter stark im Ausland engagierten Dienstleistungsbranchen wie FuE (neuer Saldo 44 nach zuvor 38 Punkten), Informationstechnologie (26 nach 21 Punkten), Unternehmensberatung (32 nach 31 Punkten) sowie unter den Architektur- und Ingenieurbüros (30 nach 22 Punkten) wächst der Optimismus weiter. Auch Großhändler und Handelsvermittler blicken mit wachsender Zuversicht auf ihre künftigen Auslandsgeschäfte (neuer Saldo plus 32 nach einer Verbesserung um zwölf Punkte).

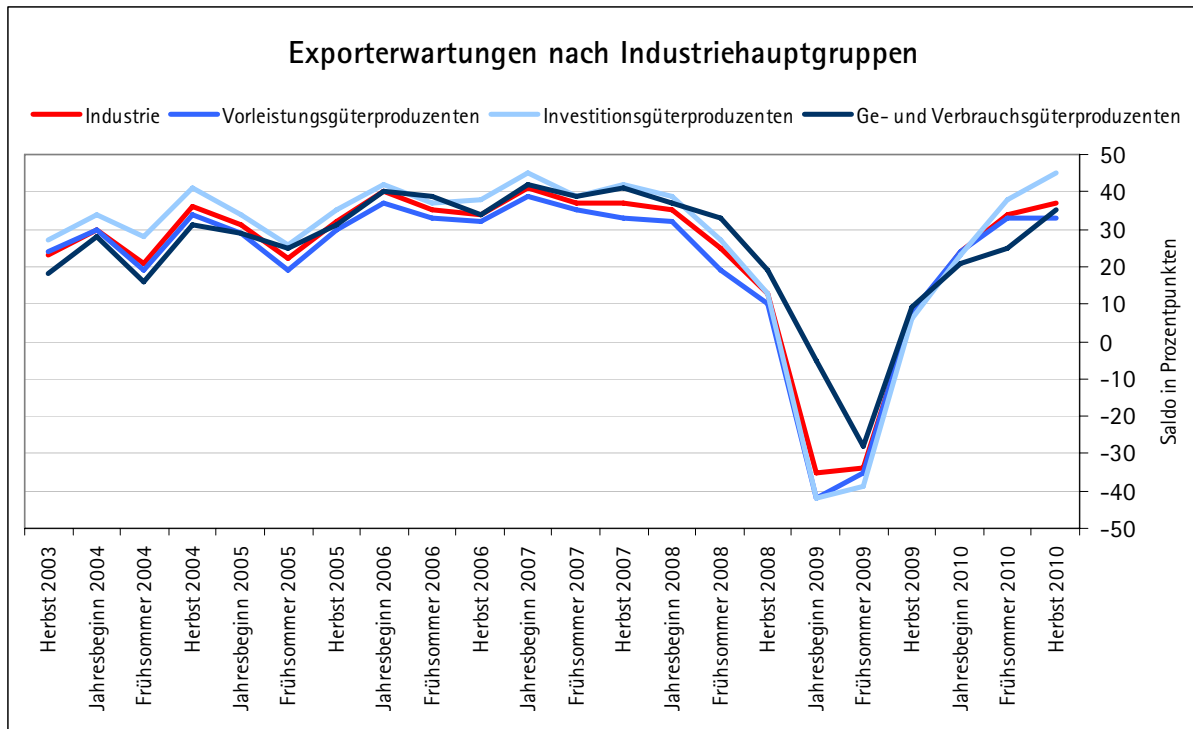
### Die Exportorerwartungen der Industrieunternehmen nach Industriebauptgruppen

Prozentzahlen saldiert\*

	Herbst	Jahres-	Früh-	Herbst	Jahres-	Früh-	Herbst
Wirtschaftszweig	2008	beginn	sommer	2009	beginn	sommer	2010
		2009	2009		2010	2010	
Industrie	13	-35	-34	7	24	34	37
Vorleistungsgüter-	10	-42	-35	8	24	33	33
produzenten							
Investitionsgüter-	13	-42	-39	6	23	38	45
produzenten							
Ge- und Verbrauchs-	19	-5	-28	9	21	25	35
güterproduzenten							

\* Anteil der „höher“-Meldungen minus Anteil der „geringer“-Meldungen





## IV INVESTITIONEN

### Gesamtbeurteilung

#### Investitionsbudgets auf Expansionskurs

Die Unternehmen stocken ihre Investitionsbudgets weiter deutlich auf. Sie folgen damit etwas verzögert der deutlichen Exportbelebung. Der Saldo der Investitionsplanungen erreicht im Herbst annähernd das Rekordniveau des Jahres 2007. Dabei will vor allem die Industrie besonders stark investieren. Die weltweit hohe Nachfrage nach deutschen Industrieprodukten rückt die Kapazitätserweiterung wieder stärker nach vorne. Insbesondere der Fahrzeugbau, die Metallhersteller und die Elektrotechnik – sowie im Inland der Handel – weisen expansive Pläne auf. Die Chancen stehen damit gut, dass die jahrelange Investitionsschwäche in Deutschland Schritt für Schritt abgearbeitet wird.

#### Anstieg der Investitionspläne weiter stark ...

29 Prozent aller Betriebe wollen in den nächsten Monaten in Deutschland ihre Investitionen ausweiten. Gleichzeitig planen nur 15 Prozent geringere Investitionsbudgets tätigen. Der resultierende Saldo aus höheren und niedrigeren Investitionsplänen von plus 14 Punkten erzielt damit wieder einen Wert, der an den Rekordstand des zurückliegenden Aufschwungs 2007 (Saldo im Frühsommer

2007: 17 Punkte) heranreicht. Der Saldo des Herbstes 2010 liegt noch einmal zehn Punkte über dem Wert aus dem Frühsommer 2010. Innerhalb eines Jahres haben sich die Investitionspläne so stark erholt, wie noch nie im Rahmen der DIHK-Konjunkturbefragungen – und zwar um 31 Punkte. Dabei ziehen die Investitionen in allen Wirtschaftszweigen an. Die Zahlen untermauern zweierlei:

- das Vertrauen der Unternehmen in ihre gestiegene Wettbewerbsfähigkeit,
- das Vertrauen in die sich fortgesetzte wirtschaftliche Belebung in den nächsten Monaten.

#### ... insbesondere in der Industrie ...

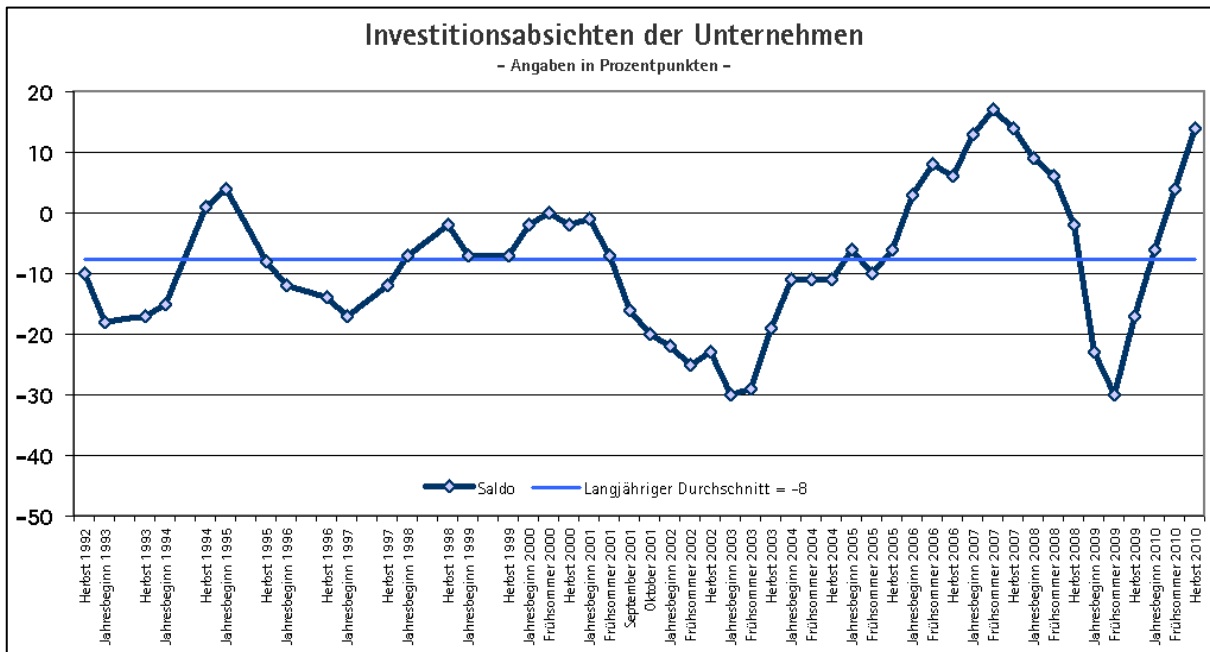
Die Investitionspläne der exportstarken Industrie weisen darauf hin, dass die Nachfrage nach Gütern „Made in Germany“ hoch bleibt. Der Investitionsaldo steigt um 14 auf nunmehr 22 Punkte – den höchsten Wert aller Wirtschaftszweige. Mittlerweile spielen Kapazitätserweiterungen mit 30 Prozent wieder eine herausgehobene Rolle in der Industrie. Im Vorjahr planten nur 16 Prozent der Industriebetriebe eine Ausweitung ihrer Produktionskapazitäten. Ersatzinvestitionen in ihren Maschinenpark, traditionell das wichtigste Investitionsmotiv, verliert hingegen etwas an Bedeutung – knapp 60 Prozent der Industrieunternehmen nennen dieses Motiv nach 64 Prozent im Herbst 2009.

### Die Investitionsabsichten der Unternehmen

in Prozent

Die Unternehmen planen im	Jahresbeginn 2009	Frühsommer 2009	Herbst 2009	Jahresbeginn 2010	Frühsommer 2010	Herbst 2010
für die jeweils nächsten 12 Monate:						
höhere Investitionen	16	14	16	21	25	29
gleich hohe Investitionen	45	42	51	52	54	56
geringere Investitionen	39	44	33	27	21	15
<b>Saldo*</b>	<b>-23</b>	<b>-30</b>	<b>-17</b>	<b>-6</b>	<b>4</b>	<b>14</b>

\* Anteil der „höher“-Meldungen minus Anteil der „geringer“-Meldungen in Prozentpunkten



Getragen wird die Investitionsbelegung in der Industrie nicht mehr nur durch die Nachfrage aus dem Ausland. Vielmehr hat die nach dem Konjunkturunbruch wieder rasche Steigerung der weltweiten Nachfrage geholfen, die Beschäftigung zu stabilisieren bzw. zu erhöhen. Infolgedessen belebt sich nunmehr auch der private Verbrauch. Die Folge ist, dass auch die Binnenbranchen jetzt zum Investitionsaufschwung beitragen.

### ... und im Handel

Von der wirtschaftlichen Belegung profitiert folglich auch der Handel. Der Investitionssaldo steigt um 14 Prozentpunkte auf nunmehr zehn Punkte. Das ist der höchste Wert seit dem Wiedervereinigungsboom im Jahr 1991. Die gute Situation auf dem Arbeitsmarkt – wozu auch der Rückgang der Inanspruchnahme der Kurzarbeit gehört – erhöht die Spielräume für die Konsumenten weiter. Der Einzelhandel rüstet sich daher ebenfalls mit einer Ausweitung seiner Investitionsbudgets. Der Antwortsaldo steigt um 13 auf sechs Punkte. Das ist der höchste Wert der Investitionspläne im Einzelhandel seit 1999.

Im Großhandel wirkt sich die rasche und andauernde weltweite, aber auch die binnenbezogene Belegung aus. Er wappnet sich dafür mit entspre-

chenden Investitionen. Beim Großhandel steigt der Saldo auf 14 Punkte (Frühsummer 2010: plus zwei Punkte), in der Handelsvermittlung sogar auf 17 Punkte (Frühsummer 2010: minus vier Punkte).

### Standortbedingungen helfen, ...

Nach der ausgeprägten Investitionsschwäche der Unternehmen in Deutschland 2001 bis 2005 – bedingt durch Kostenprobleme am heimischen Standort<sup>2</sup> – zeigt sich in den deutlich gestiegenen Investitionsplänen auch das gestiegene Vertrauen der Unternehmen in den Standort Deutschland. Die teilweise harten Restrukturierungen in den Unternehmen, aber auch die Reformen zur Flexibilisierung des Arbeitsmarktes und in anderen wirtschaftspolitischen Bereichen tragen Früchte. Deutschland ist für Investitionen attraktiver. Das bildet die Grundlage für die positive Entwicklung am Arbeitsmarkt. So tragen die Unternehmen, die hierzulande jetzt wieder mehr investieren wollen, mit einem Beschäftigungssaldo von plus 34 Punkten deutlich mehr zum Beschäftigungsaufbau bei als der Durchschnitt aller Betriebe (Saldo: sieben Punkte). Ein Zurückdrehen erfolgreicher Reformen sollte folglich vermieden werden.

<sup>2</sup> Vgl. DIHK-Umfrage "Auslandsinvestitionen in der Industrie" bei den Industrie- und Handelskammern, Frühjahr 2010.

### ... aber Handlungsbedarf bleibt

Die Investitionsbedingungen in Deutschland sind für heimische und ausländische Investoren freilich noch längst nicht ideal. Die Kostenbesteuerungselemente der Unternehmensteuerreform – Hinzurechnung von Mieten, Zinsen und Pachten oder die Zinsschranke – behindern hierzulande Investitionen. Zur Stärkung des Investitionsstandortes Deutschland sollten diese Elemente abgeschafft werden. Nachbesserungsbedarf gibt es aber auch bei den Abschreibungsmöglichkeiten von geringwertigen Wirtschaftsgütern – die Grenze von 410 Euro ist seit 1965 unverändert. Eine Anhebung auf 1.000 Euro würde die Unternehmen bürokratisch deutlich entlasten.

Die fortgesetzte Investitionsbelegung hat auch mit den – im Konjunkturpaket II – verbesserten Abschreibungsbedingungen zu tun. Die Regelungen laufen Ende des Jahres jedoch aus. Es ist nicht auszuschließen, dass es derzeit an einigen Stellen – gerade bei größeren Investitionen – derzeit zu Vorzieheffekten kommt. Denn mit den besseren Geschäften steigt auch die Steuerbelastung. Eine dauerhafte Beibehaltung von degressiven Abschreibungsmöglichkeiten sollte dennoch in Betracht gezogen werden. Denn sie entspricht eher einem realistischen Werteverzehr von Wirtschaftsgütern – und würde den Investitionsstandort Deutschland auf Dauer stärken.

### Innovationen: Wegbereiter des Aufschwungs

Mit neuen Produkten und Dienstleistungen probieren die Unternehmen, nach der Krise neue Absatzmärkte im In- und Ausland zu erschließen. Gerade deutsche Maschinen und Anlagen sind aufgrund ihrer ausgereiften Technologien weltweit gefragt. Ihre gute Position münzen viele Unternehmen jetzt in Investitionen um. So weisen die Unternehmen der Hochtechnologie in ihren Investitionsplänen einen Saldo von 23 Punkten auf (Frühsommer: fünf Punkte). Bei den Betrieben der Spitzentechnologie liegt der Saldo mit 32 Punkten

(Frühsommer: 15 Punkte) sogar noch höher. Der Saldo liegt im Herbst 2010 sogar deutlich über seinem bisherigen Höchstwert (Jahresbeginn 2007: 25 Punkte). Die FuE-Unternehmen berichten ebenfalls über einen weiteren Ausbau ihres Kapitaleinsatzes. Der Saldo steigt hier um fünf auf 24 Punkte.

Insgesamt trägt die Strategie der deutschen Betriebe, auch in der Krise auf Innovationen zu setzen, Früchte<sup>3</sup>. So blieb das Innovationsmotiv bei den Investitionen auch in der Krise auf konstant hohem Niveau – und der wirtschaftliche Erfolg gibt ihnen Recht. Im Herbst 2010 liegt der Wert – wie im Vorjahr – bei 31 Prozent.

Damit Deutschland auch in Zukunft mit neuen Ideen auf dem Weltmarkt bestehen kann, gilt es, die richtigen Voraussetzungen zu schaffen. Gefragt sind z. B. Erleichterungen bei der Finanzierung von Innovationen. So sollte mit einer gesetzlichen Regelung zur Steuertransparenz für Wagniskapitalgeber die Attraktivität des Standortes für Beteiligungskapital endlich auf international wettbewerbsfähiges Niveau gebracht werden.

### Fachkräftemangel als Investitionshemmnis

Bereits heute zeichnen sich für Unternehmen Schwierigkeiten ab, geeignete Fachkräfte zu finden. So haben die Unternehmen mit höheren Investitionsplänen auch deutlich höhere Einstellungspläne als der Durchschnitt. Gleichzeitig befürchtet jedes dritte Unternehmen mit höheren Investitionsplänen Fachkräfteengpässe. Das „richtige“ Personal zu finden, ist somit eine große Herausforderung für den Investitionsstandort Deutschland. Deutschland ist gefordert, mit seiner Schul- und Hochschulbildung Grundlagen für eine solide Fachkräftebasis zu legen. Darüber hinaus muss das Erwerbspersonenpotenzial in allen Bereichen besser ausgenutzt werden. Auch sollte

<sup>3</sup> Vgl. DIHK-Umfrage: Innovationsverhalten deutscher Unternehmen in der Krise – erstaunlich offensiv, September 2009.

die Zuwanderung von ausländischen Fachkräften erleichtert werden, damit die Betriebe bei Investitionen in Deutschland auch passende Mitarbeiter finden.

### **Nicht nur Aufholen eines Investitionsstaus**

Im Zuge der Krise hatten viele Unternehmen ihre Investitionsvorhaben auf Eis gelegt. Mit der besseren Wirtschaftslage werden diese Investitionen nun nachgeholt. Die Ersatzinvestitionen bleiben das Hauptmotiv für Investitionen (63 Prozent der Unternehmen) – nach 66 Prozent im Herbst vergangenen Jahres. Der kräftige Anstieg der Investitionspläne erklärt sich jedoch aus einer zunehmenden Bedeutung des Kapazitätserweiterungsmotivs. So wollen deutlich mehr Betriebe als im Vorjahr ihre Kapazitäten wieder ausweiten. Dieses Investitionsmotiv steigt auf 27 Prozent nach nur 19 Prozent im Vorjahr. Bei den Betrieben mit gestiegenen Investitionsbudgets liegt der Anteil sogar bei 47 Prozent.

In der Industrie, wo die Investitionspläne ohnehin mit hohen Finanzierungsvolumen einhergehen, spielt die Kapazitätserweiterung mit 30 Prozent im Vergleich der Wirtschaftszweige die größte Rolle. Hier sind es insbesondere die Chemische Industrie (37 Prozent), die Hersteller von Datenverarbeitungsgeräten (38 Prozent) und die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen, die auf eine Steigerung ihrer Produktionsmöglichkeiten setzen. Auch die Betriebe der Dienstleistungsbranche Luftfahrt planen zu 85 Prozent Kapazitätsausweitungen.

### **Finanzierungsumfeld zeigt sich verbessert ...**

Damit die aktuell geplanten Investitionen gelingen können, sind die Unternehmen auf eine geeignete Finanzierung angewiesen. Aktuell hat sich das Finanzierungsumfeld verbessert – der Saldo der Kreditkonditionen („verbessert“-Meldungen minus Anteil der „verschlechtert“-Meldungen und Anteil „Kredite nicht verlängert / abgelehnt“) auf minus

vier Punkte nach noch minus 13 Punkten im Frühsommer des Jahres.

Gerade erste Adressen haben eine gute Ausgangsposition für die Kreditverhandlungen: Das niedrige Zinsniveau gepaart mit einer guten Bonität sichert Unternehmen derzeit gute Finanzierungsbedingungen für Investitionen. Das zeigt sich im Kreditsaldo der investitionsfreudigen Unternehmen: Betriebe mit höheren Investitionsplänen für die nächsten Monate weisen einen Positivsaldo von drei Punkten aus.

### **... doch Investitionsfinanzierung gleich Belastungsprobe?**

Dennoch steht die Investitionsfinanzierung an einem Scheideweg. Mit der steigenden Investitionsnachfrage werden zukünftig deutlich mehr Unternehmen – und somit auch bonitätsschwächere Firmen – Kredite nachfragen. Bereits jetzt geben 52 Prozent der Unternehmen mit verschlechterten Kreditkonditionen als Ursache „Probleme bei der Investitionskrediten“ an. Das ist im Vergleich zur Vorumfrage ein leichter Anstieg von einem Prozentpunkt.

### **Leasing- und Vermietung unter Druck**

Leasing war für viele – insbesondere mittelständische – Unternehmen in den letzten Jahren ein wichtiger Weg, Investitionen in neue Maschinen und Anlagen zu tätigen. Allerdings stehen gerade Leasinggesellschaften bei ihrer Refinanzierung weiterhin vor hohen Kredithürden. Die Branche „Leasing und Vermietungsleistungen“ weist einen Kreditsaldo von minus 16 Punkten aus. Zwar berichten immerhin zehn Prozent der Unternehmen von verbesserten Kreditkonditionen. Die Ablehnungsquote ist aber eine der höchsten im Vergleich aller Branchen (neun Prozent). Bei der für die Unternehmensinvestitionen besonders wichtigen Sparte „Vermietung von Investitionsgütern“ sieht es noch schlechter aus. Hier liegt die Ablehnungsquote sogar bei zehn Prozent und der

Kreditsaldo bei minus 24 Punkte. Das schlägt sich auch in den Investitionsplanungen dieser traditionell investitionsstarken Branche nieder: So liegt der Investitionssaldo dieser Sparte bei null Punkten und damit weit unter dem Durchschnitt (14 Punkte). Ein wichtiger Taktgeber für Investitionen in Deutschland droht auszufallen<sup>4</sup>.

### Exporte treiben Investitionen weiter an

Verstärkte Order aus dem Ausland haben die deutsche Industrie nach der Krise wieder zurück in die Spur gebracht. Trotz nachlassender Dynamik in den Exporterwartungen ist die Ausfuhrfähigkeit auch weiterhin wichtiger Taktgeber. So weisen die exportorientierten Unternehmen mit einem Investitionssaldo von 24 Punkten einen deutlich höheren Wert auf als binnenorientierte Branchen (Saldo: 17 Punkte).

Insbesondere die Produkte der deutschen Industrie sind weltweit aber auch in Deutschland selbst gefragt. Der Investitionssaldo der Vorleistungsgüterindustrie, dem klassischen konjunkturellen Vorläufer, erzielt im Vergleich der Industriebaugruppen den höchsten Wert – Steigerung um 16 auf nunmehr 26 Punkte. Darunter weisen die Betriebe der Gummi- und Kunststoffindustrie sogar einen Saldo von 33 Punkten (Frühjahr: 19 Punkte) aus, die Metallherstellung und -bearbeitung einen Saldo von 27 Punkten (Frühjahr: sechs Punkte). In der Chemischen Industrie klettert der Investitionssaldo um fünf Punkte auf 20 Punkte – und liegt damit leicht unter dem Industriedurchschnitt (22 Punkte).

Auch die Unternehmen der Investitionsgüterindustrie stocken ihre Investitionsbudgets erheblich auf – und zwar um 21 Punkte – auf einen Saldo von 24 Punkten auf. So steigt der Wert im Maschinenbau sogar um 22 auf nunmehr 23 Punkte. Im Bereich Elektrotechnik liegt der Saldo sogar 30

Punkten. Spitzenreiter bei den Investitionen ist die Medizintechnik mit 34 Punkten.

### Kfz stockt auf

Der in der Krise besonders gebeutelte Fahrzeugbau will hierzulande wieder deutlich mehr investieren – der Saldo verbessert sich abermals auf nunmehr 29 Punkte. Dabei gewinnt das Motiv der Kapazitätserweiterung an Gewicht, es liegt mit 36 Prozent deutlich über dem Durchschnitt der Industrieunternehmen von 30 Prozent.

### Planungen bei Großen und Kleinen expansiv

Über Branchen und Größenklassen hinweg liegt der Saldo der Investitionen mit 14 Punkten weit über dem langjährigen Durchschnitt von minus acht Punkten. Dabei befinden sich sowohl die Planungen der kleinen Unternehmen (bis 20 Mitarbeiter) mit per Saldo sieben Punkten wie auch die des Mittelstandes (bis 500 Mitarbeiter) mit zwölf Punkten im positiven Bereich. Die Investitionstätigkeit der Unternehmen gewinnt damit an Breite und Gewicht.

Besonders hoch ist der geplante Kapitaleinsatz im großen Mittelstand (200 bis 1.000 Mitarbeiter). Der Saldo erreicht hier einen Wert von 22 Punkten. Die Großunternehmen (mehr als 1.000 Mitarbeiter) weisen einen Saldo von 21 Punkten aus.

<sup>4</sup> Vgl. DIHK, Wirtschaftslage und Erwartungen, Sonderauswertung „Kreditkonditionen“, Herbst 2010.

## Investitionsabsichten nach Wirtschaftszweigen

### Industrie vorweg

Von der weltweiten wirtschaftlichen Belebung profitierten die Industrieunternehmen als Erste. Die Nachfrage hat nun auch im Inland eingesetzt. Beides zusammen sorgt in den Betrieben für mehr Aufträge. Dementsprechend weisen die Industrieunternehmen mit einem Investitionssaldo von 22 Punkten den besten Wert aller Wirtschaftszweige auf. Der Saldo steigt damit binnen Jahresfrist um 47 Punkte. Der Anstieg in den Investitionsplanungen setzt sich somit in fast ungedindertem Tempo fort.

Alle Industriebranchen haben im Herbst 2010 einen positiven Investitionssaldo – einzige Ausnahme sind die Betriebe des Bergbaus mit einem Saldo von minus vier Punkten. So weisen auch die binnenorientierten Zweige wie das Ernährungs-gewerbe (Saldo: zwölf Punkte) oder das Textil-gewerbe (Saldo: 20 Punkte) eine Ausweitung ihrer Investitionsplanungen aus. Gleiches gilt für kon-sumnahe Bereiche wie die Hersteller von Schmuck, Musikinstrumenten und Sportgeräten (Saldo: 30 Punkte).

### Dienstleistungen: größere Budgets

Im Dienstleistungssektor stehen die Zeichen wie in der Industrie ebenfalls auf Expansion. Der Saldo der Investitionsplanungen verbessert sich um neun auf nunmehr 13 Punkte. Damit erreicht der Saldo fast die Rekordwerte von 2007.

Herauszustellen sind die weiterhin expansiven Investitionsabsichten der FuE-Dienstleister mit einer weiteren Steigerung des Saldos um fünf Punkte auf 24 Punkte. Investitionen dieser Unternehmen zeigen das Vertrauen in den Standort Deutschland und weisen auf eine langfristige Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit durch neue Produkte und Dienstleistungen hin. Auch die IT-Dienstleister haben mit einem Saldo von 16 Punkten positive Pläne. Die Belebung der Binnenkon-junktur lässt sich auch an den Absichten des Gastgewerbes erkennen – hier liegt der Investi-tionssaldo bei 30 Punkten. Im Zuge des Auf-schwungs nehmen auch die Warenströme wieder erheblich zu. Auf diese Entwicklung reagieren die Verkehrsdienstleister. Der Saldo der Investitions-planungen steigt hier auf 25 Punkte.

### Handel: Bester Wert seit Wiedervereinigung

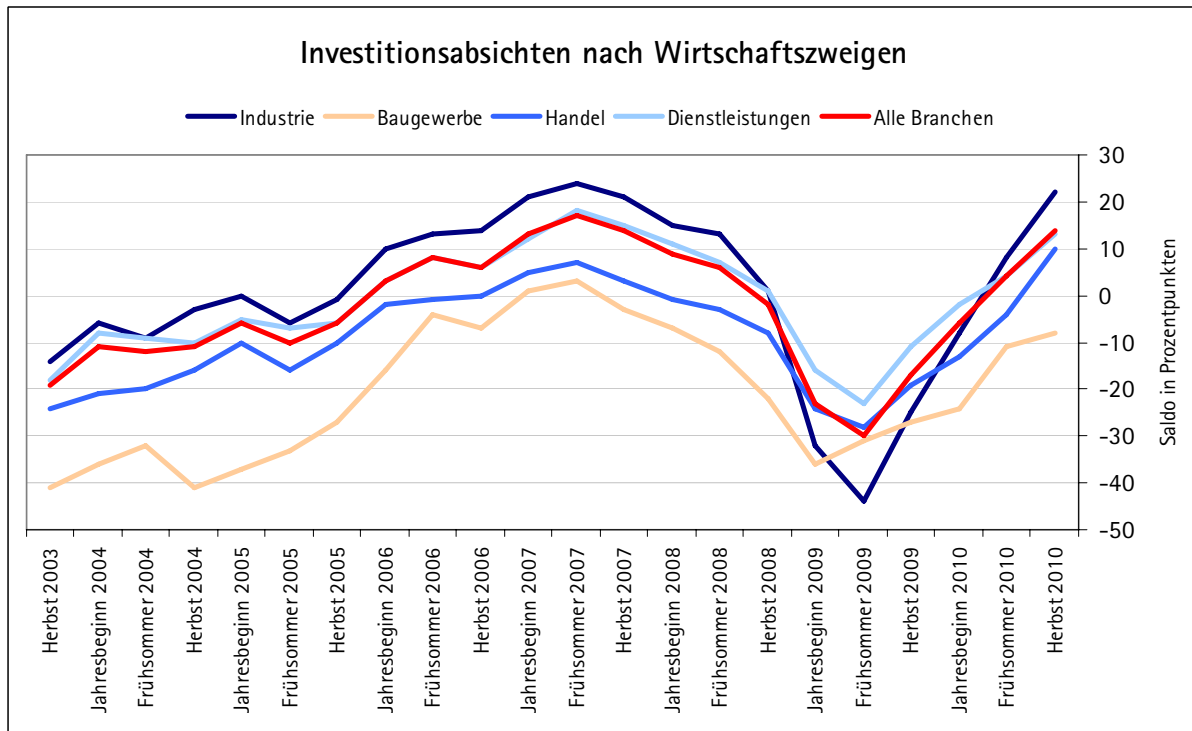
Die Unternehmen im Handel sind mit einem Inves-titionssaldo von zehn Punkten so expansiv wie seit dem Wiedervereinigungsboom nicht mehr. Die Betriebe erhöhen ihre Budgets angesichts der

## Die Investitionsabsichten der Unternehmen nach Wirtschaftszweigen

Prozentzahlen saldiert\*

Wirtschaftszweig	Herbst 2008	Jahres- beginn 2009	Früh- sommer 2009	Herbst 2009	Jahres- beginn 2010	Früh- sommer 2010	Herbst 2010
Industrie	1	-32	-44	-25	-8	8	22
Bauwirtschaft	-22	-36	-31	-27	-24	-11	-8
Handel	-8	-24	-28	-19	-13	-4	10
Dienstleistungen	1	-16	-23	-11	-2	4	13
insgesamt	-2	-23	-30	-17	-6	4	14

\* Anteil der „höher“-Meldungen minus Anteil der „geringer“-Meldungen



Belegung der Binnenkonjunktur im Vergleich zum Frühlingssemester noch einmal um deutliche 14 Punkte.

Ebenso wie die Verkehrsdienstleister partizipiert auch der Großhandel an der wirtschaftlichen Belebung im In- und Ausland. Die Betriebe rüsten sich mit Investitionen für den weiteren Aufschwung – der Investitionssaldo steigt auf 14 Punkte. In der Handelsvermittlung erreicht der Wert sogar 17 Punkte.

Der Einzelhandel zeigt sich ebenfalls in seiner Investitionsneigung optimistisch. Der Saldo erreicht mit einem Wert von sechs Punkten ein relativ hohes Niveau. Im zurückliegenden Aufschwung lag der höchste Wert bei drei Punkten. Die Händler erwarten durch die gute Lage am Arbeitsmarkt wieder langfristig deutlich bessere Geschäfte und investieren daher. Das Motiv der Kapazitätserweiterung im Einzelhandel ist mit 26 Prozent ebenfalls deutlich höher als der Durchschnitt der letzten Jahre von 20 Prozent.

### Bau läuft nach

Derzeit profitiert das Baugewerbe von den Konjunkturpaketen und einer leichten Besserung beim privaten Wohnungsbau. Allerdings herrscht in den Unternehmen auf lange Sicht Unsicherheit über die weiteren Perspektiven. Dementsprechend steigt der Saldo der Investitionsplanungen nur leicht um drei auf minus acht Punkte. Der Wert liegt damit jedoch deutlich über dem langjährigen Durchschnitt (minus 21 Punkten).

Aufgrund der angespannten Lage der öffentlichen Haushalte blickt insbesondere der Tiefbau verhalten in die weitere Zukunft. Hier sinkt der Investitionssaldo um drei Punkte auf einen Wert von minus 18. Etwas besser stellt sich die Situation im Hochbau mit einem Saldo von minus sieben Punkten (Frühsummer: minus sieben Punkte) und im Ausbaugewerbe mit einem Saldo von minus einem Punkte (Frühsummer: minus zwölf Punkte) dar. Hier wird auf den Wirtschafts- und privaten Bau gesetzt.



## Motive der Inlandsinvestitionen

### Ersatzbedarf: Wieder auf normalen Niveau

Das wichtigste Investitionsmotiv der Unternehmen ist mit Abstand der Ersatzbedarf. 63 Prozent der Betriebe wollen ihren Maschinenpark modernisieren (minus drei Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr). Der aktuelle Investitionsboom ist aber nicht nur auf ein Nachholen eines Investitionsstaus zurückzuführen. Der Wert von 63 Prozent entspricht vielmehr dem Durchschnitt dieses Motivs zwischen 2003 und 2010.

Allerdings setzt insbesondere das Baugewerbe (79 Prozent) auf den Ersatz. Bei Handel und Dienstleistungen liegt der Wert mit je 63 Prozent deutlich niedriger. In der Industrie ist ein Wert von nur 60 Prozent zu beobachten und damit ein Rückgang zum Vorjahr um vier Prozentpunkte.

### Kapazitätserweiterung nimmt Fahrt auf

Der kräftige Anstieg der Investitionspläne der Unternehmen erklärt sich nicht nur aus Ersatzinvestitionen. Deutlich mehr Betriebe als vor Jahresfrist setzen wieder auf eine Erweiterung ihrer Kapazitäten. Dieses Investitionsmotiv steigt auf 27 Prozent nach 19 Prozent im Vorjahr. Damit er-

reicht der Wert wieder das gute Niveau des Jahres 2006.

Die Produktionserweiterung spielt dabei mit 30 Prozent (Vorjahreswert: 16 Prozent) als Motiv in der Industrie eine noch größere Rolle als im Durchschnitt der Wirtschaftszweige. Aber auch die Unternehmen aus Handel mit 27 Prozent (Vorjahreswert: 20 Prozent) und Dienstleistungen mit ebenfalls 27 Prozent (Vorjahreswert: 21 Prozent) setzen auf einen Ausbau ihrer Kapazitäten. In der Bauwirtschaft fällt das Erweiterungsmotiv mit nur 15 Prozent jedoch ab. Dennoch ist auch hier eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um vier Prozentpunkte festzustellen. Der Wert des Wirtschaftszweigs liegt über dem langjährigen Durchschnitt von elf Prozent.

### Innovation: Triebfeder des Aufschwungs

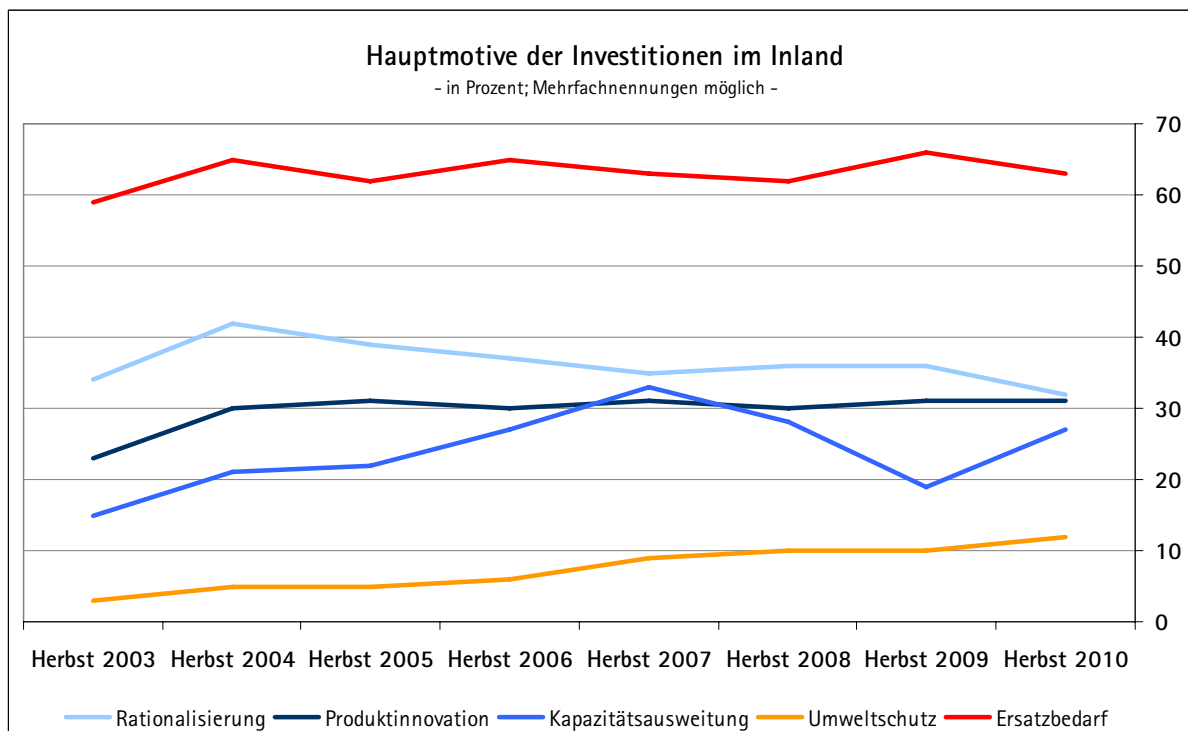
Die deutschen Unternehmen haben in der Krise auf Innovationen gesetzt. Hiervon profitieren die Betriebe nun. Die Betriebe lassen jedoch nun in ihrer Innovationsanstrengungen nicht nach. Wie im Vorjahr liegt der Wert bei 31 Prozent. Vorweg gehen die Industriebetriebe hier setzen sogar 41 Prozent auf Innovationen.

## Motive der Unternehmen für Inlandsinvestitionen im Jahr 2010 nach Wirtschaftszweigen

Prozentzahlen\* (in Klammern Ergebnisse vom Herbst 2009)

Wirtschaftszweig	Rationalisierung	Ersatz	Produktinnovation	Kapazitätserweiterung	Umweltschutz
Industrie	46 (49)	60 (64)	41 (42)	30 (16)	14 (13)
Bauwirtschaft	25 (27)	79 (81)	16 (16)	15 (11)	8 (8)
Handel	29 (31)	63 (65)	23 (21)	27 (20)	10 (7)
Dienstleistungen	25 (29)	63 (65)	29 (28)	27 (21)	12 (9)
insgesamt	32 (36)	63 (66)	31 (31)	27 (19)	12 (10)

\* Anteil der Unternehmen, unter Berücksichtigung von Mehrfachantworten



Neben Innovationen für neue oder verbesserte Produkte und Dienstleistungen führen die Betriebe jedoch auch kontinuierlich Prozessinnovationen durch. Durch die effizientere Gestaltung der Arbeitsabläufe in den Betrieben erhöhen die Unternehmen ihre Widerstandskraft zusätzlich.

### Rationalisierung verliert an Bedeutung

Um auf den Weltmärkten bestehen und konkurrenzfähige Produkte in Punkto Qualität und Preis – auch angesichts der Währungsturbulenzen – anbieten zu können, betreiben etliche Betriebe Rationalisierungsinvestitionen. Im Zuge der wirtschaftlichen Belebung geht dieses Motiv jedoch um vier Prozentpunkte auf 32 Prozent zurück – dem tiefsten Wert seit Herbst 2003. Auch in der Industrie fällt der Wert auf 46 Prozent (Vorjahreswert: 49 Prozent) und erreicht somit ebenfalls den tiefsten Wert seit 2003. Damit ist davon auszugehen, dass Investitionen, die die Betriebe hierzulande betreiben, noch stärker als in den letzten Jahren zu einem Aufbau von Arbeitsplätzen in Deutschland führen werden.

### Umweltschutz: Motiv auf Höchstwert

Das Investitionsmotiv Umweltschutz geben im Herbst 2010 zwölf Prozent der Unternehmen an – in der Industrie sind es sogar 14 Prozent der Betriebe. Der Umweltschutz als Investitionsgrund erreicht damit neue Höchstwerte.

Die Betriebe sind bestrebt, durch die Installation von effizienteren und umweltschonenden Anlagen, den Rohstoff- und Energieeinsatz zu senken. Damit wollen die Unternehmen nicht zuletzt auch ihre Kosten senken. In Folge der weltweiten Konjunkturerholung haben sich die Preise sowohl für Energie- aber auch für Industrierohstoffe teilweise erheblich erhöht. Da auch perspektivisch keine Entspannung wahrscheinlich ist, werden die Betriebe tätig. So sehen 78 Prozent der Industrieunternehmen, die in Umweltschutz investieren, in der Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise ein Risiko für ihre weitere Geschäftsentwicklung. Zusätzlich zu diesen Überlegungen sehen sich die Betriebe jedoch auch durch Vorgaben des Gesetzgebers – beispielsweise durch neue Grenzwerte oder Öko-Design Vorschriften – gezwungen, Investitionen in diesem Bereich zu tätigen.



## V BESCHÄFTIGUNG

### Gesamtbeurteilung

#### Unternehmen wollen kräftig einstellen

Die Unternehmen wollen kräftig einstellen. Die Beschäftigungsabsichten haben sich erneut merklich verbessert. Der größte Beschäftigungsimpuls kommt von den mittelgroßen Unternehmen. Betriebe aus Industriebranchen wie Metallherstellung, Elektrotechnik und Maschinenbau wollen verstärkt Personal aufbauen. Auch wissensintensive Dienstleister, insbesondere in den Bereichen IT sowie Forschung und Entwicklung, expandieren. Nach wie vor trägt auch die Zeitarbeit zu einer positiven Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt bei. In immer mehr Bereichen der Wirtschaft wird jedoch zunehmend der Fachkräftemangel für die Unternehmen spürbar.

#### Beschäftigungsabsichten erneut deutlich verbessert

Die Konjunktur hat kräftig Fahrt aufgenommen und lässt die Beschäftigungspläne der Unternehmen erneut deutlich ansteigen. 19 Prozent der Unternehmen wollen ihren Personalbestand ausweiten. Nur noch zwölf Prozent rechnen mit einem Abbau. Der resultierende Saldo (plus sieben Prozentpunkte) liegt mittlerweile satte 20 Prozentpunkte über dem langjährigen Durchschnitt (minus 13 Prozentpunkte). Sieht man vom Zeitraum 2007

bis 2008 ab, ist das der höchste Wert seit Jahresbeginn 1991. In den kommenden Monaten ist daher mit einem weiteren Abbau der Arbeitslosigkeit zu rechnen. Die 3-Millionen-Grenze bei der Arbeitslosenzahl wird bereits in Kürze unterschritten.

#### „Jobwunder Deutschland“ in der Breite

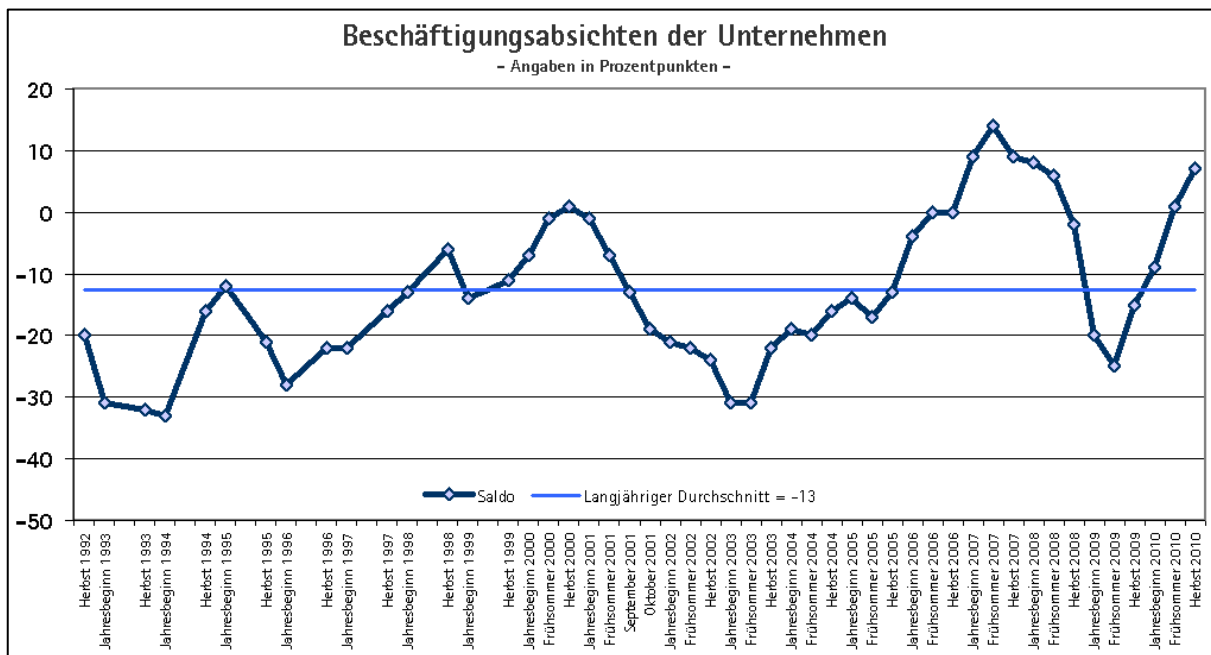
Die positive Entwicklung bei den Beschäftigungsplänen wird mittlerweile von nahezu allen Wirtschaftszweigen getragen. In Industrie, Dienstleistungen und auch im Handel stehen die Zeichen auf Expansion. Dabei macht die in der Krise stark gebeutelte Industrie bei den Beschäftigungsabsichten erneut einen kräftigen Satz nach vorn und setzt sich mit an die Spitze. Im Frühsommer 2010 standen Dienstleister dort noch allein. Gut 20 Prozent der Industrieunternehmen planen mehr Einstellungen. Zwei Drittel wollen ihren Personalbestand halten. Noch elf Prozent müssen Einschränkungen vornehmen. Der Saldo der Beschäftigungsabsichten in der Industrie verbessert sich deutlich auf nunmehr plus neun Prozentpunkte.

Auch der Handel plant angesichts der stärker werdenden Binnennachfrage mit mehr Mitarbeitern (Saldo: plus fünf Prozentpunkte). Einzig der Bau hinkt etwas hinterher (Saldo: minus sechs Prozentpunkte). Insbesondere der Tiefbau passt angesichts auslaufender Konjunkturprogramme seine Beschäftigungspläne nach unten an (Saldo: minus 18 Prozentpunkte).

#### Die Beschäftigungsabsichten der Unternehmen in Prozent

Die Unternehmen planen im	Jahres- beginn 2009	Früh- sommer 2009	Herbst 2009	Jahres- beginn 2010	Früh- sommer 2010	Herbst 2010
für den Personalstand der jeweils nächsten 12 Monate:						
Ausweitung	9	8	10	12	16	19
Beibehaltung	62	59	65	67	69	69
Einschränkung	29	33	25	21	15	12
<b>Saldo*</b>	<b>-20</b>	<b>-25</b>	<b>-15</b>	<b>-9</b>	<b>1</b>	<b>7</b>

\* Anteil der „Personalaufbaupläne“ minus Anteil der „Personalabbaupläne“ in Prozentpunkten



### Arbeitskosten gefährden Entwicklung

Hohe Arbeitskosten könnten die positive Entwicklung bei der Beschäftigung bremsen. Gut jedes dritte Unternehmen sieht in steigenden Arbeitskosten aktuell ein Risiko für seine wirtschaftliche Entwicklung. Insbesondere diejenigen Unternehmen, die hohe Arbeitskosten fürchten, sehen Probleme, ihren Personalbestand halten zu können (43 Prozent).

Gerade in Branchen, in denen Mindestlöhne eingeführt oder intensiv diskutiert wurden, sehen besonders viele Unternehmen in hohen Arbeitskosten ein Risiko für ihre wirtschaftliche Entwicklung. Bei gut zwei Drittel der Reinigungsdienste und jedem zweiten Unternehmen der Post- und Kurierdienste, der Sicherheitswirtschaft oder des Tiefbau ist das der Fall.

Und auch in Branchen, in denen insbesondere Spargewerkschaften in letzter Zeit hohe Lohnabschlüsse gefordert haben, wie bei den Eisenbahnern und der Luftfahrt, befürchten besonders viele Unternehmen eine Gefährdung ihrer wirtschaftlichen Entwicklung durch steigende Arbeitskosten.

### Beschäftigung stärkt Konsumsparten

Mit dem konjunkturellen Aufschwung und der besseren Situation auf dem Arbeitsmarkt kommt auch die Binnennachfrage in Schwung.

Ein Beleg dafür ist, dass deutlich weniger Unternehmen eine mangelnde Inlandsnachfrage als das Hauptrisiko für ihre Entwicklung in den nächsten zwölf Monaten ansehen als noch zu Beginn des Jahres. Während zu Jahresbeginn 2010 zwei Drittel der Unternehmen in der Binnennachfrage ein Hauptrisiko für ihre wirtschaftliche Entwicklung sahen, so sind es im Herbst 2010 weniger als 50 Prozent.

Neben Großhandel und Handelsvermittlern will dementsprechend auch der Einzelhandel mehr einstellen. Jedes siebte Handelsunternehmen plant mit mehr Mitarbeitern. Ganze drei Viertel der Betriebe wollen ihren Personalbestand halten. Der Saldo der Beschäftigungspläne verbessert sich auf plus fünf Prozentpunkte (Frühsummer: minus zwei Punkte).

### Auch Zeitarbeit schafft Stellen

Neben den vielen neuen Anstellungen über die verschiedenen Branchen hinweg decken etliche

Betriebe bei Auftragsspitzen ihren kurzfristigen Bedarf an Arbeitskräften auch mit Hilfe der Zeitarbeit. Fast 60 Prozent der Unternehmen dieser Branche wollen mehr Personal einstellen, gut ein Drittel will seinen Bestand halten. Der Saldo der Beschäftigungsabsichten bei der Zeitarbeit nimmt mit plus 51 Prozentpunkten im Branchenvergleich einen absoluten Spitzenplatz ein.

Zusätzlich zu den Einstellungen in vielen anderen Bereichen der Wirtschaft tragen also auch Unternehmen dieser Branche zur positiven Entwicklung bei der Beschäftigung bei – und schaffen viele neue sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze. Mit einer Überregulierung dieser Wachstumsbranche wie etwa durch Beschränkungen bei der Dauer der Überlassung, Eingriffe in die Tarifautonomie oder bürokratische Kontrollmechanismen könnte dieser Wachstumsmotor der Beschäftigung abgewürgt werden.

### Fachkräftemangel wird vermehrt zum Risiko

Die demografische Entwicklung lässt die Ausbildungsjahrgänge schrumpfen und verschärft den Fachkräftemangel. Immer mehr Betriebe sorgen sich um dieses Risiko. Gut ein Viertel der Unternehmen sieht im Herbst 2010 im Fachkräftemangel ein Haupthemmnis für seine wirtschaftliche Entwicklung – zu Jahresbeginn 2010 waren es noch 16 Prozent.

Insbesondere Unternehmen aus Industriebranchen brauchen gut ausgebildete Fachkräfte und wollen in den Bereichen Metallherzeugung (Saldo: plus 15 Prozentpunkte), Elektrotechnik (Saldo: plus 21 Prozentpunkte) und Maschinenbau (Saldo: plus 14 Prozentpunkte) ihr Personal ausbauen. Ob es ihnen gelingt, alle Stellen mit den gesuchten Fachkräften zu besetzen ist nicht sicher. Jedes fünfte Unternehmen der Metallherzeugung sieht im Fachkräftemangel eine Gefahr für seine wirtschaftliche Entwicklung, im Maschinenbau jedes vierte und im Bereich Elektrotechnik fast jedes dritte.

Noch größer sind die Sorgen bei den wissensintensiven Dienstleistern. Sie wollen in den Bereichen IT (Saldo: plus 26 Prozentpunkte) sowie Forschung und Entwicklung (Saldo: plus 32 Prozentpunkte) kräftig expandieren und suchen händeringend nach Experten – aber immer öfter vergeblich. Jedes dritte Unternehmen im Bereich Forschung und Entwicklung sieht im Fachkräftemangel ein Risiko für seine wirtschaftliche Entwicklung. Bei den IT-Dienstleistern sind es sogar 40 Prozent.

Wird in Politik und den Unternehmen nicht gegensteuert, kann der Fachkräftemangel zu einer Gefahr für das langfristige Wachstum werden. Investitionen in (Aus-)Bildung, eine stärkere Partizipation von Frauen und Älteren am Berufsleben und ein qualifikationsorientiertes Zuwanderungssystem sind Ansatzpunkte, dieser Entwicklung entgegenzuwirken.

### „Jobmotor“ Mittelstand

Der größte Beschäftigungsimpuls kommt von den mittelgroßen Unternehmen. Insbesondere Unternehmen mit 20 bis 200 Beschäftigten wollen ihr Personal aufstocken. Fast ein Viertel von ihnen hat vor, mehr Mitarbeiter einzustellen. Zwei Drittel wollen ihr Personal halten (Abbaupläne: elf Prozent). Der Saldo ihrer Beschäftigungspläne verbessert sich um sieben auf plus elf Prozentpunkte. Im ähnlichen Umfang planen Betriebe mit 200 bis 1.000 Mitarbeiter ihr Personal auszubauen (Saldo: plus zehn Prozentpunkte). Aber auch kleine Unternehmen mit bis zu 20 Mitarbeitern stellen mehr ein. Bei diesen Betrieben liegt der Saldo der Beschäftigungsabsichten bei plus fünf Prozentpunkten (Frühsommer: plus ein Punkt).

Deutlich zurückhaltender sind große Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitern. Zwei Drittel dieser Unternehmen wollen ihren Personalbestand halten. Die Betriebe mit verbesserten bzw. verschlechterten Beschäftigungsplänen halten sich fast die Waage (Saldo: plus zwei Prozentpunkte). Allerdings kann man auch hier mit einem modera-

ten Personalaufbau rechnen – der Saldo der Beschäftigungspläne dieser Unternehmen liegt weit über seinem Durchschnitt der letzten Jahre von minus 19 Jahren.

## Beschäftigungsabsichten nach Wirtschaftszweigen

### Industrie schwenkt auf Expansionskurs

Mit riesigen Schritten haben sich die Industriebetriebe aus dem tiefen Tal der Beschäftigungsabsichten hervorgearbeitet und schließen mit dem bisherigen Spitzenreiter auf – den Unternehmen aus den Dienstleisterbranchen. Während der Saldo der Beschäftigungsabsichten im Frühsommer 2009 mit minus 43 Prozentpunkten seinen Tiefpunkt erreicht hatte, waren es zu Jahresbeginn 2010 nur noch minus 19 Prozentpunkte und im Frühsommer 2010 minus vier Prozentpunkte. Aktuell liegt der Saldo der Beschäftigungsabsichten bei plus neun Prozentpunkten – erneut ein enormer Satz. Gut 20 Prozent der Industrieunternehmen wollen Beschäftigung ausbauen. Zwei Drittel planen ihren derzeitigen Personalbestand zu halten.

Die Investitionsgüterproduzenten geben nun besonders kräftig Gas. Ihre Beschäftigungsabsichten verbessern sich per Saldo um 20 auf plus sieben Prozentpunkte. Treiber dieser Entwicklung

sind Unternehmen aus Industriebranchen wie der Elektrotechnik (Saldo: plus 21 Prozentpunkte) oder dem Maschinenbau (Saldo: plus 14 Prozentpunkte). Auch die Vorleister expandieren kräftig. Zum Beispiel wollen Betriebe der Metallerzeugung (Saldo: plus 15 Prozentpunkte) oder der Gummi- und Kunststoffindustrie (Saldo: plus 20 Prozentpunkte) mehr einstellen.

Nicht mithalten mit dieser positiven Entwicklung können traditionell zurückhaltendere Branchen wie der Bergbau (Saldo: minus 14 Prozentpunkte) und das Druckgewebe (Saldo: minus 18 Prozentpunkte).

### Dienstleistungen ziehen weiter an

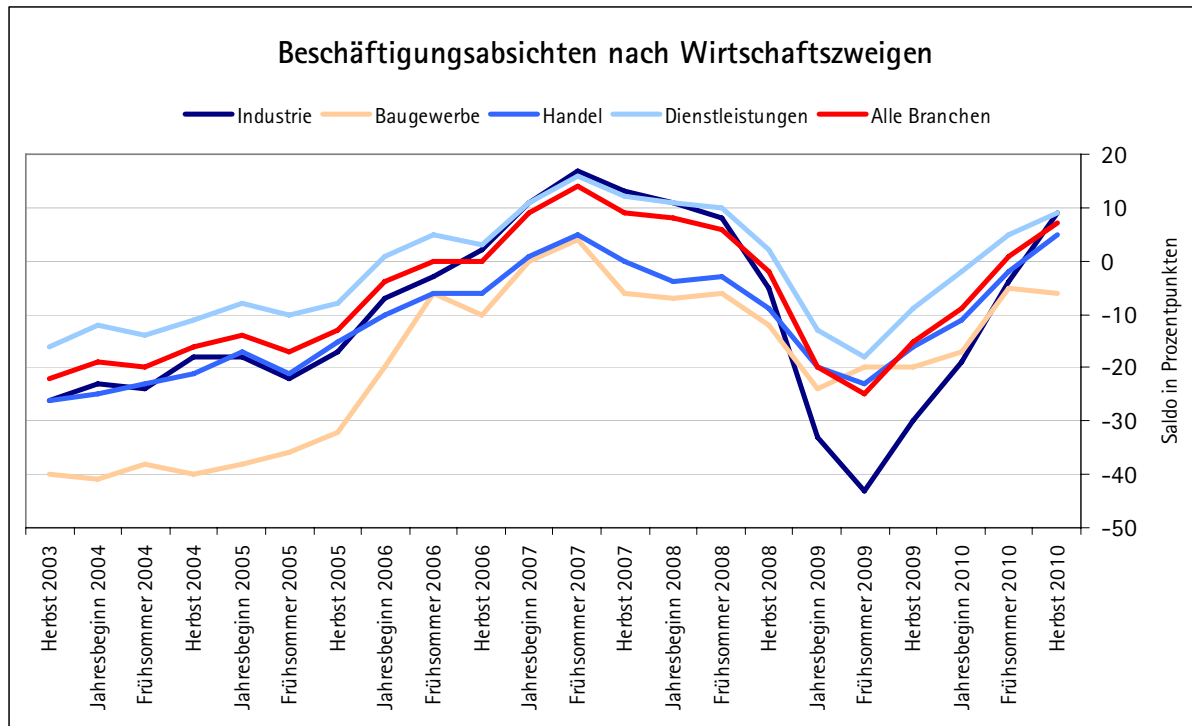
Die Dienstleister sind mit den Industrieunternehmen Spitzenreiter bei den Beschäftigungsabsichten. Ihr Saldo verbessert sich im Herbst 2010 um vier Prozentpunkte auf plus neun Prozentpunkte. Damit können die Unternehmen dieser Branchen ihre erfreuliche Entwicklung aus dem Vorumfragezeitraum fortsetzen. 20 Prozent der Betriebe planen ihre Beschäftigung aufzustocken. Gut zwei Drittel wollen ihr Personal halten. Nur jedes zehnte Unternehmen plant mit weniger Beschäftigten. Neben Unternehmen in den Bereichen Forschung und Entwicklung (Saldo: plus 31 Prozentpunkte) und IT-Dienstleistung (jeweils Saldo: plus 26 Prozentpunkte) weisen auch andere Betriebe der

## Die Beschäftigungsabsichten der Unternehmen in Deutschland nach Wirtschaftszweigen

Prozentzahlen saldiert\*

Wirtschaftszweig	Herbst 2008	Jahres- beginn 2009	Früh- sommer 2009	Herbst 2009	Jahres- beginn 2010	Früh- sommer 2010	Herbst 2010
Industrie	-5	-33	-43	-30	-19	-4	9
Bauwirtschaft	-12	-24	-20	-20	-17	-5	-6
Handel	-9	-20	-23	-16	-11	-2	5
Dienstleistungen	2	-13	-18	-9	-2	5	9
<b>insgesamt</b>	<b>-2</b>	<b>-20</b>	<b>-25</b>	<b>-15</b>	<b>-9</b>	<b>1</b>	<b>7</b>

\* Anteil der „Personalaufbaupläne“ minus Anteil der „Personalabbaupläne“



überwiegend unternehmensbezogenen Dienstleistungen expansive Beschäftigungsabsichten auf. Vor allem Unternehmen der Bereiche Werbung und Marktforschung (Saldo: plus 15 Prozentpunkte), Unternehmensberatung (Saldo: plus 19 Prozentpunkte) oder Architektur- und Ingenieurbüros (Saldo: plus 16 Prozentpunkte) haben die Absicht, in den kommenden Monaten ihren Mitarbeiterstamm deutlich auszubauen.

Bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistern wollen insbesondere Lebens- (Saldo: plus 25 Prozentpunkte) und Krankenversicherungen (Saldo: plus 32 Prozentpunkte) kräftig einstellen.

In den Verkehrsbranchen zeichnet sich ein gespaltenes Bild ab: Beim Luftverkehr heben die Beschäftigungspläne geradezu ab. So verbessern sich die Absichten der Luftfahrtunternehmen um 42 Prozentpunkte auf nun plus 52 Prozentpunkte. Auch die Luftverkehrsdienstleister, zu denen insbesondere Flughäfen gehören, wollen kräftig einstellen (Saldo: plus 32 Prozentpunkte). Der Luftverkehr gehört sogar zu den Branchengewinnern bei den Beschäftigungsabsichten. Anders die Situation beim Verkehr am Boden und zu Wasser: Hier ist insbesondere im Personennahverkehr

(ohne Taxigewerbe) (Saldo: minus 13 Prozentpunkte), im Eisenbahnverkehr (Saldo: minus zwölf Prozentpunkte) und bei der Binnenschifffahrt (Saldo: minus 16 Prozentpunkte) kein Beschäftigungsimpuls zu erwarten.

### Handel auf gutem Weg

Auch angetrieben durch eine besser werdende Binnennachfrage erhöht der Handel seine Beschäftigungspläne im Vergleich zur Vorumfrage um sechs Prozentpunkte auf nunmehr plus fünf Prozentpunkte. 15 Prozent der Handelsunternehmen wollen mehr Personal expandieren. Dreiviertel planen die Belegschaft zu halten. Etwas kräftiger wollen die Betriebe des Großhandels (Saldo: plus acht Prozentpunkte) und die Handelsvermittler (Saldo: plus neun Prozentpunkte) einstellen. Der Einzelhandel (Saldo: plus drei Prozentpunkte) und der Kfz-Handel (Saldo: plus zwei Prozentpunkte) bauen ihre Beschäftigungspläne hingegen etwas verhaltener aus.

### Bau hinkt hinterher

Mit der erfreulichen Entwicklung der anderen Wirtschaftszweige können die Beschäftigungspläne



ne der Bauwirtschaft nicht mithalten. Als einziger Wirtschaftszweig verringern diese Unternehmen ihre Beschäftigungspläne leicht – und zwar auf einen Saldo von minus sechs Prozentpunkten. Insbesondere der Tiefbau hält sich zurück und reduziert seine Beschäftigungspläne um 13 Prozentpunkte auf einen Saldo von minus 18 Punkten. Auslaufende Konjunkturprogramme lassen die Unternehmen gerade dieses Segments ihre Be-

schäftigungsabsichten zurückdrehen. Etwas besser sieht es bei Hochbau (Saldo: minus sechs Prozentpunkte) und Ausbau (Saldo: plus drei Prozentpunkte) aus. Diese eher von privaten Bauaktivitäten geprägten Branchen dürften vom nach wie vor günstigen Niveau für Bauzinsen und von der Belebung der Unternehmensinvestitionen profitieren.

## VI KONJUNKTUR IN DEN REGIONEN

### Wirtschaftslage in den Regionen

#### Norden reicht „Rote Laterne“ weiter

Die Geschäftslage der Unternehmen im Norden bessert sich über alle Wirtschaftszweige hinweg besonders deutlich. Die Verbesserung des Lagesaldos um 25 auf mittlerweile 26 Punkte ist im Regionenvergleich die mit Abstand stärkste. Der neue Saldo von 26 Punkten entspricht nun wieder dem deutschlandweiten Durchschnitt.

Zufriedener als anderswo sind Handel und Dienstleister. Der Antwortensaldo der norddeutschen Händler liegt mit 27 nun fünf Punkte höher als deutschlandweit (Verbesserung um 34 Punkte). Das Dienstleistungsgewerbe ist mit 29 Punkten zumindest einen Punkt besser als in Deutschland insgesamt (Saldoverbesserung um 23 Punkte). Gerade bei den in Norddeutschland überdurchschnittlich vertretenen Branchen Verkehr und Gastgewerbe fallen die Lageeinschätzungen besonders gut aus (21 bzw. 41 Punkte; alle Regionen: 17 bzw. 21 Punkte).

Die stärksten Lageverbesserungen gegenüber der Vorumfrage sind im Norden in der Bauwirtschaft (Saldoveränderung um 40 auf plus 21 Punkte) zu verzeichnen. Die Industrie im Norden sieht ihre geschäftliche Situation trotz neuerlicher Verbesse-

rung wie in der Vorumfrage etwas schwächer als anderswo (neuer Saldo: plus 21 nach zuvor minus drei Punkten). Insbesondere der Fahrzeugbau ist bei seiner Lagebeurteilung deutlich zurückhaltender (aktueller Saldo: 16 Punkte; alle Regionen: 31 Punkte). Die für die Nordwirtschaft ebenfalls bedeutende Nahrungs- und Genussmittelbranche liegt mit einem Lagesaldo von 19 Punkten genau auf dem Niveau von Deutschland insgesamt.

#### Osten überdurchschnittlich

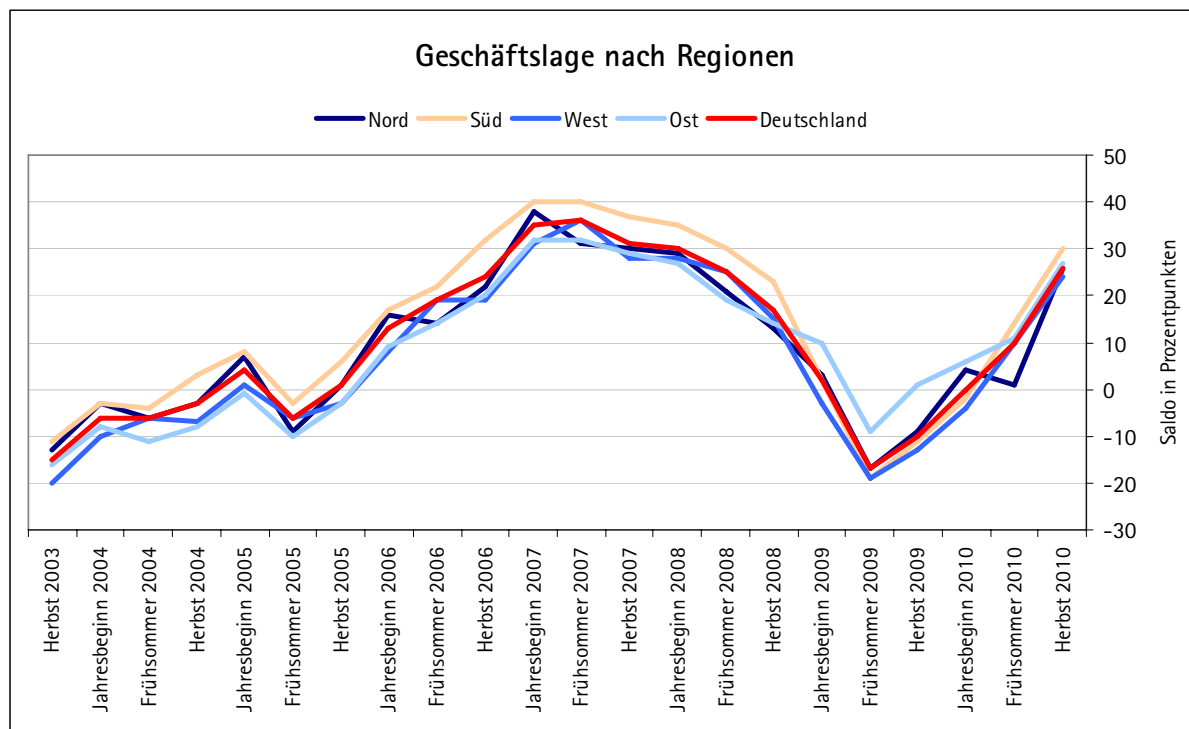
Die gewerbliche Wirtschaft Ostdeutschlands bewertet ihre Lage besser als im bundesdeutschen Durchschnitt, und zwar seit mittlerweile zwei Jahren (neuer Saldo: 27 Punkte). Die Verbesserung des Lagesaldos um 16 Punkte entspricht der der Gesamtwirtschaft. Gerade die Baubranche – üblicherweise recht skeptisch gestimmt – schätzt ihre Lage (Saldo: plus 30 Punkte) besser ein als anderswo – und auch besser als andere Wirtschaftszweige im Osten. Überdurchschnittlich ist auch die Lage in der ostdeutschen Industrie mit einem Saldo von 29 Punkten. Allerdings fällt dort die Lageverbesserung mit plus 15 Punkten vergleichsweise schwach aus, so dass im Regionenvergleich nur noch Platz 2 hinter der Südindustrie verbleibt. Unter dem Strich fallen insbesondere die Hersteller von Metallerzeugnissen sowie Unternehmen der Sparte „Glas/Keramik/Steinverarbeitung“ bessere Lageurteile als in jedem anderen Teil Deutschlands (34 bzw. 18 Punkte; alle Regionen:

### Geschäftslageurteile der Unternehmen in den Regionen

Prozentzahlen saldiert\*

Region	Herbst 2008	Jahres- beginn 2009	Früh- sommer 2009	Herbst 2009	Jahres- beginn 2010	Früh- sommer 2010	Herbst 2010
Norden	13	3	-17	-9	4	1	26
Süden	23	2	-19	-11	-2	14	30
Westen	15	-3	-19	-13	-4	10	24
Osten	14	10	-9	1	6	11	27
insgesamt	17	2	-17	-10	0	10	26

\* Anteil der „gut“-Meldungen minus Anteil der „schlecht“-Meldungen



29 bzw. 13 Punkte). Beide Industriebranchen sind im Osten besonders stark vertreten.

Im ostdeutschen Dienstleistungssektor laufen die Geschäfte genauso wie im Durchschnitt Deutschlands (Saldo: 28 Punkte; Frühsummer: 13 Punkte). Das gilt auch für das Verkehrs- und das Gastgewerbe (Lagesalden: 17 bzw. 22 Punkte; alle Regionen: 17 bzw. 21 Punkte). Einige im Osten besonders bedeutsamen Dienstleistungsbranchen bewerten ihre Geschäfte sogar überdurchschnittlich gut, vor allem Forschung und Entwicklung (Lagesaldo: 42 Punkte; alle Regionen 36 Punkte) sowie Gesundheits- und Sozialdienstleister (Lagesaldo: 43 Punkte; alle Regionen: 28 Punkte). Die Lageurteile der ostdeutschen Handelsbetriebe fallen gegenüber dem Ost-Durchschnitt spürbar ab. Auch die Dynamik ist im Herbst deutlich geringer (Saldoverbesserung um lediglich neun auf 13 Punkte).

### Süden festigt angestammten Spitzenplatz

Die süddeutschen Unternehmen untermauern die Spitzenposition im regionalen Lagevergleich (neuer Saldo: plus 30 Punkte, Verbesserung um 16 Punkte). Diese hatten sie im Frühsummer zurückerobert und auch vor der Krise kontinuierlich inne. Erst-

mals seit drei Jahren entscheidet auch die Industrie im Süden den Regionenvergleich wieder für sich. Nach einer Verbesserung um 22 Punkte steht nun ein Saldo von plus 30 zu Buche. Besser als in den anderen Teilen Deutschlands beurteilt insbesondere die Elektroindustrie im Süden ihre Geschäftslage (Saldo: 45 Punkte; alle Regionen 39 Punkte). Im süddeutschen Kfz-Bau fallen die Einschätzungen ebenfalls besser aus als anderswo (Lagesaldo: 37 Punkte; alle Regionen: 35 Punkte).

Auch in den anderen Wirtschaftszweigen sind die Lagebewertungen die besten im Regionenvergleich. Die geschäftliche Situation im süddeutschen Bau und Handel verbessert sich besonders rasch. Während der Lagesaldo der Handelsunternehmen um 19 auf 29 Punkte klettert (Deutschland insgesamt: um 17 auf 22 Punkte), verbessert er sich in der Bauwirtschaft sogar um 27 Punkte. Dort ist der Antwortensaldo mit 35 Punkten nun der Top-Wert im Süden (alle Regionen: 26 Punkte). Die gute Lagebewertungen der Dienstleister im Süden (Saldo: 30 Punkte; alle Regionen: 28 Punkte) erhält beispielsweise vom Versicherungsgewerbe und den IT-Unternehmen Auftrieb. In diesen beiden Branchen liegen die Lagesalden bei 43 bzw.

36 Punkten (Deutschland insgesamt: 39 bzw. 29 Punkte). Auch das im Süden stark vertretene Verlagswesen bewertet seine Geschäftslage besser als anderswo (Saldo: 20 Punkte; alle Regionen: 15 Punkte).

### **Westen: durch die Bank hinter dem Trend**

Im Westen verbessert sich die Geschäftslage der Unternehmen langsamer als in den anderen Regionen – und zwar in allen Wirtschaftszweigen. Damit bleibt der Lagesaldo im Westen der schlechteste im regionalen Vergleich (aktueller Saldo: 24 nach zuvor plus 10 Punkten). Vor allem die Bauwirtschaft ist nach einer relativ schwachen Verbesserung um lediglich zehn Punkte unzufriedener als anderswo (neuer Saldo: 19 Punkte; alle Regionen: 26 Punkte). Auch im Handel und im Dienstleistungssektor ist die Dynamik nicht so stark wie in anderen Regionen Deutschlands. Nach Saldoverbesserungen um elf bzw. zwölf Punkte liegen die Antwortsalden nun bei 18 bzw. 25 Punkten. Auch die im Westen besonders bedeutsamen Finanz- und Versicherungsdienstleister bewerten ihre geschäftliche Situation nicht ganz so gut wie in den anderen Regionen Deutschlands (Saldo: 40 Punkte; Deutschland insgesamt: 43 Punkte).

Immerhin die westdeutsche Industrie kann nahezu mit der Dynamik Gesamtdeutschlands mithalten (Saldoverbesserung um 20 bzw. 21 Punkte). Mit einem neuen Saldo von 25 Punkten erreicht sie auch fast die Lagebewertung der Gesamtindustrie (Saldo: 27 Punkte). In der Chemieindustrie entsprechen die Lageurteile im Westen denen Gesamtdeutschlands (Salden jeweils 43 Punkte). Sogar besser als in Deutschland insgesamt bewerten die im Westen starken Branchen Metallherzeugung (Saldo: 26 Punkte; alle Regionen: 22 Punkte), „Gewinnung von Steinen und Erden, Bergbau“ (Saldo: 32 Punkte; alle Regionen: 23 Punkte) sowie Energiewirtschaft ihre Lage (Saldo: 40 Punkte; alle Regionen: 36 Punkte).

## **Geschäftserwartungen in den Regionen**

### **Süden hält Spitzenposition**

Die Unternehmen im Süden blicken auch im Herbst 2010 sehr optimistisch in die Zukunft, wenn auch – im Gegensatz zu den anderen Regionen – nicht mehr ganz so stark wie noch in der Vorumfrage. Nach wie vor erwarten annähernd vierzig Prozent der Unternehmen eine Verbesserung ihrer Geschäftslage in den kommenden zwölf Monaten. Lediglich jede zehnte Firma rechnet mit einer Verschlechterung ihrer Geschäfte. Der Saldo der Geschäftserwartungen sinkt damit um drei auf 27 Punkte. Gerade die exportstarke süddeutsche Wirtschaft hatte bislang in besonderem Maße vom raschen Erholungstempo profitiert. Alles in allem bleibt der Süden aber Erwartungsspitzenreiter im Vergleich zu den anderen Regionen.

Die exportorientierten Unternehmen der süddeutschen Investitionsgüterindustrie machen leichte Abstriche bei den Geschäftserwartungen, ausgehend von hohem Niveau. Die anhaltend hohe Nachfrage aus dem Ausland schlägt sich hier deutlich nieder, so erwartet in der Branche noch immer jeder zweite Hersteller eine weitere Verbesserung der eigenen wirtschaftlichen Situation in den kommenden zwölf Monaten. Nur sechs Prozent der Unternehmen gehen von einer schlechteren Entwicklung der eigenen Geschäfte aus. Insbesondere der Maschinenbau und die Hersteller von Elektrotechnik erwarteten bessere Geschäfte. Hingegen rechnet das Bauhauptgewerbe mit einer Eintrübung. Der Anteil der Optimisten liegt hier einen Punkt unter dem Anteil der Pessimisten.

Kräftig ziehen die Erwartungen im Einzelhandel an (Anstieg des Erwartungssaldos von elf auf 23 Punkte). Die günstige Entwicklung des Verbrauchervertrauens gibt Anlass zu Hoffnung. Auch die Firmen des unternehmensnahen Dienstleistungsgewerbes sowie das Verkehrsgewerbe verharren auf hohem Niveau und erwarten jeweils zu mehr als 90 Prozent keine Verschlechterung ihrer wirt-

schaftlichen Situation. Nicht mehr ganz so optimistisch blicken die Unternehmen des Gastgewerbes in die nähere Zukunft – ihr Antwortensaldo verschlechtert sich im Vergleich zum Frühsommer des Jahres um zwei Prozentpunkte.

### Westen: kräftigste Erwartungsverbesserung

Die westdeutschen Unternehmen vermelden den größten Sprung in den Erwartungen über die Geschäftsentwicklung der kommenden zwölf Monate. Der Erwartungssaldo liegt nun bei 24 Punkten und damit sechs Punkte höher als im Frühsommer. Mehr als ein Drittel der Unternehmen geht mittlerweile von einer weiteren Aufhellung der konjunkturellen Lage aus. Nur noch ein Zehntel der Befragten befürchtet eine Verschlechterung ihrer Geschäftslage. Lag der Saldo der Geschäftserwartungen in der Vorumfrage noch unter dem Bundesdurchschnitt, liegt er im Herbst bereits zwei Punkte darüber.

Auch in der Industrie setzt sich der Erholungstrend deutlich fort. So verbessert sich der Erwartungssaldo um weitere drei Punkte im Vergleich zum Frühsommer, und erreicht nun mit 29 Punkten den deutschlandweiten Durchschnitt. Die Geschäftsperspektiven des Baugewerbes verschlechtern sich zumindest nicht weiter und stagnieren auf einem leicht negativen Niveau (Erwartungssaldo: minus zwei Punkte). Der Handel entwickelt sich auch im Westen eindeutig positiv. So geht im Herbst nur noch jeder achte Händler von einer Verschlechterung

der Geschäftssituation aus – im Frühsommer war das noch fast jedes fünfte Unternehmen.

### Aufwärtstrend im Norden setzt sich fort

Die Unternehmen Norddeutschlands gehen für die kommenden zwölf Monate ebenfalls von einer weiteren Verbesserung ihrer geschäftlichen Situation aus. So erwarten 87 Prozent der Unternehmen keine Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Lage, was einer Verbesserung von fünf Punkten im Vergleich zum Frühsommer entspricht. Der Saldo der Geschäftserwartungen liegt mit 18 Punkten aber immer noch merklich unter dem gesamtdeutschen Durchschnitt von 22 Punkten.

Die Unternehmensantworten im Dienstleistungssektor weisen auf eine starke Verbesserung der Geschäftsperspektiven hin. So verbessert sich der Erwartungssaldo bei den Verkehrsunternehmen um mehr als zehn Punkte auf 24 Prozent. Am eindrucksvollsten fällt die Veränderung der Erwartungen im Gastgewerbe aus. Gegenwärtig gehen nur noch zwei Prozent von einer Verschlechterung der eigenen Situation in den kommenden zwölf Monaten aus, während es in der Vorumfrage noch deutlich mehr als ein Viertel der Branche war.

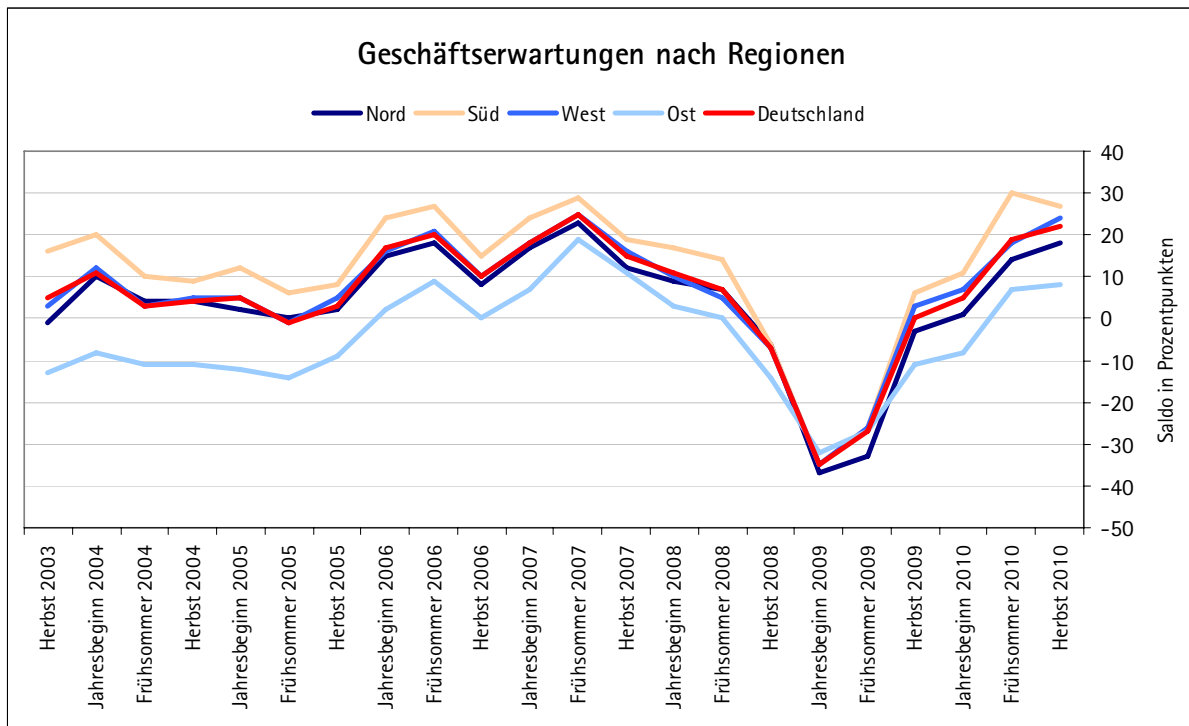
Der bundesweite Trend eines sich verbessernden Konsumklimas kommt auch im Norden an. Die Stimmung im Handel hellt sich kräftig auf. Der Anteil der Unternehmen, die schlechtere Geschäfte für die kommenden zwölf Monate erwarten, sinkt

## Die Geschäftserwartungen der Unternehmen in den Regionen

Prozentzahlen saldiert\*

Region	Herbst 2008	Jahres- beginn 2009	Früh- sommer 2009	Herbst 2009	Jahres- beginn 2010	Früh- sommer 2010	Herbst 2010
Norden	-6	-37	-33	-3	1	14	18
Süden	-6	-35	-26	6	11	30	27
Westen	-7	-35	-26	3	7	18	24
Osten	-14	-32	-27	-11	-8	7	8
insgesamt	-7	-35	-27	0	5	19	22

\* Anteil der „besser“-Meldungen minus Anteil der „schlechter“-Meldungen



gegenwärtig von fast einem Viertel auf dreizehn Prozent. Die positiven Geschäftserwartungen im norddeutschen Einzelhandel übertreffen aktuell die pessimistischen Einschätzungen um 16 Punkte.

### Osten: verhaltener Aufschwung

Der generelle konjunkturelle Aufwärtstrend äußert sich im Osten Deutschlands erst zaghaft in sich verbessernden Geschäftserwartungen der befragten Unternehmen. So stieg der Erwartungssaldo im Vergleich zur Frühsommerumfrage um gerade einmal einen Punkt. Im Vergleich zur Herbstumfrage des Vorjahres jedoch liegt die Niveauerhöhung um 19 Punkte nur knapp unter dem gesamtdeutschen Saldenanstieg von 22 Punkten.

Verbleibt der Saldo des gesamten Verarbeitenden Gewerbes im Vergleich zur Vorumfrage mit 18 Punkten nahezu auf identischem Wert, kann für die Produzenten von Investitionsgütern ein deutlicher Anstieg von mehr als fünf Punkten konstatiert werden. Einen günstigeren Konjunkturzyklus spüren die Hersteller von Kapitalgütern zumeist erst mit etwas Verzögerung. Die außenwirtschaftlichen Impulse bei der Investitionsgüternachfrage führen demnach auch bei ostdeutschen Produzenten

zu einer verbesserten Zukunftseinschätzung. Im Vergleich zur Vorumfrage stieg der Saldo der Exporterwartungen der Hersteller von Investitionsgütern um 19 auf 34 Punkte.

Düsterer stellt sich die Stimmung des Baugewerbes im Osten der Bundesrepublik dar. Der Erwartungssaldo rutscht um 16 Punkte ab, nachdem sich in der Vorumfrage optimistische und pessimistische Unternehmenseinschätzungen noch nahezu die Waage gehalten hatten. Insbesondere im Tiefbau befürchten 40 Prozent eine Verschlechterung ihrer geschäftlichen Situation.

Auch der ostdeutsche Handel ist in der Beurteilung der Geschäftserwartungen erheblich vorsichtiger als der bundesdeutsche Durchschnitt. Trotz deutschlandweit verbesserter Konsumaussichten verbessert sich der Saldo der Geschäftserwartungen kaum (Saldoverbesserung um zwei Punkte auf plus einen Punkt). Lediglich die Unternehmen des Gastgewerbes können eine merkliche Erwartungsauffüllung in Höhe von sechs Punkten vermelden.

## Exportserwartungen in den Regionen

### Süden festigt Spitze

Der Süden baut seine Position als Exportspitzenreiter im bundesweiten Vergleich weiter aus. Die Exportserwartungen der süddeutschen Industrieunternehmen legen im Vergleich zum Frühsommer sogar leicht überdurchschnittlich zu (um vier auf nunmehr 45 Punkte). Lediglich sieben Prozent der Unternehmen erwarten eine Abnahme ihrer Ausfuhren. Insbesondere die Hersteller von Investitionsgütern gehen von einer weiteren Verbesserung ihrer Exporte aus – zwei Drittel der befragten Unternehmen rechnen mit einem Anstieg. Vor allem der Maschinenbau rechnet mit einer positiven Entwicklung der Auslandsverkäufe (neuer Saldo: 59 Punkte). Auch die exportierenden Unternehmen des Dienstleistungsgewerbes erwarten eine weitere Verbesserung ihres Auslandsgeschäftes – der Saldo der Exportserwartungen steigt um neun auf 33 Punkte.

### Westen kann Tempo nicht halten

Die Exportserwartungen der Industriebetriebe Westdeutschlands sind auf hohem Niveau stabil. So steigt der Antwortensaldo nur noch um einen Prozentpunkt auf 34 Punkte. Im Vergleich mit den anderen Regionen Deutschlands weist der Westen damit die geringste Dynamik bei den Exportserwartungen auf. Die im Westen überdurchschnittlich

stark vertretenen Sparten Chemie und Metallherzeugung machen sogar Abstriche bei ihren Exportserwartungen. Ihre Antwortensalden verschlechtern sich um 14 bzw. um sechs Punkte auf nunmehr 35 bzw. 30 Prozentpunkte.

Deutlich verbessern sich die Exportserwartungen der Gebrauchsgüterproduzenten (Saldenanstieg um 14 auf 39 Punkte). Vor allem die Antwortensalden der Hersteller von Elektrogeräten (um elf auf 46 Punkte), von Möbeln (um 19 auf 34 Punkte) sowie von Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten und Spielwaren (um 14 auf 40 Punkte) legen merklich zu. Auch die Investitionsgüterhersteller erwarten eine weitere Verbesserung ihrer Auslandsgeschäfte. Der Exportsaldo dieser Hauptgruppe steigt von 34 auf 38 Punkte.

### Stärkste Ausfuhrdynamik im Norden ...

Die norddeutsche Exportwirtschaft blickt mit steigender Zuversicht auf das Auslandsgeschäft der nächsten zwölf Monate. Im Vergleich zum Frühsommer erhöht sich der Erwartungssaldo um neun auf 32 Punkte. Damit ist der Norden anders als noch in der Vorumfrage durch eine überdurchschnittliche Exportdynamik gekennzeichnet.

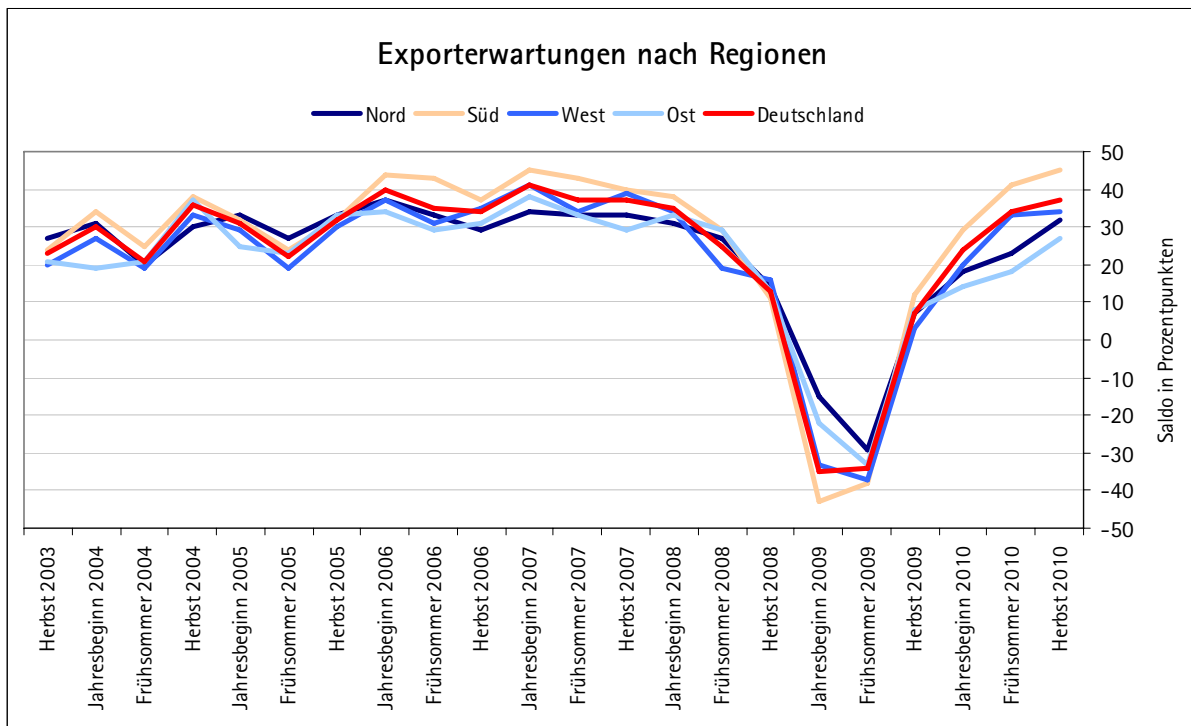
Insbesondere die Produzenten von Investitionsgütern zeichnen sich durch eine merklich optimistischere Beurteilung ihrer zukünftigen Auslandsgeschäfte aus (Anstieg des Erwartungssaldos um 17

### Exportserwartungen der Industrieunternehmen\* in den Regionen

Prozentzahlen saldiert\*\*

Region	Herbst 2008	Jahres- beginn 2009	Früh- sommer 2009	Herbst 2009	Jahres- beginn 2010	Früh- sommer 2010	Herbst 2010
Norden	14	-15	-29	7	18	23	32
Süden	11	-43	-38	12	29	41	45
Westen	16	-33	-37	3	20	33	34
Osten	13	-22	-33	8	14	18	27
insgesamt	13	-35	-34	7	24	34	37

\* Industrie ohne Baugewerbe; \*\* Anteil der „höher“-Meldungen minus Anteil der „geringer“-Meldungen



Prozentpunkte). Der Exportsaldo der Konsumgüterindustrie macht einen besonders kräftigen Sprung um 21 Punkte nach dem kleinen Rückschlag vom Frühsummer (damals Verschlechterung um einen Punkt). Der neue Saldo liegt mit plus 36 Punkten nun sogar besser als im Durchschnitt der Industrie.

### ... und Osten

Die Exporterwartungen der ostdeutschen Industrie verbessern sich im Herbst besonders kräftig. Der Anstieg der Exporterwartungen fällt mit neun Punkten so deutlich aus wie sonst nur im Norden (neuer Saldo: 27 Punkte). Damit folgt die Entwicklung im Osten der raschen Erholung in Süd- und Westdeutschland verzögert. Der Vorjahresvergleich verdeutlicht diesen Nachlauf: Gegenüber Herbst 2009 stiegen die Ausfuhrerwartungen im Osten lediglich um 19 Punkte, während sie bundesweit seitdem bereits um 30 Prozentpunkte zugelegt haben. Hierin kommt auch die überdurchschnittliche Präsenz von Ge- und Verbrauchsgüterherstellern im Osten zum Ausdruck, deren Exporte in günstigen Konjunkturphasen meist etwas hinterhinken, von Schwächephasen aber weniger hart in Mitleidenschaft gezogen werden.

Besonders zuversichtlich schätzen die Hersteller von Investitionsgütern ihrer Auslandsgeschäfte in den kommenden zwölf Monate ein (neuer Saldo: 19 Punkte). Hingegen nimmt der Optimismus für das Exportgeschäft in der Chemieindustrie bereits wieder ab. Dort erwarten mit einem Saldo von 29 Punkten deutlich weniger Produzenten eine Verbesserung ihrer Ausfuhrsituation als noch im Frühsummer (38 Punkte).

Eine deutliche Belebung der Exporterwartungen erfahren die im Exportgeschäft aktiven ostdeutschen Dienstleister. Der Exportsaldo ist mit plus 20 Punkten nun deutlich im Plus, nach einer Verbesserung um immerhin 22 Punkte.



## Investitionsabsichten in den Regionen

### Süden: Investitionsmotor

Die fortgesetzte Zuversicht der Unternehmen im Süden Deutschlands schlägt sich in einem weiteren starken Anstieg der Investitionsbereitschaft nieder. Der Saldo der Investitionsabsichten erhöht sich um weitere zwölf Punkte und erreicht ein Niveau von 24 Punkten. Die Investitionsbereitschaft in Süddeutschland liegt damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 14 Punkten. Im Herbst planen 37 Prozent der Unternehmen eine Ausdehnung der Investitionstätigkeit. Der Anteil der Unternehmen, die ihr Investitionsniveau beibehalten wollen, bleibt mit 50 Prozent stabil (Saldoanstieg um sechs auf 24 Punkte).

Vor allem die im Süden stark vertretene Investitionsgüterindustrie geht von einer weiteren Zunahme ihrer eigenen Investitionen aus. Der Saldo der Investitionsabsichten steigt um mehr als zwanzig auf 31 Punkte. Dabei fallen die Antwortsalden der Fahrzeughersteller und der Elektrotechnikbranche mit 32 (plus 17 Punkte) bzw. 39 Punkten (plus 20 Punkte) besonders hoch aus. In der Baubranche schwächt sich die negative Entwicklung bei den Investitionsabsichten zumindest ab: Der Anteil der Unternehmen mit geringeren Investitionsbudgets sinkt auf 17 Prozent – nach fast 30 Prozent im Frühsommer – und übertrifft damit den Anteil der Unternehmen mit höheren Investitionsbudgets nur noch um zwei Punkte.

Beflügelt in erster Linie von der zunehmenden Konsumbereitschaft weitet der Handel seine Investitionstätigkeit spürbar aus. Der Saldo der Investitionsabsichten erhöht sich um 14 auf 21 Punkte. Abermals kräftig reagiert der Einzelhandel mit einer Saldoerhöhung von 20 auf nunmehr 22 Punkte. Auch das Gastgewerbe will deutlich mehr investieren als noch in der Vorumfrage (Saldenanstieg: 16 auf 36 Punkte).

### Norden: Investitionen ziehen weiter an

Auch im Norden planen mehr Unternehmen ihr Investitionsvolumen auszudehnen als zu verringern. Der Saldo der Investitionsabsichten steigt gegenüber der Vorumfrage um elf auf jetzt zwölf Punkte. Damit liegt Norddeutschland knapp vor dem Osten und dem Westen an zweiter Stelle im Regionenvergleich.

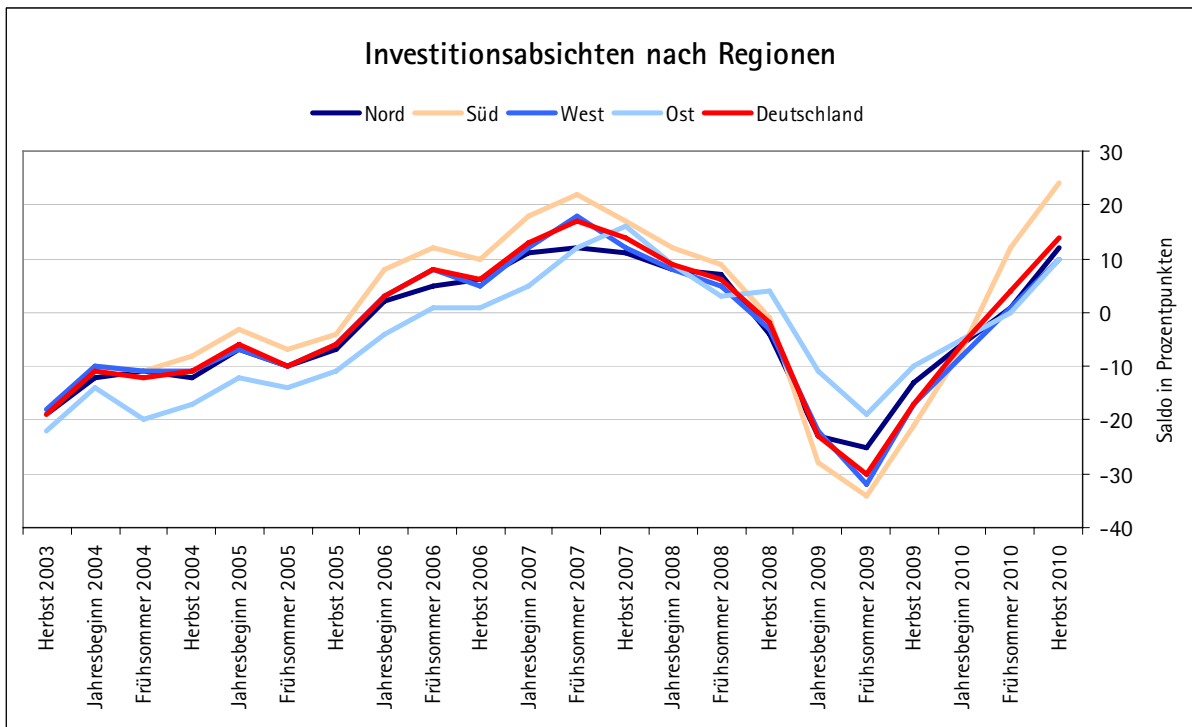
Wie im Süden und Osten weist auch im Norden die Industrie eine besonders hohe Investitionsneigung auf. Die sich verbessernde Situation sowohl der Binnen- als auch der Außennachfrage wirkt sich auf die Investitionsbereitschaft dieses Wirtschaftszweigs außergewöhnlich stark aus. So planen bereits 29 Prozent der investierenden Industrieunternehmen eine Ausweitung der Kapazitäten. Der Maschinenbau will sein Investitionsverhalten außerordentlich kräftig anpassen: Der Saldo der Antworten steigt um 39 auf plus 37 Punkte.

### Investitionsabsichten der Unternehmen in den Regionen

Prozentzahlen saldiert\*

Region	Herbst 2008	Jahres- beginn 2009	Früh- sommer 2009	Herbst 2009	Jahres- beginn 2010	Früh- sommer 2010	Herbst 2010
Norden	-4	-23	-25	-13	-6	1	12
Süden	-1	-28	-34	-21	-7	12	24
Westen	-3	-22	-32	-17	-8	1	10
Osten	4	-11	-19	-10	-5	0	10
<b>insgesamt</b>	<b>-2</b>	<b>-23</b>	<b>-30</b>	<b>-17</b>	<b>-6</b>	<b>4</b>	<b>14</b>

\* Anteil der „höher“-Meldungen minus Anteil der „geringer“-Meldungen



Eine ähnlich kräftige Änderung kann im norddeutschen Handel beobachtet werden. Der Anteil der Händler, die ihre Investitionen erhöhen wollen, übertrifft nun den der Unternehmen mit gesunkener Investitionsneigung: Der Saldo steigt von minus sieben Punkten im Frühsommer auf plus elf Prozentpunkte. Auch das Gastgewerbe weist eine außergewöhnliche Investitionsbereitschaft auf (Saldoanstieg um 25 auf plus 42 Punkte).

### Investitionsdynamik in Osten ...

Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen im Osten verbessert sich merklich und bleibt nur knapp hinter dem Bundesdurchschnitt. Der Saldo der Investitionsabsichten steigt von null auf zehn Punkte. Erstmals seit zwei Jahren wollen wieder mehr ostdeutsche Unternehmen ihr Investitionsvolumen erhöhen als verringern.

Die Verbesserung der Geschäftsaussichten im Verarbeitenden Gewerbe schlägt sich in einer kräftigen Erhöhung der Investitionsneigungen nieder (Saldoanstieg von minus fünf auf 15 Punkte). Höhere Investitionen plant insbesondere der Fahrzeugbau (Saldoerhöhung von null auf 43 Punkte). Auch die im Osten stark vertretene Ver-

kehrs- und Logistikbranche will mehrheitlich das Investitionsniveau halten oder erhöhen. Lediglich 15 Prozent der befragten Logistiker planen ihre Investitionsausgaben verringern. Im Druckgewerbe beginnt sich die Investitionsbereitschaft wieder deutlich zu regen (Saldoverbesserung von minus 27 auf plus 20 Punkte).

### ... holt Westen ein

Trotz einer kräftigen Erholung der Geschäftserwartungen fällt die Verbesserung der Investitionsbereitschaft im Westen mit einem Saldenanstieg von neun Punkten vergleichsweise gering aus. Höhere Investitionen planen insbesondere die, in der Region stark vertretenen, Hersteller von Vorleistungsgütern (Saldenanstieg um 13 auf 21 Punkte). Gerade die Unternehmen der Metallherzeugung und -bearbeitung offenbaren eine deutlich höhere Investitionsneigung als noch im Frühsommer. Etwas zurückhaltender sind die Hersteller chemischer Güter. Der Investitionssaldo sinkt hier um einen Punkt auf plus 15 Punkte.

Das zunehmende Verbrauchervertrauen trägt zu verbesserten Investitionsabsichten im Handel bei (Saldo: plus vier Punkte nach minus sechs im

Frühsommer). Deutlich aufgeheitert ist das Investitionsklima auch bei den Zeitarbeitsfirmen. Hier planen 44 Prozent der Unternehmen höhere Investitionen (Saldoverbesserung um 33 auf 38 Punkte).

## Beschäftigungsabsichten in den Regionen

### Arbeitsnachfrage legt im Süden stark zu

Der Erholungsprozess mit steigendem Auslastungsgrad führt zu einer kräftigen Ausweitung der Einstellungsabsichten. Der Anteil der Unternehmen, die eine Ausweitung des Personalbestands beabsichtigen, steigt weiter an (Erhöhung des Saldos der Beschäftigungsabsichten um acht auf plus zehn Punkte). Damit liegt der Süden im regionalen Vergleich an der Spitze der Beschäftigungsdynamik, gemeinsam mit dem Westen.

In der Investitionsgüterindustrie steigt der Beschäftigungssaldo deutlich um 24 auf plus 13 Punkte. Insbesondere die Maschinenbauer wollen wieder vermehrt einstellen (Saldo: plus zehn nach minus 26 Punkten in der Vorumfrage).

Mehr als jeder dritte Anbieter unternehmensbezogener Dienstleistungen plant, neue Arbeitsplätze zu schaffen. Dem stehen lediglich acht Prozent der Unternehmen dieser Sparte gegenüber, die mit weniger Beschäftigten planen. Der resultierende

Saldo (plus 27 Punkte) übersteigt den Saldo im gesamten süddeutschen Dienstleistungssektor (plus zwölf Punkte) deutlich.

### Westen: Jobmotor Verarbeitendes Gewerbe

Auch der Westen zeichnet sich durch eine kräftige Belebung der gewerblichen Arbeitsnachfrage aus. Ein Fünftel der Unternehmen plant mit mehr Mitarbeitern, lediglich elf Prozent der Unternehmen wollen ihren Personalbestand reduzieren. Der Saldo der Beschäftigungspläne steigt damit im Vergleich zum Frühsommer um sieben Punkte.

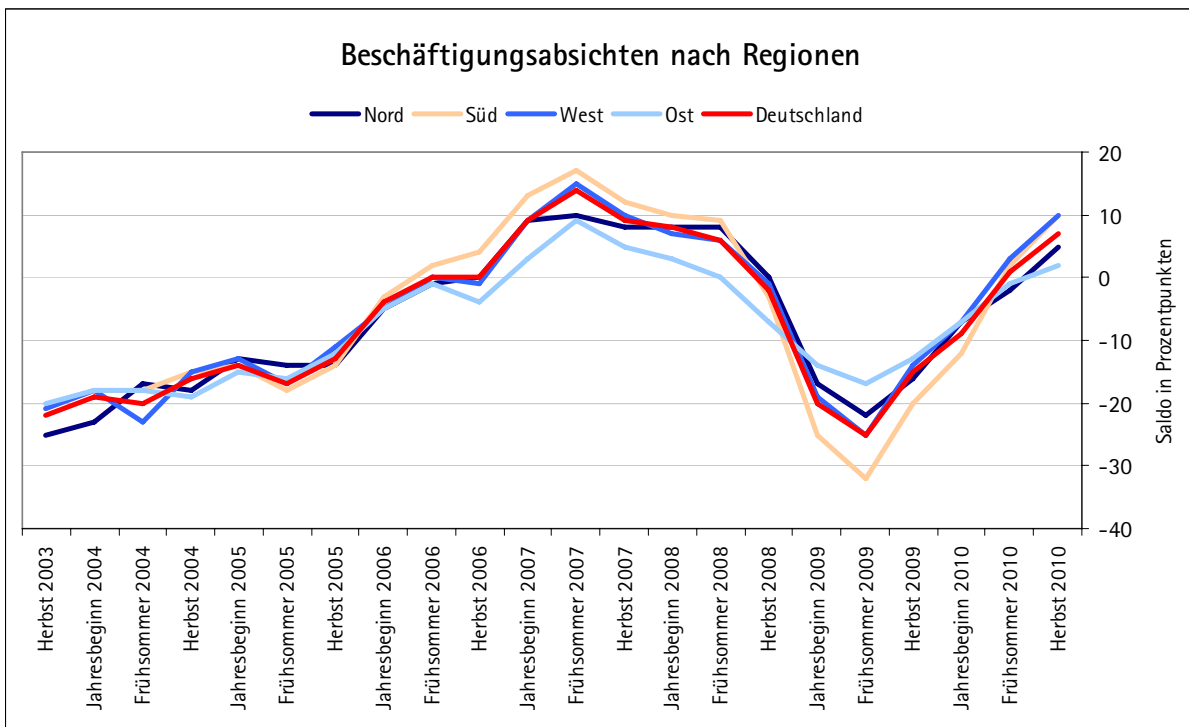
Die Hersteller von Investitionsgütern passen ihre Personalpläne der guten konjunkturellen Entwicklung an. Sie planen – anders als noch in der Vorumfrage – mit mehr Mitarbeitern (Saldoanstieg um 20 auf plus 14 Prozentpunkte). Deutlich fällt insbesondere die gestiegene Bereitschaft zur Personalbestanderhöhung bei den Fahrzeugbauern aus: Der Beschäftigungssaldo steigt von minus 14 auf plus 18 Punkte. Günstig entwickelt sich auch die Beschäftigungssituation im Gastgewerbe dar. Zwanzig Prozent der Unternehmen planen die Einstellung neuer Mitarbeiter. Dem steht nur ein Zehntel Unternehmen gegenüber, die sich zum Stellenabbau gezwungen sehen. Noch in der Vorumfrage hatten die negativen Pläne knapp überwogen (Saldoanstieg um elf auf plus zehn Punkte)

## Beschäftigungsabsichten der Unternehmen in den Regionen

Prozentzahlen saldiert\*

Region	Herbst 2008	Jahres- beginn 2009	Früh- sommer 2009	Herbst 2009	Jahres- beginn 2010	Früh- sommer 2010	Herbst 2010
Norden	0	-17	-22	-16	-7	-2	5
Süden	-3	-25	-32	-20	-12	2	10
Westen	-1	-19	-25	-14	-7	3	10
Osten	-7	-14	-17	-13	-7	-1	2
insgesamt	-2	-20	-25	-15	-9	1	7

\* Anteil der „höher“-Meldungen minus Anteil der „geringer“-Meldungen



### Nord-Industrie will verstärkt Jobs schaffen

Etwas geringer fällt die Beschäftigungsdynamik im Norden aus. Aber auch hier ist eine deutliche Verbesserung der Arbeitsmarktsituation zu konstatieren. Erstmals seit Herbst 2008 überwiegen die Neueinstellungspläne die Rückführungsabsichten. Der Saldo der Beschäftigungspläne steigt um sieben auf fünf Punkte.

Die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes im Norden planen wieder mit deutlich mehr Personal. Gingen noch im Frühsommer mehr als doppelt so viele Industriebetriebe von einem Personalabbau aus, so hat sich dieser Trend mittlerweile umgekehrt (Saldoanstieg um 15 auf plus fünf Punkte). Insbesondere der Maschinenbau revidiert seine Beschäftigungspläne und plant mehrheitlich den Erhalt oder den Ausbau der Beschäftigung. Lediglich elf Prozent der norddeutschen Maschinenbauer wollen ihren Mitarbeiterbestand reduzieren (Frühsummer: 23 Prozent). Auch die Einzelhändler und die unternehmensnahen Dienstleister gehen von einer Ausweitung ihrer Arbeitskräftenachfrage aus (Saldoerhöhung um elf bzw. sieben Punkte).

### Osten: neues Schlusslicht

Die Beschäftigungspläne der ostdeutschen Unternehmen verbessern sich im Vergleich zur Vorumfrage leicht unterdurchschnittlich (Saldoanstieg um drei auf plus zwei Punkte). Inzwischen weist die Region bundesweit die geringste Dynamik der Beschäftigungsabsichten auf. Neueinstellungspläne (15 Prozent der Unternehmen) übersteigen Personalabbauabsichten (13 Prozent) nicht so deutlich wie in anderen Teilen des Landes.

Die konjunkturelle Aufhellung führt insbesondere in der ostdeutschen Industrie wieder zu verstärkter Einstellungsbereitschaft (Saldoanstieg um sieben auf plus acht Punkte). Die Hersteller von Investitionsgütern gehen sogar zu mehr als einem Viertel von einer Ausweitung ihres Personalbestandes aus (Vorumfrage: 18 Prozent). Weniger als ein Zehntel rechnet mit einer Reduktion der Mitarbeiterzahl. Insbesondere die exportorientierten Hersteller von Spitzentechnologie wollen kräftig neu einstellen (Saldoanstieg um 18 auf plus 28 Punkte). Im ostdeutschen Baugewerbe scheint der rückläufige Trend der Bauwirtschaft noch nicht gestoppt. Hier verschlechtern sich die saldierten Beschäftigungspläne der Unternehmen um weitere acht auf

minus elf Punkte. Damit entwickelt sich die Arbeitsnachfrage der Bauunternehmen deutlich schlechter als in allen anderen Zweigen der gewerblichen Wirtschaft Ostdeutschlands (aktueller Gesamtsaldo: plus zwei Punkte).

## IHK-STELLUNGNAHMEN

### Region Norden:

*(Bundesländer: Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein)*



#### IHK Braunschweig

Die Industrieunternehmen freuen sich über einen belebenden konjunkturellen Rückenwind. Nach der Finanz- und Wirtschaftskrise berichten nun immer mehr produzierende Unternehmen von gut gehenden Geschäften. Zudem erwarten zahlreiche Betriebe für die kommenden Monate eine weitere geschäftliche Aufhellung. Erfreulich ist dabei vor allem, dass die Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage in deutlich zunehmendem Maße als günstig einstufen. So bezeichnen derzeit ein Drittel der Industriebetriebe ihre Situation als gut, jedes zweite sieht sie immerhin als befriedigend an. Am günstigsten wird die Geschäftslage von den Vorleistungsgüterproduzenten eingeschätzt, die den konjunkturellen Trend zumeist als Erste verspüren. Es folgen die Hersteller von Investitionsgütern, deren geschäftliche Situation sich nach einem kräftigen Aufholprozess erkennbar verbessert hat. Hingegen hat der konsumnahe Bereich der Ge- und Verbrauchsgüterindustrie etwas an Boden verloren. Die Zuversicht auf einen nachhaltigen Konjunkturaufschwung hält branchenübergreifend an. So erwartet ein Drittel der Unternehmen für die kommenden zwölf Monate eine geschäftliche Aufheiterung. Fast Zwei Drittel gehen von einer gleichbleibenden Geschäftslage aus. Als wichtigster Grund für die geäußerte Zuversicht sind die positiven Exportaussichten zu nennen und, dass die Dynamik vom Export inzwischen auf die inländischen Investitionen überspringt. Ähnlich wie die Investitionsplanungen haben auch die in Zeiten der Krise deutlich reduzierten Beschäftigungsplanungen der Industrieunternehmen einen weiteren sichtbaren Schritt in Richtung Normalisierung vollzogen. Demnach beabsichtigt jeder sechste Betrieb, in den kommenden Monaten zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen.

#### IHK Bremerhaven

Der Aufwärtstrend der Wirtschaft setzt sich weiterhin rapide fort. Die Beurteilung der Geschäftslage hat sich deutlich verbessert und auch die Erwartungen für die kommenden zwölf Monate steigen. Mehr als ein Viertel der Unternehmer rechnet mit weiterhin günstig ausfallender Geschäftslage. Eine leichte Verunsicherung ergibt sich bei den Angaben zur Beschäftigtenzahl: Mittlerweile geht zwar jedes zwanzigste Unternehmen von steigenden Beschäftigungszahlen aus, aber jedes Siebte rechnet eher mit einer Reduktion im Personalbe-

reich. Die zukünftig geplanten Investitionen wachsen nach wie vor deutlich – ein Zeichen für die steigende Sicherheit der Unternehmer und das zunehmende Vertrauen in die Märkte. Die größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung in den kommenden zwölf Monaten sehen die Unternehmer vor allem in steigenden Energie- und Rohstoffpreisen, einem Abfall der Inlandsnachfrage und bei sich verhärtenden Rahmenbedingungen. Drei Viertel der Unternehmer müssen in den nächsten zwölf Monaten aufgrund von Ersatzbedarf investieren, ein Viertel plant Mittel für Produktinnovationen ein und jedes Siebte erweitert seine Kapazitäten. Im Hinblick auf die Auswirkungen des demografischen Wandels rechnet ein Viertel der Unternehmer mit keinerlei Auswirkungen, ein gutes Drittel hingegen befürchtet einen Fachkräftemangel und ein weiteres Viertel ist sich der starken Alterung der Belegschaft und einem damit einhergehenden Verlust von Wissen bewusst. Knapp ein Viertel spricht bereits von einem Mangel an Auszubildenden. Auch auf die Frage, welche Rahmenbedingungen die Einstellung älterer Arbeitnehmer unterstützen könnten, gibt es weit auseinandergehende Antworten. Mehr als die Hälfte der Unternehmen hält Änderungen nicht für nötig, ein Drittel würde den Kündigungsschutz und knapp ein Fünftel die Befristungsregeln flexibilisieren.

#### IHK Emden

Die Wirtschaft bleibt auf hohem Niveau stabil. Die Unternehmen bewerten ihre gegenwärtige Geschäftslage überwiegend positiv. Zwei von fünf Betrieben melden eine verbesserte Geschäftslage, nur jedes Vierte eine schlechtere. Diese Einschätzung zieht sich quer durch alle Wirtschaftsbereiche. Optimismus herrscht bei den Betrieben auch hinsichtlich der künftigen Geschäftslage. Fast alle Wirtschaftsbereiche gehen von einer anhaltend günstigen Entwicklung aus. Besonders ausgeprägt ist der Optimismus im Einzelhandel. Bei der Beurteilung des Auslandsgeschäftes sind die Betriebe vorsichtig geworden. Während im bisherigen Jahresverlauf die optimistischen Stimmen überwogen, melden sich in diesem Herbst wieder mehr Skeptiker. Inzwischen rechnet nur noch ein Fünftel aller exportierenden Betriebe mit zunehmenden Exporten. Ein Viertel geht hingegen davon aus, dass die Nachfrage aus dem Ausland zurückgehen wird. Grund dafür ist nach unserer Einschätzung die Wachstumsschwäche auf einigen für die Wirtschaft wichtigen europäischen Auslandsmärkten. Weiterhin stabil ist die Investitionsbereitschaft der Unternehmen. Ein knappes Drittel rechnet mit zunehmenden, nur weniger als ein Fünftel hingegen mit abnehmenden Investitionen. Etwas verhaltener als bislang wird sich voraussichtlich die Nachfrage nach Arbeitskräften entwickeln. Im Vergleich zur Vorumfrage rechnen jetzt weniger Betriebe mit einer zunehmenden Nachfrage nach Arbeitskräften.

## IHK Flensburg – Kiel – Lübeck

Die günstige Konjunktorentwicklung hat sich fortgesetzt. Der stabile Aufschwung belebt jetzt auch den Arbeitsmarkt. Mit der Festigung der Binnenkonjunktur hat der Konjunkturaufschwung neben dem florierenden Exportgeschäft ein zweites Standbein bekommen. Die Industrieunternehmen zeigen sich angesichts einer konstant guten Exportentwicklung und einer deutlich gestiegenen inländischen Nachfrage mit ihrer aktuellen Geschäftslage ganz überwiegend zufrieden. In der Bauwirtschaft halten sich positive und negative Urteile die Waage. Hier macht sich bereits das Auslaufen der Konjunkturprogramme bemerkbar. Groß- und Einzelhandel profitieren spürbar von der gestiegenen Konsumneigung der Verbraucher. Ebenfalls günstig hat sich die Konjunktur in der Verkehrs-, Kredit- und Dienstleistungswirtschaft entwickelt. Die Unternehmen schätzen die weitere Konjunktorentwicklung vorsichtig optimistisch ein. Im Vergleich zur Vorumfrage haben sich die Erwartungen aber nur noch geringfügig verbessert, was darauf schließen lässt, dass die Unternehmen Rückschläge nicht ausschließen. Nur knapp die Hälfte der Unternehmen sieht in der Entwicklung der Inlandsnachfrage das größte Risiko. Im Vergleich mit den Ergebnissen der Vorumfrage, spiegelt sich die deutlich gestiegene Zuversicht der Unternehmen wider. An zweiter Stelle sehen die Unternehmen steigende Energie- und Rohstoffpreise. Von erheblicher Bedeutung sind auch die Arbeitskosten sowie der zunehmende Fachkräftemangel. Jedes fünfte Unternehmen erkennt hier zwischenzeitlich ein Risiko für seine wirtschaftliche Entwicklung. Der Ersatzbedarf ist erwartungsgemäß das bedeutendste Investitionsmotiv. Knapp zwei Drittel der Unternehmen antworten entsprechend. Von erheblicher Bedeutung sind auch die Motive Produktinnovation und Rationalisierung, während das Motiv Kapazitätsausweitung angesichts der Spuren, die die Wirtschafts- und Finanzkrise in den Auftragsbüchern der Unternehmen hinterlassen hat, nicht im Vordergrund steht. Die Beschäftigungspläne der Unternehmen zeigen einen Beschäftigungsaufbau und damit einen Beitrag zum Abbau der Arbeitslosigkeit an. Im Vergleich zur Vorumfrage haben sich die Werte weiter verbessert. Im Vergleich zur Sommerbefragung ist eine Entspannung bei der Unternehmensfinanzierung feststellbar. Die Anzahl der Unternehmen, die von verbesserten Konditionen berichten, liegt sogar ganz leicht über derjenigen, die Verschlechterungen hinnehmen mussten.

## HK Hamburg

Der Aufschwung in der Wirtschaft erweist sich auch im Herbst als stabil. Während die gegenwärtige Geschäftslage von den Unternehmen insgesamt noch leicht positiver gesehen wird als in der Vorumfrage, ist allerdings fast in gleichem Maße der – weiterhin deutliche – Überhang der optimistischen Einschätzungen zur künftigen Entwicklung leicht zurückgegangen. Im Herbst 2010 bezeichnet mehr als jedes Dritte die

gegenwärtige Geschäftslage als „gut“ – lediglich für jedes siebte Unternehmen ist die aktuelle Lage derzeit „schlecht“. Mit Blick auf die künftige Geschäftslage erwartet knapp jedes dritte Unternehmen eine „eher günstigere“ Entwicklung, während weniger als jedes Siebte von einem „eher ungünstigeren“ Verlauf ausgeht. Wenngleich jeweils rund zwei von drei Unternehmen keine Änderungen planen, stehen bei den Investitions- und Personalplanungen der Hamburger Wirtschaft im Herbst 2010 die Zeichen per Saldo verhalten auf Expansion. Insgesamt planen nun noch etwas mehr Unternehmen als in der Vorumfrage, ihre Investitionsausgaben in den kommenden zwölf Monaten zu erhöhen als zu senken. Bei den Personalplanungen überwiegen leicht die positiven Stimmen, wobei der Überschuss im Vergleich zur letzten Befragung merklich geschrumpft ist. Im produzierenden Gewerbe und im Finanzsektor ist alles in allem eher von Personalabbau auszugehen. Die Exporterwartungen, die ohnehin seit über einem Jahr wieder per Saldo positiv sind, haben sich im Herbst 2010 nochmals deutlich verbessert. Lediglich jedes 23. exportierende Unternehmen in Hamburg geht von einer Verringerung des Auslandsgeschäftes in den kommenden zwölf Monaten aus.

## IHK Hannover

Der starke Anstieg der Auftragseingänge in den Vorquartalen führte in nahezu allen Branchen zu einer Verbesserung der aktuellen Geschäftslage. Die nach wie vor positiven Erwartungen der Unternehmen an das kommende Jahr machen deutlich, dass sich die Wirtschaft auf einem stabilen Wachstumspfad befindet. Die bisher stark exportgetriebene Dynamik wird angesichts der Wachstumsschwäche wichtiger Handelspartner gedämpft. Die Geschäftserwartungen werden anhaltend optimistisch gesehen. Dies spiegelt sich in den deutlich verbesserten Investitionsplanungen der Industrie wider. Ähnlich positiv sind die Beschäftigungsplanungen der Unternehmen. Die Investitionen werden im kommenden Jahr deutlich steigen, wobei sich die Investitionsplanungen der Unternehmen in den letzten Quartalen kontinuierlich erhöht haben. Die Investitionsplanungen liegen jetzt nicht nur deutlich über dem langjährigen Durchschnitt, sondern bereits auf dem Niveau des Aufschwungs 2006/2007. Die anhaltend optimistischen Geschäftserwartungen haben die ebenfalls Beschäftigungsplanungen der Unternehmen nachhaltig erhöht. Diese liegen jetzt deutlich über dem langjährigen Durchschnitt und bereits auf dem Niveau der starken Aufschwungsjahre 2006/2007.

## IHK Lüneburg – Wolfsburg

Neun von zehn Unternehmen bewerten ihre momentane wirtschaftliche Lage als zufriedenstellend bis gut. Durch den starken Anstieg der Auftragseingänge in den letzten Quartalen hat die Industrie ihre Produktionsintensitäten zum

wiederholten Male ausbauen können. Mittlerweile bewerten vier von zehn Industriebetrieben ihre Geschäftslage als gut, knapp die Hälfte als zufriedenstellend. Im Einzelhandel berichten mehr als drei Viertel der Unternehmen über eine gleichbleibend hohe oder sogar verbesserte Konsumbereitschaft der privaten Haushalte. Mit dem Vertrauen in den Aufschwung ist die Kaufzurückhaltung zu Jahresbeginn gewichen. Deutlich verbessert ist auch die Stimmung in der Dienstleistungsbranche. Die Erwartungen für das kommende Geschäftsjahr sind optimistisch. Besonders positiv sind die Erwartungen in der Vorleistungsgüterproduktion, wo fast die Hälfte der Unternehmen eine verbesserte Geschäftsentwicklung erwartet. Auch im Einzel- und Großhandel ist das Vertrauen in den stabilen Aufschwung weiterhin groß. Aufgrund der weiterhin bestehenden Verunsicherung um die Stabilität einzelner Auslandsmärkte sind die Erwartungen an das Exportgeschäft der nächsten Monate verhalten. Während im Frühsommer noch fast die Hälfte der Unternehmen mit zunehmenden Auslandsgeschäften rechneten, ist dieser Anteil heute auf ein Viertel zurückgegangen. Der Großteil der Unternehmen rechnet aber damit, dass die Exporte stabil bleiben werden, Rückgänge werden derzeit nur von sehr wenigen Unternehmen erwartet. Insgesamt hat sich der Trend zur Investitionsbereitschaft im Vergleich zum Vorjahr über alle Branchen hinweg weiter erhöht. Dieser Trend ist in allen Hauptgruppen der Industrie aber auch im Handel zu beobachten. Im Baugewerbe sind dagegen Ausweitungen der Investitionsausgaben nicht zu erwarten, gut ein Drittel der Unternehmen rechnet mit Reduzierungen.

#### IHK Oldenburg

Die Wirtschaft steht nach der Krise wieder mit beeindruckender Stärke da und ist für die kommenden zwölf Monate sehr optimistisch. Mittlerweile bewertet jedes dritte Unternehmen die aktuelle Lage als gut. Der IHK-Konjunkturklimaindex, der die Einschätzungen der gegenwärtigen und zukünftigen Lage misst, steigt um fast acht Punkte auf 124. Vor einem Jahr betrug der Index nur 97 Punkte. War die Industrie in den vergangenen Monaten Vorreiter der guten konjunkturellen Entwicklung, so finden auch Baugewerbe, Handel und Dienstleistungen nunmehr Anschluss. Erfreulich ist, dass neben dem bisherigen Taktgeber der Konjunktur – der Exportwirtschaft – nun auch der Konsum an Bedeutung gewinnt. So berichten viele Einzelhändler schon seit der Vorumfrage über eine bessere Konsumneigung. Den Konsum beflügeln sinkende Arbeitslosenzahlen und ein weiterhin hohes Stellenangebot. Die Aussichten für die nächsten Monate bleiben positiv. Fast jedes dritte Unternehmen gibt an, die Investitionsausgaben erhöhen zu wollen. Die Investitionen, die während der Krise aufgeschoben wurden, werden nun nachgeholt. Zwar stehen Ersatzinvestitionen im Vordergrund, dennoch planen viele, die Kapazitäten zu erweitern. Das ist ein Beleg für das Vertrauen in die Stärke der Konjunktur. Auch

die Nachfrage nach Arbeitskräften bleibt weiter hoch. In Teilen der Wirtschaft ist der Fachkräftemangel aber schon zu spüren, so u. a. im Baugewerbe. Sorgen bereiten den Unternehmen die steigenden Energie- und Rohstoffkosten. Zudem wird die Inlandlandsnachfrage noch nicht als nachhaltig genug eingestuft. Die Auslandsnachfrage hingegen bleibt den Angaben der Unternehmen zufolge auch in den nächsten Monaten stabil.

#### IHK Osnabrück

Der Konjunkturtrend zeigt weiter aufwärts. Mehr als jedes dritte Unternehmen macht derzeit gute Geschäfte. Nur jeder zehnte Betrieb ist mit seiner Lage unzufrieden. Die Industrie stabilisiert sich auf zufriedenstellendem Niveau. Erneut sind die Betriebe, deren Geschäfte gut laufen, in der Mehrheit. Die größte Zufriedenheit herrscht in der Investitionsgüterindustrie. Fast die Hälfte der Produzenten berichtet hier über eine gute Lage. In der Kernbranche, dem Maschinenbau, gibt es derzeit immer noch keine negativen Stimmen. Auch viele Hersteller von Vorleistungsgütern – beispielsweise in der Metallbearbeitung oder der Kunststoffindustrie – freuen sich über eine gute Auslastung. Bei den Ge- und Verbrauchsgüterherstellern ist ein Stimmungsumschwung zu erkennen, auch diese Branchen verspüren nun Aufwind. Die Lage im Baugewerbe wird ebenfalls deutlich besser bewertet. Auch der Einzelhandel ist mit den aktuellen Geschäften zufrieden. Die Konsumbereitschaft nimmt wieder zu. Fast die Hälfte der Händler ist mit ihrer Lage zufrieden, nur jeder Fünfte ist unzufrieden. Der Anteil der zufriedenen unternehmensbezogenen Dienstleister hat sich ebenfalls deutlich erhöht. Unter dem Strich bewertet jedes dritte Unternehmen die Lage als gut. Neben den Zeitarbeitsunternehmen und Ingenieurbüros geben Speditionen und Logistikanbieter mittlerweile wieder deutlich Gas. Für eine Konjunktüreuphorie besteht jedoch kein Anlass. Sowohl die Inlands- als auch die Auslandsumsätze liegen noch um rund ein Fünftel unter dem Vorkrisenniveau des Jahres 2008. Außerdem sehen die Betriebe noch Konjunkturrisiken – vor allem die steigenden Energie- und Rohstoffpreisen. Auch eine schwache Entwicklung der Inlandsnachfrage und eine massive Steigerung der Arbeitskosten könnten den Aufschwung der Betriebe gefährden. In der Wirtschaftspolitik sieht immerhin jeder dritte Betrieb einen potenziellen Störfaktor. Die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe erhöhen sich weiter. Vor allem der Export sorgt erneut für einen Schub. Daher erwartet mehr als jedes fünfte Unternehmen eine Verbesserung der Geschäftslage im kommenden Jahr. Die Bauwirtschaft sieht dem restlichen Jahresverlauf und dem kommenden Jahr mit Skepsis entgegen. Unter dem Strich rechnet jedes vierte Unternehmen mit einer schwächeren Geschäftsentwicklung. Kurzfristig profitiert die Branche noch von Aufträgen aus den Konjunkturprogrammen der öffentlichen Hand. Auf mittlere Sicht werden sich jedoch staatliche Sparzwänge bemerkbar machen. Außerdem erwarten die



Betriebe, dass der Investitionsnachholbedarf in den Industriebetrieben in diesem Jahr weitgehend abgearbeitet wird. Die Perspektiven im Einzelhandel haben sich weiter verbessert. Der Anteil der Händler, die mit einer Geschäftsverbesserung rechnen, überwiegt mittlerweile spürbar. Nicht zuletzt die gute Entwicklung am Arbeitsmarkt, die die Nachfrage stärkt, macht sich hier bemerkbar. Die unternehmensnahen Dienstleister gehen angesichts steigender Auftragseingänge weiterhin von einer positiven Geschäftsentwicklung aus. Es überwiegen daher die Betriebe, die ihr Investitionsvolumen ausweiten wollen. Besonders ausgeprägt ist diese Tendenz im Verkehrsgewerbe. Per Saldo will zudem jeder vierte Logistik- und Speditionsbetrieb seinen Personalbestand aufstocken. Einzelne Unternehmen haben bereits jetzt wieder Schwierigkeiten, geeignete Fachkräfte zu finden.

#### IHK Stade

Die Geschäftslage der Unternehmer verbessert sich erneut deutlich. Mehr als jedes dritte Unternehmen schätzt seine wirtschaftliche Lage als gut ein, annähernd die Hälfte bezeichnet seine Geschäfte als befriedigend und nur jedes achte Unternehmen berichtet von einer schlechten Geschäftssituation. Damit hat sich die wirtschaftliche Lage branchenübergreifend verbessert. Besonders das Verarbeitende Gewerbe, hauptsächlich die Vorleistungs- und die Investitionsgüterhersteller, verzeichnen eine überdurchschnittlich gute Geschäftslage. Die Stimmung bei den Großhändlern ist bisher noch unterdurchschnittlich, aber stabil. Die Erwartungen für die kommenden zwölf Monate sind ebenfalls sehr optimistisch. Branchenübergreifend wird eine positive wirtschaftliche Entwicklung erwartet. Das Vertrauen in die Zukunft wächst und spiegelt sich auch in den Beschäftigungsabsichten wider. Vor allem Industrieunternehmen planen, ihren Personalbestand zu erweitern. Auch das Baugewerbe und der Großhandel wollen neue Stellen schaffen. Dienstleistungsunternehmen befürchten dagegen einen möglichen Stellenabbau, vor allem unternehmensbezogene Dienstleister, Banken und das Verkehrsgewerbe. Auch der Kfz-Handel zieht einen Stellenabbau in Erwägung. Die Investitionsabsichten sind weiterhin stabil. Jedes vierte Unternehmen beabsichtigt höhere Investitionsausgaben, nur jedes fünfte Unternehmen will weniger investieren. Hauptmotive sind dabei Investitionen in den Ersatzbedarf, Rationalisierung und auch die Kapazitätsausweitung.

#### Region Osten:

*(Bundesländer: Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen)*



#### IHK Berlin

Das Konjunkturklima in der Berliner Wirtschaft hat sich im Vergleich zum Frühsommer weiter deutlich verbessert. Dieser positive Trend zieht sich durch fast alle Branchen. Lediglich im Baugewerbe, das zu Jahresbeginn besonders von den Konjunkturpaketen der Bundesregierung profitiert hatte, ist eine leichte Abkühlung des Branchenklimas zu verzeichnen. Insgesamt schätzen vier von zehn Unternehmen ihre Geschäftslage als gut ein, während in der Vorumfrage nur knapp ein Drittel der Unternehmen zu dieser Einschätzung kam. Gleichzeitig bezeichnet nur noch jedes zwölfte Unternehmen seine Geschäftslage als schlecht. Dieser Anteil betrug in der Vorumfrage noch ein Achtel. Nicht ganz so deutlich wie die Geschäftslage verbessern sich die Geschäftserwartungen, obwohl der Trend auch hier weiter nach oben weist: Mittlerweile ist wieder knapp jedes dritte Unternehmen optimistisch hinsichtlich der Entwicklung seiner Geschäftslage in den kommenden zwölf Monaten, während nur noch knapp jedes neunte Unternehmen mit einer Eintrübung rechnet. Diese Entwicklung ist insbesondere deshalb erfreulich, weil die Geschäftslage bereits jetzt das Niveau vor Beginn der Krise des vergangenen Jahres übertrifft. Der mit Abstand größte Optimismus herrscht im Hotel- und Gastgewerbe. Auch die Groß- und Einzelhändler sind überdurchschnittlich optimistisch. Hier ist das angesichts des robusten Arbeitsmarktes und niedriger Inflationsraten deutlich verbesserte Konsumklima spürbar. Gegen den Trend haben sich die Geschäftserwartungen im Baugewerbe eingetrübt. Offenbar antizipieren die Unternehmen bereits das Auslaufen der Konjunkturpakete, die ihnen derzeit noch überdurchschnittlich gute Geschäfte bescheren. Die fortgesetzte Verbesserung des Geschäftsklimas macht sich zunehmend auch bei den Investitions- und Beschäftigungsplänen bemerkbar. Aktuell plant jedes vierte Unternehmen die Einstellung zusätzlicher Mitarbeiter, während nur jedes achte seinen Personalbestand verringern will. Zudem plant jedes vierte Unternehmen eine Erhöhung, aber weniger als jedes fünfte eine Verringerung seines Investitionsniveaus. In der Vorumfrage hatten sich zu- und abnehmende Investitionspläne noch in etwa die Waage gehalten. Diese erfreuliche Entwicklung zeigt, dass die Wirtschaft die Krise des vergangenen Jahres überstanden hat und dass die Unternehmen zunehmend Vertrauen in die Nachhaltigkeit des Aufschwungs gewinnen.

## IHK Chemnitz-Plauen-Zwickau

Die breitgefächerte Wirtschaft, an der Spitze die hoch spezialisierte und exportstarke Industrie, befindet sich nach der schweren Krise in einem starken Aufschwungs- und Erholungsprozess. Schneller als erwartet hat die Konjunktur wieder Tritt gefasst. Zahlreiche Betriebe haben die Krise genutzt, um zu rationalisieren, Forschungs- und Entwicklungsprojekte umzusetzen und neue Märkte zu sondieren. Deutlich wachsende Auftragseingänge, steigende Umsätze, sinkende Kurzarbeiter- und Arbeitslosenzahlen führen zu steigendem Optimismus bei den Unternehmen, der sich in den Investitions- und Beschäftigungsplanungen schon deutlich erkennbar niederschlägt. Für die nächsten Monate sind vor allem aus der Industrie weitere positive Geschäftsentwicklungen avisiert. Die Industrie ist nach dem deutlichen, krisenbedingten Einbruch der Geschäfte in die Erfolgspur zurückgekehrt und übernimmt wieder die Funktion als Konjunkturlokomotive. Der Bau meldet stabile Konjunkturdaten und profitiert mit deutlichem Auftragszuwachs auch von den aufgelegten Konjunkturprogrammen des Bundes. Allerdings sind Verschlechterungen der Umsatz- und Ertragsentwicklungen unverkennbar. Vom Industrieaufschwung partizipieren in noch stärkerem Maße als noch zur Jahreswende zahlreiche Branchen der Dienstleistungswirtschaft. Getragen wird diese Einschätzung vor allem von den Sparten Unternehmensservices, Information/Kommunikation und Finanzdienstleistungen. In den Unternehmen löst sich mit der konjunkturellen Erholung der krisenbedingte Investitionsstau der vergangenen Monate auf und verstärkt die Investitionsbereitschaft der Unternehmen. Mehr als jedes zweite Unternehmen berichtet von steigenden bzw. gleich bleibenden Investitionen. Die durchweg positiven Personalentscheidungen der letzten Monate werden die Entwicklung auch in den kommenden Monaten in der Mehrzahl der Unternehmen bestimmen. Beschäftigungsimpulse erwartet vor allem die Industrie, während alle anderen Wirtschaftsbereiche eher an ihren Belegschaften festhalten und nur noch von moderaten Stellenstreichungen ausgehen.

## IHK Cottbus

Die gewerbliche Wirtschaft befindet sich weiter auf Erholungskurs. Der Aufwärtstrend seit Jahresbeginn zieht sich durch alle Branchen. Im Verarbeitenden Gewerbe hat sich die Nachfrage aus dem In- und Ausland spürbar erhöht. Vor allem die Ausfuhrgeschäfte haben deutlich zugenommen. Auch im Baugewerbe hat sich die Stimmung aufgehellt und die Unternehmen berichten von einer guten Geschäftslage. Durch das Konjunkturpaket II ist hauptsächlich die Nachfrage im öffentlichen Bau gestiegen. Wichtige Wachstumskraft für die Wirtschaft ist das Dienstleistungsgewerbe. Die industrienahen Dienstleister profitieren von der wirtschaftlichen Erholung im Verarbeitenden Gewerbe und berichten von höheren Umsät-

zen. Die personenbezogenen Dienstleister verzeichnen auf Grund einer hohen Nachfrage der privaten Verbraucher eine anhaltend positive Entwicklung ihrer Geschäfte. Im Handel hat sich insgesamt die wirtschaftliche Lage leicht verbessert.

Die Mehrheit der Unternehmen geht davon aus, das erreichte Geschäftsniveau in den kommenden Monaten zu halten bzw. zu verbessern. Die Industrieunternehmen blicken am zuverlässigsten in die Zukunft und rechnen mit einer anhaltend steigenden Nachfrage. Die Erwartungen des Baugewerbes sind hingegen etwas verhaltener. Für die kommenden Monate rechnen die Unternehmen mit rückläufigen Auftragseingängen. Im Dienstleistungsgewerbe sind die Geschäftsaussichten optimistisch. Im Zuge der allgemeinen positiven Wirtschaftsentwicklung rechnen auch die Großhändler mit guten Geschäften. Die Einzelhändler sind hingegen etwas skeptischer. Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen hat sich gegenüber der Vorjahresumfrage deutlich erhöht. Insbesondere in der Industrie und im Dienstleistungsgewerbe ist das Investitionsengagement gestiegen. Die Arbeitsmarktsituation wird sich weiter entspannen. Sowohl die Industrie als auch das Dienstleistungsgewerbe signalisieren einen Beschäftigungszuwachs.

## IHK Dresden

Die Wirtschaft hat die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise weitgehend überwunden, sie ist zurück auf dem Wachstumspfad. Sowohl die aktuelle Geschäftslage als auch die Prognosen der Auftragseingänge, des Investitionsengagements, der Exportgeschäfte sowie der Umsatz- und Beschäftigungsentwicklung werden in nahezu allen Branchen deutlich optimistischer beurteilt als noch in der Vorumfrage. Der konjunkturelle Aufschwung ist damit nicht nur überaus kräftig, er hat auch die notwendige Branchenbreite. Die Industrie ist dank anziehender Nachfrage wieder auf bestem Wege ihre Rolle als Konjunkturmotor zurück zu erobern. Insbesondere Exporteuren sind dabei der Rückenwind von den Auslandsmärkten und der gestiegene Dollarkurs zu Gute gekommen. Die Bauwirtschaft hat im Zuge der Umsetzung der Maßnahmen aus den Konjunkturpaketen ebenso geschäftliche Impulse erhalten wie aus der Beseitigung der umfangreichen Winterschäden. Die gute Stimmung hat im Zuge wachsender Aufträge auch auf die Dienstleistungswirtschaft, den Großhandel und das Verkehrsgewerbe ausgestrahlt. In den konsumnahen Branchen insbesondere im Einzelhandel ist das Konjunkturklima ebenfalls freundlich geblieben. Der Optimismus hat wieder Einzug bei den Unternehmen gehalten. Nun deuten die Erwartungen der Unternehmen wieder auf künftig günstigere Geschäftsentwicklungen hin. Davon zeugen auch das Investitionsengagement und die Personalpläne für die nächsten Monate. Da es dem konjunkturellen Aufschwung derzeit weder an Kraft noch an Breite fehlt, dürfte die wirtschaftliche Entwicklung insgesamt weiter stabil verlaufen.

Die konjunkturelle Belebung der Wirtschaft und der in der Wirtschaftskrise entstandene Investitionsstau führen zu einer gewachsenen Investitionsbereitschaft bei den Unternehmen. In nahezu allen Wirtschaftsbereichen (außer Baugewerbe) verstärkt sich das Investitionsengagement. Die Industrie, die im Rahmen der Wirtschaftskrise die größten Einschnitte zu verzeichnen hatte, signalisiert nun auch den höchsten investiven Nachholbedarf. Am Arbeitsmarkt sind die Verwerfungen als Folge der Wirtschaftskrise ausgeblieben. Die Regelungen zur Kurzarbeit, die mehrfach verlängert wurden, haben einen drastischen Rückgang an Beschäftigung verhindert. Jene Betriebe sind nun im Vorteil, die ihre Mitarbeiterzahlen beibehalten haben und nun bei anziehender Konjunktur und steigender Beschäftigtennachfrage auf die eigenen Fachkräfte zurückgreifen zu können. Denn Fachkräftemangel bleibt ein Konjunkturrisiko.

#### IHK Erfurt

Die Konjunkturkurve zeigt weiter steil nach oben. Der Aufschwung hat im Sommer noch einmal deutlichen Rückenwind erhalten. Die Unternehmen präsentieren sich in einer guten Verfassung. Gefüllte Auftragsbücher haben für eine stabile Ertragslage gesorgt. Das eröffnet zunehmend auch finanzielle Spielräume, bislang aufgeschobene Investitionen zu tätigen. Hauptmotiv ist daher immer noch die Deckung von Ersatzbedarf. Immer mehr kommt aber auch die Kapazitätserweiterung wieder auf die Tagesordnung. Insbesondere die Industrie brilliert mit guten Geschäften und hat sich als Impulsgeber für den Aufschwung erwiesen. Das Exportgeschäft bewegt sich weiter auf einem hohen Niveau. Die überwiegende Mehrzahl der Unternehmer geht auch in den kommenden Monaten von einer günstigen Entwicklung aus, wenngleich sich die Dynamik der letzten Wochen etwas abschwächen dürfte. Neben einem guten Auslandsgeschäft hat auch die Binnennachfrage immer mehr Anteil am konjunkturellen Aufwärtstrend. Im Sog der Industrie glänzen insbesondere die unternehmensnahen Dienstleister mit guten Umfragewerten und erzielen das beste Ergebnis seit drei Jahren. Die gute Auftragslage und wieder besser ausgelastete Kapazitäten sorgen auch für neue Jobs in den Unternehmen. Die große Mehrzahl der Unternehmen plant für die kommenden Monate neue Mitarbeiter einzustellen oder zumindest am vorhandenen Personalbestand festzuhalten. Ein Ende der konjunkturellen Schönwetterphase ist derzeit nicht in Sicht. Die Erwartungen für die nächsten Monate sind durchaus optimistisch.

#### IHK Frankfurt (Oder)

Die konjunkturelle Erholung hat sich auch in den zurückliegenden Monaten weiter fortgesetzt. Insbesondere die Einschätzung der aktuellen Geschäftslage hat sich über alle Branchen hinweg deutlich verbessert. Die Geschäftserwartungen haben sich dagegen in den zurückliegenden Monaten

leicht abgeschwächt. Sie deuten zwar auf eine Fortsetzung der guten Entwicklung, allerdings mit einer geringeren Dynamik. In allen Branchen überwiegen die positiven Einschätzungen der aktuellen Geschäftslage. Am stärksten verbessert haben sich dabei die Einschätzungen im Handel und im Dienstleistungsbereich. Tragender Pfeiler für das Wachstum bleibt weiterhin die Industrie. Stetig steigende Exporte und ein stabiler Auftragsvorlauf sind Grundlage für diese Entwicklung. Diese positiven Impulse übertragen sich auf die anderen Branchen. Des Weiteren sorgen die steigende Erwerbstätigkeit und die Konjunkturprogramme des Bundes für eine Belebung im (Groß-)Handel und im Baugewerbe. Angesichts der starken Zuwächse der letzten Monate zeigen sich die Geschäftserwartungen der Wirtschaft etwas verhalten. Die überwiegende Mehrheit rechnet mit einer Fortsetzung der guten Entwicklung und „nur“ noch jedes fünfte Unternehmen rechnet mit einem weiteren Zuwachs. Gleichwohl sorgen die steigenden Rohstoffpreise für Unsicherheit in den Unternehmen. Das Investitionsengagement der Unternehmen hält sich nahezu unverändert auf hohem Niveau. Die Hauptmotive der Unternehmen liegen vor allem in der Deckung des Ersatzbedarfs, in Vorhaben zur Rationalisierung aber auch in Kapazitätserweiterungen. Die Suche nach Fachkräften für die Unternehmen wird schwieriger, zwar halten sich die Erwartungen zu Personalabbau bzw. Neueinstellungen die Waage, aber der demographische Wandel sorgt dafür, dass immer weniger Arbeitskräfte zu Verfügung stehen.

#### IHK Gera

Die Lage in der Wirtschaft hat sich in den Sommermonaten weiter verbessert. Mehr als vier von fünf Firmenchefs sind mit ihrer derzeitigen Geschäftslage zufrieden. Vor allem im verarbeitenden Gewerbe läuft die Konjunktur. Die Industrieunternehmen berichten von steigenden Auftragszahlen. Auch im Dienstleistungsgewerbe verbessert sich die Auftragslage im Vergleich zum Vorjahr weiter. Im Bau- und Verkehrsgewerbe ist die Geschäftslage in vielen Unternehmen dagegen getrübt. Für die kommenden zwölf Monate erwartet die Wirtschaft ein solides Wachstum. Dieser Optimismus spiegelt sich in den Personalplänen wider: Erstmals seit dem Herbst 2007 planen mehr Unternehmen, Personal einzustellen als zu entlassen. Dies ist ein besonders deutliches Zeichen für Vertrauen in das zukünftige Wachstum. Neue Stellen planen in erster Linie Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes und Dienstleistungsunternehmen. Die Investitionsabsichten sind insgesamt optimistischer als in den zurückliegenden zwei Jahren. Zahlreiche Unternehmen beabsichtigen, ihre Produktionskapazitäten zu erweitern.

#### IHK Leipzig

Im Baugewerbe sind die Aussichten zumindest bis zum Jahresende aufgrund der guten aktuellen Auftragslage

freundlich. Dagegen steigt die Skepsis mit Blick auf das kommende Jahr wieder an. Dienstleistungs- und Verkehrsgewerbe profitieren unverändert von der positiven Entwicklung in der Industrie und haben ihre Geschäftsprognosen deutlich angehoben. Die Geschäftserwartungen im Einzelhandel haben sich gegenüber dem Jahresbeginn zwar verbessert, dennoch überwiegt der Anteil der pessimistischen Äußerungen. Die Einzelhändler rechnen, trotz der konjunkturellen Erholung, mit einem eher verhaltenen Konsumverlauf. Die Exporterwartungen der Industrieunternehmen bleiben auch für die kommenden zwölf Monate zuversichtlich. Die stabile Nachfrage, insbesondere aus den boomenden Schwellenländern, bildet den Garant für weiteres Wachstum der Industrie. Der Saldo aus Unternehmen, die mit steigenden bzw. sinkenden Auslandsumsätzen rechnen, steigt auf +28 Punkte nochmals leicht an. Die Exportwirtschaft sollte somit wieder zu alter Stärke zurückfinden. Aufgrund der verbesserten Geschäftsaussichten ist hinsichtlich der Investitionsaktivitäten ein leichter Schub zu beobachten. Dies deutet auf eine allmähliche Verstetigung des konjunkturellen Aufwärtstrends hin. So planen deutlich mehr als die Hälfte der Unternehmen, ihre Investitionsausgaben zu erhöhen oder beizubehalten. Die Beschäftigungsperspektiven in der gewerblichen Wirtschaft profitieren ebenfalls von den guten Erwartungen. Die Personalplanungen der Unternehmen haben sich deutlich aufgehellt. Mehr als drei Viertel der Betriebe planen keine personellen Änderungen. Im übrigen Viertel überwiegen Unternehmen, die Mitarbeiter einstellen wollen. Nachdem zu Jahresbeginn die Personalplanungen noch vergleichsweise restriktiv waren, steigt die Nachfrage an Fachkräften in einigen Branchen bereits wieder an.

#### IHK Neubrandenburg

Die aktuelle Konjunkturumfrage zeigt wieder gute Ergebnisse. Die Lageurteile liegen per Saldo deutlich im positiven Bereich. Der Aufwärtstrend aus dem Frühsommer hat sich erfreulicherweise fortgesetzt. Die Einschätzungen zur künftigen Entwicklung treten allerdings auf der Stelle. Hier sind die Unternehmen noch zurückhaltend. Das setzt sich bei den Investitionen fort. Es werden die erforderlichen Ersatzinvestitionen vorgenommen. Die Beschäftigungspläne der Unternehmen sind sehr ausgeglichen, sie zeigen für den kommenden Zeitraum keine Einbrüche. Die Industrieunternehmen scheinen die negativen Auswirkungen der Krise gut kompensiert zu haben. In der Metallbranche sind die Auftragsbücher wieder gut gefüllt. Der Exportanteil ist nach wie vor niedrig. Die Hälfte der Unternehmen gibt an, keine Exporte zu tätigen. Dennoch weisen die exportierenden Unternehmen konstante Geschäfte aus. Daran hat die Ernährungswirtschaft großen Anteil. Das Baugewerbe konnte seine Konsolidierung fortsetzen. Die überwiegende Mehrheit der Unternehmen ist mit der aktuellen Situation zufrieden. Die konjunkturunterstützenden Maßnahmen von Bundes- und Landesregierung beleben den

Bausektor. Die Verkehrsbranche macht ebenfalls ausgeglichene Geschäfte. Die Zuwächse in der Wirtschaft allgemein schlagen jedoch noch nicht in vollem Umfang auf das Transportgewerbe durch. Bei der künftigen Entwicklung geht die Branche von einer weiteren Erholung des Transportmarktes aus. Der Anteil der Unternehmer, die die wirtschaftliche Lage positiv einschätzen, liegt deutlich höher. Die Umsatzerwartungen folgen diesen Bewertungen. Die Unternehmen gehen davon aus, dass sie am Aufwärtstrend der allgemeinen Wirtschaftslage partizipieren. Die Händler sind mit dem Geschäftsverlauf der vergangenen Monate überwiegend zufrieden. Neun von zehn Unternehmen berichten von guten und besseren Ergebnissen. Der Einzelhandel liegt bei diesen Bewertungen auf gleicher Höhe mit dem Großhandel. Für den kommenden Zeitraum wird sogar mit einer weiteren Stabilisierung gerechnet. Die konjunkturelle Belebung im produzierenden Gewerbe und die stabile Situation am Arbeitsmarkt stimmen die Händler optimistisch. Der Dienstleistungssektor lässt die Krisenstimmung hinter sich. Es wurden gute und sehr gute Resultate erzielt. Zuversichtlich blickt die Branche voraus und hofft auf zusätzliche Impulse aus anderen Wirtschaftsbereichen. Motor dieser Entwicklung sind Informations- und Kommunikationsunternehmen sowie Finanzdienstleister und Unternehmensberater.

#### IHK Potsdam

Die Geschäftslage wird von den Unternehmen erneut besser beurteilt. Nur noch ein Achtel der Unternehmen berichtet von einer Verschlechterung der Situation. Analog hat sich die Gewinnlage bei den meisten Unternehmen deutlich verbessert; so berichtet immerhin ein Drittel der Unternehmen von gestiegenen Gewinnen. Bei branchenbezogener Betrachtung fällt auf, dass die Bauunternehmen die positivste Lagebeurteilung abgegeben haben, dicht gefolgt von den Dienstleistungsunternehmen. Auch bei den Industrieunternehmen hat sich die Lage deutlich gebessert, verhaltener sind die Einschätzungen der Handelsunternehmen. Haben sich die Erwartungen seit dem Frühjahr 2009 kontinuierlich verbessert, erfolgt nun ein Dämpfer. Nur noch ein Viertel der Unternehmen erwartet eine Verbesserung der Geschäftslage, während die überwiegende Mehrheit von einer Beibehaltung des Status quo ausgeht. Mit Abstand am optimistischsten sind noch die Industrieunternehmen gestimmt, obwohl auch hier ein Einbruch der Euphorie verzeichnet werden kann. Bei den Dienstleistungsunternehmen geht die überwiegende Anzahl der Unternehmen von einer unveränderten Entwicklung aus. Bei den Handelsunternehmen dominiert Skepsis, da fast ein Drittel von einer negativen Entwicklung ausgeht. Die Bauunternehmen sehen angesichts der auslaufenden Konjunkturpakete am pessimistischsten in die Zukunft. Die aktuelle Exportsituation hat sich bei den produzierenden Unternehmen deutlich verbessert. Zwar bleibt die Zahl der Unternehmen, die nicht exportieren, mit einem Viertel konstant, allerdings hat

sich die Zahl der Unternehmen, die von gestiegenen Exporten berichten, mehr als verdoppelt. Auch bei den Erwartungen dominiert der Optimismus; so hat sich der Anteil der Industrieunternehmen, die positive Erwartungen an die Zukunft haben, auf fast zwei Drittel erhöht und nur noch ein Zehntel rechnet mit einem Rückgang der Exporte. Die Investitionsneigung der Unternehmen ist nahezu unverändert. Nur knapp ein Drittel der Unternehmen geht von abnehmenden Investitionen aus bzw. hat keine Investitionspläne. Dabei dominiert in allen Branchen der Ersatzbedarf als Hauptmotiv für die geplanten Investitionen. Hinsichtlich der Personalplanungen dominiert weiterhin Optimismus bei den Unternehmen. Die Zahl der Unternehmen, die von zunehmenden bzw. gleichbleibenden Mitarbeiterzahlen ausgeht, ist nahezu konstant geblieben. Die stärkste Verbesserung weisen die Pläne der Dienstleistungsunternehmen auf, bei denen sich der Anteil, der von sinkenden Mitarbeiterzahlen ausgeht, halbiert hat. Analog zu den verhaltenen Erwartungen an die zukünftige Entwicklung sind die Personalpläne der Industrieunternehmen deutlich zurückhaltender. Bei den Bauunternehmen geht mehr als ein Viertel von einer Abnahme der Beschäftigtenzahlen aus.

#### IHK Rostock

Im Herbst 2010 weist das Geschäftsklima im Vergleich zum Frühsommer 2010 eine starke Verbesserung auf. Abgesehen vom Gastgewerbe, das auf verhältnismäßig gutem Niveau verharrt, ist in allen Wirtschaftsbereichen eine sehr deutliche Stimmungsaufhellung zu registrieren. Dies ist sowohl auf eine merklich bessere Geschäftslagebeurteilung, als auch auf eine deutlich optimistischere Einschätzung der Geschäftserwartungen zurückzuführen. Weiterhin geht zwar die Mehrzahl der Unternehmen von einer unveränderten Geschäftsentwicklung aus, aber die optimistischere Grundhaltung aller Branchen sorgt für ein insgesamt sehr positives Bild. Als ein Indikator für eine fortgesetzte konjunkturelle Erholung kann die weitere Entspannung der Umsatzsituation insbesondere in der Industrie, dem Baugewerbe und dem Handel interpretiert werden. Gerade die außenwirtschaftlich stärkeren Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe und die Verkehrswirtschaft erwarten für die kommenden zwölf Monate mehrheitlich eine sehr positive Entwicklung. Anders als in der Vorumfrage erwarten die Unternehmen des Handels wieder eine gute Entwicklung ihrer Geschäfte. Es zeichnet sich deutlich ab, dass sich die Verbesserung des deutschlandweiten Konsumklimas auch in einer höheren Ausgabebereitschaft der Konsumenten äußert. Die nur geringfügige Verbesserung des Geschäftsklimas bei den Unternehmen des Gastgewerbes ist auf die witterungsbedingt geringere Nachfrage in den ersten Monaten dieses Jahres und den durchwachsenen Sommer zurückzuführen. Nach wie vor planen auch im Herbst die meisten Unternehmen keine Zunahme ihrer Investitionstätigkeit. Knapp die Hälfte der Unternehmen will weniger oder gar keine Investitionen vornehmen. Wesentliches Motiv der

Unternehmen bleibt auch in dieser Umfrage der Ersatz von Betriebsmitteln. An zweiter Stelle steht bei den Investitionsentscheidungen, anders als noch in der Vorumfrage, die Ausweitung der Kapazitäten. Die verbesserte Stimmungslage der Wirtschaft spiegelt sich auch deutlich in den Finanzierungsbedingungen der Unternehmen wider. Der Anteil der Unternehmen, die eine Verschlechterung der eigenen Kreditkonditionen beklagen, ist im Vergleich zum Frühsommer weiter gesunken. Der Quote der Betriebe, die über eine Ablehnung ihrer Kreditanträge berichteten, hat sich zwischenzeitlich halbiert. Weiteren Grund für Optimismus bietet die Tatsache, dass der Anteil der Unternehmen, die ihr Personal reduzieren wollen, weiter kräftig gesunken ist. Lediglich jedes zehnte befragte Unternehmen plant eine Reduzierung des eigenen Personalbestandes.

#### IHK Schwerin

Die Konjunkturerholung setzt sich weiterhin fort. Die Bewertung der Geschäftslage in den Unternehmen verbessert sich deutlich im Vergleich zur Vorumfrage im Frühsommer 2010. Sieben von acht Unternehmen bezeichnen ihre Geschäftslage als gut oder zumindest als befriedigend. Der Geschäftslagenaldo klettert um 13 Prozentpunkte auf 25 Punkte. Die Zukunftserwartungen der Unternehmen haben sich im Vergleich zur Vorumfrage kaum verändert. So rechnet weiterhin rund ein Viertel der Unternehmen mit sich weiter verbessernden Entwicklungen für die kommenden Monate. Die Hälfte geht von einem gleichbleibenden Geschäftsumfeld aus. Das Auslandsgeschäft hat sich vom Einbruch im Jahr 2009 weitgehend erholt. Aufgrund verbleibender konjunktureller Unsicherheiten auf den internationalen Märkten fallen die Exporterwartungen der Betriebe im Herbst 2010 deutlich zurückhaltender als in der Vorumfrage aus. Rechneten vor vier Monaten noch vier von zehn Exporteuren mit steigenden Ausfuhren für die nächsten Monate, so sind es jetzt nur noch drei von zehn Unternehmen. Der Exportsaldo sank im Vergleich zur Vorumfrage um über die Hälfte der Punkte und steht bei 15 Prozentpunkten. Die positive Geschäftslage der Unternehmen überträgt sich auf die Investitionspläne, die sich weiterhin verbessern. Während im Frühsommer 2010 noch rund ein Viertel der Unternehmen beabsichtigte, sein Investitionsbudget einzuschränken, betrifft dies jetzt nur noch ein Fünftel. Erstmals seit Herbst 2007 ergab die Konjunkturumfrage wieder einen positiven Investitionsaldo. Dieser stieg von null Prozentpunkten auf neun Punkte. Die optimistische Stimmung spiegelt sich in den Investitionsmotiven wider. So will ein Viertel der Betriebe seine Kapazitäten erweitern, in der Vorumfrage waren dies nur knapp ein Fünftel aller investierenden Betriebe. Ersatzinvestitionen sind bei fast der Hälfte der Unternehmen das Hauptinvestitionsmotiv. Etwa ein Viertel der Unternehmen plant Rationalisierungsmaßnahmen. Der Arbeitsmarkt wird sich auch in den kommenden Monaten voraussichtlich stabil zeigen: Acht von zehn Unternehmen

planen für die kommenden zwölf Monate mit einer gleich bleibenden Beschäftigungszahl bzw. mit Neueinstellungen. Ebenso viele waren es in der Vorumfrage. Die Erfahrungen mit den Finanzierungskonditionen sind im Vergleich zum Frühsommer 2010 nahezu unverändert geblieben.

#### IHK Suhl

Der Konjunkturklima-indikator steigt zum fünften Mal in Folge und erreicht ein Niveau wie zuletzt im Jahr 2007. Der Anstieg wird von Unternehmen aus allen Branchen getragen. Er ist vor allem lageinduziert. Besonders positiv fällt die Lagebeurteilung bei den Unternehmen der Industrie, des Dienstleistungsgewerbes und des Bankgewerbes aus. Weniger positiv ist sie bei den Einzelhändlern. Im Vergleich zu früheren Umfragen haben sich der Auftragsbestand und die Auftragsreichweite für die Unternehmen der Industrie deutlich verbessert. Die gestiegene Aktivität in der Industrie hat die Lage im Verkehrsgewerbe und im Großhandel erheblich verbessert. Dagegen ist die Lage im Dienstleistungsgewerbe, das sowohl private als auch öffentliche Auftraggeber bedient, unverändert gut. Stark aufgehellt ist die Stimmung auch im Gastgewerbe, das sowohl von der wachsenden Bekanntheit des Thüringer Waldes als auch von der verbesserten Einkommenssituation der privaten Haushalte profitiert. Dagegen ist die Lageeinschätzung im Einzelhandel noch zurückhaltend. In den kommenden Monaten lässt die Wachstumsdynamik etwas nach. Während viele Unternehmen der Industrie und des Großhandels Zuwächse erwarten, gehen die Unternehmen der anderen Branchen entweder von einer Stabilisierung auf dem erreichten Niveau oder – wie im Fall des Baugewerbes und des Einzelhandels – von einer leichten Abschwächung aus. Insgesamt weitet sich im Vergleich zu früheren Umfragen die Investitionsneigung der Unternehmen aus. Neben dem Ersatz von Betriebsmitteln sind in etlichen Unternehmen Erweiterungsinvestitionen und Investitionen in neue Produkte und Produktionsverfahren geplant. Zudem wollen die Unternehmen wieder mehr Fachkräfte binden. Die Beschäftigungsprognose ist daher positiv, wobei es insbesondere in der Industrie und im Dienstleistungsgewerbe zu Einstellungen kommen wird.

#### Region Süden:

*(Bundesländer: Baden-Württemberg, Bayern)*



#### IHK Aschaffenburg

Die Wirtschaft hat sich nach einer starken Rezession unerwartet schnell erholt. Sie präsentiert sich weiterhin sichtbar positiv. Mehr als ein Drittel der Unternehmen beurteilt die momentane Lage als gut und nur noch jeder Zehnte als schlecht. Diese positive Grundstimmung ist vor allem den gestiegenen Exportgeschäften geschuldet, aber auch die verbesserte Binnennachfrage hat zur weiteren Erholung der Wirtschaft beigetragen. Bezüglich der zukünftigen Entwicklung äußern sich die Betriebe ebenfalls optimistisch: Die Situation auf dem Arbeitsmarkt könnte sich in den kommenden Monaten weiter entspannen, jedes Fünfte Unternehmen will mehr einstellen. Die insgesamt gute Stimmung auch in der Industrie kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Niveau vor der Krise bei weitem noch nicht wieder erreicht ist. Allerdings befindet sich die Industrie wieder auf einem guten Weg: vier von fünf Unternehmen sprechen von einer guten oder befriedigenden Lage. Da in den kommenden Monaten mit einem gleichbleibenden oder gar steigenden Auftragsvolumen gerechnet wird, fallen die Geschäftserwartungen dementsprechend positiv aus. Auch der Dienstleistungssektor zeigt sich weiterhin stabil. Der weitaus überwiegende Teil sieht sich in einer befriedigenden oder gar guten Lage. Den Meldungen der Unternehmen zufolge wird sich an der Stimmung nur wenig ändern, der Großteil geht von einer sich verbessernden oder gleichbleibenden Geschäftslage aus. Jedes zweite Unternehmen rechnet in den kommenden Monaten mit einem Umsatzplus. Hinsichtlich der Beschäftigungssituation geht es allerdings nur wenig über die Erwartung hinaus, das Stammpersonal zu halten. Die optimistischere Stimmung des Einzelhandels aus der Vorumfrage setzt sich ebenfalls fort. Insgesamt sprechen vier von fünf der Einzelhandelsunternehmen von einer „guten“ oder „befriedigenden“ Lage. Auch in den kommenden Monaten dürften sich am Konjunkturhimmel des Einzelhandels keine Änderungen ergeben: Nur ein Zehntel und damit die deutliche Minderheit der Unternehmen berichtet von negativen Geschäftserwartungen. Angesichts dieser Erwartungen sind auch bei der Beschäftigungsplanung keine Negativschlagzeilen zu erwarten, der Personalstand wird weitgehend stabil bleiben. Das Stimmungsbarometer im Baugewerbe hat sich im Vergleich zum Sommer deutlich nach oben bewegt. Jeder Zweite berichtet von einer guten Geschäftslage. Diese ist vor allem einem gestiegenen Auftragsvolumen im Wirtschafts- und öffentlichen Bau zuzuschreiben. Die Branche schätzt ihre Perspektiven für die kommenden Monate ähnlich positiv ein; ein Drittel rechnet mit einer sich verbessernden Geschäftslage. Der Personalbestand dürfte sich allerdings nur leicht verändern.

## IHK Augsburg

Die Wirtschaft hat sich deutlich erholt. Die bereits guten Ergebnisse der Vorumfrage wurden noch einmal übertroffen. Besonders erfreulich ist, dass neben der weiterhin guten Exportkonjunktur nun auch der Binnenmarkt seinen Anteil am Erfolg hat. Konjunkturellen Anschluss haben auch die unternehmensnahen Dienstleistungen gefunden, hier allen voran der Verkehrs- und Logistiksektor. Aber auch der Handel profitiert von einer gestiegenen Konsumbereitschaft der Verbraucher. Die Erwartungen der Unternehmen fallen insgesamt günstig aus. Die Beschäftigungspläne der Unternehmen bleiben stabil und während der Krise zurückgestellte Investitionen der Betriebe werden nun in Angriff genommen. Aktuell sprechen vier von zehn der Industrieunternehmen von einer verbesserten Lage. Dies macht den Weg frei für notwendige Investitionen. Jeder dritte Produktionsbetrieb ist bereit, mehr zu investieren, vor allem in die dringend notwendige Ersatzbeschaffung. Insgesamt ist die Bereitschaft der Industrieunternehmen gestiegen, Personal einzustellen. Es wird jedoch immer schwieriger geeignete Fachkräfte zu finden, jeder fünfte Betrieb sieht dies als Risiko für seine wirtschaftliche Entwicklung an.

Die Lage bei den unternehmensbezogenen Dienstleistungen im Vergleich zur Vorumfrage hat sich deutlich verbessert. Diese profitieren vor allem von der guten Auftragslage der Industrie, sowohl im In- als auch im Ausland. Das Vertrauen in die Erholung zeigt sich auch in gestiegenen Investitions- und Beschäftigungsplänen: Vier von fünf der Unternehmen wollen Maßnahmen zur Kapazitätserweiterung, Ersatzbeschaffung oder Rationalisierung in Angriff nehmen. Auch die Beschäftigungsabsichten der Dienstleistungsunternehmen verbessern sich gegenüber der Vorumfrage spürbar. Der Optimismus der Bauwirtschaft hat moderat zugenommen. Die Baubranche bleibt im Hinblick auf ihre Investitions- und Beschäftigungsplanungen allerdings noch zurückhaltend. Der Großhandel wird weitgehend seine Personaldecke unverändert lassen, lediglich in Einzelfällen werden zusätzliche Arbeitskräfte benötigt. Die Einzelhändler blicken relativ optimistisch in die Zukunft, allerdings haben sich die Aussagen hierzu gegenüber der Vorumfrage nicht wesentlich verbessert. Die Beschäftigungspläne im Bereich des Einzelhandels ziehen leicht an und es werden wieder Investitionen ins Auge gefasst.

## IHK Bayreuth

Die Wirtschaft hat die Krisenmonate endgültig hinter sich gebracht. Die aktuelle Geschäftslage verbessert sich im Vergleich zum Frühjahr 2010 noch einmal kräftig. Die Zukunftseinschätzungen bleiben auf hohem Niveau. Fast jedes zweite Unternehmen beurteilt ihre derzeitige Geschäftslage gut. Für die kommenden zwölf Monate erwartet jedes dritte Unternehmen eine Verbesserung der Geschäftslage, nur jedes

Zehnte geht von einer Verschlechterung aus. Der Aufschwung setzt sich auf stabiler Basis fort. Die aktuelle Geschäftslage wird in allen Wirtschaftsbereichen sehr positiv bewertet. Bei den Zukunftserwartungen zeigt sich lediglich die Bauwirtschaft wohl aus saisonalen Gründen skeptisch. Die Erwartungen zur Entwicklung des Auslandsgeschäfts nehmen erneut zu und auch die Investitionsneigung der Unternehmen steigt noch einmal. Zudem rechnen immer mehr Unternehmen mit einer steigenden Beschäftigtenzahl. Auf der soliden Basis dieser wichtigen Frühindikatoren deutet nichts auf ein schnelles Ende des Aufschwungs hin.

## IHK Coburg

Die Erholung der Wirtschaft setzt sich unverändert fort. Die Geschäftserwartungen bis zum Jahresende fallen allerdings verhaltener aus. Gegenwärtig beurteilen knapp die Hälfte der Unternehmen ihre Geschäftslage als gut. Der Konjunkturaufschwung äußert sich in einer verbesserten Ertragslage, gestiegenen In- und Auslandsumsätzen sowie in einer höheren Auslastung der Produktionskapazitäten. Trotz positiver Geschäftsentwicklung in den vergangenen Monaten blicken die Unternehmen verhaltener in die Zukunft als noch im Frühsommer. Während damals noch jedes dritte Unternehmen mit einer Verbesserung der Geschäftslage im Jahresverlauf rechnete geht aktuell nur noch jedes Vierte von einer positiven Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten aus. Das Auftragsvolumen aus dem Ausland hat sich in den letzten Monaten deutlich erhöht. Nahezu die Hälfte der Befragten konnte ihre Auslandsumsätze steigern. Die Personalplanungen der Unternehmen haben sich gegenüber der zurückliegenden Umfrage im Frühsommer kaum verändert. Der Großteil der Betriebe geht von einer konstanten Beschäftigtenzahl aus. Seit dem Tiefpunkt der Wirtschaftskrise im Frühjahr 2009 hat sich die Erholung der Industrie kontinuierlich fortgesetzt. Inzwischen berichten wieder vier von zehn Unternehmen von einer guten Geschäftslage. Bei fast jedem zweiten Unternehmen sind die Aufträge in den letzten sechs Monaten gestiegen.

Die gestiegene Nachfrage auf den Auslandsmärkten bescherte den Vorleistungsgüterherstellern ein deutliches Umsatz- und Ertragsplus. Jedes zweite Unternehmen berichtet von einer Zunahme des Auftragsvolumens aus dem Ausland. Hinsichtlich der Geschäftsentwicklung in den nächsten Monaten zeigt sich die Branche etwas zurückhaltender. Die Lage im Maschinenbau stimmt optimistisch. Ein Drittel der Maschinenbauer berichtet von guten Geschäften, lediglich jedes zehnte Unternehmen dieser Branche zeigt sich mit der aktuellen Geschäftslage unzufrieden. Der Blick in die Zukunft fällt bei den Maschinenbauern durchwegs positiv aus, fast jedes zweite Unternehmen rechnet mit einem Anhalten der Aufschwungphase. Im Dienstleistungssektor hat sich die Geschäftslage seit Frühsommer erneut verbessert. Nahezu zwei

Drittel aller Unternehmen beurteilen aktuell ihre Geschäftssituation als gut. Kein Unternehmen berichtet von schlechten Geschäften. Der Konjunkturaufschwung im Dienstleistungssektor äußert sich ebenfalls in einer verbesserten Ertragslage, gestiegenen In- und Auslandsumsätzen sowie in einer höheren Kapazitätsauslastung. Die Beurteilung der Geschäftslage fällt bei den Händlern deutlich positiver aus als noch im Frühsommer. Während damals jedes dritte Unternehmen von guten Geschäften berichtete, ist es gegenwärtig jedes zweite. Von einer guten Geschäftslage berichten Groß- und Einzelhändler gleichermaßen.

#### IHK Freiburg – Lahr

Mit erstaunlich schnellen Schritten lässt die Wirtschaft die Krise hinter sich. So schätzen die Unternehmen ihre Lage im Herbst 2010 nochmals deutlich besser ein als im Frühsommer. Aktuell beurteilen zwei von fünf Unternehmen ihre Lage als gut, rund die Hälfte als befriedigend und lediglich jedes Zehnte als schlecht. Im Gegenzug zur Lagebeurteilung lassen die Umfrageergebnisse zur Stimmung jedoch einen Funken Skepsis aufkommen. Der Anteil der Unternehmen, die von einer sich weiter verbessernden wirtschaftlichen Entwicklung in den nächsten zwölf Monaten ausgehen, hat sich reduziert zugunsten der Unternehmen, die eine gleich bleibende Geschäftsentwicklung erwarten. Es bestehen somit gute Aussichten auf eine Fortsetzung des Aufschwungs im kommenden Jahr, allerdings in einem gemäßigten Tempo. Die Konjunktur wird etwas an Schwung verlieren. Wir erleben damit einen natürlichen Prozess: Das überraschend hohe Wachstumstempo vom ersten Halbjahr geht in ein moderates Wachstum über. Der Arbeitsmarkt profitiert von der guten Konjunktur und der insgesamt gestiegenen Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. Die Beschäftigtenzahl wird in den nächsten zwölf Monaten über alle Branchen hinweg weiter ausgebaut werden. Neun von zehn der befragten Unternehmen wollen in den nächsten Monaten ihre Belegschaften ausbauen oder zumindest halten. Damit wird der Fachkräftemangel wieder ein brisanteres Thema der Wirtschaft werden. Neben der sich weiter entspannenden Situation auf dem Arbeitsmarkt wird sich auch die kräftige Erholung der Investitionstätigkeit in den nächsten Monaten fortsetzen. Die Unternehmen investieren branchenübergreifend wieder mehr, sogar der Konsum zieht aufgrund der positiven Arbeitsmarktentwicklung langsam an. Die konjunkturelle Erholung wirkt sich auf den Arbeitsmarkt aus – andererseits wirkt der robuste Arbeitsmarkt auch wieder stabilisierend auf die Konjunktur.

#### IHK Heidenheim

Den sehr positiven Geschäftserwartungen im Frühsommer folgend, wurden in den letzten Monaten nahezu alle Branchen gleichermaßen von der Aufwärtsentwicklung erfasst. Allen voran nimmt die Industrie die Rolle der Konjunkturlo-

komotive ein. Insbesondere verzeichnen die exportstarken Unternehmen im innovationsfreudigen Maschinen- und Anlagenbau eine kräftige Belebung ihrer Geschäfte. Zahlreiche Betriebe sind gestärkt aus der Krise hervorgegangen. Sie haben die Zeit erfolgreich genutzt um neue und vor allem innovative Produkte und Dienstleistungen zu entwickeln. Gleichzeitig haben sich viele Unternehmen selbst auf den Prüfstand gestellt, um Abläufe und Organisationsformen zu optimieren. Die Wirtschaft erwartet überwiegend eine Fortsetzung des guten Geschäftsverlaufs, allerdings nicht mehr mit derselben Dynamik wie in den zurückliegenden Monaten. Risiken sehen die Unternehmen vor allem in den Arbeitskosten sowie in den Energie- und Rohstoffpreisen. Das Auslandsgeschäft wird für die weitere wirtschaftliche Entwicklung prägend sein. Vor allem in der Industrie herrscht hier weiter gestiegene Zuversicht. Gegenüber dem Frühsommer fallen die Investitions- und Beschäftigungspläne noch freundlicher aus. Positive Effekte werden auch auf dem Arbeitsmarkt zu verzeichnen sein. Erstmals seit annähernd zwei Jahren wollen mehr Unternehmen Personal einstellen als abbauen. Parallel dazu zeichnet sich das Problem des Fachkräftemangels ab.

#### IHK Heilbronn

Die aktuelle Geschäftslage wird von den Unternehmen deutlich positiver als noch zu Jahresbeginn 2010 eingeschätzt. Der anhaltende Aufschwung steht auf einer stabilen Grundlage. Die Exporte boomen. Rückenwind erhalten die exportorientierten Unternehmen von der Erholung der Weltkonjunktur. Zudem steigt die Binnennachfrage langsam an. Die Investitionstätigkeit der Unternehmen nimmt zu. Die überraschend günstige Entwicklung am Arbeitsmarkt wirkt sich zunehmend positiv auf den privaten Konsum aus. Dies weckt Hoffnungen, dass die Binnenkonjunktur und insbesondere der private Konsum zu konjunkturellen Stützen werden könnten. Vor allem die Industrie sendet weiter positive Signale. Die Industrieunternehmen berichten erneut über eine deutliche Verbesserung der aktuellen Geschäftssituation. Auch die Lagebeurteilung im Einzelhandel erreicht ein neues Allzeithoch. Das kräftige Wirtschaftswachstum und die schwindende Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes haben zu einer höheren Konsumbereitschaft der Verbraucher geführt. Hinsichtlich der zukünftigen Wirtschaftsentwicklung zeigen sich die Unternehmen im Herbst 2010 weiter zuversichtlich. Die Erwartungen für die kommenden zwölf Monate fallen per Saldo etwas weniger optimistisch aus als im Frühjahr 2010. Insbesondere die Industriebetriebe blicken optimistisch auf die Konjunktur im kommenden Jahr. Auch im Handel und bei den Dienstleistungen überwiegt die Zuversicht in Bezug auf den weiteren Geschäftsverlauf. Dagegen blickt das Baugewerbe eher skeptisch in die Zukunft. Die Unternehmen sehen aufgrund der anhaltenden Verbesserung ihrer Wettbewerbsfähigkeit gute Chancen, von der Erholung des



Welthandels zu profitieren. Im Vergleich zum Jahresbeginn hat sich die Investitionsbereitschaft in der Wirtschaft spürbar erhöht. Im Herbst 2010 überwiegt deutlich die Zahl der Unternehmen, die höhere Ausgaben für Investitionen planen. Vor allem in der Industrie und im Handel ist das Investitionsverhalten überwiegend positiv. Die insgesamt günstige Konjunktorentwicklung hat sich auch positiv auf dem Arbeitsmarkt niedergeschlagen. Die Personalplanungen der Unternehmen haben sich spürbar aufgehellt und geben für das Jahr 2011 Anlass zu Optimismus. Es überwiegen nun wieder die positiven Stimmen. Mehr als ein Viertel der Betriebe will die Beschäftigtenzahl erhöhen, während nur ein Zehntel der Unternehmen eine Reduzierung des Personalbestandes vorsieht. Es zeigt sich aber auch, dass die Unternehmen wieder zunehmend über einen Mangel an Fachkräften klagen.

#### IHK Karlsruhe

Der Aufschwung gewinnt weiter an Breite. Im Herbst 2010 bewerten die Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage im Branchendurchschnitt nochmals erheblich besser als im Frühsommer. Auch die Investitions- und Beschäftigungspläne haben kräftig angezogen. Die kräftige Stimmungsaufhellung zeigt sich in allen Wirtschaftsbereichen. Erstmals seit zwei Jahren melden die Industrieunternehmen wieder eine per Saldo positive Lage. Auch in der Bauwirtschaft hat sich der Saldo aus den positiven und negativen Lageurteilen wieder ins Plus gedreht. Im Groß- und Einzelhandel berichtet die Mehrheit der Betriebe von zufriedenstellenden bis guten Geschäften. Schrittmacher für die Wirtschaft ist weiterhin der Dienstleistungssektor mit dem höchsten Anteil an Unternehmen in guter Gesamtsituation. Hinsichtlich der Geschäftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten schaut die Wirtschaft weiterhin voller Zuversicht nach vorn. Insgesamt wird jedoch eine etwas langsamere Gangart erwartet. Besonders optimistisch zeigen sich Industrie und Großhandel. Die Industrieunternehmen rechnen zwar überwiegend mit einer Zunahme ihrer Exporttätigkeit, gehen aber von einer etwas abgeschwächten Dynamik aus. Der Dienstleistungssektor hat seine Erwartungen zurückgefahren und rechnet überwiegend mit einem gleichbleibenden Geschäftsverlauf. In der Bauwirtschaft hat der Anteil der Pessimisten dagegen deutlich zugenommen.

Die konjunkturelle Belebung treibt die Nachfrage nach Arbeitskräften. Im Herbst 2010 signalisieren die Betriebe erstmals seit zwei Jahren wieder deutlichen Einstellungsbedarf. In fast jedem vierten Unternehmen stehen die Zeichen auf Beschäftigungsaufbau. Besonders expansiv sind die Beschäftigungsabsichten im Dienstleistungssektor. Auch in der Industrie, insbesondere bei den Investitionsgüterproduzenten, sind wieder mehr Neueinstellungen als Entlassungen geplant. In der Bauwirtschaft und dem Großhandel fallen die

Personalplanungen weiterhin restriktiv aus. Angesichts der wieder höheren Produktion und Kapazitätsauslastung denken wieder mehr Unternehmen über eine Ausweitung ihrer Investitionstätigkeit nach. Zudem hat sich das Finanzierungsumfeld etwas entspannt. Zum ersten Mal seit zwei Jahren ist der Anteil der Unternehmen, die ihr Budget für Inlandsinvestitionen aufstocken wollen, höher als der Anteil der Betriebe, die weniger oder gar nicht investieren werden. Steigende Investitionsausgaben planen vor allem die Industrie und die Dienstleister, während Großhandel und Bauwirtschaft noch zurückhaltend sind.

#### IHK Konstanz – Schopfheim

Der Aufschwung von Industrie, Handel und Dienstleistungsgewerbe hält unvermindert an. Innerhalb von nur wenigen Monaten erreichte der von der Industrie- und Handelskammer errechnete Index für das Konjunkturklima mit 144 Punkten einen Spitzenwert. Die Sorgen in Bezug auf eine Verschärfung der Arbeitsmarktsituation sind verflogen. An ihrer Stelle machen sich bereits wieder Befürchtungen breit, dass der Wirtschaftsaufschwung durch den demografisch bedingten Fachkräftemangel gebremst werden könnte. Die kräftigen Impulse einer wieder in Schwung gekommenen Weltwirtschaft haben die Industrie 2010 nachhaltig belebt. Alle bedeutsamen Industriebranchen verzeichnen inzwischen wieder sprunghaft gestiegene Verkaufszahlen sowie eine kräftige Erhöhung der Auslastung ihrer Produktionskapazitäten. Dies gilt für die Chemie- und Pharmaindustrie genau so wie für den Maschinen- und Anlagebau, die Elektrotechnik, das metall- und kunststoffverarbeitende Gewerbe sowie für die Textilindustrie und die Ernährungswirtschaft. Als Stütze der Konjunktur haben sich in den vergangenen zwei Jahren alle „konsumnahen Wirtschaftssektoren“ erwiesen. Das eher atypische, optimistische Verhalten vieler Konsumenten in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ist dem Dienstleistungsgewerbe insgesamt zugute gekommen. Jedes zweite befragte Unternehmen spricht in der IHK-Herbstumfrage von einer guten und nur wenige von einer schlechten aktuellen Geschäftslage. Der breite Wirtschaftsaufschwung spiegelt sich auch in einer deutlich verbesserten Ertragslage vieler Unternehmen wider. Noch im Frühsommer 2010 beklagten zwei von fünf Unternehmen eine schwache Ertragsituation; inzwischen ist diese Quote noch weiter gesunken. Die Geschäftserwartungen der meisten Unternehmen für die kommenden zwölf Monate sind sehr optimistisch. Diese Zuversicht stützt sich gleichermaßen auf steigende Inlands- und Auslandsumsätze. Vor dem Hintergrund gut ausgelasteter Produktionskapazitäten einerseits und optimistischer Geschäftserwartungen andererseits, hat sich die Investitionsbereitschaft in vielen Betrieben spürbar verbessert. Vier von zehn Unternehmen planen derzeit steigende Inlandsinvestitionen; dies ist eine Verdoppelung gegenüber dem Jahresbeginn. Im Vordergrund steht der Ersatzbedarf, also der Abbau

des krisenbedingten Investitionsstaus aus den beiden Vorjahren sowie Rationalisierungsinvestitionen und Investitionen in neue Produkte bzw. neue Verfahren. Die Zahl der Unternehmen, die Kapazitätserweiterungen anstreben, nimmt ebenfalls stetig zu und lässt für die Arbeitsmärkte positive Effekte erwarten. Die Bereitschaft zu Neueinstellungen ist in den zurückliegenden Monaten deutlich gestiegen. Inzwischen prägen demografisch-strukturelle Arbeitsmarktprobleme wie der wachsende Fachkräftemangel zunehmend das Bild der Arbeitsmarktsituation. Dies belegen auch die jüngsten Ergebnisse zur wirtschaftlichen Lage. Neben der kritischen Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise bereitet der wachsende Fachkräftemangel sowohl kurz- wie auch langfristig große Sorgen.

### IHK Mannheim – Heidelberg

Die konjunkturelle Lage zeigt sich im Herbst 2010 in fast allen Branchen weiter verbessert. Vier von zehn Unternehmen in Industrie, Handel und Dienstleistungsgewebe bezeichnen ihre Lage als gut und nur jedes Zehnte als schlecht. Besonders ausgeprägt sind die Verbesserungen in der Industrie und im Handel. Am günstigsten jedoch beurteilen die Dienstleister die aktuelle Lage. Die Erwartungen für den Geschäftsverlauf in den nächsten zwölf Monaten haben sich weiter deutlich verbessert – besonders ausgeprägt im Handel. Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass der Aufschwung, der bereits im Rahmen der letzten Konjunkturumfragen festzustellen war, weiter anhält und sich festigt. Die positiven Erwartungen für die nächsten zwölf Monate sind ein Signal für einen weiterhin erfreulichen Konjunkturverlauf. Die Auftragseingänge in der Industrie haben im Vergleich zu der letzten Konjunkturumfrage erheblich zugenommen. Das gilt gleichermaßen für die Aufträge aus dem Inland wie für die Aufträge aus dem Ausland. Das Investitionsklima hat sich für alle Wirtschaftsbereiche deutlich verbessert. Bemerkenswert ist vor allem der Anstieg der Investitionsabsichten in den Bereichen Industrie und Dienstleistungen. Auch auf dem Arbeitsmarkt spürt man die Auswirkungen der positiven Konjunkturentwicklung. Besonders erfreulich ist, dass in allen Wirtschaftsbereichen – Industrie, Handel und Dienstleistungen – die Anzahl der Unternehmen, die von einer steigenden Beschäftigtenzahl ausgehen, erstmals wieder größer ist als die derer, die mit einem Stellenabbau rechnen.

### IHK München

Die Wirtschaft erholt sich überraschend schnell von den im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise erlittenen Einbrüchen. Wesentlich besser schätzen die Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage ein. Die außerordentlich kräftige Erholung der letzten Monate dürfte dennoch moderat an Tempo verlieren. Die Unternehmen schätzen auf breiter Front ihre Geschäftslage wesentlich besser ein als noch zu Jahresbeginn. Aktuell

bezeichnen mehr als vier von zehn Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage als „gut“ und nur noch jedes Zehnte als „schlecht“. Quer durch alle Branchen ist die aktuelle Geschäftslage gemessen am Saldo im zweistelligen Bereich angestiegen. In den kommenden Monaten dürfte die Wachstumsdynamik moderat abnehmen. Dies zeigen die Geschäftserwartungen der Unternehmen, die nicht mehr ganz so optimistisch sind wie zuletzt: Der Anteil der Unternehmen, die eine Verbesserung der Geschäftstätigkeit erwarten, ist leicht gesunken. Die gute Lage auf dem Arbeitsmarkt sowie die Beendigung der Kurzarbeit in vielen Betrieben dürften die Kauflaune der Konsumenten erhöhen und den Einzelhändlern gute Geschäftsperspektiven bescheren. Ausgehend von einer niedrigen Investitionstätigkeit ist die Investitionsbereitschaft der Unternehmen spürbar angestiegen. Der Saldo aus steigenden und sinkenden Investitionsabsichten ist von 20 auf 30 Punkte auf neue Höhen geklettert. In allen Branchen überwiegt der Anteil der Unternehmen, die ihre Investitionstätigkeit ausweiten wollen gegenüber jenen, die Kürzungen ihrer Investitionsbudgets planen. Die Industrie und der Großhandel sind die Treiber der Belebung. Die Wirtschaft steht zudem vor einem Beschäftigungsaufbau. Fast jedes vierte Unternehmen will Beschäftigung aufbauen und nur rund jedes Zehnte will seine Belegschaft kürzen. Besonders ausgeprägt ist der Bedarf an Arbeitskräften bei den Dienstleistern. Erfreulich ist auch die Entwicklung in der Industrie, die besonders stark unter der Rezession gelitten hatte. Deuteten die Ergebnisse im Frühjahr noch auf einen leichten Arbeitsplatzabbau hin, haben sich die Vorzeichen nun umgekehrt. Knapp ein Viertel der Industrieunternehmen planen einen Aufbau von Arbeitsplätzen. Der entsprechende Saldo von 13 Punkten liegt nur noch knapp unterhalb seines bisherigen Höchststands vom Jahresbeginn 2007 als er 15 Punkte erreichte.

### IHK Nürnberg

Der Konjunkturmotor läuft wieder rund. Es herrschen Zuversicht und Zufriedenheit über alle Branchen hinweg. Mit wachsenden Investitionen und zusätzlichen Arbeitsplätzen legt die Drehzahl der Konjunktur im Herbst 2010 gegenüber dem ersten Halbjahr nochmals kräftig zu. Auftragseingänge und Umsätze vielfach schon wieder das Vor-Krisen-Niveau erreicht und begründen klar verbesserte Einschätzungen der Geschäftslage. Und es geht weiter aufwärts: Die Urteile der Unternehmen zu ihren Geschäftsaussichten bleiben unvermindert optimistisch. Das Auslandsgeschäft, das die konjunkturelle Erholung im ersten Quartal 2010 in Gang setzte, bleibt die wichtigste Stütze der Industrie. Doch mit zunehmender Dauer des Aufschwungs und weiter steigender Kapazitätsauslastung wächst nun auch der Druck, bisher noch zurück gestellte Investitionsvorhaben freizugeben. Von wachsenden Investitionsplänen in ganz Deutschland profitieren die Investitionsgüterhersteller. Damit gewinnt der Aufschwung im Verarbeitenden Gewerbe an Breite. Zahlreiche unternehmens-

nahe Dienstleister können die Schubkraft dieser vermehrten industriellen Dynamik für ihre Geschäfte nutzen. Als dritter Treiber des Aufschwungs entwickelt sich der private Konsum: Angesichts der steigenden Beschäftigung bei stabilen Preisen rücken Sorgen um den Arbeitsplatz oder um die Inflation bei den Verbrauchern in den Hintergrund. Von ihrer besseren Kauflaune profitieren zahlreiche Einzelhändler und verbraucher-nahe Dienstleister und hoffen auf anhaltende Nachholeffekte im Kaufverhalten. Die Geschäftserwartungen bleiben nach dem deutlichen Anstieg zur Jahresmitte auf einem Niveau hoher Zuversicht. Die Unternehmen gründen diesen Optimismus auf eine stabile außenwirtschaftliche Entwicklung und auf die nun einsetzenden Nachholeffekte bei der inländischen Investitions- und Konsumnachfrage. Das Auslandsgeschäft, das die konjunkturelle Erholung im ersten Quartal 2010 in Gang setzte, bleibt die wichtigste Stütze der Industrie. Die Investitionsneigung der Unternehmen legt im Herbst 2010 ungebremst zu – in der Industrie noch mehr als im Durchschnitt aller Branchen. Der Saldo aus „steigenden“ und „sinkenden“ Investitionsplanungen wächst, der Anteil der Unternehmen ohne Investitionen schrumpft. Die rasch wieder gut ausgelasteten Kapazitäten erfordern nun neben den kaum mehr aufschiebbaren Ersatzinvestitionen zunehmend Erweiterungsinvestitionen. Der Arbeitsmarkt ist durch sinkende Arbeitslosen- und gestiegene Beschäftigtenzahlen gekennzeichnet.

#### IHK Passau

Die gute Stimmung der vergangenen Monate hält auch im Herbst an. Der IHK-Konjunkturklimaindikator hat einen ordentlichen Sprung um über zehn Indexpunkte gemacht und steht nun bei 129 Zählern. Damit ist die Stimmung ähnlich gut wie vor der Krise. Gründe für den Anstieg sind eine deutliche Verbesserung der aktuellen Geschäftslage und der leicht gestiegene Optimismus der Unternehmen. Damit erholt sich die Wirtschaft nach den tiefen Einbrüchen überraschend schnell. Nachdem zunächst die Exporte neuen Schub für das Wachstum gegeben haben, gewinnt der Aufschwung nun an Breite, auch wenn die positiven Impulse der Konjunkturpakete langsam zurückgehen. Die Unternehmen holen krisenbedingt aufgeschobene Projekte nach und investieren wieder mehr. Ebenso belebt sich der private Verbrauch infolge der guten Arbeitsmarktsituation und der guten Konjunkturaussichten und zudem begünstigen die nur moderaten Teuerungsraten das Konsumklima. Der positive Trend bei der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage hält ebenfalls an. Die Unternehmen bewerten ihre momentane Situation deutlich günstiger als noch im Frühsommer. Nachdem die stark exportorientierte Industrie von den Auswirkungen der Krise besonders betroffen war, entwickelt sie sich nun wieder zum Zuggpferd des Aufschwungs. Das Auftragsvolumen ist in den letzten Monaten erheblich gestiegen, wobei die Impulse sowohl von der Inlands- als auch von der Auslandsnachfrage gekommen sind.

Insgesamt hat sich der Auftragsbestand verbessert und die Kapazitäten sind wesentlich besser ausgelastet als noch im Frühsommer. Dank relativ guter Arbeitsmarktdaten und positiver Konjunkturaussichten ist auch das Konsumklima günstig. Daher beurteilen die Einzelhändler ihre aktuelle Situation erneut wesentlich besser als im Frühjahr. Die Unternehmen blicken auch weiterhin optimistisch auf die kommenden Monate. Die Betriebe gehen davon aus, dass der konjunkturelle Aufschwung anhalten wird. Während der Anteil der positiven Geschäftserwartungen unverändert im Vergleich zum Frühjahr geblieben ist, hat der Anteil der Pessimisten leicht abgenommen. Das Exportgeschäft hat in den letzten Monaten kräftig an Fahrt aufgenommen und war wie bereits in früheren Aufschwungphasen ausschlaggebend für die zügige Konjunkturerholung. Nachdem die Investitionstätigkeit krisenbedingt stark nachgelassen hatte, lässt sich nun – von niedrigem Niveau aus – wieder ein positiver Trend erkennen. Die Konjunkturaussichten fallen deutlich günstiger aus und aufgeschobene Projekte werden von der Wirtschaft jetzt nachgeholt. Allerdings werden die Budgets von den Betrieben zunächst nur langsam aufgestockt. Hauptmotive für Investitionen im Inland sind in erster Linie Ersatzbeschaffungen, mit großem Abstand folgen Rationalisierungsmaßnahmen. Da die Kapazitätsauslastung in vielen Betrieben noch nicht ganz das Vorkrisenniveau erreicht hat, spielen Erweiterungsinvestitionen im Inland noch keine so große Rolle. Allerdings wollen deutlich mehr Betriebe als im Frühsommer ihre Kapazitäten im Ausland ausweiten. Produktinnovationen als Investitionsmotiv haben erfreulicherweise an Bedeutung gewonnen. Bereits in der Frühsommer-Umfrage hatten die Betriebe wieder eine höhere Einstellungsbereitschaft signalisiert. Dieser Trend hat sich aufgrund der Konjunkturerholung und besser gefüllter Auftragsbücher in den vergangenen Monaten verfestigt. Das Problem der Sicherung des Fachkräftedarfs wird die Betriebe sicherlich in naher Zukunft vor noch größere Herausforderungen stellen als bisher.

#### IHK Pforzheim

Die Wirtschaft hat im Herbst dieses Jahres auf breiter Front Tritt gefasst. Damit hat sich die Konjunktur schneller erholt als erwartet. Die gestiegene Kapazitätsauslastung zeigt, dass der Aufschwung an Fahrt aufgenommen hat. Neue Aufträge können nicht mehr aus dem Lagerabbau bedient werden, die Auftragsbestände werden nicht mehr in dem Maße gestreckt wie noch vor Jahresfrist. Dies schlägt sich auch in einer entsprechenden Verbesserung der derzeitigen Ertragsituation nieder. Über die Hälfte der Unternehmen konnte bislang im Jahr 2010 die Erträge gegenüber 2009 verbessern.

Die aktuelle Entwicklung der Auftragseingänge signalisiert jedoch, dass sich die Dynamik des Aufschwungs in der nahen Zukunft verlangsamen wird: Vier von zehn Unternehmen verzeichnen bei der jüngsten Befragung eine wachsende

Nachfrage. Im Frühsommer lag dieser Anteil noch bei mehr als der Hälfte. Allerdings darf nicht vergessen werden, dass dieser hohe Wert auch auf statistische Basiseffekte zurückzuführen ist, die die überaus positive Entwicklung seit Jahresbeginn überzeichnet haben dürften. Mit der zurückgehenden Nachfragedynamik haben sich auch die Erwartungen der Wirtschaft hinsichtlich der Geschäftsentwicklung in den nächsten zwölf Monaten etwas normalisiert. Vier von zehn Unternehmen – weniger als noch im Frühsommer – rechnen mit sich weiter verbessernden Geschäften. Erfreulich ist auch, dass der Anteil der Unternehmen mit schlechteren Geschäftserwartungen gesunken ist. Aufgrund seiner Exportstärke mit einer diversifizierten Abnehmerstruktur profitiert Deutschland überdurchschnittlich von der weltwirtschaftlichen Erholung. Bei der aktuellen Befragung wird deutlich, dass sich die Exporterwartungen auf hohem Niveau stabilisiert haben. Den exportorientierten Unternehmen ist es gelungen, sich immer weiter aus dem tiefen Tal des Krisenjahres 2009 zu befreien. Auch wenn sich mittlerweile die Investitionsneigung erhöht hat, ist der Funke vom Auslandsgeschäft noch nicht im entsprechenden Umfang auf die Investitionsnachfrage im Inland übergesprungen. Etwas mehr als die Hälfte der Unternehmen erwartet in den nächsten zwölf Monaten ein gleich bleibendes Investitionsniveau, ein Drittel will es erhöhen. An erster Stelle der Investitionsmotive steht nach wie vor die Deckung des Ersatzbedarfs, gefolgt von Rationalisierungszwecken. Trotz der wieder in Gang gekommenen Konjunktur sind die inländischen Investitionen gegenwärtig noch nicht in der Lage, neben dem Auslandsgeschäft zu einem weiteren Standbein des konjunkturellen Aufschwungs zu werden. Aufgrund weitgehender Kurzarbeitsregelungen konnten in der Krise viele Mitarbeiter in festen Anstellungsverhältnissen gehalten werden. Mehr als zwei Drittel der Unternehmen geben an, dass sie in den kommenden zwölf Monaten ihren Personalbestand vor Ort halten wollen, fast ein Viertel geht sogar von einer steigenden Beschäftigtenzahl aus.

### IHK Regensburg

Der Konjunkturklimaindikator hat sich aufgrund der günstigen Lageentwicklung gegenüber der Frühjahrsbefragung um sechs auf 126 Punkte verbessert. Die günstige Beurteilung der Geschäftslage erstreckt sich über alle Branchen. In der Industrie stützt die positive Exportentwicklung. Die Bauwirtschaft und die Dienstleistungsbranche bewertet ihre wirtschaftliche Lage besonders gut. Die Unternehmen schätzen die weitere Entwicklung insgesamt vorsichtig positiv ein. Der Saldo aus „besser“ und „schlechter“-Meldungen verringert sich um etwa fünf Prozentpunkte auf 23. Die einzelnen Wirtschaftsbereiche beurteilen die Konjunkturentwicklung für die nächsten Monate unterschiedlich. Die Entwicklung auf den Auslandsmärkten ist nach Meinung vieler Industriebetriebe mit großen Unsicherheiten verbunden. Das Auslaufen der Konjunkturprogramme und die kritische Haushaltslage vieler

Kommunen trüben die Geschäftserwartungen der Baubranche. Das verbesserte Konsumklima und das bevorstehende Weihnachtsgeschäft lassen den Handel optimistisch in die Zukunft sehen. Das Dienstleistungsgewerbe setzt auf eine weitere Erholung der industriellen Entwicklung und sieht deshalb Ansätze für eine weitere Verbesserung ihrer Geschäftslage. Die Investitionsbereitschaft in den Unternehmen ist insgesamt deutlich gestiegen. Vor allem die Industrieunternehmen haben konkrete Investitionspläne mit Schwerpunkt im Inland. Investitionen in Innovation und Kapazitätserweiterung haben Vorrang. Ähnliche Stimmung herrscht im Dienstleistungsbereich. Verbessert hat sich die Investitionsbereitschaft in der Bauwirtschaft hauptsächlich für Ersatzbeschaffungsmaßnahmen. Im Handel ist kurz vor dem Weihnachtsgeschäft die Investitionsbereitschaft nicht sehr groß. Die Arbeitslosenquote erreichte im September niedrigsten Wert im laufenden Jahr. Die Kurzarbeit ist weitgehend abgebaut. Das Beschäftigungsniveau ist insgesamt sehr hoch. Viele Unternehmen haben Probleme bei der Besetzung freier Stellen für Fachkräfte.

### IHK Reutlingen

Die konjunkturelle Lage konnte sich im Herbst 2010 zum vierten Mal in Folge verbessern. Nachdem der Konjunkturklimaindex zur Jahresmitte bereits im zweistelligen Prozentpunktbereich gestiegen war, konnte er nun nochmals kräftig zulegen. Gegenwärtig liegt er so hoch wie zuletzt vor drei Jahren. Nachdem bei den vergangenen Umfragen die deutlich optimistischere Erwartungshaltung der Betriebe ursächlich für die positive Entwicklung des Index war, trägt im Herbst 2010 auch die stark verbesserte gegenwärtige Geschäftslage ihren Teil dazu bei. Denn während die Erwartungen fast unverändert blieben, stieg der Anteil der Unternehmen, der seine derzeitige Lage als gut bezeichnet, um gut die Hälfte an. Diese positive Stimmung zieht sich durch alle Branchen. Der Lagesaldo befindet sich durchweg im Plus, ebenso der Klimaindex. Von der stetigen Verbesserung der Geschäftslage können abermals auch die Umsätze profitieren. Der Großteil der Unternehmen konnte sich über einen Mehrumsatz im Vergleich zum Vorjahresquartal freuen. Einen großen Sprung hat die Umsatzentwicklung der Industrie gemacht. Damit einhergehend haben deren Auslands- und Inlandsumsätze sich angeglichen. Die verbesserte Auftrags- und Ertragslage der Industrie spiegelt sich ebenfalls in einer besseren Auslastung der Kapazitäten wider. Nachdem schon mit Beginn des Frühlings die Situation im Bau sich saisonal bedingt aufgehellt hatte, konnte diese positive Entwicklung fortgesetzt werden. Auch die Einschätzung der Einzelhandelsunternehmen bezüglich ihrer aktuellen Lage hat sich in den vergangenen vier Monaten weiter verbessert. Bemerkenswert: Keiner der Einzelhändler ist mit seiner Geschäftslage unzufrieden. Ebenso hat sich die positive Grundstimmung im Großhandel gefestigt. Erfreulicherweise überwiegen auch im Hotel- und Gastgewerbe inzwischen die Optimisten. Im restlichen Dienstleistungs-

sektor beurteilt nur noch eine kleine Minderheit ihre Geschäftslage als schlecht. Nachdem sich die Aussichten auf die Geschäftsentwicklung über das vergangene Jahr hinweg kontinuierlich verbessert hatten, stagnieren sie im Herbst 2010 zum ersten Mal wieder. Bei Betrachtung der Branchen hat sich wenig verändert. Die Optimisten sind mittlerweile in allen Sektoren in der Mehrheit. Am verhaltensten blicken noch die Bauunternehmen in die Zukunft. Die Umsatzprognosen ergeben ein nahezu identisches Bild: Auch hier überwiegen die Optimisten; im Bau ist dieser Umstand am geringsten ausgeprägt. Die Zuversicht in der Industrie ist abermals am größten. Die Beschäftigungsaussichten zeigen sich im Herbst noch einmal deutlich erfreulicher als im Frühsommer. Der Anteil der Unternehmen, die einen Personalaufbau planen, stieg auf ein Viertel. Der Beschäftigungssaldo kann daher endlich den negativen Bereich verlassen. Gemeinsam mit der gegenwärtigen Situation und den Erwartungen haben auch die Investitionspläne der Unternehmen weiter angezogen. Nur ein Bruchteil der hiesigen Unternehmen will in den kommenden zwölf Monaten weniger investieren als zuvor.

#### IHK Stuttgart

Die Wirtschaft präsentiert sich im Herbst 2010 in guter Verfassung. Die Exportwirtschaft hat die Chancen, die sich im Zuge der Erholung des Welthandels ergeben haben, beim Schopf ergriffen. So konnten die in der Krise erlittenen Einbußen im Export zu einem großen Teil schon wieder wettgemacht werden. Im Sog der expandierenden Industrie hat in den letzten Monaten auch das Inlandsgeschäft zunehmend an Belebung erfahren, wenn auch bislang noch mit spürbar geringerer Dynamik. Insgesamt hat diese positive Absatzentwicklung zu einer Ausweitung von Produktion und Dienstleistungserbringung geführt. Daher bewerten die Unternehmen ihre aktuelle wirtschaftliche Situation abermals deutlich besser. In allen Branchen ist die Zufriedenheit mit dem Geschäftsverlauf merklich gestiegen. Die beste aktuelle Lageeinschätzung geben derzeit die Händler ab, insbesondere im Großhandel florieren erneut die Geschäfte. Trotz der bereits erreichten Fortschritte im Erholungsprozess geht die Wirtschaft weiterhin davon aus, dass sich der Aufschwung auch in den kommenden zwölf Monaten fortsetzen wird. Leichte Verschiebungen im Erwartungsgefüge deuten jedoch darauf hin, dass der Aufschwung in den kommenden Monaten etwas an Dynamik verlieren könnte. Trotzdem ist mehr als die Hälfte aller auslandsorientierten Unternehmen weiter davon überzeugt, auch auf einem weniger dynamisch wachsenden Weltmarkt erfolgreich exportieren zu können. Zudem dürfte die konjunkturelle Entwicklung in zunehmendem Maße von der sich belebenden Binnennachfrage gestützt werden. Zum einen deutet die Tatsache, dass immer mehr Unternehmen ihre Budgets für Investitionen im Inland aufstocken, darauf hin, dass sie mit einem länger anhaltenden Aufwärtstrend rechnen. Zum anderen führen die nach oben revidierten

Investitionspläne bei deren späterer Realisierung zu steigenden Auftragseingängen bei den Herstellern von Investitionsgütern bzw. bei Bauunternehmen im Falle von Investitionen in Gebäude. Auch der gestiegene Optimismus im Einzelhandel beruht auf der Erwartung einer anziehenden Binnennachfrage. Sinkende Arbeitslosen- und Kurzarbeiterzahlen bzw. steigende Beschäftigtenzahlen erhöhen das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte. Die im Vergleich zum Frühsommer verbesserten Beschäftigungspläne der Wirtschaft deuten darauf hin, dass sich der Arbeitsmarkt weiter positiv entwickeln wird. Erstmals seit gut zwei Jahren ist die Zahl der Betriebe, die zusätzliches Personal einstellen wollen, wieder größer als die Zahl der Unternehmen, die vorhaben, ihre Belegschaften zu verkleinern.

#### IHK Villingen – Schwenningen

Die Konjunktur hat ihren Schwung beibehalten, insbesondere der Export sorgt für ein starkes Wachstum. Das gute Auslandsgeschäft dürfte anhalten, denn die ausländische Nachfrage zeigt sich mehr als stabil. Die Wirtschaft setzt derzeit noch hauptsächlich auf den Export. Aber auch die Binnennachfrage scheint langsam eine gewisse Dynamik zu entfalten, auch wenn die Unternehmen noch kein vollständiges Vertrauen in die Stabilität und Nachhaltigkeit der Inlandskonjunktur haben. Sie wird weiterhin als das Hauptrisiko angesehen, obwohl die Arbeitslosigkeit niedrig ist und sich das Konsumklima verbessert hat. Über alle Branchen hinweg wird die gute Stimmung in der Wirtschaft getragen von nochmals gestiegenen Umsatzerlösen, einer weiterhin mehr als stabilen Auftrags- und Ertragslage sowie einer nochmals höheren Kapazitätsauslastung. Die gute Investitionsneigung zeigt, dass Projekte nun nicht mehr auf die lange Bank geschoben werden können und somit ein gewisser Investitionsstau aufgelöst werden muss. Dabei wird ein nicht unerheblicher Teil des Kapitaleinsatzes für zukunftsweisende Produkt- und Verfahrensinnovationen genutzt. Die Wirtschaftslage ist über alle Branchen hinweg gut bis zufriedenstellend. Charakteristisch sind dabei eine gute bis zufriedenstellende Auftragslage und zumindest gleichbleibende Umsatzzahlen. Für die kommenden zwölf Monate geht die Wirtschaft davon aus, dass sich die positive Situation konsolidiert. Insgesamt sind die Aussichten von Zuversicht geprägt. Der Export bleibt die Stütze der Wirtschaft und die gute Konjunktur schlägt sich deutlich auf den Arbeitsmarkt nieder. Die Arbeitslosenquote sinkt stetig, die Kurzarbeiterzahlen sind im Laufe des Jahres deutlich zurückgegangen. Die Kaufkraft der Verbraucher wächst. Von der guten Situation in der Industrie profitieren Handel, Dienstleister sowie das Hotel- und Gaststättengewerbe, denn eine größere Arbeitsplatzsicherheit lässt die Konsumbereitschaft doch deutlich anwachsen. Der Fachkräftemangel ist ganz eindeutig angekommen. Es wird gerade für kleine und mittelständische Betriebe zunehmend schwieriger, ihre Ausbildungsstellen adäquat zu besetzen.

## IHK Weingarten

Seit dem Frühsommer hat der wirtschaftliche Aufschwung volle Fahrt aufgenommen. Jeweils fast die Hälfte der Unternehmen beurteilt ihre Geschäftslage gut, bzw. als zufrieden stellend. Die Unternehmen rechnen zwar nicht damit, dass die Steigerungsraten beibehalten werden, aber sie erwarten für die nächsten Monate eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung. Der IHK-Konjunkturklimaindex ist angestiegen auf 139 Punkte. Vor einem Jahr lag der Klimaindex bei 99 Punkten. Insbesondere die Industrie konnte in den vergangenen Monaten kräftige Umsatzsteigerungen und eine Erholung der Ertragslage verzeichnen. Auf dem Arbeitsmarkt führt das schnelle Wachstum zu einer deutlichen Belebung. Über ein Viertel der Unternehmen wollen ihre Beschäftigtenzahl erhöhen. Allerdings sieht schon jedes dritte Unternehmen den Fachkräftemangel als Risiko für die eigene Entwicklung. Auch die Investitionsabsichten nehmen zu. Fast ein Drittel der Unternehmen wollen die Investitionen erhöhen, das sind doppelt so viele wie noch vor einem Jahr. Jedes zweite Unternehmen behält die Investitionen auf gewohntem Niveau. Hauptmotiv bleibt der Ersatzbedarf, aber immerhin jedes vierte investitionswillige Unternehmen möchte die Kapazität ausweiten.

## IHK Würzburg – Schweinfurt

Die Wirtschaft hat, nach den massiven Auftrags- und Umsatzeinbrüchen des Vorjahres, rasch auf den Stabilisierungspfad zurück gefunden und behält diesen Kurs auch im Herbst 2010 bei. Der Wert des Konjunkturklimaindixators für Mainfranken ist von 115 im Frühsommer auf 126 im Herbst 2010 gestiegen. Während die Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage deutlich besser als im Frühsommer beurteilen, wächst die Skepsis bei der Beurteilung der Geschäftsentwicklung für die kommenden Monate. Taktgeber der Konjunktur bleibt, das Auslandsgeschäft. Die Auslandsumsätze der Industrie liegen deutlich über den Umsätzen im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Zudem beurteilen mehr als drei Viertel der Industrieunternehmen die Entwicklung der Auslandsumsätze als positiv oder zufrieden stellend. Die konjunkturelle Erholung wichtiger Handelspartner, hat sich zuletzt teilweise, eingetrübt. Die Binnenwirtschaft zeigt sich, vor dem Hintergrund der anhaltenden wirtschaftlichen Erholung und dank staatlichem Konjunkturpakt sowie Kurzarbeitsregelungen, bislang stabil. Der Arbeitsmarkt erweist sich auch im Herbst 2010 als robust und damit als Stütze des privaten Konsums. Als Fazit bleibt festzuhalten: Die Stabilisierung der Wirtschaft hat weiter deutlich an Breite gewonnen. Die eingeschlagene Dynamik scheint, angesichts diverser Risiken und Herausforderungen im internationalen Wirtschaftsumfeld, nachzulassen. Die Nachhaltigkeit und Dynamik der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung hängen davon ab, inwieweit der Binnenkonsum Schwankungen des Außenhandels kompensieren kann.

## Region Westen:

*(Bundesländer: Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland)*



## IHK Aachen

Die Geschäftslage der Unternehmen hat sich in einem rasanten Tempo gebessert. Vier von zehn Unternehmen berichten von guten Geschäften, nur bei jedem 14. Unternehmen hat sich die Lage verschlechtert. Der Saldo liegt deutlich über den langjährigen Durchschnitt. Vor allem die Geschäfte der Industriebetriebe haben sich seit dem Jahresbeginn merklich verbessert. Keine Branche meldet eine Verschlechterung der Geschäftslage. Die durchschnittliche Produktionsauslastung der Unternehmen stieg zum vierten Mal in Folge an und liegt wieder über dem langjährigen Durchschnitt. Eine überdurchschnittlich gute Geschäftslage melden der Bereich Metallerzeugung und -bearbeitung, die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren, der Maschinenbau sowie das Ernährungsgewerbe. Unterdurchschnittlich ist die Situation im Papier-, Verlags- und Druckgewerbe, im Bereich Glasverarbeitung und Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden sowie im Textil- und Bekleidungs-gewerbe. Dennoch ist auch hier der Saldo positiv, d. h. die Geschäftslage ist überwiegend gut. Jedes zweite Dienstleistungsunternehmen bezeichnet seine Geschäftssituation als gut. Insbesondere die unternehmensnahen Dienstleister und das Kreditgewerbe melden eine gute Geschäftslage. Die Geschäftslage der Händler hat sich in den zurückliegenden Monaten kaum verändert. Auch die Geschäftslage der Unternehmen im Baugewerbe hat sich verbessert. Fast die Hälfte der Unternehmen berichten von guten Geschäften, nur jeder siebte Befragte meldet eine verschlechterte Geschäftslage. Die Geschäftsentwicklung der letzten Monate lässt die Unternehmen weiterhin positiv gestimmt in die Zukunft blicken. Vier von zehn Unternehmen rechnen in den kommenden zwölf Monaten mit einer günstigeren Geschäftslage, ein Achtel mit einer ungünstigeren Entwicklung. In der Industrie haben die Unternehmen mehrheitlich positive Erwartungen an die Geschäftsentwicklung angepasst. Jeder dritte Befragte rechnet mit günstigeren Geschäften in den nächsten Monaten, nur ein Achtel erwartet eine Verschlechterung. Die Erwartungen an die weitere Entwicklung der Exporte sind unverändert positiv. Vier von zehn der Unternehmen erwarten steigende Auslandsumsätze, nur jedes zwanzigste Unternehmen rechnet mit rückläufigen Exportumsätzen. Trotz der leicht rückläufigen Geschäftserwartungen der Unternehmen hat sich die Investitionsbereitschaft erhöht. Ein Großteil der Investitionen soll im Inland getätigt werden.

## IHK Arnsberg

Die wirtschaftliche Lage ist mittlerweile branchenübergreifend ausgesprochen gut. Für Rückenwind sorgt vor allem der Export. Doch inzwischen tendiert auch die Binnennachfrage wieder kräftiger, so dass nicht mehr nur die vom boomenden Export beflügelte Industrie deutlich verbesserte Geschäfte meldet, sondern auch der Handel, das Bau- und das Gütertransportgewerbe. Die unternehmensnahen Dienstleister schätzen ihre Lage hingegen etwas schlechter ein als zu Jahresbeginn, sind aber per Saldo mehrheitlich unverändert zufrieden mit der Situation. Der Aufschwung nimmt Fahrt auf. Konjunkturelles Zugpferd bleibt zwar der Export, doch auch vom Inlandsgeschäft werden weitere Impulse erwartet. Die Bauwirtschaft hegt als einzige Branche derzeit vorsichtigere Erwartungen als zu Jahresbeginn. Mit den allgemein freundlichen Konjunkturaussichten zieht die Neigung zu investieren ebenso an, wie die, Personal aufzubauen.

Die Inlandsnachfrage bildet nicht mehr den erstgenannten Risikofaktor für die Unternehmen. Viel mehr gilt ihr sorgenvoller Blick den Kosten für Energie und Rohstoffe sowie für den Faktor Arbeit. Der Export hat fast zu alter Stärke zurückgefunden. Die Unternehmen sehen sich für die nächsten Monate vor allem mit neuen Produkten gut gewappnet für die Herausforderungen auf den Weltmärkten. Das Vertrauen in den Aufschwung ist seit dem Frühjahr deutlich gewachsen. Vor diesem Hintergrund ist nun auch der Investitionsmotor angesprungen. Zwar bleibt der Ersatzbedarf Hauptmotiv für Investitionen, doch werden zahlreiche Unternehmen demnächst an Kapazitätsgrenzen stoßen und expandieren. Mit der guten Auslastung steigt die Bereitschaft Personal einzustellen, insbesondere im Einzelhandel und bei den unternehmensnahen Dienstleistern.

## IHK Bielefeld

Die Geschäftslage hat sich deutlich verbessert. Die Aufholjagd in den Betrieben ist in vollem Gange, es wird aber noch dauern, bis die Unternehmen die Krisenverluste wieder komplett aufgeholt haben wird. Die breite Inanspruchnahme von Kurzarbeit und die wieder anziehende Auftragslage haben den Arbeitsmarkt auch in schwierigen Zeiten entlastet. Vermehrt wollen die Unternehmen auch wieder Personal einstellen. Mehr als jedes vierte Industrie- und Dienstleistungsunternehmen plant schon wieder, mit mehr Mitarbeitern. Zuversichtlich stimmen sowohl die Umsatz- als auch die Investitionserwartungen der Industrie. Mehr als ein Drittel der Betriebe plant, im Inland wieder mehr zu investieren. Mehr als zwei Drittel der Unternehmen gehen von steigenden Gesamtumsätzen aus. Die Exporterwartungen erreichen bereits wieder das Vorkrisenniveau, das absolute Exportniveau ist damit aber noch nicht erreicht, zu groß waren die Exporteinbrüche im Verlauf der Krise. Die positive Stimmung schlägt

auch im Maschinenbau durch, hier erwarten mittlerweile zwei von drei Unternehmen eine bessere Geschäftslage. Auch bei den Herstellern von Gummi- und Kunststoffwaren sowie Metallerzeugnissen hat sich die Geschäftslage deutlich verbessert. Die Stimmung im Handel hat sich stark verbessert. Dies hat zweierlei Gründe, zum einen profitiert der Einzelhandel von der positiven Arbeitsmarktentwicklung. Durch die eingerichtete Kurzarbeit konnten viele Betriebe Ihre Arbeitsplätze halten und die Arbeitslosenzahlenentwicklung verlief moderat. Zum anderen spürt der Großhandel die anziehende Industriekonjunktur. Auch die Dienstleistungsbranche blickt optimistisch in die Zukunft. Ein gutes Drittel bezeichnet seine derzeitige Geschäftslage als gut, ebenfalls jedes dritte Unternehmen erwartet eine Verbesserung der Geschäftslage in den kommenden zwölf Monaten. Vor allem unternehmensnahe Dienstleister, wie die IT-Branche oder Unternehmen aus dem Bereich der Zeitarbeit sind zufrieden.

## IHK Bochum

Der Konjunktorexpress ist im Jahresverlauf gut in Fahrt gekommen und hat im Herbst weiter an Zugkraft gewonnen. Angetrieben vom Export und mittlerweile unterstützt von der Binnennachfrage, befindet sich die Wirtschaftsentwicklung nach einer kritischen Phase wieder auf Wachstumskurs. Besonders günstig stellt sich die Entwicklung im Dienstleistungsgewerbe dar. Hier vergeben vor allem das Kreditgewerbe und unternehmensorientierte Dienstleister gute Noten; im Bereich Verkehr und Logistik hat sich die Lage deutlich entspannt. Steigende Umsätze im Handel, gerade auch im Einzelhandel, tragen zu einer verbesserten Stimmung bei. Aufgrund der vergleichsweise schlechten Ausgangsbedingungen zum Beginn des Jahres hat vor allem die Industrie in den letzten Monaten mächtig aufgeholt. Vor allem Unternehmen aus den Bereichen Metallerzeugung und -bearbeitung sowie Maschinenbau melden volle Auftragsbücher.

Im Export haben sich die zuversichtlichen Prognosen der Unternehmen zum Jahresbeginn bewahrheitet. Während der Auslandsabsatz zunächst nur zäh vorankam, laufen die Geschäfte jetzt wie geschmiert. Die starke Nachfrage insbesondere aus dem asiatischen Raum hat daran maßgeblichen Anteil. Insgesamt stehen die Zeichen weiter auf Wachstum. Das gute Konjunkturklima spiegelt sich auch in den Investitionsplanungen wider. In allen Wirtschaftsbereichen stehen die Signale für mehr Investitionen auf grün. Vor allem in der Industrie hat sich die Investitionsbereitschaft im Vergleich zum letzten Jahr merklich erhöht. Damit entwickeln sich die Investitionen zu einer weiteren Stütze der Konjunktur. Die Situation auf dem Arbeitsmarkt hat sich entspannt. Die positiven Tendenzen überwiegen in allen Wirtschaftsbereichen. Mit dem zunehmenden Personalbedarf geraten verstärkte Hemmnisse in den Blickpunkt. Probleme bei der Besetzung offener Stellen werden offensichtlich. Angesichts der demo-

grafischen Entwicklung werden sich die Schwierigkeiten verstärken. Drei von vier Unternehmen befürchten auf mittlere und längere Sicht Auswirkungen auf ihre Geschäftsentwicklung. Dabei steht die Sorge um eine ausreichende Zahl an Fachkräften im Vordergrund.

#### IHK Bonn

Die wirtschaftliche Lage hat zum Herbst 2010 wieder das Vorkrisenniveau von 2008 erreicht. Zum vierten Mal in Folge beurteilen die Unternehmen die Wirtschaftslage besser als in der jeweiligen Vorumfrage. Ausschlaggebend ist die Erholung der Weltwirtschaft, die ansteigende Bereitschaft zu weiteren Investitionen sowie ein anhaltend hohes Exportvolumen. Die stark ausgeprägte Exportwirtschaft in Deutschland, welche während der Krise als nachteilig beurteilt wurde, hat sich im nach hinein als Vorteil erwiesen. Die Einschätzung der derzeitigen Geschäftslage hat sich in den meisten Branchen stark verbessert. Die optimistischen Geschäftserwartungen vom Frühsommer haben sich somit erfüllt. Weniger Unternehmen schätzen ihre Situation schlecht ein. Nur der Einzelhandel und die Gastronomie bekunden eine schlechtere wirtschaftliche Lage. Auch die Erwartungen fallen deutlich optimistischer aus als in der Vorumfrage. Die positive Entwicklung der Konjunktur zeigt, dass das Vertrauen in die deutsche Wirtschaft wieder gestärkt ist. Das nach wie vor große Investitionsvolumen ist ein starker konjunktureller Impulsgeber. Weltweit vertrauen die Kunden wieder in die Stabilität des Aufschwungs und investieren vermehrt. Auch das Exportgeschäft stabilisiert sich in einem hohen Bereich. Erfreuliche Nachrichten kommen vom Arbeitsmarkt: Es werden wieder mehr Unternehmen Mitarbeiter einstellen als Personal abbauen. Die Beschäftigten haben sichere Jobs und sind auch gerne bereit, mehr Geld für Waren und Dienstleistungen auszugeben. Dies kurbelt wiederum die Nachfrage in Einzelhandel und Gastgewerbe an und beschert den Unternehmen höhere Umsätze.

#### IHK Darmstadt

Die Unternehmen beurteilen ihre Geschäftslage insgesamt wieder so gut wie vor der Krise. Auch ihre Erwartungen sind weiter deutlich im Plus. Dies zeigt, dass der Aufschwung angekommen ist und die Unternehmen mit einem weiteren Anstieg rechnen. Waren in den vergangenen Monaten stets die unternehmensnahen Dienstleister die Stütze der Wirtschaft, ist es nun die Industrie. Insbesondere das Geschäft im Ausland läuft rund. Aber die inländische Nachfrage kommt ebenso in Schwung. Diese Entwicklung hat positive Auswirkungen vor allem auf die Wirtschaftszweige, die mit der Industrie eng verwoben sind. So berichten erstmals seit Ende 2008 wieder mehr Großhändler von guten, wie von schlechten Geschäften. Die Beschäftigung wird in den kommenden Monaten wirtschaftszweigübergreifend zunehmen. Insbesondere die

Industrie und das Baugewerbe sind auf der Suche nach neuen Mitarbeitern. Die gute Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt wirkt sich auch auf den Konsum aus. Die Einzelhändler konnten während der schwierigen Sommermonate die Umsätze konstant halten. Ihre Erwartungen zeigen, dass die Geschäfte in den kommenden Monaten wohl stabil bleiben werden.

#### IHK Detmold

In den letzten Monaten verzeichnete eine Vielzahl der Unternehmen einen lebhaften Auftragseingang. Immer mehr Unternehmer sehen die Möglichkeit, in diesem Jahr das Niveau von 2008 fast wieder zu erreichen. Die Konjunktur hat sich wesentlich besser entwickelt als noch im Frühjahr erwartet. Positive Impulse gingen insbesondere von der Erholung der Weltmärkte aus, aber auch die Binnennachfrage zog an. Die Anzahl der Unternehmen, die ihre gegenwärtige Geschäftslage mit „gut“ bewerten ist auf fast vier von zehn Unternehmen stark gestiegen. Für die Zukunft hoffen die Unternehmen auf eine Stabilisierung der derzeitigen guten Marktlage und eine steigende Zahl Aufträge. Viele Kunden füllen ihre leeren Lager wieder auf. Die Unternehmen erwarten, dass sich der Aufschwung zwar im letzten Quartal dieses Jahres abschwächt, aber dennoch moderat fortsetzt. Im Vergleich zur letzten Umfrage hat sich der Anteil der Unternehmen, die optimistisch in die Zukunft blicken, auf ein Drittel stabilisiert. Nur Wenige sind skeptisch. Hintergrund dieser positiven Entwicklung sind die bei mehr als sechs von zehn Unternehmen gestiegenen Auftragsbestände. Die Wettbewerbsposition der Industrie auf den Auslandsmärkten hat sich weiter verbessert. Die Unternehmen erwarten weiterhin steigende Exportmengen in den nächsten zwölf Monaten. Dabei profitieren die Industriebetriebe von der positiven konjunkturellen Entwicklung auf den Weltmärkten. Die anziehende Konjunktur wirkt sich positiv auf die Investitionen aus. Die Investitionszurückhaltung der beiden vergangenen Jahre ist aufgehoben. Im letzten Jahr ausgesetzte Projekte sollen in Abhängigkeit von Finanzierungszusagen in diesem Jahr umgesetzt werden. Erstmals seit 2008 ist der Anteil derjenigen, die ihre Investitionsausgaben erhöht haben wieder deutlich höher, als der Anteil derjenigen, die ihr Investitionsvolumen zurückgeschraubt haben. Für die Zukunft zieht bei fast vier von zehn Unternehmen die Investitionsneigung an. Der Anteil derjenigen, die ihre Investitionsbudgets kürzen wollen, ist nur halb so hoch. Investitionsmotiv Nummer Eins bleibt der Ersatzbedarf, aktuell gefolgt von der Ausweitung der Kapazitäten. Gleichauf liegen Investitionen, die dem Ziel der Produktinnovation dienen. Rationalisierungsmotive verlieren an Bedeutung. Im letzten Jahr befürchtete Entlassungen konnten vermieden werden. Die Kurzarbeiterregelung hat die schwierige Situation der Unternehmen überbrückt. Insbesondere die Industrie hat durch dieses Instrument ihre Fachkräfte halten und an sich binden können.



Für die Zukunft plant ein Sechstel den Personalbestand weiter auszubauen. Es sollen neue Geschäftsfelder erobert und vorhandene Kunden intensiver betreut werden. Einige Unternehmen wollen das Exportgeschäft ausweiten.

#### IHK Dillenburg und Wetzlar

Die Industrie attestiert ihrer aktuellen Lage einheitlich gute Noten. Über die Hälfte der befragten Automobilzulieferer berichten von einer guten Geschäftslage. Auch der Maschinenbau sieht seine Lage positiv. Die positive Beurteilung der aktuellen Geschäftslage findet sich über die Industriebranchen hinaus auch in den anderen Wirtschaftszweigen wieder. Im Baugewerbe, sicherlich außer von Konjunkturprogrammen auch durch saisonale Rahmenbedingungen beeinflusst, sieht jedes dritte Unternehmen seine Lage als "gut", zwei Drittel als "befriedigend" und kein Unternehmer als "schlecht" an. Der Einzelhandel baut seine optimistische Lageeinschätzung aus der Vorumfrage weiter aus. Jeder dritte Einzelhändler urteilt mit "gut" und jeder zweite mit "befriedigend". Unterschiedlich präsentieren sich die Wirtschaftszweige innerhalb der Dienstleistungen. In der Summe zeigt sich allerdings auch hier eine meist positive Lageeinschätzung. Im Gastgewerbe an Lahn und Dill bekommt der Saldo aus "gut"- und "schlecht"-Antworten wieder ein positives Vorzeichen. Sorgenkind ist der Verkehrsbereich. Kein Unternehmer spricht hier von guten Geschäften.

In der Industriebranche erwarten zwei von fünf Unternehmen eher günstigere und jedes zweite gleichbleibende Geschäfte. In den meisten Zweigen der Industriebranchen legt das Stimmungsbild im weiter mit positivem Trend zu. Besonders die von Automobilproduzenten abhängigen Industriezweige sehen mittlerweile zwei Drittel der Unternehmen eine günstigere Geschäftslage in der Zukunft. Die Investitionsgüterproduzenten geben im Saldo zwar leicht nach, bewegen sich aber mit ihrer Prognose auf hohem Niveau. Die Ge- und Verbrauchsgüterproduzenten schließen sich dieser Einschätzung an. Obwohl das Baugewerbe seine Lage durchaus positiv beurteilt, trüben die Konsequenzen aus den auslaufenden Konjunkturprogrammen, verbunden mit stark belasteten Kassen der Kommunen, die Geschäftsaussichten dieser Branche. Auch im Handel überwiegt die optimistische Einschätzung in die Geschäftsentwicklung der nächsten Monate. Anziehende Exporte und umfangreiche Konjunkturprogramme ließen die Wirtschaft an Lahn und Dill in den ersten neun Monaten 2010 kräftig expandieren. Die Bestellaktivität in der Industrie aus dem In- und insbesondere aus dem Ausland ist derzeit ausgesprochen lebhaft. Bei jedem zweiten Industrieunternehmen nahmen die Auslandsauftragseingänge. Mit der sich weiterhin verbessernden konjunkturellen Lage der Wirtschaft an Lahn und Dill nimmt auch die Investitionsneigung in den einzelnen Branchen weiter zu. Jedes fünfte Unternehmen will mehr investieren. Fast jedes zweite Unter-

nehmen will ihre Personalbestände aufstocken. Drei von vier Unternehmen wollen ihre Beschäftigtenzahlen auf gleichem Niveau halten.

#### IHK Dortmund

Nach dem konjunkturellen Abschwung im vergangenen Jahr nimmt die Wirtschaft wieder deutlich Fahrt auf. Aus dem zarten Pflänzchen Konjunkturaufschwung ist mittlerweile eine robuste Pflanze mit deutlichem Blütrieb geworden. Die Wirtschaft steht wieder auf festeren Füßen, sie ist aber vor Rückschlägen nicht gefeit. Neun von zehn Unternehmen bezeichnen ihre derzeitige Lage als befriedigend oder gut. Treiber sind hier insbesondere die Entwicklungs- und Schwellenländer. Die Geschäftsaussichten haben sich gegenüber der Vorumfrage deutlich verbessert. Rund zwei Drittel erwarten eine günstigere Geschäftslage, mehr als jedes zweite Unternehmen rechnet mit einem gleichbleibenden Geschäftsverlauf. Die Industrie macht um den größten Sprung nach vorn. Im Handel verdoppelt sich die Zahl der Unternehmen, die eine eher günstigere Entwicklung erwarten. Weiterhin positiv ist die Erwartungshaltung auch im Dienstleistungssektor.

Das schwierige internationale Umfeld hat die Wirtschaft, die stark exportabhängig ist, im vergangenen Jahr schwer getroffen. Mit dem Anziehen der Weltkonjunktur scheinen wieder die alten Wachstumsraten möglich zu sein. Fast jedes dritte Unternehmen erwartet deutliche Impulse für sein Auslandsgeschäft. Rund zwei Drittel der Unternehmen hoffen, dass es auf hohem Niveau sich stabilisiert. Die fortschreitende wirtschaftliche Erholung wird aller Voraussicht nach die Investitionstätigkeit der Unternehmen in den nächsten zwölf Monaten spürbar anregen. Von den im Inland investierenden Unternehmen will gut jedes vierte ihr Investitionsbudget ausweiten. Nach der schweren Wirtschaftskrise dreht der Investitionssaldo seit der Prognose vom Herbst 2008 wieder ins Positive. Die Bereitschaft mehr zu investieren hat am deutlichsten in der Industrie zugenommen. Auch bei der Entwicklung der Beschäftigtenzahlen gibt es positive Signale: Jedes vierte Unternehmen geht davon aus, dass sich die Zahl der Arbeitsplätze erhöhen wird. Zum Jahresbeginn war es noch jedes zehnte. Eine besonders optimistische Einschätzung, was den Arbeitskräftebedarf angeht, haben vor allem die dienstleistungsorientierten Wirtschaftsbereiche. Fast jedes dritte Unternehmen plant hier Neueinstellungen. Aber auch in der Industrie nimmt die Zahl der Stimmen zu die Beschäftigungsquote zu erhöhen.

#### IHK Duisburg

Der konjunkturelle Aufschwung hat sich im Laufe des Jahres weiter verstärkt und an Breite gewonnen. Getragen wird das kräftige Wachstum sowohl von den wieder zunehmenden Exporten als auch von einer Belebung der Binnennachfrage.

Die Umsätze steigen, die Kapazitäten sind besser ausgelastet, die Unternehmen investieren wieder mehr und die Erträge erholen sich langsam. Der Arbeitsmarkt zeigt sich nach wie vor robust. Die Unternehmen blicken auch mit großer Zuversicht auf die nächsten Monate. Sie rechnen überwiegend mit einer anhaltenden Aufwärtsbewegung. Allerdings: Bei allen Erfolgen ist das Ausgangsniveau nach der krisenhaften Entwicklung im Vorjahr in Rechnung zu stellen. Die Einbrüche waren drastisch. Die Unternehmen haben viel aufzuholen. Der Aufschwung hat insbesondere große Teile der Industrie, des Großhandels und des Dienstleistungsgewerbes erfasst. Verbesserungen im Einzelhandel sind ebenfalls spürbar, fallen jedoch etwas geringer aus. Die Zuwachsraten in der Konsumnachfrage sind eher verhalten. Mit Blick auf den weiteren Konjunkturverlauf in den nächsten Monaten gehen die Unternehmen von einer stabilen Entwicklung aus. Der Aufschwung wird sich vorerst weiter fortsetzen. Dafür sprechen die derzeit gute Auftragslage aus In- und Auslandsbestellungen, die verbesserte Investitionsneigung, das nach wie vor niedrige Zinsniveau und die wieder zunehmende Zahl offener Stellen.

#### IHK Frankfurt am Main

Die gute Stimmung der Wirtschaft ist nach wie vor ungebrochen. Die Unternehmen beurteilen sowohl ihre aktuelle Geschäftslage als auch den weiteren Geschäftsverlauf besser als in der Vorumfrage. Bei den Banken hat sich im Vergleich zur Vorumfrage die Einschätzung des weiteren Geschäftsverlaufs weiter verbessert. Die Erwartungen sind weiterhin positiv. Die Geschäftsbanken haben das Kreditvergabevolumen an Unternehmen gesteigert und bei den Privatkunden zumindest nahezu konstant gehalten. Aktuell plant fast jede dritte Bank eine Ausweitung der Investitionen. Die Beschäftigungspläne der Unternehmen enthalten positive Signale für den Arbeitsmarkt. Der Beschäftigungsaufbau gewinnt aktuell nochmals an Schwung. Jedes vierte Unternehmen plant, weiterhin zusätzliches Personal einzustellen. Vor allem die unternehmensbezogenen Dienstleister, die Investitionsgüterproduzenten, der Handel und der Verkehr weisen hohe Beschäftigungspläne aus. Die Exporte entwickeln sich prächtig. Mehr als jedes dritte Unternehmen rechnet mit besseren Absatzchancen für seine Produkte im Ausland. Die Unternehmen wollen in den kommenden Monaten mehr investieren. In den Krisenzeiten haben viele Unternehmen ihre Investitionen aufgeschoben. Mit der besseren Geschäftslage werden diese nun nachgeholt. Jedes vierte Unternehmen plant, seine Investitionen auszuweiten.

#### IHK Fulda

Fast jedes zweite Unternehmen bewertet ihre aktuelle Geschäftssituation als gut, genau so viele als befriedigend, und lediglich jedes zweite beklagt eine schwierige Geschäftslage. Vor einem Jahr noch hat rund ein Drittel der Betriebe

von einer unbefriedigenden Geschäftslage gesprochen. Es gibt gute Anzeichen dafür, dass dieser auch in den kommenden Wochen und Monaten anhalten wird. Denn auch die zukünftige Geschäftslage wird von den Unternehmen durchaus positiv gesehen. Von einer weiteren Verbesserung geht mehr als ein Drittel der Betriebe aus, und weit über die Hälfte erwartet eine etwa gleich bleibende Geschäftslage. Die insgesamt sehr optimistische Grundhaltung wird von allen Branchen weitgehend geteilt. Mittlerweile sprechen zwei von fünf Industrieunternehmen von einer guten Geschäftslage. Über die Hälfte der Unternehmen geht von einer etwa gleichen zukünftigen Lage aus, ein Drittel erwartet sogar noch weitere Verbesserungen. Auch die wirtschaftliche Situation im Handel hat sich deutlich stabilisiert. Über Zwei Drittel der Betriebe gehen von einer guten Geschäftslage aus. Zwei von fünf Handelsbetrieben erwarten eine weitere Verbesserung in den kommenden Monaten. Ähnlich auch die Einschätzung bei den Dienstleistungsbetrieben. Der zu verzeichnende Optimismus der Wirtschaft schlägt sich auch in den Investitions- und Beschäftigungsplänen der kommenden Monate nieder. Die Investitionsbereitschaft hat weiter zugenommen. Da in den Krisenmonaten Investitionspläne teilweise verschoben worden sind, ist nun das Hauptmotiv für die verstärkten Investitionen der Ersatzbedarf. Viele Unternehmen wollen aber mit den Investitionen außerdem ihre Kapazitäten ausweiten.

#### IHK Gießen – Friedberg

Die konjunkturelle Situation hat sich in allen Bereichen aufgehellt. Die Verbesserung gegenüber dem Herbst des Vorjahres ist erheblich. Auch im Vergleich zur Frühjahrsumfrage ist eine Steigerung erkennbar. Das Exportgeschäft der Industrie profitiert weiterhin von der wirtschaftlichen Erholung weltweit. Dies gilt insbesondere für die Entwicklung in China, Indien und in weiteren Schwellenländern. Dass andererseits nach den Aufholprozessen der vergangenen Monate eine gewisse Abschwächung der Exportdynamik eintreten würde, war abzusehen. Gerade die Absatzmärkte in USA, Frankreich, Spanien und Italien schwächeln. Auch beim Einzelhandel ist eine klare Verbesserung der Lage erkennbar. Dies gilt insbesondere im Vergleich zur Frühjahrsumfrage. Offenbar hat sich der Konsument von seiner Angst befreit und lässt die Shopping-Lust wieder gewähren. Die Branche nähert sich nach langen, zähen Jahren und auf leisen Sohlen der Zufriedenheitsschwelle. Der Dienstleistungsbereich ist mit seinen Geschäften sehr zufrieden. Dort wird der beste Sektorenwert erzielt: Gastgewerbe, Kreditgewerbe, Finanzdienstleister, Versicherungen und unternehmensbezogene Bereiche – die Zufriedenheit geht durch alle tertiären Branchen. Lediglich die Verkehrsbranche hinkt etwas hinterher.

## IHK Hagen

Die Wirtschaft hat sich im Jahresverlauf 2010 in einem nicht zu erwartenden Tempo von der schwersten Finanz- und Wirtschaftskrise der letzten Jahrzehnte erholt. Es zeigt sich immer deutlicher, dass Deutschland den letztjährigen Wirtschaftseinbruch sehr viel besser überwinden konnte, als vielfach angenommen. Die Lagebeurteilung zeigt sich daher gegenüber den Umfragen stark verbessert. Der bisher ausschließlich über den Export der Industrie getriebene Aufschwung gewinnt an Breite, schiebt die Belebung bei produktionsorientierten Händlern sowie Dienstleistern an, und wirkt fördernd auf Investitionen und Beschäftigung. Dies lässt im Einzelhandel – an dem die Belebung bisher vielfach vorbeiläuft – ebenfalls die Hoffnungen auf bessere Geschäfte steigen. Unter diesem gesamtwirtschaftlichen Eindruck rechnet jedes dritte Unternehmen mit einer besseren Geschäftsentwicklung, während nur wenige schlechtere Geschäfte fürchten. Die deutsche Wirtschaft ist aufgrund ihrer starken Exportorientierung mit besonderer Härte und Intensität von der vorangegangenen Rezession getroffen worden; sie profitiert nunmehr, nachdem sie die Krise zur Konsolidierung und Neuausrichtung genutzt hat, aber auch in besonderem Maße von der weltwirtschaftlichen Erholung. Die Investitionen sind in der Krise massiv eingebrochen, zahlreiche Projekte verschoben, gestoppt und zurückgenommen worden, was zu einem beträchtlichen Investitionsstau geführt hat, der sich angesichts der wirtschaftlichen Erholungstendenzen nun auflöst. Immer mehr Betriebe holen geplante Investitionen jetzt nach, und leiten Planungen für neue Investitionsprojekte ein. Die Zahl der Unternehmen, die ihr Investitionsvolumen erhöhen möchten, ist seit Herbst letzten Jahres weiter gestiegen. Durch den erstmals wieder deutlich positiven Investitionssaldo hat der Aufschwung ebenfalls an Breite und Solidität gewonnen. Die Unternehmen erwarten, dass die Erholung in den kommenden Monaten anhalten wird. Daher geht ein Viertel von einer höheren Beschäftigung aus, während nur wenige einen Stellenabbau planen. Erstmals seit Ausbruch der Krise stellen wieder mehr Betriebe Mitarbeiter ein als abbauen wollen.

## IHK Hanau – Gelnhausen – Schlüchtern

Der Aufschwung, der Ende 2009 in der Industrie begann, gewinnt an Breite: Er kommt beim Handel und bei immer mehr Dienstleistern sowie auf dem Arbeitsmarkt an. Lediglich das Baugewerbe berichtet über eine durchwachsene Wirtschaftslage. Die Erwartungen der Unternehmen insgesamt sind erfreulich. Die wirtschaftliche Belebung wird wohl noch bis weit ins kommende Jahr hinein anhalten. Der vielversprechende Start zu Jahresbeginn sowie die derzeit hohen Auftragseingänge in der Industrie deuten darauf hin, dass die Wirtschaft an die positive Entwicklung der Jahre 2007 und 2008 wieder anknüpfen kann. Laut den Angaben der Indust-

riebetriebe sind die Auftragseingänge auch weiterhin hoch. Die Industrieumsätze, die im ersten Halbjahr teilweise zweistellig gewachsen sind, dürften demnach auf hohem Niveau bleiben. Der Aufschwung zeigt sich auch im Handel. Sowohl Großhändler also auch Einzelhändler spüren schon seit Monaten die starke wirtschaftliche Belebung. Entscheidend ist die Rückkehr des Verbrauchervertrauens. Die Kunden machen sich weniger Sorgen um ihre Arbeitsplätze und tätigen wieder vermehrt, z. T. aufgeschobene Einkäufe. Trotz des bevorstehenden Weihnachtsgeschäfts trübt die übliche Skepsis (insbesondere der Einzelhändler) hinsichtlich der künftigen Geschäftsentwicklung das insgesamt recht erfreuliche Bild. Der Abbau der Arbeitslosigkeit dürfte weiter gehen, vor allem für die jungen Menschen. Auch für Fachkräfte ergeben sich neue Chancen. Viele Industriebetriebe, aber auch Unternehmen aus dem Dienstleistungsbereich, suchen verstärkt Arbeitskräfte. Der robuste Aufschwung in der Industrie, nicht zuletzt durch die gute Nachfrage aus dem Inland, dürfte zu Kapazitätsengpässen und damit zu längeren Lieferzeiten führen. Die Industriebetriebe heben zudem die Planwerte für Investitionen im Inland deutlich an – wobei vielfach nicht nur alte Anlagen und Maschinen ersetzt werden sollen. Angestrebt werden sowohl Rationalisierungen, als auch Erweiterungen der Produktion. Das sind gute Nachrichten.

## IHK Kassel

Die Herbstumfrage bestätigt den bundesweiten Trend. Die Wirtschaft befindet sich im Aufschwung. Die guten Ergebnisse der Vorumfrage sind nicht nur bestätigt, sondern deutlich übertroffen worden. Auffällig ist, dass es diesmal einen breiten Stimmungsaufschwung zu verzeichnen gibt. Nicht nur die Industrie, sondern auch die vom Endverbraucher abhängigen Branchen wie der Handel und die Gastronomie bewerten ihre aktuelle Lage als gut. Über alle Branchen hinweg zeigt sich zwar weiterhin kräftiger Optimismus für die nächsten Monate, jedoch hat das Momentum etwas an Fahrt verloren. Sehr positiv schauen Handel und Gastronomie auf die zukünftige Entwicklung. Hier wird traditionell auf das kommende Weihnachtsgeschäft reflektiert. Die Investitionsbereitschaft ist weiterhin hoch. Alle Branchen sind mit der derzeitigen Lage zufrieden bzw. sehr zufrieden. Dies ist umso erfreulicher, da die Konjunktur nun auch scheinbar den Endverbraucher beflügelt. Der Handel und die Gastronomie vermelden gute Zahlen und blicken auch positiv in die Zukunft. Endlich scheint das hohe Niveau des Konsumentenvertrauens auch Niederschlag zu finden. Die Aussichten sind aber von Unsicherheiten geprägt. Die entscheidende Frage wird sein, wie sich die Auslandsnachfrage in den kommenden Quartalen entwickelt. Die Wirtschaft in den USA scheint immer noch fragil zu sein. Die finanzpolitische Situation in einigen Euro-Ländern ist immer noch sehr bedenklich. Die Wahrscheinlichkeit ist sehr hoch, dass das Wachstum in seiner Dynamik nachlassen wird.

## IHK Koblenz

Die Wirtschaft setzt die positive Entwicklung der vergangenen Monate ungebremst fort. Die abermals deutliche Verbesserung der Geschäftslage bestätigt die Unternehmen in ihrer optimistischen Zukunftseinschätzung. Der Anstieg der Geschäftserwartungen für die kommenden zwölf Monate ist zwar zum Stillstand gekommen, allerdings stellt diese Entwicklung einen erwartbaren Basiseffekt – als Folge der rapiden Erholung der allgemeinen Geschäftstätigkeit sowie den damit einhergehenden Geschäftserwartungen seit Jahresanfang – dar. Eine Trendwende hin zu eher pessimistischen Geschäftserwartungen ist dagegen nicht zu erkennen, vielmehr nimmt der Anteil von Unternehmen mit negativen Einschätzungen sogar ab. Die weiterhin hohen Geschäftserwartungen der Unternehmen spiegeln das gestiegene Vertrauen in die Stabilität der gegenwärtigen wirtschaftlichen Entwicklung wider. An die Stelle der Sorgen um globale Rückschläge für die Wirtschaftstätigkeit – etwa durch eine Euro-Krise oder einen weltweiten Nachfrageeinbruch – tritt wieder vermehrt eine individuelle Risikenabschätzung. Entsprechend messen die Unternehmen den allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie der Entwicklung der Lohnkosten eine zunehmende Bedeutung für die weitere Entwicklung ihrer Geschäftstätigkeit bei. Der anhaltende Anstieg der Konjunktur zeigt mittlerweile auch Rückwirkungen auf die Investitionsabsichten der Unternehmen. Maßgeblich für die sich abzeichnende Erholung ist die zunehmende Auslastung der bestehenden Kapazitäten. Die weiter ansteigenden Auftragseingänge aus dem Ausland und das stabile inländische Nachfrageniveau sorgen für eine spürbare Verbesserung der Auslastungsgrade und steigende Auftragsbestände. Vor diesem Hintergrund nimmt der Anteil der investierenden Unternehmen mit Plänen für Kapazitätserweiterungen merklich zu. Ähnlich wie die Investitionsabsichten folgen auch die Beschäftigungspläne der Unternehmen dem positiven Konjunkturklima mit deutlicher Zeitverzögerung. Im Zuge der fortschreitenden gesamtwirtschaftlichen Erholung legen die Unternehmen ihre Zurückhaltung hinsichtlich der Beschäftigungspläne für die kommenden zwölf Monate aber schrittweise ab.

## IHK Köln

Zum Herbst 2010 befindet sich die Wirtschaft im Aufwind. Ein großer Teil der Unternehmen berichtet von guten Geschäften, viele rechnen auch in den kommenden Monaten mit weiteren Zuwächsen. Sie prüfen den Aufbau von Kapazitäten ebenso wie Neueinstellungen. Allerdings bleiben angesichts der internationalen und nationalen Wettbewerbssituation die Margen in vielen Branchen unter Druck. Angesichts der optimistischen Pläne der Unternehmen deutet derzeit alles auf eine Fortsetzung der wirtschaftlichen Erholung. Die Chancen stehen gut, dass der Einbruch aus der Krise schneller als gedacht bereits im kommenden Jahr aufholen wird. Von

dem wieder freundlicheren Investitionsklima profitiert der Arbeitsmarkt. Die Unternehmen planen wieder vermehrt Neueinstellungen. Im Herbst bieten sich nicht mehr allein im Dienstleistungssektor Beschäftigungschancen. Auch in der Industrie, dem Großhandel und dem Verkehrsbereich fallen die Beschäftigungspläne optimistischer aus. Trotz des berechtigten Optimismus dürfen die vor allem international angelegten Risiken nicht außer Acht gelassen werden. Im Vergleich zum Jahresbeginn haben sich die konjunkturell bedingten Risiken verringert. Das Vertrauen ist sowohl in die In- als auch in die Auslandsnachfrage deutlich gestiegen.

## IHK Krefeld/Mönchengladbach/Neuss – Düsseldorf

Der Aufschwung ist angekommen. Die Unternehmen schätzen ihre Lage wieder überwiegend positiv ein. Denn während in der Umfrage noch die kritischen Einschätzungen zur Lagebeurteilung überwogen, bestimmen die zufriedenen Unternehmen das Bild. Auch der Blick in das Jahr 2011 bleibt optimistisch. Knapp die Hälfte der Betriebe gehen von einer weiteren Verbesserung ihrer Geschäftslage aus, während nur jedes zehnte Unternehmen eine Verschlechterung erwartet. Abgerundet wird dieses positive Bild beim Blick auf den Arbeitsmarkt. Immerhin fast ein Viertel der Betriebe wollen zusätzliche Arbeitsplätze schaffen, nur knapp jedes zehnte Unternehmen geht von einer Reduzierung seiner Mitarbeiterzahl aus. Stimuliert wird auch die Investitionsbereitschaft der Unternehmen. Fast ein Drittel möchte die Inlandsinvestitionen ausweiten. Primär dienen diese Investitionen den in der Krise aufgeschobenen Ersatzbeschaffungsmaßnahmen. Über ein Viertel der Unternehmen plant zudem eine Erweiterung ihrer Kapazitäten.

## IHK Limburg

Die Konjunkturerholung der Unternehmen hat sich gefestigt. Die Umfragewerte zeigen gegenüber dem Krisentiefpunkt Ende 2008 eine kontinuierliche Verbesserung. Die wirtschaftliche Erholung wird weiter vor allem vom Außenhandel angetrieben. Die Industrie, die aufgrund ihrer Exportabhängigkeit im Zuge der Weltwirtschaftskrise besonders betroffen war, wird jetzt auch immer stärker vom Wind der steigenden Auslandsaufträge angeschoben. Auch bezüglich der weiteren Entwicklung bleiben die Erwartungen insgesamt eher positiv: Mehr als ein Viertel der Unternehmen rechnen mit einer weiteren Besserung, jedes fünfte mit einer ungünstigeren Entwicklung. Über die Hälfte der Exportunternehmen rechnet mit einem weiter steigendem Exportvolumen in den nächsten zwölf Monaten, Grund ist die global wieder anziehenden Investitionstätigkeit. Der überwiegende Teil der Unternehmen (sieben von zehn) rechnet mit einer stabilen Beschäftigtenzahl im eigenen Unternehmen, Reduktions- und Erweiterungsplanungen halten sich im Durchschnitt der Branchen die Waage. Mit Personalabbau kann zum Teil im Einzelhandel, dem

Verkehrsbereich und im Kreditgewerbe gerechnet werden. Positivere Signale kommen aus dem Gastgewerbe.

#### IHK Ludwigshafen

Die wirtschaftliche Erholung gewinnt im Herbst 2010 weiter an Kraft und Breite. Dieser positive Trend vollzieht sich in allen drei Wirtschaftszweigen gleichermaßen. Trotz guter Stimmung gibt es gegenwärtig aber keinen Grund zu übermäßiger Euphorie, denn bei den geschäftlichen Perspektiven zurückzuführen ist mehrheitlich eine konstante Wirtschaftsentwicklung zu erwarten. Weder kommen die Investitionen noch der Arbeitsmarkt so recht in Schwung, wobei sich die Lage am Arbeitsmarkt zumindest stabil erweist. Nicht wenige Unternehmen befürchten, dass sich die rege Auslandsnachfrage, die bisher als Hauptstütze der konjunkturellen Belebung fungierte, abschwächen könnte und erste Anzeichen eines Engpasses bei den Fachkräften auftreten könnten. Eine moderate Fortsetzung der konjunkturellen Erholung ist daher wahrscheinlich. Die aktuelle Geschäftslage hat sich gegenüber dem Frühsommer weiter verbessert und wird inzwischen von vier von zehn Unternehmen als gut beurteilt. Zugleich spricht die Hälfte der Betriebe aller Wirtschaftszweige von einem befriedigenden Geschäftsklima. Diese Entwicklung vollzieht sich in allen Bereichen, wobei sich die Dienstleistungsunternehmen überdurchschnittlich positiv äußern. Die geschäftlichen Aussichten für die kommenden zwölf Monate werden leicht günstiger eingeschätzt als im Sommer: Unverändert ein Drittel der Betriebe quer über alle Branchen rechnet mit einem weiteren Aufwärtstrend, sechs von zehn Unternehmen gehen von einer gleich bleibenden Entwicklung aus und nur noch Wenige befürchten eine wirtschaftliche Eintrübung. Vor allem die Industriebetriebe blicken mit großem Optimismus in die Zukunft. Das Exportgeschäft wird in den kommenden zwölf Monaten leicht an Dynamik einbüßen, bleibt aber auf hohem Niveau: Heute geht noch ein Drittel der Hersteller von einer weiteren Belebung seiner Exporttätigkeit. Die Investitionstätigkeit kommt auch in nächster Zeit nicht in Schwung. In diesem Herbst meldet lediglich jedes fünfte Unternehmen, dass es sein Investitionsbudget in den kommenden zwölf Monaten ausweitet und fast genauso viele denken über eine Verringerung ihres Etats nach. Die Situation auf dem Arbeitsmarkt wird sich in den nächsten Monaten nicht nennenswert beleben, bleibt aber stabil. So berichten heute sieben von zehn Unternehmen, dass sie ihren aktuellen Personalstand beibehalten werden. Zugleich bestätigen ähnlich viele Unternehmen, dass sie Neueinstellungen bzw. einen Abbau von Arbeitsplätzen planen. Vor allem Industrieunternehmen denken derzeit über einen Aufbau von Stellen nach.

#### IHK Münster – Gelsenkirchen

Die tiefe Krise des letzten Jahres konnte überraschend schnell überwunden werden. Während es zum Jahreswechsel bereits

leicht bergauf ging, hat sich die Wirtschaft im ersten Halbjahr 2010 spürbar erholt. Die Stimmung der Unternehmen hat damit annähernd wieder zu dem Niveau vor der Wirtschafts- und Finanzkrise zurückgefunden. Die konjunkturelle Erholung hat dabei im Jahresverlauf deutlich an Breite gewonnen. Seit dem letzten Sommer hat sich der Anteil der positiven Meldungen sogar verdoppelt. Die Situation hat sich sowohl in der Industrie, wie auch im Handel und bei den Dienstleistern verbessert. Die Unternehmen sind mit großer Zuversicht in die zweite Jahreshälfte gestartet. Die konjunkturellen Perspektiven sind überwiegend günstig. Die Wirtschaft insgesamt dürfte auf Wachstumskurs bleiben, wenngleich mit gedrosseltem Tempo. Die Wirkung von Sonderfaktoren läuft aus, und die Unternehmen sehen Wachstumsrisiken wie eine nachlassende weltwirtschaftliche Dynamik oder eine nach wie vor nicht gefestigte Inlandsnachfrage. Daher bleibt das konjunkturelle Umfeld ungewiss. Die Einschätzung vom Jahreswechsel, dass der Aufschwung wieder einmal vom Export getragen werden dürfte, hat sich bestätigt. Entsprechend hat sich der Erwartungshorizont der Betriebe weiter zum Positiven verschoben. Mit der zunehmenden Breite des Aufschwungs hat sich die Investitionsneigung spürbar belebt. Es wollen mehr Unternehmen ihre Ausgaben erhöhen als zurückfahren. Die meisten Unternehmen werden investieren, um alte Maschinen und Anlagen zu ersetzen. Aber auch Erweiterungsinvestitionen haben wieder an Bedeutung gewonnen. Die Beschäftigungsaussichten sind so günstig wie seit Beginn dieses Jahrzehnts nicht mehr. Der Spurt der Wirtschaft aus der Krise hat die Bereitschaft, den Personalstand zu erhöhen, spürbar beflügelt. Mit einem weiteren Rückgang der Arbeitslosigkeit ist daher zu rechnen.

#### IHK Mainz

Im Herbst hat sich die Stimmung in der Wirtschaft erneut aufgehellt. Der Konjunkturzug nimmt wieder Kurs in Richtung Vorkrisenniveau. Das Exportgeschäft hat sich weiter belebt. Der traditionell starke Export zieht auch jetzt die Wirtschaft an. Kaum Bewegung ist dagegen im Binnenmarkt zu spüren. Die Unternehmen denken wieder verstärkt über Investitionen nach – vor allem im Handel. Kapazitätserweiterungen plant hauptsächlich der Dienstleistungssektor. In den Arbeitsmarkt kann in den bevorstehenden zwölf Monaten wieder mehr Bewegung kommen. Deutlich mehr Unternehmen als im Frühsommer wollen neue Stellen schaffen. Spürbar verbessert hat sich das Stimmungsbild im Handel. Mehr als doppelt so viele Unternehmen sprechen von einer guten Geschäftslage. Ein ähnlich positives Bild gibt es im Urteil zu den Geschäftserwartungen für die nächsten zwölf Monate. Hier hat sich die Zahl der Unternehmen mehr als verdoppelt, die mit besseren Geschäftserwartungen rechnen. Das weckt Interesse an Investitionen, zu denen auch wieder vermehrt Produktinnovationen zählen. Leicht eingetrübt hat sich das Stimmungsbild im Dienstleistungsgewerbe. Während es bei der

Beurteilung der aktuellen Lage kaum Unterschiede im Vergleich zum Frühsommer gibt, wird die zukünftige Geschäftsentwicklung vorsichtig eingeschätzt. Dennoch will die Dienstleistungsbranche in den nächsten zwölf Monaten Stellen schaffen

#### IHK Offenbach

Die Wirtschaft scheint die Krise überwunden zu haben. Der von der IHK berechnete Index für das Konjunkturklima erreicht mit fast 123 von 200 möglichen Punkten eine Größenordnung, die zuletzt Ende 2007 beobachtet werden konnte. Damit stieg der Klimaindex seit dem Höhepunkt der Krise Anfang 2009 um fast 50 Punkte. Mittlerweile sind es auch nicht mehr nur die Hoffnungen auf eine bessere Zukunft, die den Klimaindex dominieren. Auch die aktuelle wirtschaftliche Lage hat sich gegenüber der letzten Umfrage deutlich verbessert. Dass die verbesserte Situation keine Eintagsfliege bleiben wird, zeigen die Aussagen der Wirtschaft zur näheren Zukunft. Der Optimismus hat sich weiter erhöht. Nur noch jedes zehnte Unternehmen sieht skeptisch in die Zukunft. Der Export war in der Krise das größte Sorgenkind in der Wirtschaft. Dies hat sich im Herbst 2010 grundlegend geändert. Zwar sind wir noch weit von einem Exportboom vergangener Jahre entfernt. Jedes vierte Unternehmen erwartet aber steigende Ausfuhren. Weniger Auslandsgeschäft befürchtet nur jedes zehnte Unternehmen. Besonders positive Stimmen kommen aus der Investitionsgüterindustrie, die im Frühsommer noch eher zurückhaltend war. Aber auch im Dienstleistungsgewerbe ziehen die Exporte wieder an. Die Investitionsplanungen der Wirtschaft bestärken die Hoffnung auf eine weitere Verbesserung. Nachdem im Frühsommer zaghafte Hinweise auf eine höhere Investitionsneigung beobachtet werden konnte, sind die Aussagen im Herbst deutlich: Die Wirtschaft will wieder mehr investieren. Dies gilt vor allem für die Industrie und hier besonders für die Investitionsgüterhersteller. Aber auch der Großhandel und das Dienstleistungsgewerbe will deutlich mehr für Investitionen ausgeben. Hauptmotive für Investitionen sind Ersatzbedarf, Produktinnovation und Rationalisierung. Kapazitätsausweitung und Umweltschutz spielen nur eine untergeordnete Rolle. Nachdem der Beschäftigungsabbau im Laufe der Krise erstaunlich moderat verlief, suchen fast jedes fünfte Unternehmen aktuell wieder neue Mitarbeiter. Die Meldungen über Beschäftigtenabbau liegen dagegen unter einem Zehntel.

#### IHK Saarbrücken

Die Wirtschaft wächst weiter mit beachtlicher Dynamik. Das signalisiert der IHK-Lageindikator, der die aktuelle Geschäftslage der Saarunternehmen widerspiegelt. Er ist im September erneut kräftig gestiegen und hat wieder das Vorkrisenniveau von August 2008 erreicht. Angetrieben wird die Erholung vor allem von der Auslandsnachfrage. Die stärksten Zuwächse

verzeichnen daher die exportorientierten Branchen. Positive Impulse kommen zunehmend aber auch von der Investitionsnachfrage und der Nachfrage nach Konsumgütern. Am besten laufen die Geschäfte weiterhin im Fahrzeugbau – wo sich zuletzt auch der Nutzfahrzeugbereich stabilisiert hat –, im Maschinenbau und in der Automatisierungstechnik. Relativ gut läuft es inzwischen auch in der Elektroindustrie, bei den Herstellern von Metallwaren und im Ernährungsgewerbe. Bei den Gießereien, in der pharmazeutischen Industrie und in der Bauwirtschaft halten sich die positiven und negativen Stimmen in etwa die Waage. Im Tertiärbereich partizipieren das Verkehrsgewerbe und die unternehmensnahen Dienstleister an der guten Industriekonjunktur. Überwiegend zufriedene Stimmen kommen auch aus dem Groß- und Einzelhandel. Am Ende des Konjunkturzuges rangiert weiterhin das Hotel- und Gaststättengewerbe. Für die kommenden Monate bleibt die Wirtschaft optimistisch. Der IHK-Erwartungsindikator ist leicht gesunken, er liegt aber immer noch deutlich im positiven Bereich. Die Meldungen der Unternehmen deuten darauf hin, dass es auch im Winterhalbjahr weiter aufwärts gehen wird; das allerdings mit etwas weniger Schwung als im Frühjahr und Sommer. Denn die dämpfenden Effekte, die vom Auslaufen der Konjunkturprogramme, von den Sparpaketen in den südeuropäischen Ländern und von der nachlassenden Dynamik in den USA ausgehen, werden auch an der Saarkonjunktur nicht spurlos vorbei gehen. Auf dem saarländischen Arbeitsmarkt setzen sich die positiven Tendenzen der vergangenen Monate fort. In der Industrie verläuft die Entwicklung der Beschäftigung inzwischen stabil. Im Dienstleistungsbe- reich zeichnen sich per Saldo sogar weitere Einstellungen ab. Die Unternehmen berichten inzwischen von wachsenden Schwierigkeiten, geeignete Fachkräfte zu gewinnen. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung wird die Sicherung des Fachkräftebedarfs in den kommenden Monaten und Jahre wohl zur größten Herausforderung.

#### IHK Siegen

Die Konjunktur hat im Sommer 2010 kräftig an Fahrt aufgenommen. In allen Wirtschaftszweigen fällt die aktuelle Lagebeurteilung deutlich besser aus als zu Jahresbeginn und auch für die weitere Entwicklung sind die Unternehmen wieder merklich zuversichtlicher. Damit hat sich die Wirtschaft schneller erholt als angenommen. Im Ergebnis hat der Konjunkturklimaindex als Zusammenfassung von Lage und Erwartungen im Vergleich zum Jahresanfang einen Sprung von 86 auf 116 Punkte gemacht. Damit liegt er nun wieder deutlich über dem langfristigen Durchschnitt. Die Verbesserung des Konjunkturklimas ist über alle Wirtschaftszweige hinweg festzustellen. Überall übertreffen die Positiveinschätzungen die Negativmeldungen. Die Industrie ist der Motor dieser Entwicklung. Die Produktionsauslastung der Betriebe ist wieder spürbar angestiegen. Die Unternehmen profitieren vor allem vom Export. Viele Betriebe behaupten sich nach der

Krise wettbewerbsgestärkt auf dem Weltmarkt. Aus dem Inland kommen auf niedrigerem Niveau ebenfalls spürbar mehr Aufträge. Das Investitionsklima wird freundlicher: Bisher zurückgestellte Anschaffungen werden wieder ins Auge gefasst. Vereinzelt wird auch über den Ausbau von Kapazitäten nachgedacht. Allerdings spüren die verschiedenen Industriebranchen den konjunkturellen Rückenwind noch sehr unterschiedlich. Gestützt von der starken industriellen Erholung verbesserte sich die Situation bei den Dienstleistern und vor allem im Großhandel. Auf geringerem Niveau, aber auch mit ansteigender Tendenz, bewegen sich Bauindustrie und Einzelhandel. Die Einzelhändler sind zwar mit den aktuellen Geschäften noch nicht voll zufrieden, setzen aber auf eine weitere Erholung des Konsumklimas. Dazu trägt die Situation auf dem Arbeitsmarkt bei, der dank Kurzarbeit und dem Einsatz anderer Instrumente erstaunlich gut durch die Krise gekommen ist. Diese Entwicklung hält voraussichtlich an, denn die Unternehmen planen nun wieder Neueinstellungen. Die Wirtschaft ist damit auf gutem Weg aus der Krise. Allerdings wird die weitere Entwicklung weniger dynamisch als in den vergangenen Monaten ausfallen.

#### IHK Trier

Die Wirtschaft hat die „Krise“ 2008/09 insgesamt ohne größere Blessuren überstanden und erfreut sich derzeit einer exzellenten Konjunkturlage. Mit Ausnahme des Baugewerbes bewerten alle wichtigen Branchen sowohl die aktuelle Geschäftslage als auch die kurz- und mittelfristigen Wachstumsperspektiven positiv. Als Konjunktur stabilisierende Faktoren nennen die Betriebe u. a. die Lancierung neuer Produkte am Markt, das Anziehen des Exportgeschäfts, den zunehmenden Lageraufbau bei Zwischenhändlern, die guten Finanzierungsbedingungen für Neuinvestitionen sowie eine Belebung der Binnennachfrage. Das verarbeitende Gewerbe, welches vergleichsweise stark während der „Krise“ gelitten hat, präsentiert sich wieder in gesunder Verfassung. Die Kapazitätsauslastungsgrade liegen oberhalb des saisonalen Durchschnitts. Auftragseingänge aus dem In- und Ausland haben zugelegt und die Exportaussichten sind weiter positiv, wobei sich allerdings deren Wachstumsdynamik abzuschwächen beginnt. In wesentlich besserer Verfassung als noch vor Monaten von den Betroffenen selber vermutet, präsentiert sich der Einzelhandel; die Binnenkonjunktur ist also offensichtlich intakt. In blendender Stimmung befinden sich auch die unternehmensorientierten Dienstleister, die vom starken Anziehen der Industriekonjunktur mit profitieren. Gewinn- und Umsatzerwartungen sind branchenübergreifend nach oben gerichtet. Dies fördert die Investitionsbereitschaft, wobei hier insbesondere das Motiv der Kapazitätsausweitung stark an Bedeutung gewonnen hat. Eine Reihe von Betrieben will zudem mehr Personal einstellen. Fachkräftengpässe werden dabei immer mehr zur Herausforderung.

#### IHK Wiesbaden

Die gegenwärtige Lage wird von den Unternehmen wieder positiv eingeschätzt. Im Bereich der Industrie sind die positiven Einschätzungen wieder etwas über dem Durchschnitt und deutlich höher als im Frühsommer 2010. Die Wirtschaftslage in der Industrie ist damit nach der tiefen Rezession wieder etwas besser als im Durchschnitt der gesamten Wirtschaft. Im Baugewerbe ist die Konjunktur weiterhin stabil. Hier wirken die Konjunkturprogramme immer noch spürbar positiv. Die Lage im Dienstleistungsgewerbe hat sich weiter verbessert.

In der Industrie ist der Anteil der optimistischen Erwartungen gegenüber der letzten Umfrage nochmals gestiegen, der Anteil der negativen Erwartungen ist sehr gering. In der Industrie ist demnach in diesem Jahr wieder ein deutliches Wachstum absehbar. Das Niveau vor der Rezession wird jedoch zur Zeit noch nicht ganz erreicht werden. Im Baugewerbe sind die positiven Erwartungen gegenüber der letzten Umfrage kaum gestiegen. Das deutet darauf hin, dass die Wirkung der Konjunkturprogramme im Laufe des Jahres nachlassen wird. Im Dienstleistungsgewerbe ist die Stimmung weiterhin sehr positiv. Die Erwartungen des Einzelhandels sind optimistischer als bei der letzten Umfrage. Im Großhandel haben sich die Erwartungen ebenfalls leicht verbessert und sind per saldo positiv. Die Weltwirtschaft erholt sich nach der schweren Rezession zur Jahreswende 2008/09. Der Welthandel ist in den letzten Monaten deutlich gewachsen. Zudem gewinnt der Euro-Raum durch die Euro-Abwertung an Wettbewerbsfähigkeit. Beides wird sich positiv auf die Exportwirtschaft auswirken. Die Exporterwartungen der Unternehmen haben sich nochmals verbessert.

Die Investitionen werden leicht steigen. Der Anteil der Unternehmen, die mehr investieren wollen, ist höher als bei der letzten Umfrage und der Anteil der Unternehmen, die weniger investieren werden, liegt bei weniger als einem Sechstel. In der Industrie wird sich die Investitionstätigkeit ebenfalls erhöhen. Auch im Baugewerbe ist wieder mit einer leichten Steigerung der Investitionen zu rechnen.

Die aktuelle Umfrage bestätigt, dass es trotz des starken Rückganges der Wirtschaftsleistung im vergangenen Jahr bisher kaum Auswirkungen auf die Beschäftigung gab und geben wird. Kaum ein Unternehmen rechnet mit einem Rückgang der Beschäftigungszahlen. Der Anteil der Unternehmen, die mit einer Zunahme rechnen, ist auf ein Sechstel gestiegen. Drei Viertel der Unternehmen gehen von einer gleich bleibenden Beschäftigtenzahl aus. Das bedeutet, dass die Zahl der Beschäftigten in diesem Jahr wieder zunehmen dürfte.

## IHK Wuppertal – Solingen – Remscheid

Die wirtschaftliche Lage der Unternehmen hat sich im Herbst 2010 weiter deutlich verbessert. Der Geschäftslagesaldo, liegt aktuell bei plus 20. Zum Vergleich: Vor einem Jahr lag der Saldo bei minus 44. Auch wenn immer mehr Unternehmen vom Aufschwung profitieren, haben viele kleinere Unternehmen noch einen erheblichen Nachholbedarf. Die Geschäfte laufen im Allgemeinen noch lange nicht so gut wie in den beiden Jahren vor Ausbruch der Finanzmarktkrise. Für die nächsten zwölf Monate bleiben die Unternehmen fast so optimistisch wie im Frühjahr: Die Hälfte der Unternehmen erwartet eine Verbesserung. Die wirtschaftliche Lage der Industrieunternehmen hat sich seit Jahresbeginn weiter verbessert. Für die überwiegend gute Stimmung haben kräftige Umsatzsteigerungen, insbesondere im Exportgeschäft, sowie – in geringerem Ausmaß – auch Ertragssteigerungen gesorgt. Die Industrieunternehmen erwarten überwiegend, dass der Konjunkturaufschwung weitergehen wird. Deshalb sind sie bereit, ihr Personal aufzustocken und ihre Investitionen zu steigern. Bei den Investitionen geht es zunächst einmal um Ersatzbedarf, Rationalisierung, aber auch um Produktinnovationen. Mit Blick auf das sich tendenziell verringernde Angebot an Fachkräften plant die Industrie, deutlich mehr Ausbildungsplätze einzurichten. Auch die Großhändler berichten mehrheitlich von einer guten Ge-

schäftslage. Ihre Umsätze und Gewinne sind – auch dank der guten Industriekonjunktur – gegenüber dem Vorjahr weiter gestiegen. Für die nächsten Monate rechnen sie mit einem anhaltenden Aufwärtstrend. Auch die größeren Einzelhändler zeigen sich – im Gegensatz zu manch kleinerem Händler – zufrieden. Trotz der gestiegenen Umsätze sind jedoch die Erträge der Einzelhändler gesunken. Der Dienstleistungssektor, speziell die unternehmensnahen Dienstleister, hat in der zurückliegenden Wirtschaftskrise erhebliche Einbußen hinnehmen müssen. Die stark angestiegene Nachfrage hat sich nochmals verstärkt. Die Dienstleister setzen fest darauf, dass sich der Aufschwung fortsetzt. Beim Gastgewerbe fällt positiv auf, dass die Wirte und Hoteliers recht zuversichtlich aufs das kommende Halbjahr blicken, sowohl bei der Geschäftslage als auch beim Umsatz. Auch bei den Reisebüros ist die konjunkturelle Erholung angekommen. Ihre Kunden schöpfen wieder Mut und gönnen sich Reisen. Die Einschätzungen der Geschäftslage und der Umsätze deuten auf gute Zahlen hin, die Erwartungen sind überwiegend positiv. Die überwiegend negative Stimmung im Verkehrsgewerbe hellt sich langsam auf. Die gesamte Branche hat allerdings nach wie vor mit hohen Kosten zu kämpfen. Über die Hälfte der Unternehmen sehen speziell in den hohen Arbeitskosten und fast drei Viertel bei den Energie- und Rohstoffpreisen Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung ihres Unternehmens.





# ANHANG

Fragen des DIHK zur wirtschaftlichen Situation im Herbst 2010

**I Wirtschaftslage**

Wie beurteilt Ihr Unternehmen seine gegenwärtige Lage? – Welches sind die Hauptgründe?

gut	befriedigend	schlecht
-----	--------------	----------

**II Erwartungen**

Mit welcher Entwicklung rechnet Ihr Unternehmen in den kommenden 12 Monaten? – Welches sind die Hauptgründe? – Welche Veränderungen gibt es gegenüber Ihrer Stellungnahme vom Frühsommer 2010? – Worin sieht Ihr Unternehmen besondere Risiken und Chancen für seine Geschäftsentwicklung in den kommenden 12 Monaten?

besser	gleich bleibend	schlechter
--------	-----------------	------------

**III Export**

Mit welcher Entwicklung der Exporte rechnet Ihr Unternehmen in den kommenden 12 Monaten? – Welches sind die Hauptgründe? – Welche Veränderungen gibt es gegenüber der Stellungnahme vom Frühsommer 2010?

höher	gleich bleibend	geringer
-------	-----------------	----------

**IV Investitionen**

Wie werden sich die Ausgaben Ihres Unternehmens für Investitionen im Inland in den kommenden 12 Monaten voraussichtlich entwickeln? – Welches sind die Hauptgründe? – Welche Veränderungen gibt es gegenüber der Stellungnahme vom Frühsommer 2010?

höher	gleich bleibend	geringer
-------	-----------------	----------

**V Beschäftigung**

Wie wird sich die Beschäftigtenzahl Ihres Unternehmens im Inland in den kommenden 12 Monaten voraussichtlich entwickeln? – Welches sind die Hauptgründe? – Welche Veränderungen gibt es gegenüber der Stellungnahme vom Frühsommer 2010?

höher	gleich bleibend	geringer
-------	-----------------	----------

## ERGEBNISSE DER DIHK-UMFRAGEN 1999 BIS 2010

Die folgenden Umfrageergebnisse beziehen sich auf Deutschland. Die Ergebnisse der DIHK-Umfragen für Westdeutschland (1985 bis Jahresbeginn 1999) und für Ostdeutschland (1991 bis Jahresbeginn 1999) enthält der Auswertungsbericht zur DIHK-Umfrage „Wirtschaftslage und Erwartungen“ im Februar 2000.

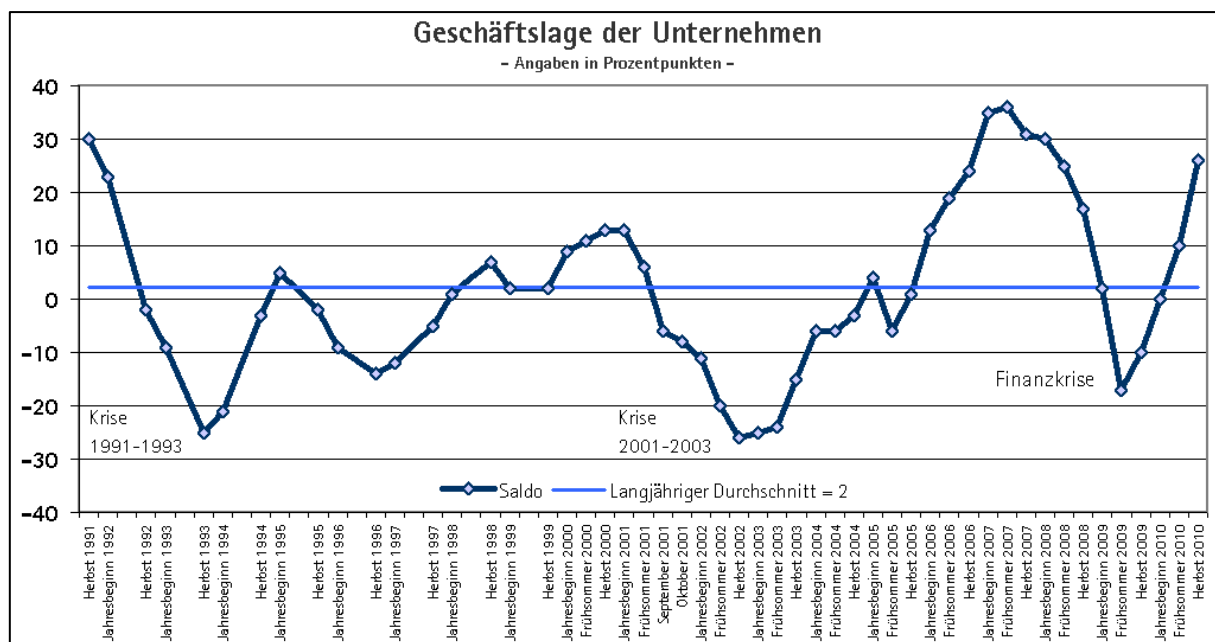
Die Einteilung der Wirtschaftszweige in der DIHK-Konjunkturumfrage wurde an die Umstellung der amtlichen Statistik auf die WZ 2008 angepasst. Die Werte der Vorumfragen wurden auf dieser Basis neu berechnet, so dass es im Vergleich zu früher ausgewiesenen Werten zu Differenzen kommen kann.

Alle Angaben in Prozent;

Saldowerte = Anteil der „gut“-Urteile minus Anteil der „schlecht“-Urteile bzw.  
Anteil der „höher“-Meldungen minus Anteil der „geringer“-Meldungen

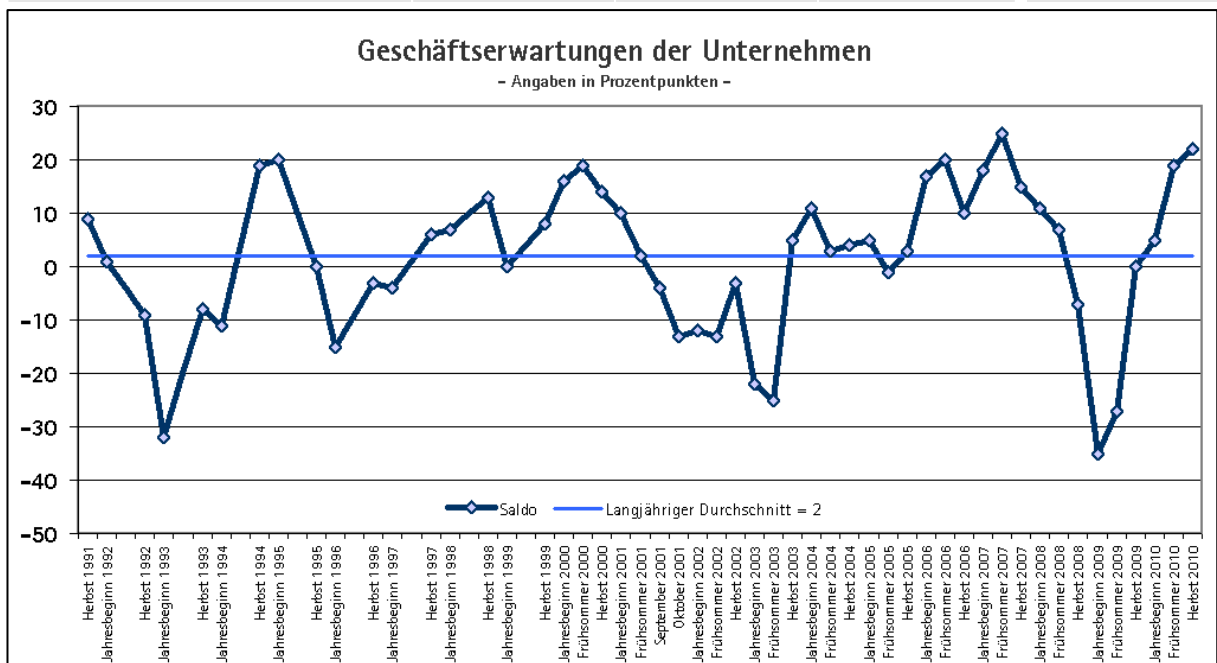
Geschäftslage im Urteil der Unternehmen

	gut	befriedigend	schlecht	Saldo
Herbst 1999	21	60	19	2
Jahresbeginn 2000	26	57	17	9
Frühsommer 2000	28	55	17	11
Herbst 2000	30	53	17	13
Jahresbeginn 2001	31	51	18	13
Frühsommer 2001	27	52	21	6
September 2001	20	54	26	-6
Oktober 2001	20	52	28	-8
Jahresbeginn 2002	19	51	30	-11
Frühsommer 2002	15	50	35	-20
Herbst 2002	13	48	39	-26
Jahresbeginn 2003	13	49	38	-25
Frühsommer 2003	13	50	37	-24
Herbst 2003	16	53	31	-15
Jahresbeginn 2004	20	54	26	-6
Frühsommer 2004	20	54	26	-6
Herbst 2004	21	55	24	-3
Jahresbeginn 2005	25	54	21	4
Frühsommer 2005	20	54	26	-6
Herbst 2005	24	53	23	1
Jahresbeginn 2006	30	53	17	13
Frühsommer 2006	34	51	15	19
Herbst 2006	37	50	13	24
Jahresbeginn 2007	44	47	9	35
Frühsommer 2007	45	46	9	36
Herbst 2007	42	47	11	31
Jahresbeginn 2008	42	46	12	30
Frühsommer 2008	38	49	13	25
Herbst 2008	33	51	16	17
Jahresbeginn 2009	26	50	24	2
Frühsommer 2009	18	47	35	-17
Herbst 2009	20	50	30	-10
Jahresbeginn 2010	24	52	24	0
Frühsommer 2010	28	54	18	10
Herbst 2010	38	50	12	26



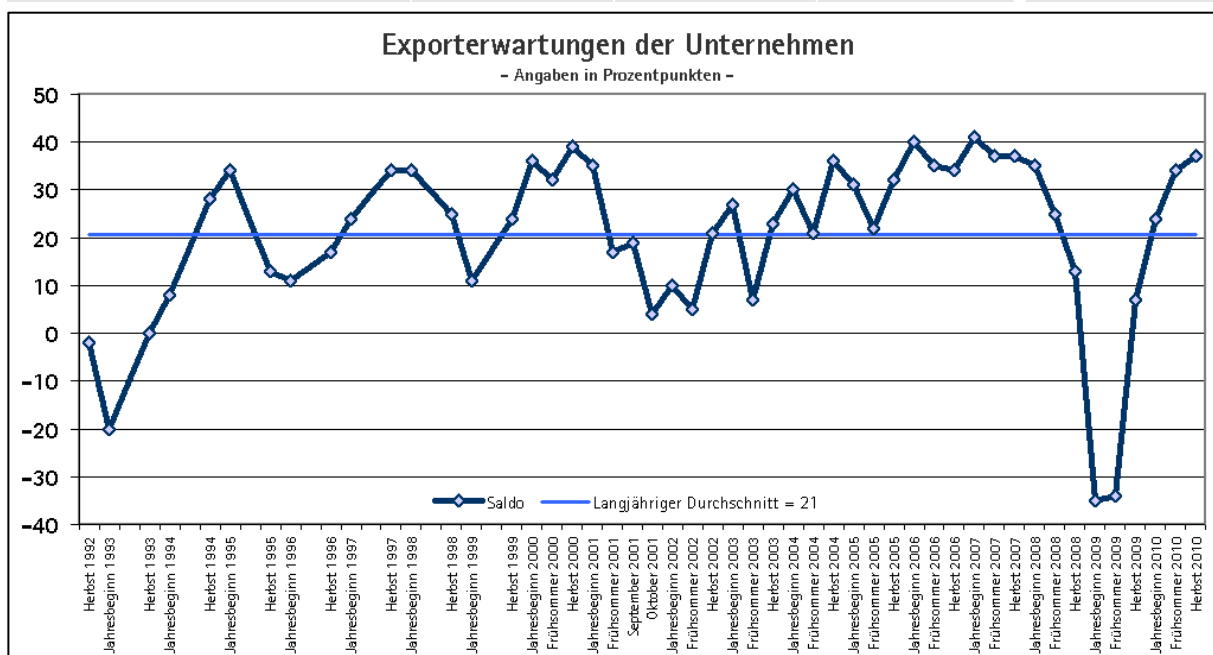
## Geschäftserwartungen der Unternehmen

	besser	gleich	schlechter	Saldo
Herbst 1999	27	54	19	8
Jahresbeginn 2000	33	50	17	16
Frühsommer 2000	32	55	13	19
Herbst 2000	29	56	15	14
Jahresbeginn 2001	28	54	18	10
Frühsommer 2001	28	46	26	2
September 2001	22	52	26	-4
Oktober 2001	18	51	31	-13
Jahresbeginn 2002	22	44	34	-12
Frühsommer 2002	23	41	36	-13
Herbst 2002	26	45	29	-3
Jahresbeginn 2003	18	42	40	-22
Frühsommer 2003	17	41	42	-25
Herbst 2003	28	49	23	5
Jahresbeginn 2004	32	47	21	11
Frühsommer 2004	27	49	24	3
Herbst 2004	26	52	22	4
Jahresbeginn 2005	25	55	20	5
Frühsommer 2005	22	55	23	-1
Herbst 2005	23	57	20	3
Jahresbeginn 2006	31	55	14	17
Frühsommer 2006	33	54	13	20
Herbst 2006	27	56	17	10
Jahresbeginn 2007	31	56	13	18
Frühsommer 2007	34	57	9	25
Herbst 2007	28	59	13	15
Jahresbeginn 2008	26	59	15	11
Frühsommer 2008	24	59	17	7
Herbst 2008	18	57	25	-7
Jahresbeginn 2009	11	43	46	-35
Frühsommer 2009	14	45	41	-27
Herbst 2009	24	52	24	0
Jahresbeginn 2010	26	53	21	5
Frühsommer 2010	33	53	14	19
Herbst 2010	33	56	11	22



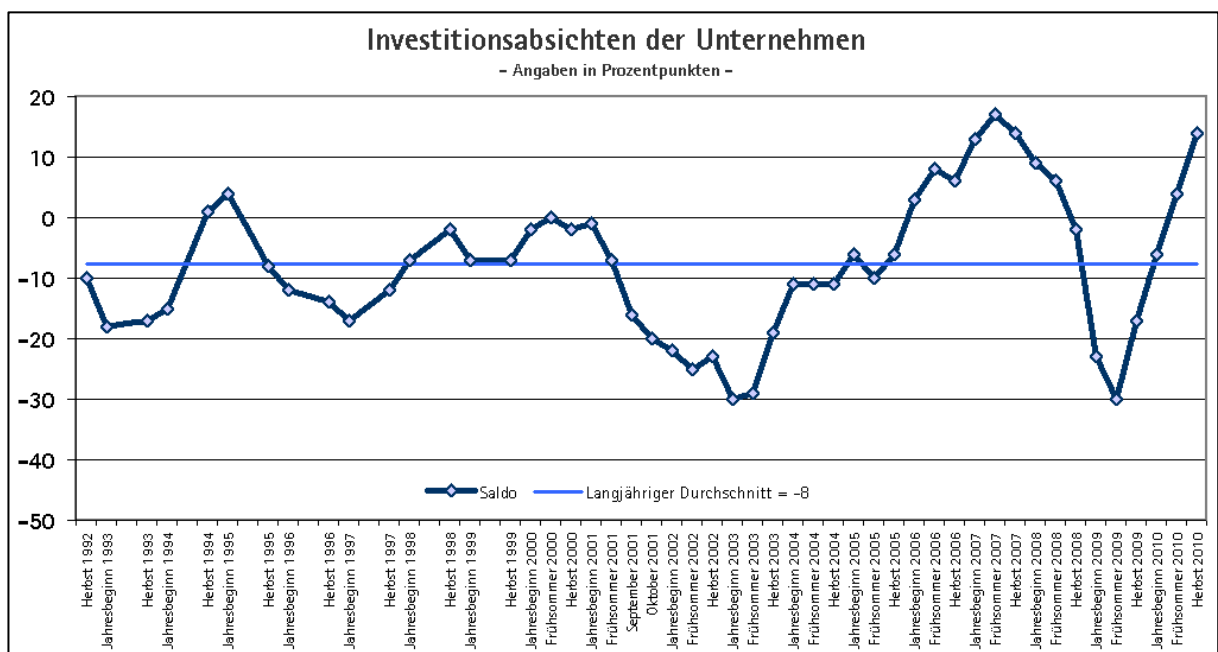
## Exporterwartungen der Unternehmen

	höhere Exporte	gleich hohe Exporte	geringere Exporte	Saldo
Herbst 1999	34	56	10	24
Jahresbeginn 2000	44	48	8	36
Frühsommer 2000	40	52	8	32
Herbst 2000	44	51	5	39
Jahresbeginn 2001	42	51	7	35
Frühsommer 2001	32	53	15	17
September 2001	34	51	15	19
Oktober 2001	27	50	23	4
Jahresbeginn 2002	29	52	19	10
Frühsommer 2002	26	53	21	5
Herbst 2002	34	53	13	21
Jahresbeginn 2003	38	51	11	27
Frühsommer 2003	27	53	20	7
Herbst 2003	36	51	13	23
Jahresbeginn 2004	41	48	11	30
Frühsommer 2004	34	53	13	21
Herbst 2004	44	48	8	36
Jahresbeginn 2005	41	49	10	31
Frühsommer 2005	35	52	13	22
Herbst 2005	41	50	9	32
Jahresbeginn 2006	47	46	7	40
Frühsommer 2006	42	51	7	35
Herbst 2006	42	50	8	34
Jahresbeginn 2007	47	47	6	41
Frühsommer 2007	42	53	5	37
Herbst 2007	44	49	7	37
Jahresbeginn 2008	43	49	8	35
Frühsommer 2008	35	55	10	25
Herbst 2008	30	53	17	13
Jahresbeginn 2009	13	39	48	-35
Frühsommer 2009	14	38	48	-34
Herbst 2009	29	49	22	7
Jahresbeginn 2010	37	50	13	24
Frühsommer 2010	43	48	9	34
Herbst 2010	44	49	7	37



## Investitionsabsichten der Unternehmen

	höhere Investitionen	gleich hohe Investitionen	geringere Investitionen	Saldo
Herbst 1999	20	53	27	-7
Jahresbeginn 2000	24	50	26	-2
Frühsommer 2000	24	52	24	0
Herbst 2000	23	52	25	-2
Jahresbeginn 2001	25	49	26	-1
Frühsommer 2001	23	47	30	-7
September 2001	18	48	34	-16
Oktober 2001	16	48	36	-20
Jahresbeginn 2002	17	44	39	-22
Frühsommer 2002	17	41	42	-25
Herbst 2002	15	47	38	-23
Jahresbeginn 2003	15	40	45	-30
Frühsommer 2003	15	41	44	-29
Herbst 2003	16	49	35	-19
Jahresbeginn 2004	19	51	30	-11
Frühsommer 2004	19	51	30	-11
Herbst 2004	18	53	29	-11
Jahresbeginn 2005	21	52	27	-6
Frühsommer 2005	20	50	30	-10
Herbst 2005	20	54	26	-6
Jahresbeginn 2006	24	55	21	3
Frühsommer 2006	27	54	19	8
Herbst 2006	25	56	19	6
Jahresbeginn 2007	29	55	16	13
Frühsommer 2007	31	55	14	17
Herbst 2007	30	54	16	14
Jahresbeginn 2008	28	53	19	9
Frühsommer 2008	26	54	20	6
Herbst 2008	22	54	24	-2
Jahresbeginn 2009	16	45	39	-23
Frühsommer 2009	14	42	44	-30
Herbst 2009	16	51	33	-17
Jahresbeginn 2010	21	52	27	-6
Frühsommer 2010	25	54	21	4
Herbst 2010	29	56	15	14





## Beschäftigungsabsichten der Unternehmen

	höhere Beschäftigtenzahl	gleich hohe Beschäftigtenzahl	geringere Beschäftigtenzahl	Saldo
Herbst 1999	12	65	23	-11
Jahresbeginn 2000	15	63	22	-7
Frühsommer 2000	16	67	17	-1
Herbst 2000	18	65	17	1
Jahresbeginn 2001	18	63	19	-1
Frühsommer 2001	16	61	23	-7
September 2001	12	63	25	-13
Oktober 2001	10	61	29	-19
Jahresbeginn 2002	10	59	31	-21
Frühsommer 2002	10	58	32	-22
Herbst 2002	9	58	33	-24
Jahresbeginn 2003	8	53	39	-31
Frühsommer 2003	7	55	38	-31
Herbst 2003	9	60	31	-22
Jahresbeginn 2004	10	61	29	-19
Frühsommer 2004	11	58	31	-20
Herbst 2004	10	64	26	-16
Jahresbeginn 2005	12	62	26	-14
Frühsommer 2005	11	61	28	-17
Herbst 2005	12	63	25	-13
Jahresbeginn 2006	16	64	20	-4
Frühsommer 2006	18	64	18	0
Herbst 2006	17	66	17	0
Jahresbeginn 2007	21	67	12	9
Frühsommer 2007	25	64	11	14
Herbst 2007	22	65	13	9
Jahresbeginn 2008	21	66	13	8
Frühsommer 2008	20	66	14	6
Herbst 2008	16	66	18	-2
Jahresbeginn 2009	9	62	29	-20
Frühsommer 2009	8	59	33	-25
Herbst 2009	10	65	25	-15
Jahresbeginn 2010	12	67	21	-9
Frühsommer 2010	16	69	15	1
Herbst 2010	19	69	12	7

